Scott Walter Werke

5. Band

CA 4544
5

Der Seeräuber

von

Walter Scott.

Vollständig aus dem Englischen übersetzt und mit
Anmerkungen versehen

von

*r.

Bei ihm verkündet Alles, was der Sturm ihm that.
Shakespeare.

Erster Band.

Berlin,
Verlag der Buchhandlung J. A. List.
1835.

STADTBIBLIOTHEK AUGSBURG

5

Der Seeräuber.

Vorbericht.

Die folgende Erzählung hat zum Zweck, eine genaue Schilderung mehrerer merkwürdiger Ereignisse, welche auf den Orkney-Inseln Statt fanden, mit allen Nebenumständen zu geben, wovon uns die unvollkommene Ueberlieferung, die verstümmelte Erinnerung des Landes, bloß folgende irrige Dinge erzählt:

Im Januar 1725 landete ein Schiff von 22 großen und 6 kleinern Kanonen, die Rache genannt, von John Gow oder Goffe, oder Smith befehligt, an den Orkney-Inseln, und man ersah aus verschiedenen Handlungen des Uebermuthes und der Bosheit, welche sich die Mannschaft zu Schulden kommen ließ, daß es ein Seeräuber war. Da die Bewohner dieser fernen Inseln keine Waffen und sonstige Mittel zum Widerstande hatten: so duldeten sie einige Zeit lang die ersteren. Der Corsarenhauptmann war indessen so keck, daß er nicht bloß ans Ufer ging und in dem Dorfe Stromneß Tanzgesellschaften veranstaltete, sondern auch,

bevor sein wahres Verhältniß erforscht wurde, die Liebe und das Versprechen der Ehe eines Mädchens erwarb, welches einiges Vermögen hatte. Ein patriotischer junger Mann, James Fea, aus der Familie Clestron, entwarf indessen den Plan, sich des Räubers zu bemächtigen, und seinem Muthe, von Gewandtheit unterstützt, gelang es auch in der That, da besonders dieses Schiff von Gow nahe bei dem Hafen von Calfsound, auf der Insel Eda, nicht weit von dem Hause geankert war, wo Fea wohnte. Vornehmlich unterstützte den Letztern in den mancherlei Fallstricken, wodurch es ihm glückte, die Corsaren, welche gut bewaffnet und in Verzweiflung waren, endlich mit Lebensgefahr gefangen zu nehmen, ein gewisser James Laing, der Großvater des verstorbenen Malcolm Laing, des scharfsinnigen, geistreichen Geschichtschreibers von Schottland in Betreff des 17ten Jahrhunderts.

Gow und seine Mannschaft wurden von dem hohen Admiralitätshofe gerichtet und zu der ihrem Verbrechen längst gebührenden Strafe verurtheilt. Er selbst benahm sich vor Gericht mit großer Unerschrockenheit und der Erzählung eines Augenzeugen nach, scheint er, um zum Geständnisse gebracht zu werden, einigen ungewöhnlichen grausamen Maßregeln Preis gegeben worden zu sein. „John Gow,“

lauten die Worte, „wollte nicht gestehen, als man ihn vor die Schranken brachte, und der Richter befahl, daß seine Daumen mit einem Stricke von zwei Männern geschnürt werden sollten, bis er reißen würde; dann sollte man den Strick doppelt nehmen, bis er wieder reißen würde; zuletzt aber dreifach, und es sollten die Henker ihre ganze Kraft anwenden; welches Verfahren Gow mit einer großen Unerschrokkenheit ertrug. Am nächsten Morgen (27. Mai 1725), als er sahe, daß man Anstalten machte, ihn zu Tode zu pressen *), verließ ihn der Muth. Er erklärte dem vorsitzenden Richter, daß er nicht so viel Umstände veranlaßt haben würde, falls er gewiß gewesen wäre, nicht in Ketten aufgehangen zu werden. Er ward demnach verhört und, mit andern aus seiner Mannschaft verurtheilt, hingerichtet."

Man sagt, die Dame, deren Liebe er gewonnen hatte, sei nach London gegangen, ihn noch vor dem Tode zu sehen, allein zu spät gekommen und muthig genug gewesen, sich den Leichnam zeigen zu lassen. Sie legte die Hand auf denselben und nahm feierlich ihr gegebenes Wort zurück. Ohne diese

*) Nach einem alten, nicht mehr bestehenden, Gesetze wurden nichts gestehende Verbrecher durch eine schwere, auf ihre Brust gelegte Last erstickt.

d. Ueb.

Ceremonie konnte sie, dem Aberglauben ihres Landes gemäß, einem Besuche des Geistes vom heimgegangenen Geliebten nicht entgehen, wenn sie auf einen neuen lebenden Bewerber die dem Todten gelobte Treue übertragen wollte. Dieser Theil der Erzählung kann als merkwürdige Erklärung der schönen Scene in der hübschen schottischen Ballade:

„Es kam ein Geist an Gretchens Thür ꝛc." *)

gelten.

Die gewöhnliche Erzählung von dieser Begebenheit theilt dann auch noch mit, wie Herr Fea, der kühne Mann, durch dessen Bemühungen denn doch Gow's Laufbahn der Verbrechen zu Ende gebracht wurde, von der Regierung so wenig eine Belohnung erhielt, daß er nicht einmal Schutz gegen eine Menge Klagen fand, die von Rechtsverdrehern in Gow's und seiner Genossen Namen zum Vorschein kamen. Die mancherlei Kosten und Verfolgungen und daraus entstandenen Rechtsfolgen, worein ihn sein Muth verwickelt

*) In der Hauptsache die Bürgersche Ballade: „Lenore fuhr um's Morgenroth." Die darin zum Grunde liegende Idee: der Todte behauptet sein Recht auf den Lebenden, findet sich fast bei allen Völkern. M. s. einen Aufs. v. W. Müller im Maiheft des Morgenbl. 1825 darüber.

d. Ueb.

hatte, vernichtete völlig den Wohlstand seiner Familie, und stellen jedem, der in Zukunft auf eigne Gefahr Seeräuber festnehmen will, ein merkwürdiges Beispiel auf.

Es läßt sich aber zur Ehre Georg's I. annehmen, daß der letztere Umstand, wie mehrere andere Angaben über die Zeit und einzelne Verhältnisse dieser Begebenheit, nicht genau aufgefaßt sind, denn sie lassen sich durchaus nicht mit der folgenden wahren Erzählung vereinen, welche aus Materialien geschöpft ist, zu denen bloß Zugang hatte

der Verfasser des Waverley.

1. November 1821.

I.

Es braust der Sturm nicht in Winters Wuth,
Nicht brechen sich Wellen die Bahn,
An Thule's verlaß'nem Strande wär's gut,
Schlüg' nur meine Harfe noch an?

Magniel.

Die lange, schmale, unregelmäßig gebildete Insel, unter dem Namen des festen Landes von Shetland bekannt, weil es in der That die größte Insel dieses Archipelagus ist, endigt sich, wie alle Seeleute wissen, welche jenes, das Thule der Alten umgebende, stürmische Meer befahren, in einer Klippenreihe von furchtbarer Höhe, die den Namen Sumburghvorgebirge führt und ihren kahlen Scheitel, ihre nackten Seitenflächen der mächtigen Brandung entgegen streckt, indessen sie die äußerste Spitze der Insel nach Südosten bildet. Das hohe Vorgebirge ist beständig der heftigen tobenden, entgegen strömenden Fluth ausgesetzt, welche zwischen den Orkney- und Shetlands-Inseln hindurch dringt, und nur der bei Pentlandfrith nachsteht, übrigens aber ihren Namen von jenem Vorgebirge bekommt und der Roost von Sumburgh heist. Roost ist nämlich auf jenen Inseln die Bezeichnung für Strömungen solcher Art.

Auf der Landseite ist dieß Vorgebirge mit kurzem Grase bedeckt und steigt schnell zu einer kleinen Landenge herab, in welcher die See manche Buchten aushöhlte. Da diese von beiden Seiten der Insel eindringen und sich allmälig den Weg tiefer hinein bahnen: so scheint es, als würden sie in kurzer Zeit zusammen treffen und dann das Sumburghsvorgebirge ganz zu einer Insel machen, so daß das, was jetzt ein Vorgebirge ist, dann ein einzeln stehender, von dem Lande getrennter Fels sein wird, statt daß er jetzt noch die äußerste Spitze desselben bildet.

In frühern Zeiten hielt man dieß Ereigniß indessen weder für nahe noch für wahrscheinlich; denn ein ehemaliger norwegischer Anführer, oder, wie andere Angaben melden und der Name Jarlshof anzudeuten scheint, ein alter Graf der Orkney-Inseln, wählte gerade diese Landenge zur Erbauung eines Wohnhauses. Lange schon steht dasselbe verlassen und nur mit Mühe sind die Spuren davon zu finden; denn der Flugsand, den die tobenden Windstöße jener stürmischen Gegend herbei führen, hat die Ruinen davon bedeckt und gänzlich vergraben. Indessen am Ende des 17ten Jahrhunderts war noch ein Theil von dem gräflichen Wohnhause in baulichem, bewohnbarem Zustande. Es bestand aus einem Gebäude von rohen Steinen, das aber in keiner Art das Auge anzog oder der Einbildungskraft Nahrung gab. Ein großes, altmodisches Haus, mit einem sehr steilen Dache bedeckt, von flachen, geraden, dünnen Sandsteinen, würde dem Leser unserer Tage vielleicht die beste Vorstellung davon geben. Der Fenster waren wenig, und alle sahe man, oben

und unten, mit gänzlicher Verzichtleistung auf Regelmäßigkeit angebracht. An's Hauptgebäude hatten sich in frühern Zeiten einige Nebengebäude angeschlossen, welche die Wohnungen und Ställe der Dienerschaft, der Gäste des Grafen, enthielten. Sie waren aber gänzlich verfallen, ihr Gebälke hatte man zu Feuerholz und ähnlichen Zwecken benutzt, die Wände sah man an mehrern Orten eingestürzt. Um das Bild der Zerstörung zu vollenden, hatte sich der Sand bereits in den Ruinen so angehäuft, daß er die ehemaligen, darin befindlichen Zimmer wohl zwei bis drei Fuß hoch bedeckte.

Bei aller dieser Zerstörung aber hatten sich die Bewohner von Jarlshof doch bestrebt, einige Ruthen Landes durch stete Arbeit und Aufmerksamkeit in Ordnung zu erhalten. Es war wie ein Garten eingezäunt, von den Mauern des Hauses selbst umschlossen, gegen die unaufhörlichen Stürme des Meeres geschützt, und erzeugte die Pflanzen, welche das Klima begünstigte, oder besser, die der Sturm zu entstehen erlaubte; denn diese Eilande haben zwar weniger Kälte, als das feste Land von Schottland, allein ohne einen oder den andern Schutz ist es fast unmöglich, das geringste Küchengewächs zu erzielen; und was Gesträuche, Bäume anlangt: so ist der Seewind so schneidend, daß von ihnen gar nicht gesprochen werden kann.

In einer kleinen Entfernung von diesem Hause und näher nach der Küste hin, da gerade, wo die Bucht eine Art von unvollkommenem Hafen bildet, in welchem drei oder vier Fischerbote liegen können, fanden sich einige ganz elende Hütten für die Pächter und Tagelöhner des Besitzers von Jarlshof. Sie

hatten das ganze Stück Landes desselben auf Bedingungen, wie sie in jenen Zeiten Leuten solcher Art gemeiniglich bewilligt wurden und die also hart genug waren. Der Besitzer selbst wohnte in einem Hause, das er in einer freundlichern Lage auf einem entferntern Punkte der Insel besaß und besuchte sein Eigenthum von Sumburghvorgebirge nur selten. Er galt für einen rechtlichen, ehrlichen shetländischen Gutsbesitzer. Sein etwas hitziges Benehmen entsprang daraus, daß ihm mehrere untergeben waren und eine kleine Ausschweifung in Genüssen, war vielleicht die Folge eines Ueberflusses an Zeit. Uebrigens war er offenherzig, edelmüthig gegen seine Leute, gastfreundlich und gütig gegen Fremde. Er stammte aus einem alten, edlen norwegischen Geschlechte, was ihn gerade dem niedern Stande theuer machte; denn viele von diesem stammen ebenfalls daher, während die Lairds oder Grundeigenthümer in der Regel schottischen Ursprungs sind und in jener Zeit darum für Fremde galten, die sich gewaltsam eingedrungen hatten. Magnus Troil, der seinen Ursprung von dem Grafen, welcher Jarlshof angelegt haben soll, unmittelbar herleitete, war besonders dieser Meinung zugethan.

Die Bewohner von Jarlshof hatten bei mehrern Gelegenheiten das gute Herz, wie den guten Willen des Herrn daselbst kennen gelernt. Als Herr Mertoun, wie der jetzige Besitzer des alten Stammhauses hieß, einige Jahre vor der Zeit, wo unsere Erzählung beginnt, in Shetland ankam, fand er in der Wohnung des Herrn Troil die warme, herzliche Gastfreundschaft, durch welche sich jene Insel aus-

zeichnet. Niemand fragte ihn, woher er käme, wohin er ginge, welcher Zweck ihn bei dem Besuche eines so entfernten Theiles von England leite, oder wie lange wohl sein Aufenthalt dauern werde. Völlig als Fremder angekommen, ward er doch mit Einladungen überhäuft und fand überall eine Wohnung; so lange er sie nur annehmen wollte, lebte er als ein Mitglied der Familie, unbeachtet und nichts beachtend, bis es ihm gefiel, in ein anderes Haus zu ziehen. Diese scheinbare Gleichgültigkeit gegen Rang, Stand und Eigenschaften ihres Gastes entsprang bei seinen freundlichen Wirthen nicht etwa aus Gleichgültigkeit, denn diese Insel-Bewohner hatten ihren vollen Antheil an der angebornen Neugier. Allein ihr Zartgefühl hielt es für einen Eingriff in die Rechte der Gastfreundschaft, Fragen zu thun, deren Beantwortung ihrem Gaste schwierig oder unangenehm gewesen wäre. Anstatt, wie in andern Ländern gewöhnlich ist, von Herrn Mertoun Mittheilungen zu erpressen, die er lieber für sich behalten hätte, begnügten sich die bedächtigen Shetländer mit jeder kleinen Kunde, die sie im Laufe des Gespräches erhalten konnten und dann fleißig auffaßten.

Indessen der Felsen einer Wüste in Arabien ist nicht mit Wasser zurückhaltender, als Herr Basil Mertoun geizig war, wenn es galt, auch nur zufällig eine Mittheilung zu machen, und die gute Lebensart der vornehmern Bewohner von Thule ward nie auf eine härtere Probe gestellt, als wenn sie fühlten, die Artigkeit fordere, von jeder Frage, welche das Verhältniß eines so geheimnißvollen Fremden zum Ziele habe, abzustehen.

Was sie wirklich von ihm wußten, ließ sich leicht zusammen stellen. Herr Mertoun war mit einem holländischen Schiffe nach Berwick gekommen, das damals schon einige Wichtigkeit hatte, aber noch nicht als Hauptort der Insel bekannt war. Sein Sohn, ein hübscher Bursche von etwa vierzehn Jahren, hatte ihn allein begleitet. Er mochte etwas über vierzig Jahr alt sein. Der holländische Schiffer führte ihn bei einigen seiner guten Freunde ein, mit welchen er Genever und Pfefferkuchen gegen kleines shetländisches Rindvieh, geräucherte Gänse und lammwollne Strümpfe zu tauschen pflegte, und ob schon Myn Heer bloß sagen konnte: „Myn Heer Mertoun hawe seine Bassage wie ein honetter Mann bezahlt und dem Schiffsvolke einige gute Gulden Trinkgeld gegeben:" so war doch diese Angabe gerade hinreichend genug, den Passagier des Holländers in einen achtungswerthen Kreis von Bekannten einzuführen, der sich allmälig erweiterte, als man in ihm einen Mann von vorzüglichen Geistesgaben zu sehen glaubte.

Freilich hatte man diese Entdeckung nur par force gemacht, denn Mertoun sprach eben so ungern über die Dinge im Allgemeinen, als über seine eignen Angelegenheiten. Manchmal aber ward er doch in eine Erörterung verleitet, welche den gelehrten und gebildeten Mann, trotz dem, daß er es verstecken wollte, verrieth. Ein anderes Mal schien er sich, gegen seine eingewurzelte Gewohnheit, selbst anzustrengen, die ihm bewiesene Gastfreundschaft zu erwiedern, indem er sich der Unterhaltung um ihn herum mit anschloß, zumal wenn diese einen ernstern, düstern oder spötti-

schen Anstrich gewann, der seinem Geiste am meisten zusagte. Bei solchen Gelegenheiten waren die Shetländer einstimmig der Meinung, er müsse eine treffliche Erziehung gehabt haben und nur in Einem Stücke sei diese auffallend vernachlässigt worden. Herr Mertoun wußte nämlich kaum den Bogspriet vom Steuerruder zu unterscheiden, und was die Leitung eines Bootes betraf, war eine Kuh nicht unwissender wie er selbst. Es schien erstaunlich, daß solche grobe Unwissenheit in den nothwendigsten Dingen des Lebens — denn auf den Shetlands-Inseln waren sie dieß wenigstens — mit solcher Bildung in anderer Hinsicht vereint sei; indessen es war einmal so.

Jedoch nicht auf diese Weise geweckt, äußerte sich Basil Mertoun's Wesen düster und verschlossen. Laute Freuden floh er augenblicklich. Selbst gemäßigte Heiterkeit eines freundschaftlichen Kreises hatte allemal die Folge, daß er noch finsterer wurde, als sein gewöhnliches Benehmen kund that.

Frauen suchen besonders eifrig einem Geheimniß auf die Spur zu kommen, die Schwermuth zu verbannen, sobald sich solche Umstände bei einem hübschen Manne in der Blüthe des Lebens vorfinden. Wohl möglich, daß der geheimnißvolle, verschlossene Fremde unter den schönhaarigen, blauäugigen Töchtern von Thule eine gefunden hätte, welche es versucht, ihn zu trösten, hätte er nur den Willen geäußert, einen so freundlichen Dienst anzunehmen. Allein weit entfernt, dieß zu thun, schien er sogar die Gegenwart des Geschlechts zu meiden, bei welchem wir fast Alle in unsern Leiden

des Körpers und der Seele Zuflucht und Trost zu finden suchen.

Mit diesen Eigenheiten vereinte Herr Mertoun noch eine andere, welche seinem Wirthe und vornehmsten Schützer, Magnus Troil, besonders unangenehm war. Dieser große Mann auf Shetland, der, wie wir bereits sagten, auf väterlicher Seite von einer alten norwegischen Familie abstammte, indem sich einer seiner Ahnen mit einer dänischen Dame vermählte, hatte den frommen Glauben, daß ein Genever oder Wacholder-Branntwein ein Specifikum gegen alle Sorgen und Kümmernisse sei. Zu solchem Mittel aber nahm Herr Mertoun niemals seine Zuflucht. Sein Getränk war Wasser und bloß Wasser, und kein Zureden, keine Vorstellung, konnte ihn bestimmen, ein stärkeres Getränk zu kosten, als die klare Quelle bot. Das mochte Herr Magnus Troil aber nicht dulden. Dieß hieß, den alten nordischen Gesetzen der Gastfreundschaft trotzen. Diesen hatte aber Magnus Troil für seine Person so strenge Folge geleistet, daß er zwar zu sagen pflegte: in seinem Leben sei er noch nicht betrunken zu Bette gegangen (wie er nämlich dieß Wort nahm); allein es wäre auch unmöglich gewesen, den Beweis zu führen, daß er je sich darein ergeben hätte, in völlig nüchternem Zustande den Schlaf zu suchen. Wohl darf man fragen: was that denn der Fremde, um das Mißfallen in Folge seiner strengen, zurückhaltenden Lebensweise im Umgange wieder auszugleichen? Zuerst zeigte er jenes Wesen, jenes Selbstbewußtsein, das einen Mann von einiger Bedeutung bezeichnet. Zwar muthmaßte man, daß er

nicht reich sein könne. Allein eben so gewiß schloß man aus seinem Aufwande, er sei auch nicht ganz arm. Ueberdieß besaß er, wie wir schon andeuteten, sobald er sie üben wollte, die Gabe der Unterhaltung und sein Menschenhaß, seine finstere Stimmung gegen den Umgang, den gewöhnlichen Gang des Lebens, äußerte sich oft in einem spöttischen Widerspruch, welcher für Witz galt, weil kein besserer bei der Hand war. Außerdem schien endlich Herrn Mertoun's Geheimniß unerforschbar. Seine Gegenwart hatte also das Anziehende eines Räthsels, das die Menschen immer gern von Neuem lesen, weil sie nicht die Bedeutung desselben finden können.

Bei allen diesen empfehlenden Verhältnissen war Mertoun von seinem Wirthe aber doch in so mancher Art und so wesentlich verschieden, daß Herr Magnus Troil gar sehr angenehm überrascht wurde, da derselbe, nachdem er einige Zeit in seiner Hauptwohnung sein Gast gewesen war, eines Abends um die Erlaubniß bat, als sein Abmiether das verfallene Gebäude auf der äußersten Spitze von Dunroßneß und gerade unter Sumburghsvorgebirge gelegen, beziehen zu dürfen. Sie hatten eben zwei Stunden in vollkommenem Stillschweigen hingebracht und Branntwein mit Wasser getrunken, d. h. Magnus den Weingeist und Mertoun das Wasser. „Nun, da werde ich ihn ja auf eine gute Art los!“ sprach Magnus für sich, „und sein Freude tödtendes Gesicht kommt dann nicht mehr in die Quere, wenn die Flasche umgeht. Mit Citronen wird mich freilich seine Abreise zu Grunde richten; denn, wenn er hin=

blickte, war's hinreichend, einem ganzen Ozean von Punsch Säure zu geben!"

Allein der gutherzige Shetländer zeigte doch Herrn Mertoun auf uneigennützige und edle Weise, wie einsam und unbequem der Aufenthalt sei, den er dort beziehen wolle. „'s wären kaum die nothwendigsten Möbeln in dem alten Hause," sagte er. „Umgang gäbe es in der ganzen Gegend nicht. Von Nahrungsmitteln sei nichts da, als ein Paar Fischchen, und Gesellschaft leisteten Möven und Rothgänse."

„Mein lieber Freund," entgegnete darauf Mertoun, „wenn Ihr einen Umstand nennen könntet, der mir den Aufenthalt dort angenehmer machte, als jedem andern: so ist es gerade der, daß weder Luxus noch Gesellschaft mir in dem stillen Plätzchen zu nahe kommen werden. Ich suche eine Stätte gegen das Wetter für mein und meines Sohnes Haupt und weiter nichts! Sagt also, was Ihr verlangt, Herr Troil, und laßt mich dann in Jarlshof Euer Abmiether sein!"

„Verlangen?" fragte der Shetländer. „Na, für ein altes Haus, worin seit meiner Mutter, Gott habe sie selig, kein Mensch gewohnt hat, werde ich viel verlangen! Was Schutz gegen das Wetter betrifft, sind die alten Mauern dick genug. Sie können noch manchen Windstoß aushalten. Der Himmel sei bei Euch! Bester Herr Mertoun, bedenkt, was Ihr vorhabt! Wenn unser Einer in Jarlshof leben wollte — das wäre ein rechter toller Gedanke. Aber Ihr nun gar, aus einem andern Lande, Ihr mögt nun Engländer, Schotte oder Isländer sein, denn wer kann das wissen? —"

„Das thut auch nicht viel zur Sache!" unterbrach ihn Mertoun ziemlich rasch.

„Nicht eine Härings-Schuppe macht das aus!" fuhr der Gutsbesitzer fort, „als bloß, daß ich Euch viel lieber leiden kann, wenn Ihr kein Schotte seid und ich denke doch auch, Ihr seid keiner. Sind sie doch hergekommen, wie die Sackgänse. Jeder Einnehmer hat seine Herde und seine Brut mitgebracht und hier bleiben sie nun in alle Ewigkeit! Sagt ihnen 'mal, sie sollen nach ihren dürren Hoch- und Niederlanden zurück gehen, wenn sie einmal von unserm Rindfleische gegessen und unsere schönen Buchten und Seen gesehen haben! Nein, Herr! (hier wurde Magnus ganz hitzig und that von Zeit zu Zeit einen Zug von seinem halb verdünnten Weingeist, der einerseits das Feuer gegen die fremden Ansiedler steigerte, während er auf der andern Kräfte gab, das daraus entspringende kränkende Gefühl zu tragen,) nein Herr, die Zeiten und die alten Sitten in unsern Inseln sind jetzt nicht mehr; denn die alten Grundbesitzer, unsere Paterson's, unsere Fea's, unsere Schlagbrenner's, unsere Yhiorbiorn's, haben den Gifford's, Scott's, Mouat's, kurz, Leuten Platz machen müssen, deren Name gleich zeigt, daß sie und ihre Vorfahren dem Lande fremd sind. Die Troil's aber haben darauf gewohnt, lange ehe Torf-Einar hier lebte, der den Inseln zuerst das Geheimniß lehrte, Torf statt des Holzes zu brennen und dessen Name auf die dankbare Nachkommenschaft in einer Art vererbte, die immer an seine Entdeckung erinnert."

Ueber diesen Gegenstand ließ sich der mächtige Herr von

und zu Jarlshof gar zu gern weitläuftig aus und Mertoun sah ihn gern darauf eingehen, denn er wußte, daß er dann nicht aufgefordert wurde, ebenfalls zur Unterhaltung beizutragen. Immer konnte er dann seiner bittern Stimmung nachhängen, während der norwegische Shetländer über veränderte Zeit und Sitte klagte. Eben war Herr Magnus zu der traurigen Folgerung gekommen, wie wahrscheinlich es sei, daß im folgenden Jahrhunderte kaum eine Hufe, kaum ein Acker Land im Besitze der nordischen Einwohner, der wahren Udallers *), sein würde, als er sich erinnerte, was eigentlich sein Gast wolle und er daher schnell einlenkte.

„Ich sage das Alles nicht," setzte er noch hinzu, sich unterbrechend, „als sähe ich es nicht gern, daß Ihr Euch auf meinem Grund und Boden ansiedeln wollt. Aber Jarlshof ist — ein verwilderter Ort. Ihr könnt herkommen, woher Ihr wollt, so sprecht Ihr doch wie andere Reisende, — ich wette, daß Ihr aus einem schönern Lande kommt, als das unsrige ist. Und doch wollt Ihr in ein Nest ziehen, aus dem die Eingebornen selbst fortlaufen. — Wollt Ihr denn nicht 'mal Euer Glas leeren? Auf Eure Gesundheit!"

„Mein theurer Freund," antwortete Mertoun, „das Klima ist mir gleichgültig; wenn es mir nur Luft für die Lunge gibt: so kümmert es mich nicht, ob sie aus Arabien oder Lappland kommt!"

*) Die es nach alt-norwegischen Gesetzen als Allodial-, nicht als Feudalgüter besaßen, wie die Schotten eingeführt hatten. d. Ueb.

„Na, Luft genug habt Ihr da! Daran fehlt's nicht! Manchmal ist's Nebel, sagen die Fremden, aber wir haben ein Präservativmittel dagegen. — Auf Euer Wohlsein! — Ihr müßt auch so trinken lernen und eine Pfeife dampfen! Dann sollt Ihr die Luft auf Shetland, wie Ihr sagt, wie in Arabien finden! — Habt Ihr denn schon Jarlshof gesehen?"

Der Fremde erwiederte diese Frage mit Nein.

„Dann habt Ihr auch keine Vorstellung von dem, was Ihr wollt! Denkt Ihr, es ist so ein behagliches Ankerplätzchen, wie hier, und mit 'nem Häuschen, so an einer Bucht gelegen, welche euch die Häringe vor die Thüre bringt: da irrt Ihr Euch, Herzensfreundchen! In Jarlshof seht Ihr nichts, als wie die wilden Wogen, die gegen die nackten Felsen schlagen und den Sumburghroost, der jede Stunde funfzehn Knoten läuft."

„Werd' ich doch wenigstens nicht den Strom der menschlichen Leidenschaften dort sehen!" versetzte Mertoun.

„Von früh bis in die Nacht hört Ihr da nichts, als das Schreien der Möwen, der Rothgänse und das Brausen der Wogen in den Klippen."

„Dann will ich mich damit trösten, daß mir das Schnattern der Weiberzungen erspart wird," sagte der Fremde lächelnd.

„Ach," rief der Norweger, „so sprecht Ihr gewiß, weil Ihr meine kleine Minna und Brenda im Garten mit Euerm Mordaunt singen hört? Na, ich möchte auch lieber ihren zarten Stimmchen lauschen, als der Lerche unter dem Himmel, welche ich einmal in Caithnesse hörte, oder der Nach-

tigal, von der ich gelesen habe. Was werden denn die Mädchen machen, wenn ihr Spielmann, der Mordaunt, weg ist?"

„Dafür werden sie schon sorgen!" antwortete Mertoun, „jünger oder älter — Narren und Gesellschafter finden sie immer! Die Frage ist jetzt bloß: wollt Ihr mir, als Euerm Abmiether, das alte Gebäude von Jarlshof überlassen?"

„Ei recht gern, wenn Ihr nun einmal den Wunsch hegt, in dem einsamen Orte zu wohnen!"

„Und die Miethe?" fuhr jener fort.

„Die Miethe? — Hm — ja — da müßt Ihr doch das Fleckchen Erde mit haben, das sie einen Garten nennen und ein Stückchen Land, daß die Leute dort für Euch fischen können, und 's Recht zu fischen müßt Ihr auch haben — sind denn acht Pfund Butter und acht Schilling englisch zu viel dafür?"

Herr Mertoun willigte in so billige Bedingungen augenblicklich ein und wohnte von nun an hauptsächlich in dem einsamen, zu Anfange dieses Kapitels beschriebenen Hause, ohne zu klagen; im Gegentheil, mit offenbarem Wohlbehagen, so sehr auch die wilde, verlassene Lage den Bewohner desselben nothwendig zu Entbehrungen nöthigte.

II.

Dieß ist das Ganze nicht, Anselmo; sieh', der Mensch
Kann in den wilden Fluthen, in dem wilden Meer
Sich besser wieder finden, als wo klares Wasser
Und sanfte Wogen glänzen.

Altes Schauspiel.

Die wenigen Bewohner des Fleckens von Jarlshof hörten erst mit Schrecken, daß ein Mann von höherm Stande, als der ihrige, seinen Aufenthalt in dem verfallenen Gebäude genommen habe, welches sie noch immer das Schloß nannten. In jenen Tagen — denn unsere Zeit hat sich ungleich vortheilhafter geändert — war die Gegenwart eines Vornehmen in solchem Verhältnisse fast immer mit Lasten und Erpressungen verbunden, zu welchen die Gewohnheiten des Feudalwesens unter diesem oder jenem Vorwande tausend Gründe hergaben. Ein Theil des mühsam und unsicher Erworbenen ward vom armen Bewohner zum Nutzen des mächtigen und vornehmen Nachbars erpreßt, der unter dem Namen Tacksman auftrat. Allein die Bewohner von Jarlshof sahen bald, daß eine Bedrückung solcher Art von Basil Mertoun nicht zu fürchten sei. — Seine eigenen Mittel, von Bedeutung oder nicht, reichten doch mindestens vollkommen zu seinen Ausgaben hin, welche, was die Lebensweise betraf, die größte Mäßigkeit verriethen. Daß er mit einigen Büchern und etlichen physikalischen Instrumenten, womit er sich gelegentlich von London aus versorgte, Aufwand machte, schien einen in jenen Inseln ungewöhnli=

chen Reichthum zu verrathen. Dagegen aber waren auf der andern Seite der Tisch und die Bequemlichkeiten in Jarlshof nicht besser, als sie der geringste Besitzer von Shetland zeigte.

Die Einwohner des Fleckens kümmerten sich um den Stand ihres Herrn sehr wenig, sobald sie sahen, daß ihre Lage durch seine Gegenwart eher besser, als schlechter geworden sei. Als einmal die Furcht weg war, er werde sie tyrannisiren, steckten sie die Köpfe zusammen, um durch mancherlei kleine Spitzbübereien und Prellereien ihn bestens zu benutzen, was sich der Fremde eine Zeit lang mit der philosophischten Gleichgültigkeit gefallen ließ. Ein Vorfall indessen setzte seinen Charakter in ein neues Licht und machte allen künftigen Versuchen, ihn zu täuschen, mit einem Male ein Ende.

In der Küche auf dem Schlosse entstand nämlich ein Streit zwischen einer alten Frau, welche als Haushälterin des Herrn Mertoun angenommen war, und dem Sweyn Erickson, einem Shetländer, wie nur je einer auf hoher See mit seinem Boote hinausgegangen war und gefischt hatte. Anf gewöhnliche Art wurde derselbe mit steigender Hitze und einem Schreien geführt, daß er zu den Ohren des Herrn drang, wie man Mertoun nannte. Dieser befand sich eben in einem einsamen Thurm, mit Untersuchung eines Bällchens Bücher aus London beschäftigt. Sie waren nach langem Harren glücklich nach Hull, von da mit einem Wallfischfahrer nach Lerwick und endlich so nach Jarlshof gekommen. Mit mehr als gewöhnlichem Verdrusse, den gelassene

Menschen alle Mal fühlen, wenn sie durch einen unangenehmen Vorfall aufgeregt sind, stieg Mertoun auf den Kampfplatz herab und mischte sich in die Ursache des Zankes so plötzlich, so fest, so streng, daß die beiden Parteien, so sehr sie sich auch auszuweichen bemühten, doch nicht zu verbergen im Stande waren: ihr ganzer Streit betreffe den gegenseitigen Gewinn, zu dem sich die ehrliche Haushälterin und der nicht minder ehrliche Fischer berechtigt glaubte. Es galt einer Uebertheuerung von etwa hundert Procent, mit welcher jene einen Stockfisch von diesem für die Haushaltung des Herrn von Jarlshof gekauft hatte.

Als das Faktum gehörig ausgemittelt und gestanden war, faßte Herr Mertoun die Schuldigen mit einem Blick ins Auge, der die größte Verachtung, mit dem erwachenden Zorne kämpfend, aussprach.

„Hör' 'mal, du alte Hexe," sprach er endlich zur Haushälterin, „packe dich gleich aus diesen Mauern! und wisse, daß ich dich fortschicke, nicht weil du lügst und stiehlst und undankbar bist, denn diese Eigenheiten hast du mit allen Weibern gemein, sondern weil du in meinem Hause solchen Spectakel gemacht hast. — Du Schurke, denkst, du kannst einen Fremden schnellen, wie du einem Wallfisch den Speck abreißest; wisse, daß ich mit den Rechten, welche von Euerm Herrn Magnus Troil auf mich übergetragen sind und mir zu Gebote stehen, recht wohl bekannt bin. Bringt ihr mich bis auf einen gewissen Punkt: so sollt ihr auf eure Kosten lernen, daß ich eure Ruhe so gut stören kann, als ihr meine Muße. Ich weiß jede Plackerei, womit eure Herren

in alter oder neuer Zeit euch das Blut abgezapft haben und Keiner von euch soll es unbereut lassen, mich nicht bloß um's Geld bestohlen, sondern auch in meiner Ruhe mit euerm schändlichen nordischen Geschrei gestört zu haben, das mit dem Gacken von einem Zuge wilder Gänse um die Wette die Ohren zerreißt."

Sweyn glaubte dieser Strafpredigt nichts Besseres entgegen setzen zu können, als die demüthige Bitte: der liebe Herr möchte doch den Stockfisch ohne Geld annehmen und übrigens es gut sein lassen. Allein bei Herrn Mertoun war die Hitze zur unbezähmbaren Wuth geworden. Mit einer Hand warf er dem Fischer das Geld an den Kopf und mit der andern trieb er ihn nebst seinem Fische zur Thüre hinaus.

Der Fremde hatte bei der Gelegenheit so eine entsetzliche und tyrannische Wuth geäußert, daß Sweyn nicht erst anhielt, das Geld aufzusuchen oder den Fisch mitzunehmen. Er floh dagegen schnell ins Dorf hinab, seinen Nachbarn zu sagen: wenn sie den gnädigen Herrn noch 'mal aufbringen würden: so hätten sie einen andern Pate Stuart *) auf dem Halse, der sie ohne Gnade und Barmherzigkeit hängen und hinrichten lasse.

---

*) Ein Graf im Anfange des 17ten Jahrhunderts, der wegen Erpressung und Tyrannei gegen seine Unterthanen hingerichtet wurde.

d. Verf.

Auch die fortgeschickte Haushälterin kam jetzt hierher, mit Nachbaren und Verwandten (denn sie war im Dorfe geboren) zu berathen, was sie wohl zu thun habe, um wieder in den schönen Dienst zu kommen, aus dem sie so schnell vertrieben worden war. Das alte Gemeindeoberhaupt des Ortes, der bei solchen Berathungen allemal das meiste Gewicht hatte, ließ sich erst die Sache vortragen und meinte dann: Sweyn Ericsson habe doch den Preis für Herrn Mertoun zu hoch angesetzt, und was auch immer der „Tacksman" für Ursache gehabt habe, sich so von der Hitze hinreißen zu lassen, die Hauptsache sei doch immer gewesen, daß ein Stockfisch für einen Penny angesetzt wurde, der nur einen halben koste. Er ermahnte demnach die Gemeinde, in Zukunft ihre Prellerei nicht weiter zu treiben, als drei Pence auf den Schilling gerechnet; denn in der Art ließe sich nicht erwarten, daß der gnädige Herr zanken werde. Er sei einmal entschlossen, ihnen nicht wehe zu thun und so lasse es sich auch denken, daß er in so mäßiger Art nichts dagegen haben werde, ihnen Gutes zu erzeigen. „Und drei auf zwölfe gerechnet," schloß das wohlerfahrne Oberhaupt, „ist ein mäßiger, ordentlicher Profit, der Gottes und St. Ronalds Segen mit sich führt!"

Indem nun die Bewohner von Jarlshof nach dem ihnen gründlich empfohlenen neuen Tarif zu Werke gingen, prellten sie Herrn Mertoun in Zukunft bloß nach dem mäßigen Betrage von fünf und zwanzig Procent; ein Maßstab, dem sich alle Nabobs, Armeelieferanten, Staatspapierhändler und andere, welche ein schneller, plötzlicher Glückswechsel

in den Stand setzt, auf einem großen Fuße zu leben, bei ihren ländlichen Nachbarn, weil er sehr billig ist, unterwerfen sollten. Mertoun schien endlich auch der Meinung zu sein, denn er zerbrach sich über die häuslichen Ausgaben nicht weiter den Kopf.

Die vereinigten Väter von Jarlshof hatten aber kaum ihre Angelegenheiten in Ordnung gebracht, als sie nun auch die Lage der armen Swertha, der verbannten Matrone, in Berathung zogen, welche aus dem Schlosse vertrieben worden war. Als eine erfahrne und nützliche Verbündete, wünschten sie Alle, ließe es sich möglich machen, daß sie wieder in ihren Dienst als Haushälterin eingesetzt würde. Indessen ihre Weisheit scheiterte daran. Swertha nahm daher ihre Zuflucht zu der Fürbitte des Mordaunt Mertoun, bei welchem sie einen Stein im Brete hatte; denn sie kannte alte norwegische Balladen und wußte einige kleine Erzählungen von den Zwergen, womit der alte Aberglaube gar manche einsame Höhle und viele düstere Thäler von Dunroßneß und in jedem andern Bezirke von Shetland bevölkert hatte.

„Swertha," sagte der Jüngling, „ich kann nicht viel für dich thun, aber du kannst für dich selbst etwas ausrichten. Mein Vater ist in seinem Zorne den alten Kämpen gleich, von welchen du so gern singst."

„Ach, mein Goldfischchen!" rief die Alte jammernd, daß es zum Herzen ging, „die Berserkers waren Kämpfer, welche vor den glücklichen Tagen des heiligen Olav's lebten und wie rasend gegen Schwert und Spieß, gegen Harpunen und

Flinten anliefen und Alles in Stücke zerrissen, wie ein Haifisch, der durch ein Häringsnetz geht. Aber wenn die Wuth vorbei war, waren sie weich und gaben nach, wie Wasser."

„Gerade so ist es, Swertha!" erwiederte Mordaunt. „Mein Vater denkt niemals wieder an seine Hitze, wenn sie vorbei ging; und gleicht einem Berserker in der Art, daß er heute ganz in Wuth sein kann, morgen aber kümmert er sich nicht mehr darum. Darum hat er deinen Platz im Schlosse noch nicht besetzt, und seitdem du fort bist, kam kein Bissen warmes Essen auf den Tisch, kein Stück Brot wurde gebacken. Wir lebten von kalter Küche, wie sie uns gerade in die Hand kam! Ich wette darauf, Swertha, wenn du keck in's Schloß hinauf gehst und deinen Dienst wieder, wie gewöhnlich, antrittst: so wirst du nicht ein Wort davon mehr hören."

Erst bedachte sich Swertha doch, ob sie dem kühnen Rathe folgen sollte. „Ihrer Meinung nach, sei doch," sagte sie, „Herr Mertoun in der Hitze einem bösen Feinde ähnlicher, als irgend einem Berserker; denn das Feuer strahle aus seinen Augen und der Schaum trete vor seine Lippen, und es hieße offenbar den lieben Gott versuchen, wenn man ein solches Wagstück unternehme."

Indessen der Sohn sprach ihr Muth ein und so beschloß sie endlich, dem Vater unter die Augen zu treten. In ihrer gewöhnlichen Hauskleidung, denn dieß empfahl ihr Mordaunt ausdrücklich, schlüpfte sie in das Schloß und indem sie sich den mancherlei vielen Arbeiten, die ihr zugetheilt waren, unterzog, schien sie in den Wirthschaftsangelegenheiten

so vertieft zu sein, als sei sie nie aus dem Dienste gekommen.

Den ersten Tag nach dem Wiederantreten desselben kam sie nicht vor die Augen des Herrn Mertoun, hoffte aber, ein warmes Essen werde nach der dreitägigen kalten Kost den Gedanken an sie am vortheilhaftesten herbeiführen, wenn es nach ihrer einfachen Kochkunst auf's Beste zubereitet sei. Mordaunt meldete ihr, sein Vater habe auf die Veränderung im Essen keine Rücksicht genommen, und als sie sah, daß, als er gelegentlich vorbei ging, ihre Gegenwart auf den wunderlichen Mann gar keinen Eindruck machte, glaubte sie allmälig, die ganze Sache sei wohl dem Herrn Mertoun entfallen. Erst dann ward sie vom Gegentheil überzeugt, als sie eines Tages zufälliger Weise in einem Streite mit der andern Dienstmagd ein wenig laut wurde. Ihr Herr ging gerade vorbei und faßte sie ernst ins Auge. Dabei sprach er bloß das Wort: Erinnere dich! aber mit einem Ausdruck, der Swertha ihre Zunge für mehrere Wochen im Zaume zu halten lehrte.

Wenn Mertoun in der Art seine Wirthschaft zu führen, sehr eigensinnig war: so zeigte er dieß auch nicht weniger in dem Plane, welcher der Erziehung seines Sohnes zum Grunde lag. Nur wenige Beweise väterlicher Liebe gab er demselben und doch schien, so lange er ruhig dachte, die fortgehende Erziehung Mordaunt's das vornehmste Ziel seines Lebens zu sein. An Büchern und Bildung fehlte es ihm nicht, in den gewöhnlichen Kenntnissen das Amt eines Lehrers bekleiden zu können; dabei war er ordnungsliebend,

ruhig, ernst, um nicht zu sagen streng, wenn es darauf ankam, von seinem Zögling die für den Unterricht nöthige Aufmerksamkeit zu erzielen. Aber wenn die Geschichte vorgetragen oder ein Klassiker gelesen wurde, was beide sehr oft beschäftigte: so kamen so manchmal Ereignisse oder Bemerkungen vor, welche auf Mertoun's Geist im Augenblick Eindruck machten und ihn in einen Zustand versetzten, den Swertha, Sweyn und selbst Mordaunt, seine „schwarze Stunde“ nannten.

Gewöhnlich nahm er es selbst wahr, wenn sie kam, und entfernte sich dann in ein Zimmer, wohin ihm selbst Mordaunt nicht folgen durfte. Hier konnte er wohl mehrere Tage, ja selbst Wochen verweilen. Nur manchmal kam er zu unbestimmter Zeit heraus und nahm dann einige Speise zu sich, die man in der Nähe stehen zu lassen besorgt war; aber eine ungemein kleine Menge genoß er.

Zu andern Zeiten, besonders während der Sonnenwende im Winter, wo fast jedermann zu Hause in Freude und Wonne lebte, hüllte sich der unglückliche Mann in einen dunkelfarbigen Mantel und wandelte längs der stürmischen Küste hin, oder ging auf die einsame Haide. Hier hing er seinen düstern Träumen und Grillen nach, so rauh auch der Himmel war; denn um so sichrer war er, auf Niemand zu stoßen, von Keinem beobachtet zu werden.

Als Mordaunt älter wurde, lernte er auf mehrere Dinge achten, welche solchen Anfällen von finsterer Schwermuth vorhergingen und traf nun Vorkehrungen, die den unglücklichen Vater vor solcher unzeitigen Unterbrechung

schützen konnten, zumal da sie ihn immer bis zur Wuth brachten. Außerdem ward für gehörigen Vorrath von Lebensmitteln gesorgt. Mordaunt bemerkte, daß der Anfall von Schwermuth in solchen Verhältnissen bedeutend länger war, wenn er es wagte, sich ihm zu nähern, so lange die „schwarze Stunde" herrschte. Sowohl aus Achtung für ihn, als auch um der Liebe zur Bewegung, zur Zerstreuung nachzuhängen, die in diesem Alter so natürlich ist, pflegte er darum oft sich aus dem Hause und selbst aus der Gegend zu entfernen, überzeugt, daß sein Vater, war unterdeß die „schwarze Stunde" vorüber, nicht sehr auf lange Erkundigungen eingehen würde, wie sein Sohn die Muße benutzt habe, war er nur sicher, daß nicht die eigne schwache Stunde belauscht sei; denn dieser Gegenstand flößte ihm die meiste Besorgniß ein.

Zu solcher Zeit waren daher alle Quellen der Freude, welche die Gegend gewährte, dem jungen Mertoun zugänglich, und diese Unterbrechung der Erziehung gab ihm volle Gelegenheit, sich zu einem kühnen, thätigen, muthigen Charakter zu bilden. Oft schloß er sich dann an die Jugend auf dem gefährlichen Punkte an, wo der Furcht einflößende Schritt des „Heuers in den Klippen" einem Spaziergange auf ebenem Boden glich. Oft gesellte er sich zu nächtlichen Ausflügen auf die Schwindel erregenden Klippen, um die Eier oder Jungen der Seevögel zu holen und bei solchen kühnen Abenteuern entwickelte er eine Gewandtheit, eine Geistesgegenwart, eine Thätigkeit, welche bei einem solchen

nicht im Lande gebornen Jünglinge die ältesten Vogelsteller in Staunen setzte.

Wieder ein Mal begleitete Mordaunt Sweyn und andere Fischer bei ihren weiten, gefährlichen Fahrten auf das tiefe Meer hinaus und lernte da von ihnen das Boot führen, worin ihnen vielleicht im ganzen brittischen Reiche Keiner gleich kommt oder sie übertrifft. Diese Uebung hatte für ihn so viel Reiz, als der Fischfang selbst.

Zu jener Zeit wurden oft die alten norwegischen Sagen erwähnt und von den Fischern erzählt, welche noch immer die alte Normannssprache, die Sprache ihrer Väter, unter sich aufbewahrt hatten. Die düstere Phantasie solcher nordischen Erzählungen hatte Vieles, was ein junges Ohr fesseln kann, und die klassischen Schilderungen des Alterthums wurden, Mordaunt's Meinung nach, von der wunderbaren Kunde über die Berserker, Seekönige, Zwerge, Riesen, Zauberer, welche ihm die Shetländer mittheilten, aufgewogen, wo nicht gar übertroffen. Oft bezeichneten sie ihm den Schauplatz der wilden Lieder, welche von Stimmen halb hergesagt, halb gesungen wurden, die eben so rauh, wenn auch nicht so laut, wie die Wogen tönten, worauf man hinfuhr; dort war die Bai, in welcher sie segelten, der Punkt, wo ein blutiges Seegefecht vorfiel; hier zeigte ein kaum noch sichtbares Gerülle auf einem vorspringenden Felsen die Burg oder das Schloß eines mächtigen Grafen, eines bekannten Seeräubers; die ferne, graue einzelne Wacke auf dem einsamen Moor war der Grabstein eines Helden; eine wilde Höhle, über welche die See in starken, großen, nicht zerschellenden

Wellen hinströmte, galt als die Wohnstätte einiger verrufenen Zauberer.

Auch das Meer hatte seine geheimnißvollen Sagen und die Wirkung derselben ward durch das dämmernde Licht erhöht, in welchem man Alles wohl ein halbes Jahr lang erblickte. Seine bodenlose Tiefe, seine verborgenen Höhlen enthielten, wie Sweyn und die andern in solcher Kunde wohl erfahrenen Fischer erzählten, Wunder, welche die neuern Schifffahrer mit Verachtung zurückweisen. Wenn das Mondlicht die ruhige Bai erleuchtete und die Wogen an der Küste auf dem weichen, mit Muscheln vermischten, Sande säuselten, sah man die Meerjungfrau über dem Wasser bei seinem Silberstrahl dahin schlüpfen. Sie mischte ihre Töne mit dem Seufzen des Abendwindes, und oft hörte man sie die Wunder unter der Erde besingen, oder künftige Dinge verheißen.

Der Kraken, das größte aller lebenden Geschöpfe, verschloß noch immer, meinte man, die entferntesten Zugänge des nördlichen Meeres, und oft, wenn ein Nebel in einiger Entfernung die See bedeckte, sah das Auge des erfahrnen Fischers die Hörner des ungeheuern Leviathans unter den Dünsten sich hin und her bewegen. Dann floh er hinweg, so geschwind Ruder und Segel es gestatteten, damit nicht der schnelle Abzug der Gewässer, falls die furchtbare Masse schnell auf den Meeresgrund sänke, das zerbrechliche Schifflein in den Bereich der zahllosen Fühlhörner brächte. Auch die Seeschlange kannte man, die aus den Tiefen des Meeres ersteigt und ihren gewaltigen Nacken bis zu den Wolken

empor streckt. Er ist mit einer Mähne, wie der Hals des Streitrosses bekleidet. Ihre Augen funkeln, wenn sie einem Mastbaum gleich hinauf ragt, und spähen, wie es scheint, nach einem Opfer umher.

Viele solche abenteuerliche Mährchen von diesen und andern minder bekannten Seewundern, waren damals bei den Shetländern allgemein angenommen und noch jetzt haben ihre Nachkommen nicht den Glauben daran verloren.

Allerdings sind sie überall unter dem gemeinen Mann zu Hause. Allein die Einbildungskraft wird von ihm auf dem tiefen, gefährlichen Meere der Mitternacht, unter den Vorgebirgen und Klippen, die einige hundert Fuß empor steigen, in den gefährlichen Engen, Strömungen und Wirbeln, auf den lange versunkenen Riffen, über welchen jetzt der Ozean braust und zischt, durch die dunkeln Höhlen, zu deren äußerstem Ende weder Boot noch Mensch sich hinwagt, durch die einsamen, oft unbewohnten Inseln, und auch wohl gelegentlich durch die Ruinen alter nordischer Schlösser, die man im Dämmerlichte des Winters mit Mühe sieht, ungleich mehr ergriffen. Unserm Mordaunt, dessen Stimmung sehr zum Romantischen hin neigte, gewährten diese abergläubischen Erzählungen ein angenehmes, unterhaltendes Spiel der Phantasie, wenn er so, halb zweifelnd, halb geneigt zu glauben, den Liedern lauschte, welche die Wunder, die Geschöpfe der Natur und die des Glaubens, in der rauhen, aber kräftigen Sprache der alten Skalden besangen.

Indessen fehlte es auch nicht an freundlichern und süßern Unterhaltungen, die wohl dem Alter des Jünglings besser

zusagten, als jene finstern Mährchen und kräftigen Anstrengungen, deren wir eben erwähnten. Der Winter ist, wenn der kurze Tag die Arbeit unmöglich macht, in Shetland die Zeit des Jubels, der Feste, der Freude. Was der Fischer im Sommer zu erwerben vermochte, ward oft hingegeben, ja wohl verschwendet, um die Lust der Gastfreundschaft, des Herdes, in dieser Zeit zu nähren. Der Gutsbesitzer, der Reiche auf der Insel, ließ der Gastfreundschaft doppelt ihren Lauf. Er füllte sein Haus mit Gästen und verjagte den harten Frost mit Spiel und Sang und Tanz und Scherz und Becherklang.

Bei solchen Auftritten der fröhlichen, obschon rauhen Jahreszeit, zeigte kein Jüngling mehr Feuer im Tanze, mehr Scherz beim Feste, als der Fremdling Mordaunt Mertoun. Wenn die Stimmung seines Vaters es zuließ, oder gar heischte, daß er sich entfernte, wanderte er von Haus zu Hause; ein willkommener Gast, wohin er kam. Seine Stimme war zum Liede und sein Fuß zum Tanz bereit. Ein Boot, oder wenn das Wetter, wie oft geschah, dieß nicht zu brauchen gestattete, einer der vielen Klepper, welche über die großen Moore in Herden dahin ziehen und, so zu sagen, jedem zu Gebote stehen, brachte ihn dann von einer gastlichen Wohnung Shetlands zur andern. In dem kriegerischen Schwertertanze, einer Unterhaltung, die noch von den alten Normännern abstammt, übertraf ihn Keiner. Er spielte auf der alten Gue und der gewöhnlichen Violine die schwermüthigen und trauernden Weisen, die in dem Lande einheimisch sind. Aber mit vielem Geiste und Geschick wußte er auch

ihre Einförmigkeit mit den lebhaftern Liedern der nördlichen Schotten zu erheitern. Zog ein Zug Masken oder Guizards aus, wie sie in Schottland heißen, einen Herrn in der Nachbarschaft oder reichen „Udaller" zu besuchen: so galt es für eine gute Vorbedeutung, wenn man Mordaunt Mertoun dazu bereden konnte, den Skudler oder Anführer zu machen. Bei solchen Gelegenheiten war er lustig und fröhlich und geleitete seinen Zug von Haus zu Hause; wohin er kam, brachte er die Freude mit und von wo er auszog, ließ er das Bedauern zurück. So wurde Mordaunt in den meisten Häusern, welche die patriarchalische Gemeinde Shetlands bildeten, allgemein bekannt und geliebt. Allein nirgends stattete er doch seine Besuche öfterer und lieber ab, als in der Wohnung von seines Vaters Schützer und Miethsherrn, Magnus Troil.

Daß ihn der alte Lehnsherr herzlich und aufrichtig willkommen hieß, oder daß dieser in der That der Beschützer seines Vaters sei, veranlaßte diese Besuche keines Weges. Zwar ward die bewillkommnende Hand so aufrichtig genommen als gegeben, wobei sich der alte „Udaller" aus dem großen Lehnsessel erhob, dessen innere Seite mit gut zubereitetem Seehundsfell beschlagen war, während der rohe Meißel eines Hamburger Zimmermanns die derbe Außenseite von Eichenholz ausgeschnitzelt hatte. Das „Willkommen" des Mannes ward dabei in einem Tone gesprochen, wie wohl in alten Zeiten das „Joul", der Gothen größtes Fest, begrüßt worden sein mag. Allein es gab dort auch noch ein anziehenderes Metall und ein Paar jüngere Herzen, deren

Willkommen minder laut, jedoch eben so herzlich tönte, als das des fröhlichen Gutsherrn. Dieß ist indessen ein Gegenstand, der zu Ende eines Kapitels nicht gut aus einander gesetzt werden könnte.

III.

Die Elsbeth und Marie hier
Zwei schöne Mädchen sind,
Sie stechen wohl in's Herzchen mir,
Doch Liebe ist ein Kind.

Erst liebt' ich Elsbeth, meiner Treu',
Und warb um sie allein.
Dann sagt' ich keck und ohne Scheu:
Willst, Marie, meine sein?

Schottisches Lied.

Wir haben bereits Minna und Brenda, die Töchter von Magnus Troil, erwähnt. Die Mutter war schon manches Jahr todt. Sie selbst galten jetzt für zwei schöne Mädchen, wovon das ältere erst achtzehn, das heißt ein oder zwei Jahr jünger, als Mordaunt Mertoun, und das andere etwa siebzehn Jahr alt war. Sie machten die Freude von ihres Vaters Herzen und das Licht seiner alten Tage. Zwar ließ er ihnen in einem Grade den freien Willen, daß es ihnen und seinem Wohle nachtheilig sein konnte; allein sie erwiederten seine Zärtlichkeit mit einer Liebe, in welcher selbst seine blinde Gutmüthigkeit keine Vernachlässigung,

keine weibliche Laune eindringen ließ. Der Unterschied zwischen beiden in Hinsicht auf das Aeußere und des Temperaments war ungemein auffallend, so sehr auch, wie gewöhnlich, beide eine gewisse Familienähnlichkeit behaupteten.

Die Mutter der Mädchen war eine Schottländerin aus Sutherlands Bergen; eine Waise von einem angesehenen Häuptling, der während des Krieges im siebzehnten Jahrhunderte aus seinem Lande vertrieben wurde und in den friedlichen Inseln eine Zuflucht suchte, welche durch Armuth und Entfernung glücklich dem Zwiste, dem Blutvergießen des bürgerlichen Krieges entgingen. St. Clair, so hieß derselbe, seufzte nach der Burg seiner Väter, nach seinen Thälern, Lehnsleuten, seiner vernichteten Macht, und starb nicht lange nach seiner Ankunft in Shetland. Die Schönheit der verwaiseten Tochter schmelzte dagegen das Herz des Herrn Magnus Troil, trotz dem, daß er die Schotten nicht gern sah. Er bewarb sich und ward erhört, und sie wurde seine Braut. Doch im fünften Jahre der Ehe starb sie und ließ ihn nur über die kurze Dauer des häuslichen Glückes klagen.

Von ihrer Mutter hatte Minna die stattliche Gestalt und schwarzen Augen, die Rabenlocken und fein gezogenen Augenbraunen geerbt, und dieß zeigte, daß sie wenigstens von der einen Seite her dem Blute Thule's fremd sei. Ihre Wange —

O nennt sie schön, nicht blaß!

war so zart und flüchtig mit dem Roth der Rose gefärbt, daß manche meinten, die Lilie habe sich dabei zu viel Vorrecht angemaßt. Aber indem die blässere Blume vorherrschte, war da-

rum nichts Kränkliches, keine Schwäche zu sehen. Es war der wahre Ausdruck der Gesundheit, der in ganz eigenthümlichem Grade den Zügen entsprach, die einen hochherzigen und denkenden Sinn beurkundeten. Wenn Minna Troil von einer Ungerechtigkeit hörte, dann schoß das Blut in ihre Wangen und zeigte klar, wie warm ihr Herz schlug, trotz dem, daß sie für gewöhnlich ernst, ruhig und zurückhaltend schien, wenn man ihre Miene, ihr Benehmen befragte. Manchmal meinten Fremde, diese zarten Züge seien von einer Schwermuth umwölkt, welche Alter und häusliches Verhältniß wohl nicht begründen konnten. Allein sie wurden bald zufrieden gestellt, wenn sie bei näherer Bekanntschaft fanden, daß die sanfte, milde Ruhe ihrer Stimmung, die geistige Kraft eines Charakters, der an den gewöhnlichen und kleinlichen Vorfällen des Lebens nur wenig Antheil nahm, die wahre Veranlassung zu jenem Ernste gab. Die Männer erfuhren aber kaum, daß jener Trübsinn nicht in wirklicher Bekümmerniß begründet sei; daß er nur das Verlangen eines Herzens bedeute, welches nach wichtigern Dingen strebte, als sie sie hier umgaben: so wünschten sie zwar Alles, was ihr Glück erhöhen konnte, ohne daß sie aber es etwa darum gern gesehen hätten, wenn sie, die bei dem natürlichen und unerkünstelten Ernste so anziehend war, diesen gegen größere Fröhlichkeit vertauscht hätte. Kurz, so gern wir auch das verbrauchte Bild von einem Engel vermieden hätten, es bleibt uns doch nichts, als das Geständniß übrig, daß in der ernsten Schönheit ihres Anblicks, in ihrer gemessenen und doch reizenden, leichten Bewegung, in dem süßen Tone ihrer Stimme, dem

reinen, klaren Auge, etwas war, wodurch Minna Troil zu einer höhern und bessern Welt zu gehören und die unsrige, die ihrer nicht würdig war, nur zufällig besucht zu haben schien.

Die kaum minder schöne, eben so liebenswürdige und unschuldige Brenda war von anderer Art, als ihre Schwester. Beide unterschieden sich in Sinn, in Geschmack, im Aeußern. Die üppigen Locken zeigten jenes Hellbraun, das von dem darauf fallenden Sonnenstrahl einen Anstrich des Goldes gewinnt und wieder dunkler wird, wenn der Strahl entweicht. Ihr Auge, ihr Mund, die schönen Reihen Zähne, welche bei ihrer unschuldigen Lebhaftigkeit gar oft zum Vorschein kamen, der frische, wenn auch nicht zu strahlende Abglanz ihrer Gesundheit, der eine weiße Haut erhöhte, die dem Schnee in den Lüften glich, sprach für ihren skandinavischen Ursprung. Eine schöne Gestalt, minder schlank, als die von Minna, aber noch besser zu einander stimmend, ein sorgloser, fast kindisch flüchtiger Schritt, ein Auge, das auf jeden Gegenstand mit Vergnügen zu haften schien, weil eine angeborne Heiterkeit in ihrem Herzen wohnte, zogen die Bewunderung noch mehr auf sich, als selbst die Reize ihrer Schwester, obschon der Eindruck, den Minna machte, vielleicht mehr Achtung und Ehrfurcht gebietender Art sein mochte.

Die Neigungen des liebenswürdigen Paares waren nicht weniger verschieden, als ihr Aeußeres. Was zärtliche Gefühle anlangte: so konnte man wohl von keiner sagen, daß sie die Schwester überträfe, so sehr waren sie ihrem Vater und

einander selbst zugethan. Allein die Gutmüthigkeit von Brenda mischte sich mit den täglichen Geschäften des Lebens und schien dann in ihren Aeußerungen unerschöpflich. Der minder lebhafte Geist ihrer Schwester schien dagegen in dem Umgange den mäßigen Wunsch mitzubringen, von dem, was sich ereignete, erfreut, unterhalten zu werden. Allein sie ließ sich dabei lieber vom Strome der Freude und des Vergnügens mit fort geleiten, als daß sie selbst gestimmt gewesen wäre, seinen Gang durch irgend ein Bestreben ihrer Seits zu fördern. Sie duldete mehr die Lust, als daß sie sie genossen hätte. Die Freuden, an welchen sie den meisten Geschmack hatte, waren von ernsterer und einsamer Art. Was sich aus Büchern lernen läßt, gehörte mit dazu. Shetland bot in jenen Tagen wenig Gelegenheit dar, die Lehren zu studieren, die todte Männer ihren Kindern hinterlassen haben, und Magnus Troil, wie wir ihn schilderten, war nicht der Mann, in dessen Hause die Mittel zu solcher Belehrung aufgesucht werden durften. Doch vor Minna lag das Buch der Natur, das edelste der Bücher, das uns stets bewundern, staunen lehrt, wenn wir es auch nicht zu verstehen im Stande sind. Die Pflanzen jener wilden Gegend, die Muscheln an der Küste, die große Menge gefiederter Herren der Klippen und ihrer Höhlen, waren unserer Minna Troil so gut bekannt, als dem erfahrensten Vogelsteller. Ihre Anlage zur Beobachtung war wunderbar und wurde durch keine fremden Gefühle unterbrochen. Was sie durch geduldige Aufmerksamkeit erlernt hatte, blieb in dem von Natur mächtigen Gedächtnisse unvergänglich

eingegraben. Nicht minder hohen Sinn hatte sie für die Einsamkeit, die düstre Größe der sie umgebenden Gegenden. Der Ozean, in allen Gestalten des Erhabenen und Furchtbaren, die schrecklichen Klippen, welche das unaufhörliche Brüllen der Wogen wiederhallten, das Geschrei der Seevögel, hatte für Minna Reiz in jeder Gestalt, welche die wechselnde Jahreszeit brachte. Bei dem feurigen Gefühle, das dem schwärmerischen Stamme eigen ist, welchem ihre Mutter entsproß, ward diese Liebe für die Natur zu einer Leidenschaft, die ihrem Geiste nicht bloß Nahrung gab, sondern bisweilen denselben sogar in Unruhe setzte. Scenen, auf welche ihre Schwester nur mit einer Art von flüchtiger Furcht oder Unruhe schaute, die aber gleich verflog, wenn sie sie nicht mehr sah, beschäftigten Minna's Einbildung nicht bloß in der Einsamkeit, in der schweigenden Nacht, sondern selbst in den Stunden der Unterhaltung. So saß sie manchmal, gleich einer schönen Bildsäule, dem häuslichen Zirkel zugesellt. Aber ihre Gedanken waren abwesend und wandelten auf der wilden Küste oder in den noch wildern Bergen ihrer Heimath umher. Und doch, wenn sie zur Unterhaltung aufgerufen war und mit Theilnahme in dieselbe eingriff, fanden sich wenige, denen die Freundinnen mehr Erhöhung der Freude verdankten. Mochte auch ihr Wesen, trotz der Jugend, eben so viel Achtung als Liebe fordern, im Allgemeinen war doch ihre lustige, liebenswürdige Schwester nicht mehr beliebter, als die zurück gezogene und ernstere Minna.

In der That waren die schönen Schwestern nicht bloß die Freude ihrer Freunde, sondern der Stolz der Inseln,

deren Bewohner, in sofern sie zu einem gewissen Range gehörten, sich, durch ihre entfernte Lage und allgemein herrschende gastliche Gewohnheit bestimmt, zu einem freundlichen Vereine gebildet hatten. Ein wandernder Sänger, eine Art Tonkünstler, war, nachdem er mancherlei Schicksale erfahren hatte, zurück gekommen, seine Tage in der Heimath hier zu enden. Er feierte die Töchter des Herrn Magnus in einem Gedicht, das er „Tag und Nacht" überschrieb. In der Schilderung von Minna schien er, wenn auch in minder wohl klingenden Versen, Lord Byron's schöne Zeilen schon damals empfunden zu haben:

Schön wandelt sie, gleich wie die Nacht
Von Wolken leer, im Glanz der Sterne.
Und was nur diese zeigt von Pracht,
Zeigt auch ihr Auge schon von ferne.
Zu sanftem Strahle ist's vermählt,
Was sonst der Tag nicht hat beseelt.

Der Vater liebte beide Mädchen so sehr in gleichem Grade, daß man wohl schwerlich hätte sagen können, welcher er den Vorzug gäbe. Der einzige Unterschied war vielleicht, daß er die ernstere Tochter lieber im Freien, die fröhlichere an dem Kamine hatte; daß ihm Minna's Gesellschaft lieber war, wenn er ernst da saß, und die von Brenda, wenn er sich fröhlich gestimmt fühlte; oder mit andern Worten, daß er Minna lieber am Vormittage und Brenda dann sah, wenn Abends der Becher umher ging.

Allein noch außerordentlicher war es, daß Mordaunt Mertoun's Zärtlichkeit sich mit eben der Unparteilichkeit, wie die des Vaters, zwischen den beiden holden Mädchen zu

theilen schien. Vom Knabenalter an war er, wie wir bemerkten, ein fleißiger Bewohner von Burg Westra, dem Sitze des Herrn Magnus, gewesen, ob er schon fast zwanzig (englische) Meilen von Jarlshof entfernt lag. Der schlechte Weg zwischen beiden Orten ging über Höhen, die von unsichern, nachgiebigen Mooren bedeckt waren, in die oft Arme und Buchten der See einschnitten, welche die Insel auf beiden Seiten umgaben; über Ströme und Teiche. So war er schwer zurück zu legen und in der düstern Jahreszeit selbst gefährlich. Aber kaum sagte ihm die Stimmung seines Vaters, daß er sich entfernen solle: so konnte man gewiß behaupten, wie Mordaunt auf jede Gefahr, jede Schwierigkeit hin, nächsten Tages in Burg Westra sein und die Reise in weniger Zeit gemacht haben würde, als vielleicht der lebendigste Eingeborne nöthig gehabt hätte.

Die Bewohner Shetlands hielten ihn darum für einen Freier von einer der beiden Töchter, und wenn man die große Vorliebe des alten „Udaller's" zu dem jungen Menschen in Betracht zog: so zweifelte Niemand daran, daß er auf die Hand einer der ausgezeichneten schönen Mädchen, mit der ganzen Mitgift von Inselchen, einigem Moorlande und Küstenfischerei hoffen dürfe, wie sie sich nur als Aussteuer eines Lieblings denken lasse, wozu denn noch die Aussicht kam, nach dem Tode des jetzigen Besitzers die Hälfte der Güter vom alten Hause der Troil's zu erhalten. Dieß schien eine recht kluge Rechnung und, in der Theorie wenigstens, besser begründet, als manche, welche in der Welt als unbezweifelte Thatsachen da stehen. Allein so scharf man

auch das Benehmen der Parteien beobachtete, immer ließ sich doch nicht der Hauptpunkt ausmitteln: welchem der beiden Mädchen die Huldigung Mordaunt's besonders geweiht sei. Im Ganzen schien er mit ihnen umzugehen, wie ein zärtlicher, liebender Bruder zwei Schwestern beachtet, die ihm beide so theuer sind, daß ein Lüftchen das Gleichgewicht verändern könnte. Wenn ja manchmal, was oft geschah, das eine Mädchen der eigentliche Gegenstand seiner Neigung schien: so schien es wieder bloß Folge davon zu sein, daß ihre Talente, ihre Stimmung gerade Veranlassung gefunden hatten, sich besonders und unmittelbar zu äußern.

Beide waren in der einfachen nordischen Musik Meisterinnen und Mordaunt, der sie manchmal begleitete, manchmal unterrichtete, wenn sie die liebliche Kunst übten, stand öfters Minna bei, falls sie die wilden, feierlichen, einfachen Weisen anstimmte, in denen die Skalden und Harfner die Thaten der alten Helden sangen. Dann aber war er auch wieder beschäftigt, Brenda'n die fröhlichern, künstlichern Lieder zu lehren, die der zärtliche Vater aus Englands oder Schottlands Hauptstadt zur Benutzung seiner Töchter kommen ließ. Unterhielt er sich mit ihnen: so ging er, der eine tiefe, warme Einbildungskraft mit der fröhlichern, ungebundenern Lebhaftigkeit der Jugend verband, eben so gern in die wilden, phantastischen Träume von Minna, als in die lebendigen, oft beißenden Plaudereien der lustigen Schwester ein. Kurz er schien sich so wenig an eine ausschließlich zu halten, daß er manchmal erklärte, Minna sei nie liebenswürdeger, als wenn die heiter gestimmte Schwe-

ster sie veranlasse, für einige Zeit dem gewohnten Ernste zu entsagen, und Brenda fessele nie mehr, als wenn sie aufmerksam und still den erhabenen Gedanken ihrer Schwester lausche.

Die Leute waren daher, wie der Jäger zu sagen pflegt, auf dem Anstande und konnten, nachdem sie lange zwischen den beiden Mädchen geschwankt hatten, bloß angeben, daß Mordaunt ganz gewiß eine derselben heirathen werde. Welche — werde sich aber erst bestimmen lassen, wenn er älter sei, oder der alte, kräftige Herr Magnus als Vater dazwischen trete und dem jungen Mordaunt Mertoun sein eignes Herz aufdecke. „Es wäre eine hübsche Sache," schlossen sie gewöhnlich, „daß er, gar nicht hier geboren und doch eben auch nicht im Besitze von Mitteln, wie Jedermann wisse, noch anstehe und thun dürfe, als habe er zwischen den zwei schönsten Mädchen von Shetland die Wahl frei und dürfe noch schwanken. Wenn sie Magnus Troil wären: so wollten sie der Sache bald auf den Grund kommen," und so fort. Doch wurden derlei Bemerkungen nur in's Ohr gesagt; denn die Hitze des „Udallers" hatte noch so viel nordisches Feuer behalten, daß es immer räthlich blieb, keinen unberufenen Vermittler bei seinen Familienangelegenheiten zu machen. So war das Verhältniß von Mordaunt Mertoun zu dem Troil'schen Hause in Burg Westra, als folgende Ereignisse eintraten.

IV.

Dieß ist kein Morgen für den Wanderer. Auf Bergen
Liegt dort der Nebel, auf dem Thal, dem Feld, dem Wald,
Gleich wie der Schleier eine junge Witwe deckt.
Allein, bei meiner Treu'! so weich mein Herz auch ist,
Viel lieber will ich die recht weinen, seufzen, von
Dem vielgeliebten Gatten immer sprechen hören,
Als, wenn der Sturm sich, ringsum tobend, geltend macht,
Mich seiner Wuth Preis geben! —

Die doppelte Heirath.

Der Frühling war bereits weit vorgerückt, als Mordaunt, nachdem er in Burg Westra eine Woche in Freude und Lust verlebt hatte, der Familie Lebewohl sagte. Er führte als Ursache an, daß seine Rückkehr nach Jarlshof von Nöthen sei. Die Mädchen widerstritten diesem Vorhaben. Noch mehr that es Magnus selbst. Er sah durchaus keine Veranlassung zur Heimkehr. Wollte ihn der Vater sehen, was Magnus, nebenbei gesagt, bezweifelte: so durfte sich ja Herr Mertoun nur hinten in Sweyn's Boot setzen, oder einen Klepper besteigen, wenn er lieber den Landweg einschlüg', und dann konnte er nicht bloß den Sohn, sondern auch noch zwanzig andere Leute finden, die sich glücklich schätzen würden, wenn sie sähen, daß er in der langen Einsamkeit den Gebrauch der Zunge nicht verloren habe. „Freilich muß ich wohl sagen," fügte Herr Magnus hinzu, „wie er hier bei uns wohnte, brauchte Niemand weniger die Zunge wie er!"

Mordaunt gab Alles, was seines Vaters Einsylbigkeit und Widerwillen gegen große Gesellschaften anlangte, vollkommen zu, schloß aber daraus, daß die erstere gerade die eigne Rückkehr um so nothwendiger mache; denn er sei der gewöhnliche Vermittler zwischen dem Vater und andern Leuten. Der zweite Umstand bedinge dieselbe Nothwendigkeit. Herr Mertoun habe nämlich weiter keine Gesellschaft. Dieß sei schon ein wichtiger Grund für den Sohn, ohne Verweilen wieder bei ihm zu sein. „Was übrigens den Besuch des Vaters in Westra beträf'," sagte er: „so könnten sie eben so gut hoffen, daß das Sumburghsvorgebirge selbst her käme."

„Na, das wäre ein beschwerlicher Zuspruch!" rief Magnus. „Aber bis zum Mittagbrote bleibt Ihr doch? Wir erwarten die Leute von Muneß, Quendale, Therelivoe und ich weiß nicht wen alles; außer den dreißigen, die in der letzten Nacht, Gott gesegne es, hier waren. Wir haben Menschen hier, so viel nur Stube und Kammer, Scheune und Schoppen mit Betten und Streustroh versorgen kann! Und das wollt Ihr nun Alles im Stiche lassen!"

„Und der lustige Tanz heut' Abend!" fiel Brenda ein, halb tadelnd, halb spottend. „Die jungen Leute aus der Paba-Insel tanzen den Schwertertanz. Wen sollen wir nun haben, der ihnen für Mainland die Spitze bietet?"

„Es ist mancher gute Tänzer auf Mainland da!" erwiederte Mordaunt, „und wenn ich nie wieder den Fuß bewege. Wo aber gute Tänzer sind, wird Brenda Troil gewiß auch den besten Mittänzer haben. Ich muß indessen

heute noch am Abend durch die Haide von Dunroßneß tanzen!"

„Sprich nicht so, Mordaunt," redete Minna zu, welche während des Gesprächs aus dem Fenster ängstlich hinaus geschaut hatte. „Geh nur heute nicht durch die Haide von Dunroßneß!"

„Und warum denn nicht, Minna, lieber heute als morgen?" fragte Mordaunt lachend.

„Ach der Morgennebel liegt schwer auf jener Bergkette und seit Tagesanbruch ließ er uns nicht ein Mal den Felsen von Fitful sehen, das hohe Horn, welches jene glänzende Bergreihe endigt. Die Vögel nehmen den Weg nach der Küste und die wilde Änte erscheint im Nebel, wie in einem Schleier. Sieh', wie die Möven und Rothgänse nach den Klippen kommen, ein Obdach zu suchen."

„Und die nehmen's mit dem Sturme auf, wie eine Fregatte!" rief der Vater. „Wenn die sich aus dem Wasser machen, ist gewiß schlechtes Wetter!"

„Bleib' bei uns!" bat Minna weiter. „Es kommt ein furchtbarer Sturm; wenn aber keiner unsrer Freunde seiner Wuth ausgesetzt ist, gewährt er uns ein schönes Schauspiel. Sieh' 'mal, die Luft ist dick und schwül und doch ist die Jahreszeit noch so früh. Der Tag ist so still, als ob kein Lüftchen über die Haide säusele. Bleib' bei uns, Mordaunt; der Sturm, den solche Vorzeichen verkünden, wird schrecklich sein!"

„Um so eher muß ich fort," schloß Mordaunt aus diesen Anzeichen, die er nicht abläugnen konnte: denn sie

waren seiner raschen Beobachtung auch nicht entgangen. „Wird der Sturm gar zu arg: so bleib' ich in der Nacht zu Stourburgh!"

„Was?" sagte Magnus. „Uns willst Du verlassen, wegen des neuen Kammerherrns neuen schottischen Verwalters, der uns wilde Shetländer neue Dinge lehren will? Geht, geht, Bürschchen, wenn Ihr aus dem Tone singen wollt!"

„Mit nichten;" lenkte Mordaunt ein. „Ich bin bloß ein wenig neugierig, die mitgebrachten neuen Ackergeräthe zu sehen."

„Ei ja; was neu ist, macht neue Narren! Ich möchte doch wissen, ob sein neuer Pflug gegen einen Shetländer Felsen aushält!" antwortete Magnus.

„Ich will in Stourburgh nur anhalten, wenn das drohende Wetter wirklich in Sturm sich wandelt," versicherte der Jüngling, dem Vorurtheile seines Gönners gegen jede Neuerung nachgebend; „wird bloß Regen daraus, wie es höchst wahrscheinlich ist: nun so werde ich wohl durch die Nässe nicht weggeschmolzen werden!"

„Es wird sich nicht bloß abregnen!" warnte Minna wieder. „Sieh' nur, wie jeden Augenblick die Wolken dichter werden und wie diese Strahlen die dunkle Wolkenmasse mit bleichen, rothen, purpurnen Streifen färben!"

„Das seh' ich Alles!" sprach Mordaunt. „Aber es sagt mir nur, daß ich nicht länger Zeit zu verweilen habe. Leb' wohl, Minna; ich sende Dir Adlerfedern, wenn ein Adler auf der Fair- oder Fouhlahinsel zu finden ist! Leb'

wohl, liebe Brenda, und denk' auch an mich, wenn die Pabaleute noch so gut tanzen!"

„Nimm Dich ja in Acht, wenn Du denn geh'n willst!" sagten beide Schwestern.

Der alte Magnus verwies es ihnen gewaltig, daß sie glaubten, einem jungen, lebendigen Burschen könne ein Frühlingssturm zur See oder zu Lande etwas schaden. Indessen am Ende rieth er doch Mordaunt, vorsichtig zu sein und drang ernstlich in ihn, die Reise aufzugeben, oder mindestens in Stourburgh Halt zu machen. „Denn," sagte er, „die zweiten Gedanken sind immer die besten, und da dieß Nest vom Schotten Euch gerade unterm Winde liegt, na da könnt Ihr ja beim Sturme einlaufen. Aber denkt nur nicht etwa, daß die Thüre, wenn der Sturm auch noch so heult, bloß eingeklinkt ist! In Schottland gibt's Riegel und Schlösser, wenn sie gleich, Gott sei Dank, hier unbekannt sind, das große Vorlegeschloß auf der alten Burg Scalloway ausgenommen, nach dem alle Menschen laufen, es zu sehen. Bei dem dort mögen dieß wohl die ganzen Verbesserungen sein! — Wenn Ihr gehn wollt also: so geht Mordaunt! Wär't Ihr drei Jahr älter: so müßtet Ihr mir noch 'mal Bescheid thun — zum Abschiede. Aber solche Bürschchen müssen gar nicht trinken, als etwa nach dem Essen. Ich will also statt Eurer trinken, daß der guten Sitte kein Eintrag geschieht und Dir kein Unglück widerfährt. Auf glückliche Reise also!"

Mit diesen Worten leerte er einen Becher Branntwein, so gelassen, als wäre es Quellwasser. Mordaunt aber,

von Allen bedauert und gewarnt, nahm von der gastfreundlichen Familie Abschied, und als er das behagliche Leben in ihrer Mitte und den dicken Rauch, der aus den Essen empor stieg, noch ein Mal in Betracht zog, da erinnerte er sich zuerst wieder an das menschenleere, einsame, öde Jarlshof, und verglich die herzliche Liebe derer, welche er verließ, mit der düstern, finstern Stimmung seines Vaters. Bei den Gedanken, die sich jetzt seiner Einbildungskraft aufdrängten, konnte er sich eines Seufzers nicht erwehren.

Die Vorboten des Sturms erfüllten gar bald Minna's Vorhersagungen. Kaum drei Stunden war er unterweges, als der Wind, der am Morgen todtenstill gewesen war, erst zu seufzen und zu klagen begann, als bejammere er im Voraus die Uebel, welche seine Wuth herbei führen könne. Er glich dem Rasenden in seiner dumpfen Schwermuth und Abspannung, welche der heftigen Wuth voraus geht. Allmälig nahm er zu und heulte, tobte, brüllte mit allem Brausen eines nordischen Sturmes. Regengestöber, mit Hagel gemischt, begleitete ihn und ward mit unaufhörlicher Gewalt gegen die Berge und Felsen geschleudert, welche den Reisenden umgaben. Seine Aufmerksamkeit wurde dadurch, so sehr er sich auch anstrengte, irre geführt. Es ward ihm äußerst schwierig, in einer Gegend, wo weder Pfad, noch das geringste Zeichen ist, den Schritt des Wanderers zu leiten; wo oft große Teiche, Sümpfe und Moräste dazwischen treten, den Weg zu finden. Alle Gewässer vor ihm wandelten sich in Wogen von sprudelndem Schaum; und diesen nahm der Wirbelwind hinweg, um ihn mit dem Sturme zu mischen

und weit von den Wogen, welche er mit hatte bilden helfen, fort zu führen. Die salzigen Ueberbleibsel aber schlugen gegen seine Wangen und zeigten Mordaunt, daß die Fluthen des entfernten Ozeans, vom tobenden Sturm aufgeregt, sich mit den Gewässern der Flüsse und Seen auf der Insel gemischt hatten.

Mitten unter diesem schrecklichen Kampfe der Elemente arbeitete sich Mordaunt Mertoun immer mehr vorwärts, wie ein Mann, dem solcher Krieg der erstern bekannt ist, und welcher die Anstrengungen, die es, ihnen zu widerstehen, kostete, nur für einen Beweis von Festigkeit und Männlichkeit hielt. Er fühlte sogar, was denen, welche große Beschwerden dulden, gewöhnlich begegnet, daß die Bemühung, ihrer Herr zu werden, an sich selbst eine Art von erhebendem Siegsgefühl ist. Jetzt, wo alle Thiere von den Bergen heim getrieben und die Vögel aus den Lüften verjagt waren, seinen Pfad zu sehen, zu finden, war ihm ein stärkerer Beweis seiner Kraft. „Von mir," sagte er zu sich selbst, „sollen sie in Burg Westra nicht reden hören, wie von dem Boote des alten Ringan Ewenson, das zwischen der Bucht und dem Ufer zu Grunde ging. Ich bin von anderm Schrot und Korn, als daß ich mich vor Feuer oder Wasser, Wogen und Mooren fürchten sollte."

So strebte er vorwärts, mit dem Sturme kämpfend. Die gewöhnlichen Merkmale, nach welchen sich der Wanderer richtet, fehlten freilich; denn Fels und Berg und Vorgebirge waren in Finsterniß und Nebel gehüllt. Aber der angeborne Scharfsinn und die lange Bekanntschaft mit der wilden Ge-

gend, ersetzte sie und hatte ihn gelehrt, das kleinste Zeichen zu beachten, das unter solchen Umständen den Pfad zu finden, dienen könnte. Vorwärts strebte er also, wir wiederholen es, und stand nur manchmal still, manchmal aber legte er sich nieder, wenn der Sturm gar zu arg daher brauste. Ließ dieser dann etwas nach: so ging er auf's Neue fort und kämpfte mit kühnem Schritte gegen seine Wuth, gerade aus oder, wenn er dieß unmöglich fand, ahmte er die Bewegungen eines Schiffes nach, das sich vor ihm durch manche Wendung zu sichern sucht, ohne daß er einen Zoll von dem Pfade einbüßte, den er mit so vieler Beschwerde zurück gelegt hatte.

So wohl erfahren, so standhaft aber auch Mordaunt war, immer blieb doch seine Lage unangenehm und selbst gefährlich genug. Nicht etwa, weil sein Matrosenwamms und Jacke, die gewöhnliche Kleidung der jungen Leute auf den Inseln dort, wenn sie wanderten, durchaus naß waren; denn das hätte in jenem feuchten Klima auch an jedem andern Tage in derselben kurzen Zeit der Fall sein können, sondern die hauptsächliche Gefahr kam daher, daß er bei der äußersten Anstrengung dennoch durch die Flüsse, welche ihr Wasser überall ergossen, durch die Moräste, welche doppelt überschwemmt waren, nur sehr langsam vorwärts kam. Alle gewöhnlichen Pfade waren dadurch gefährlicher als sonst. Immer mußte der Wandernde einen bedeutenden, außerdem unnöthigen, Umweg nehmen. Mehr als Einmal irre geführt, hatte er den Kampf mit Wind, Regen und dem länger gewordenen Wege bestanden. Aber bei aller Kraft und Jugend

war er doch in der That glücklich, als er nach manchem falsch eingeschlagenen Pfade sich in der Nähe von Stourburgh oder Hafra befand; denn beide Namen führte die Wohnung des Herrn Triptolemus Yellowley, der erwähnte Apostel des Kämmerers von den Orkney- und Shetlands-Inseln, eines unternehmenden Mannes, der, mittels des Triptolemus, auf der Ultima Thule der Römer einen Sinn für Verbesserungen einführen wollte, wie man ihn zu jener Zeit kaum in Schottland selbst kannte.

Mit vieler Mühe erreichte endlich Mordaunt das Haus dieses würdigen Ökonomen, die einzige Zufluchts-stätte gegen den unaufhörlichen Sturm, welche er weit und breit zu finden hoffen konnte. Er ging gerade auf den Thorweg mit dem unwandelbaren Vertrauen zu, gleich ein-gelassen zu werden; war aber nicht wenig überrascht, den-selben nicht bloß eingeklinkt, denn dieß hätte allenfalls das Wetter entschuldigt, sondern selbst verriegelt zu finden, eine Sache, die, wie Magnus Troil schon angedeutet hatte, in den Inseln dort fast ganz unbekannt war. Anpochen, Rufen, endlich mit Stock und Steinen gegen die Thüre Ar-beiten, war das natürliche, ihm übrig bleibende Mittel, in-dem er eben so ungeduldig wegen des brausenden Sturmes, als in Folge der unerwarteten, ungewöhnlichen Hindernisse, in Betreff des augenblicklichen Einlasses, war. Indessen mußte er doch seine Ungeduld mit Schreien und Lärmen ei-nige Minuten auf die Probe stellen lassen, ehe er eine Ant-wort erhielt, und diese Zeit wollen wir benutzen, dem Leser

zu sagen, wer Triptolemus Yellowley war und wie er zu einem so sonderbaren Namen kam.

Der alte Jasper Yellowley, der Vater des Triptolemus, war, obschon am Fuße des Roseberrybergs in Yorkshire geboren, von einem schottischen Grafen bestimmt worden, sich bei ihm nieder zu lassen. Der Letztere sah aber bald ein, daß das Klima für den klugen Yorkshirer zu nördlich sei und beredete ihn, eine Pachtung in Mearns anzunehmen, wo er aber wieder, kaum ist es nöthig, dieß zu bemerken, bald einsah, die Verhältnisse seien ganz anders, als er erwartet hatte. Umsonst strebte der wackere Pächter kräftig die Hindernisse, die kalter Boden und regneriger Himmel veranlaßten, durch überwiegende Erfahrung zu besiegen. Wahrscheinlich hätte sie die Oberhand behalten. Allein die benachbarten Grampiansberge setzten ihr den immerwährenden Besuchen der Tapfern aus, die dort in den Wäldern wohnten, welche den jungen Norval zum Krieger und Helden, aber Jasper Yellowley zu einem armen Manne machten. Allerdings wurde dieß in gewisser Art durch den Eindruck aufgehoben, den seine braune Wange, sein kräftiger Körperbau auf Miß Barbara Clinkscale, die Tochter des ehemaligen und die Schwester des jetzigen Besitzers von Clinkscale, machte.

Jedermann in der Nachbarschaft hielt diese Verbindung für ein schädliches, unnatürliches Ding; denn in Clinkscale herrschte eben so viel schottischer Stolz, als schottische Sparsamkeit, und beide waren in hohem Grade da. Allein Miß Babie hatte ein hübsches Vermögen zur eignen Verfügung,

vielen Verstand, war seit vollen zwanzig Jahren mündig und also sui juris, wie der Schreiber, welcher den Contrakt aufsetzte, ihr fest versicherte. Sie bot daher allen Anmerkungen und jedem, der die Achsel zuckte, Trotz, und reichte dem kräftigen Pachter aus Yorkshire die Hand. Ihr Bruder und die reichern Verwandten zogen sich allerdings von ihr verdrießlich zurück und wollten von der sich so vergessenden Frau Muhme nichts mehr wissen. Allein das Haus Clinkscale war, wie jede schottische Familie damals, mit einer Menge Leute verbunden, die mit Vettern und Basen aus dem zehnten und sechszehnten Gliede nicht so ekel waren; welche nicht bloß die Frau Muhme Babie nach der Heirath mit Yellowley anerkannnten, sondern sich sogar herab ließen, Bohnen und Speck bei dem Letztern zu essen, (obschon dieß Gericht damals bei den Schotten so verabscheut war, wie bei den Juden). Sie hätten sogar gern das Freundschaftsband durch eine kleine Geldanleihe mit ihm fester geknüpft, falls nicht sein gutes Weib, welche dergleichen Fälle so gut, wie irgend eine Frau in der Gegend, kannte, bei diesem Schritte ein Veto einlegte.

Sie wußte in der That aber dagegen, wie der junge Deilbelicket, der alte Douglad Baresword, der Herr von Bandybrawl und andere die Gastfreundschaft bezahlen könnten, welche sie ihnen doch nicht schicklicher Weise verweigern zu können glaubte. Sie benutzte sie nämlich zu Unterhandlungen mit den schnellfingrigen Männerchen jenseits Cairn, welche wohl sahen, der bisherige Gegenstand ihrer Räubereien sei nun mit kühnen Leuten verbunden, die

ihnen in der Kirche und auf dem Markte vor die Augen kamen und sich daher mit einem mäßigen Geldgewinn jährlich bestimmen ließen, von allem Raube abzustehen.

Dieser außerordentliche Erfolg versöhnte Jasper mit der Herrschaft, welche sein Weib über ihn zu üben begann und ihre volle Bestätigung erhielt, als sie darthat, daß sie — ja wie drückt man es am schönsten aus — guter Hoffnung sei. Bei dieser Gelegenheit hatte Mistreß Yellowley einen merkwürdigen Traum, wie dieß gewöhnlich bei Müttern vor der Geburt eines berechneten Sprößlings der Fall zu sein pflegt. Sie träumte nämlich, wie ihr Mann sich ausdrückte, daß sie glücklich von einem Pfluge entbunden werde, den drei Joch Angusshirer Ochsen zogen. Da sie solchen Wundern gewaltig nachzuspüren suchte, setzte sie sich mit ihren Gevatterinnen zusammen, um zu überlegen, was das Ding wohl zu bedeuten habe. Der ehrliche Jasper wagte nach einigem Anstande seine eigene Meinung dahin zu äußern, daß das Gesicht mehr auf Vergangenes, als Künftiges zu deuten sei und wohl eine Folge von der kleinen Erschütterung sein möchte, die seiner Frauen Nerven erlitten hatten, als sie jüngst im Wege vor dem Hause mit seinem großen Pflug zusammen stieß, den sechs Ochsen, der Stolz seines Herzens, zogen. Aber die guten Gevatterinnen erhoben ein solches Geschrei und solches Geplapper gegen diese Auslegung, daß Jasper klug genug war, sich die Ohren zu verstopfen und aus dem Zimmer zu eilen.

„Hört 'mal," schrie eine der alten Hexen, „hört 'mal den Mann mit seinen Ochsen, die sind sein Abgott, wie das

Kalb von Bethel. Nå, nå, das ist kein Pflug von Fleisch und Bein, den der Kleine leiten muß; denn ein Junge muß er halt werden, und den er in dem Felde herum führt! Nå, das ist ein geistlicher Pflug! Da setze ich meinen Kopf zum Pfande, ich seh' ihn noch manchmal hinter dem Pulte oder doch, wenn's halt zum Schlimmsten kommt, draußen auf'm Berge predigen!"

„Geht mir doch mit Euern Bekehrungsgeschichten!" rief die alte Lady Glenprosing. „Was? Ihr wollt, der Junge unsrer Frau Gevatterin soll das Haupt neigen, wie Euer lieber James Guthrie, den Ihr bis an die Wolken erhebt? Nå, nå, der soll einen festern Weg einschlagen und ein tüchtiger Pfarrer werden. Und sagt 'mal, wenn er's erlebt und wird Bischof; was låßt sich denn dagegen einwenden?"

Der Handschuh, so schön von der einen Sibylle hingeworfen, wurde von der andern aufgehoben und der Streit tobte, wüthete und brüllte, indem ein Glas Zimmtwasser, das in der Runde herum ging, nur dazu diente, Öl in die Flamme zu gießen, bis Jasper wieder mit einem Streichbrete hinein trat. Seine Gegenwart schüchterte ein. Sie schämten sich auch wohl vor dem fremden Manne; und so wurde den Streitenden gewisser Maßen Schweigen aufgelegt.

War es Ungeduld, ein Wesen zu gebären, das zu solchen großen und unbezweifelten Schicksalen bestimmt war, oder hatte der Zeterlärm die arme Dame, da er in ihrer Gegenwart Statt gefunden hatte, so sehr erschreckt; genug, sie ward plötzlich unwohl und ganz im Gegensatz mit der in sol-

chen Fällen gebräuchlichen Redensart, hieß es bald: „sie befände sich ungleich schlechter, als die Umstände es erwarten ließen!“ Indessen nahm sie doch die Gelegenheit wahr, da sie noch über ihren vollen Verstand gebieten konnte, sich von ihrem mitfühlenden Manne zwei Dinge versprechen zu lassen: erstlich, das Kind, dessen Gebürt ihr so theuer zu stehen käme, mit einem Namen zu taufen, der auf das ihr erschienene Gesicht Bezug habe und dann: es für den geistlichen Stand zu erziehen. Der scharfsinnige Yorkshirer glaubte, sie habe jetzt doch das Recht, in solchen Dingen Etwas zu verfügen, und willigte in Alles, was sie wünschte. Unter solchen Umständen wurde ein Knabe geboren. Allein der Zustand der Mutter war von der Art, daß sie viele Tage lang nicht fragen konnte, wie weit ihr Wille erfüllt worden sei. Als sie endlich wieder besser wurde, erfuhr sie, man habe es für das Beste gehalten, das Kind gleich taufen zu lassen und es Triptolemus benamset. Der Pfarrer nämlich war ein Mann von einiger klassischen Bildung und meinte, dieser Vorname enthalte eine schöne klassische Anspielung auf den im Traume erschienenen Pflug mit den drei Paar Ochsen. Mistreß Yellowley war freilich mit der Art, wie ihr Gatte ihren Willen erfüllt hatte, nicht recht zufrieden. Allein alles Brummen hätte hier doch so wenig geholfen, als in dem berühmten Falle von Tristram Shandy. Sie nahm also zufrieden den heidnischen Namen hin und bemühte sich, den Wirkungen, welche er auf den Geschmack und die Gefühle des Säuglings haben konnte, durch eine Erziehung zu begegnen, die den geringsten Gedanken an Säcke, Sicheln,

Sensen und Backtröge und andere dergleichen Dinge, welche mit dem Sklavengeschäft des Pfluges zusammen hängen, verbannen konnte.

Jasper, der weise Yorkshirer, lachte recht im Stillen für sich hin. Er merkte recht gut, daß das junge Triptchen ein nicht weit vom Stamme gefallener Apfel sei, und eher ein derber Yorkshirer Bauerjunge, als ein vornehmer, dürrer Clinkscaler Junker werde. Mit unterdrückter Herzensfreude bemerkte er, daß kein Wiegenlied bei ihm besser wirkte, als des Pflügers Abendgesang, und die ersten Worte, welche das Kind stammeln lernte, die Namen der Ochsen waren; eben so zog er das im Hause gebraute Bier allem schottischen Zweipennybiere vor, und nie ließ er sich den Krug so schwer aus den Händen weg nehmen, als wenn durch eine besondere List von Jasper ein Maß Malz mehr in's Gebräude gekommen war, wie die freigebigste Angabe, welche die Dame seines Hauses entworfen hatte, niemals gestattete. Wenn außerdem Alles fehl schlug, das Zetergeschrei des Knaben zu beschwichtigen: so bemerkte doch der Vater, daß Triptchen still wurde, sobald man ihm mit einem Zaume vor den Ohren rasselte. Kurz er schwor im Stillen, nach allen Symptomen, daß der Knabe ein echter Yorkshirer würde, bei dem die Mutter und ihre ganze Sippschaft nicht viel zu schaffen hätten.

Indessen ein Jahr nach der Geburt des Triptolemus, brachte Mistreß Yellowley auch eine Tochter zur Welt, welche Barbara, wie sie selbst hieß, getauft wurde, und schon in der frühesten Kindheit die spitzige Nase, die dünnen

Lippen zeigte, durch welche die Familie Clinkscale in der ganzen Nachbarschaft ausgezeichnet war. Wie sie größer wurde, zeigte die Hast, mit der sie nach Triptchens Spielsachen griff, die Halsstarrigkeit, mit welcher sie sie festhielt, ungerechnet, daß sie biß, kratzte, kniff, so bald nur die geringste Veranlassung dazu da war, einem jeden aufmerksamen Beobachter, daß Miß Babie ihre Mutter einmal noch übertreffen werde. Böse Leute sagten sogar, das scharfe Blut der Clinkscale sei bei der Gelegenheit durch das von alt England nicht abgekühlt und versüßt worden. Der junge Deilbeliket gehe fleißig im Hause aus und ein; ja sie konnten gar nicht ihre Verwunderung verbergen, wie Mistreß Yellowley, die, der ganzen Welt war dieß bekannt, sonst nichts für nichts hingab, jetzt so viel ungewöhnliche Aufmerksamkeit hege, für einen müßigen Thunichtgut und faulen Tagedieb den Teller aufzuhäufen und den Krug zu füllen. Aber freilich, wenn die Leute einmal auf das ernste, Respect einflößende, tugendhafte Antlitz der Mistreß Yellowley sahen, dann ließen sie ihrer guten Aufführung und Deilbeliket's zartem Sinne vollkommene Gerechtigkeit widerfahren.

Während der Zeit hatte der junge Triptolemus beim Pfarrer einen Unterricht erhalten, wie ihn dieser geben konnte. Madame Yellowley hielt es zwar eigentlich mit der verfolgten Gemeinde der Brüder; allein ihr wohl beleibter Gatte wurde durch den schwarzen Rock und das Gebetbuch erbaut, und schloß sich deßhalb an die bischöfliche Kirche an. Endlich sandte man den Knaben nach St. Andrews,

seine Studien dort fortzusetzen. Er ging auch in der That dahin ab, aber mit einem Auge, das traurig an des Vaters Pfluge, des Vaters Eierkuchen, des Vaters Ale hing, für welches letztere das Schmalbier im Collegium, gemeiniglich „Laxiertränkchen" genannt, einen erbärmlichen Ersatz gewährte. Aber in den Wissenschaften machte er doch Fortschritte. Man bemerkte, daß er sich besonders an Schriftsteller des Alterthums hielt, welche den Erdboden zum Gegenstand ihrer Untersuchungen gemacht hatten. Die Bucolica des Virgils ließ er hingehn. Die Georgica kannte er auswendig. Aber die Äneide vermochte er nicht weg zu bekommen. Besonders streng war er gegen den berühmten, einen Kavallerieangriff schildernden Vers, weil er das Wort putrem in dem Sinne nahm, daß die Reiterei bei ihrer unbedachtsamen Hitze über ein neu gepflügtes Feld hin gallopirt sei. *) Unter den klassischen Heroen und Philosophen war Cato, der römische Censor, sein Liebling. Nicht etwa wegen seiner strengen Rechtlichkeit, sondern wegen seiner Schrift: de Re Rustica. Immer hatte er nur die Bemerkung des Cicero im Munde: Jam neminem antepones Catoni. Den Palladius und auch den Terentius Varro konnte er wohl leiden. Allein Columella führte er immer in der Tasche.

Zu diesen würdigen Alten gesellte er noch die Neuen: Tusser, Hartlib und andere ökonomische Schriftsteller, wobei er auch nicht die Nachtgedanken des Schäfers von den Sa-

*) Quadrupedumque putrem sonitu quatit ungula campum.

lisbury-Ebenen und den besser unterrichteten Philomathes vergaß. Beide füllten ihre Kalender keineswegs mit leeren politischen Prophezeihungen, sondern richteten die Aufmerksamkeit ihrer Leser auf jene Art der Urbarmachung, von welcher sich ein guter Ertrag vorher sagen ließ; sie bekümmerten sich nicht um das Fallen und Steigen der Staaten, sondern zogen die Zeit in Betracht, wo man am besten erntet und einsäet, und gaben die muthmaßliche Witterung jedes Monats an, z. B. im Januar: gefällt es dem Himmel, werden wir Regen haben, im Julius aber will der Verfasser seine ganze Reputation daran setzen, daß er im Ganzen Sonnenschein zeigen werde.

In der Hauptsache war der Rektor des St. Leonhards-Collegiums mit der Ruhe, der Thätigkeit, dem Fleiße des Triptolemus Yellowley wohl zufrieden und meinte: er verdiene es in der That, den lateinischen Namen mit vier Sylben zu führen, nur konnte er seine ausschließliche Neigung zu jenen Lieblings-Klassikern nicht gut heißen. Es schmecke, wo nicht nach etwas Schlechterem, doch nach der Erde, wenn der Geist des Menschen immer im Staube wühle, möge sie nun gedüngt oder ungedüngt sein. Er bezeichnete, allein es war umsonst, Geschichte, Poesie und Theologie, als erhabenere Gegenstände des Studiums. Doch Triptolemus Yellowley blieb fest auf seiner Bahn. Die Schlacht bei Pharsalia rührte ihn nicht, weil die Freiheit der Welt dabei in's Spiel kam, sondern er blieb nur bei der reichen Ernte stehen, welche die Emathianischen Felder wahrscheinlich im nächsten Jahre erzeugt haben mögen. Was

vaterländische Dichtkunst betraf: so konnte Triptolemus kaum bestimmt werden, einen einzigen Vers zu lesen, wenn man etwa den alten Tusser ausnahm, dessen hundert Sprüchlein über den guten Haushalt er auswendig gelernt hatte, so wie den Traum des Ackermanns von Piers. Der Titel vom Letztern hatte ihn gleich so angezogen, daß er ihn von einem Hausirer kaufte. Kaum waren indessen die zwei ersten Seiten gelesen: so warf er ihn, als ein unverschämtes, politisches, dem Titel nicht entsprechendes Pasquill, ins Feuer. Was die Theologie betraf: so faßte er sie kurz zusammen. Er erinnerte seine Lehrer, daß das Loos der gefallenen Menschen darin bestehe, im Schweiße ihres Angesichts und der Anstrengung des Körpers die Erde zu bauen und das Brot zu verdienen. Er für seine Person sei entschlossen, nach seinen besten Kräften eine Pflicht zu übernehmen, welche zum Leben so dringend nothwendig sei. Andern überlasse er es, so viel sie wollten, über die verborgenen Geheimnisse der Gottesgelahrtheit nachzusinnen.

Es läßt sich allerdings bezweifeln, ob die Fortschritte Triptchens in der Gelehrsamkeit und der Gebrauch, den er von seinen Kenntnissen machte, bei so beschränktem, nur auf das Leben des Landmannes sehendem Geiste, den ehrgeizigen Hoffnungen seiner zärtlichen Mutter sehr entsprechen konnten. Freilich hatte er gerade keinen Widerwillen in den geistlichen Stand zu treten, welcher der Gemächlichkeit, die manchmal gewinnsüchtige Entschließungen leitet, recht gut zusagt. Er hatte aber die Absicht, offen zu reden — und möchte sie nur ihm eigen gewesen sein —, sechs Tage in der

Woche das Feld der Kirche zu bauen, am siebenten aber in gebührender Ordnung zu predigen und mit einem wohlbeleibten Verwalter oder Gutsbesitzer das Mittagsessen zu genießen, um dann ein Pfeifchen in ihrer Gesellschaft zu rauchen, einen Krug Bier zu leeren, und ein Gespräch zwischen vier Wänden über den erschöpften Satz:

Quid faciunt laetas segetes,

zu führen. Dieser Plan machte aber vor Allem den Besitz einer Pfarre nothwendig, und der Erwerb dieser hing wieder mit dem Anschließen an die bischöfliche Kirche, mit aller Orthodoxie jener Zeit, zusammen. Es entstand also nur die Frage: wie weit Pfarre und Kirchenacker, Besoldung, Zehnte und dergleichen mit der Liebe der guten Lady zu dem Presbyterianer vereinbar sei. Zum Glück aber kam ihr Eifer dabei auf keine harte Probe zu stehen. Sie starb, bevor ihr Sohn ausstudiert hatte, und ließ ihren Gemahl so betrübt darüber, als sich erwarten ließ. Die erste Handlung, welche der alte Jasper bei der nun ungetheilten Herrschaft übte, war, seinen Sohn von St. Andrews zurück zu rufen, um in ihm einen Gehilfen bei seinen häuslichen Arbeiten zu finden. Da hätte sich nun wohl erwarten lassen, daß unser Triptolemus, aufgefordert, das in der That zu üben, was er so gern in der Theorie studiert hatte, um ein Gleichniß zu nennen, welches er gewiß aus dem Leben gegriffen genannt hätte, einer Kuh gleichen müsse, die auf ein Kleefeld kommt. Doch der Mensch irrt sich und seine Hoffnung ist betrieglich!

Ein lachender Weltweiser, der Demokrit unserer Tage, verglich das menschliche Leben mit einer Tafel, in welcher

viele Löcher sind. Jede Oeffnung hat ein genau hinein passendes Pflöckchen. Allein wenn diese in der Eile und ohne Wahl hinein gestellt werden: so muß der Zufall nothwendig arge Mißgriffe herbei führen. „Wie oft sehen wir nun,“ schloß jener Redner pathetisch, „wie oft, sag' ich, sehen wir die runden Menschen in ein dreieckiges Loch gesteckt?“ Diese neue Erläuterung der wunderlichen Laune des Glücks brachte jeden zum lauten Lachen; einen fetten Aldermann ausgenommen, der sich die Sache zu Herzen nahm und meinte, damit sei gar nicht zu spaßen. Um das Gleichniß, das übrigens vortrefflich paßt, hier geltend zu machen, so ist es wohl klar, daß Triptolemus Yellowley wenigstens um hundert Jahre zu früh aus der Pflöckchentafel kam. Hätte er in unsern Tagen die Bühne betreten, das heißt, hätte er in den letzten dreißig oder vierzig Jahren geprangt: so könnte es nicht fehlen, er wäre zum Vice-Präsidenten von irgend einer ökonomischen Gesellschaft erwählt worden. Hier würde er dann alle Geschäfte derselben unter den Auspicien von irgend einem edlen Herzog oder Lord zu leiten gehabt haben, wenn auch der Letztere vielleicht, wie es manchmal der Fall ist, nicht ein Reitpferd vom Karrenpferde zu unterscheiden gewußt hätte. So eine Auszeichnung konnte ihm um so weniger entgehen; denn er war außerordentlich in den Kleinigkeiten erfahren, welche zwar bei der Arbeit selbst von keiner Erheblichkeit sind, aber doch herrlich dazu beitragen, in jeder Kunst, besonders im Ackerbau, das Ansehn eines Kenners zu geben. Allein Triptolemus kam leider, wie wir bereits sagten, um hundert Jahre zu früh in die

Welt; denn anstatt im Lehnstuhle mit dem Hammer in der Hand und einen tüchtigen Römer Portwein vor sich, den Toast ausbringen zu können: „Der Ackerbau in allen seinen Zweigen!“ verpflanzte ihn der Vater zwischen die Gabeln eines Pfluges und lud ihn ein, die Ochsen zu leiten, deren Schönheiten er auch noch in unsern Tagen gerühmt, und deren Lenden er, statt die Weichen zu stacheln, künstlich zerlegt haben würde.

Der alte Jasper klagte aber, daß zwar kein Mensch so viel und so gelehrt über Weizen und Rübsen, Acker- und Brachland sprechen könne, als sein studierter Sohn, den er Tolimus nannte. Dennoch wolle gar nichts d'raus werden. Als Jasper alt und schwach wurde, und genöthigt war, im Laufe der Zeit nach und nach die Wirthschaft ganz in die Hände des studierten Neophyten zu übergeben, war die Sache noch schlimmer.

Die Natur schien es ihm zum Verdruß zu thun, daß er ein Stück des steinigsten und zum Anbau am wenigsten geeigneten Bodens in ganz Mearns hatte. Wenn man so im Allgemeinen urtheilt, brachte sie Alles hervor, nur nicht, was gerade der Landmann brauchte. Dort gab es Disteln im Überfluß, das deutete auf trocknen Boden. Hier waren Farrnkraut, welches tiefe Dammerde bezeichnen soll, und Nesseln, die ihm sagten, da habe sich Lehm angesetzt. An den schlechtesten Orten waren tiefe Furchen, und dieß ließ vermuthen, die alten Pikten möchten wohl schon, wie die Sage lautete, den Boden hier gepflügt haben. Auch an Steinen fehlte es nicht, die den Boden warm halten, wie

manche Landleute meinen, und dort gab es wieder Quellen in Überfluß, die ihn kühl und feucht machten, wie Andere zu beweisen suchten. Der arme Triptolemus arbeitete bald nach dieser, bald nach jener Theorie; allein er gab sich umsonst alle mögliche Mühe, die muthmaßlichen Kräfte seiner Ländereien zur Entwickelung zu bringen. Mochte er buttern lassen, wie er wollte, kein Stück ließ sich auf dem Brote ausdehnen. Es ging ihm, wie dem armen Tusser, dem „hundert Punkte einer guten Hauswirthschaft" keine hundert Pfennige eintrugen.

In der That gab es außer hundert Ackern Feldes, auf welche der alte Jasper seine Arbeit eingeschränkt hatte, weil er die Nothwendigkeit schon früh einsah, nicht ein Stück Landes, das zu etwas Anderm getaugt hatte, als die Pflugschar zu zerbrechen und das Vieh umzubringen. Allein auch der Ertrag des wirklich mit Vortheil bearbeiteten Bodens ging doch, wegen der Art, wie Triptolemus wirthschaftete, wegen seines Hanges zu Versuchen, mir nichts, dir nichts, dahin. „Die Kerle und die Pferde," gestand er mit einem Seufzer, wenn er von Gesinde und Pferden sprach, „machen Alles; aber die Kerle und die Pferde fressen auch wieder Alles!" Eine Bemerkung, welche wohl den Jahresschluß manches vornehmen Gutsbesitzers rechtfertigen möchte.

In unsern Tagen würde die Wirthschaft des Triptolemus bald zu einem Ende gebracht worden sein. Er hätte Anleihen gemacht, mit Wechseln operirt, einen großen Mann gespielt und endlich Haus und Hof vom Sherif mit Sequester belegen sehen. Allein in jener Zeit konnte sich ein

Mann nicht so leicht in's Verderben stürzen. Die schottischen Landleute lebten alle in gleicher Armuth, so daß es äußerst schwer war, einen vortheilhaften Punkt zu finden, auf den man hinauf klettern und dann Gelegenheit finden konnte, mit einigem Aufsehen den Hals zu brechen. Sie Alle befanden sich in der Lage von Leuten, welche ohne allen Credit zwar Noth leiden, aber nicht Bankerut machen können. Übrigens mochten die Versuche von Triptolemus auch fehlschlagen: so wurde doch dem Aufwande, den sie veranlaßten, durch seine Schwester Barbara, so weit die außerordentliche Ökonomie derselben reichen konnte, in hundert Ersparnissen entgegen gearbeitet. Und ihre Anstrengungen waren in der That wunderbar. Hätte irgend Jemand die Idee des berühmten Philosophen, welcher sagte: „Schlaf sei nur eine Einbildung und das Essen eine Gewohnheit!" verwirklichen können: so war sie es. Jener Philosoph schien vor den Augen der Welt in der That auf Beides verzichtet zu haben, bis man unglücklicher Weise entdeckte, daß er mit der Köchin im Hause unter einer Decke spiele. Sie entschuldigte ihn für seine Entbehrungen, indem sie ihm geheimen Zutritt in ihre Speisekammer und ein Plätzchen im eigenen Bette gestattete. Allein Barbara nahm zu solchem Truge nicht ihre Zuflucht. Sie stand früh auf, legte sich spät nieder und schien den zu sehr beobachteten und mit Arbeit zu sehr überladenen Mägden, ärger aufzulauern, als die Katze selbst. Was aber das Essen betraf: so schien die Luft eine Speise zu sein, und sie hätte es recht gern gesehen, falls Alle im Hause auch so gedacht hätten. Ihr Bruder war von Natur träge,

aber aß doch gern etwas Gutes. Von Zeit zu Zeit wünschte er gar zu gern einen Bissen Fleisch, wäre es auch nur gewesen, um zu sehen, wie es mit der Schaffütterung vorwärts gehe. Allein hätte man der Miß Barbara vorgeschlagen, ein Kind zu verspeisen, ärger konnte sie nicht erschrecken. Da nun Triptolemus einen friedfertigen, nachgiebigen Charakter hatte: so versöhnte er sich endlich mit dem nothwendigen, immer fortgehenden Fasten, und fühlte sich überglücklich, wenn er einen Bissen Butter auf sein flaches Haferbrot bekommen, oder einmal der Noth entgehen konnte, alle Tage, — denn sie wohnten an den Ufern der Eske, — mochte die Zeit sein, wie sie wollte, Lachs zu essen.

Mochte aber auch Mistreß Barbara immerhin getreulich die Sparpfennige, welche sie durch ihre furchtbare Knausereien zusammen scharrte, in die gemeinschaftliche Büchse abliefern, mochte auch die Mitgift ihrer Mutter allmälig, wenigstens dem größten Theile nach, um bei außerordentlichen Fällen auszureichen, weg gegeben worden sein: endlich kam doch der Augenblick, wo es nicht mehr möglich schien, den Kampf gegen den Unglücksstern des Triptolemus länger fortsetzen zu können. So nannte er es selbst. Andere bezeichneten es als natürliche Folge seiner thörichten Unternehmungen. Zum Glück trat in dieser bösen entscheidenden Stunde ein Gott dazwischen, sie aus der Noth zu befreien. Der edle Lord, um es kurz zu sagen, welcher Herr des Grundstücks war, kam in seinem nahe gelegenen Landhause mit Kutsche und sechs Pferden, sechs Läufern, mit aller Pracht des siebzehnten Jahrhunderts, an.

Dieser vornehme Mann war der Sohn des Edelmanns, welcher den alten Jasper von Yorkshire herbei gezogen hatte, und gleich dem Vater hatte er manche Pläne und Ideen. Was ihn selbst betraf: so hatte er gut berechnet; denn im Laufe der Zeiten hatte er für eine lange Reihe von Jahren die Verwaltung der Orkney- und Shetlands-Inseln und das Recht erhalten, gegen eine Rente die Einkünfte der Krone in jenen Gegenden, und die Güter derselben, unter dem Titel des Lord Kammerherrn zu beziehen. Nun hatte Seine Herrlichkeit den in sich gar nicht unrichtigen Gedanken gefaßt, daß, um die Einkünfte zu erhöhen, viel geschehen könne, wenn man den Ackerbau auf den Kronländereien dort verbessere, und da er in einiger Art mit Triptolemus, unserm Freunde, bekannt war: so glaubte er, aber freilich war das nicht recht glücklich gegriffen, dieser möchte wohl der Mann sein, seine Absichten fördern zu können. Er ließ ihn daher geschwind nach dem großen Landhause rufen und fühlte sich so ungemein erbaut, als unser Freund auf jede ihm vorgelegte Idee Rede und Antwort gab, daß er keinen Augenblick verlieren wollte, sich der Mitwirkung jenes so schätzbaren Gehilfen zu versichern.

Die Bedingungen wurden ganz nach dem Wunsche des Triptolemus abgeschlossen. Viele Jahre der Erfahrung hatten diesem eine dunkle Vorstellung beigebracht, daß es, ohne seine Kunst zu gering anzuschlagen, oder in Zweifel zu ziehen, doch immer am besten wäre, alle Gefahr, alles Risiko auf den Unternehmer fallen zu lassen. In der That aber waren die Aussichten auf Gewinn, welche er seinem Patron

aufthat, so bedeutend, daß der Lord Kammerherr jeden Gedanken fahren ließ, dem Pachter einen Theil des zu erwartenden Vortheils zukommen zu lassen. Freilich war der Ackerbau auch in Schottland damals noch weit zurück; allein immer übertraf er doch bei weitem Alles, was man in den Gegenden von Thule wußte und übte, und Triptolemus Yellowley war doch der Meinung, er besäße bei weitem größere Einsichten, als Alles, was in Mearns bekannt und geübt ward. Verbesserungen, wie sie zu erwarten standen, mußten demnach in doppeltem Verhältnisse wuchern, und der Lord Kämmerer hatte also den ganzen Gewinn einzuziehen, den hübschen Gehalt für seinen Verwalter Yellowley, nebst der Einrichtung eines Hauses und ein Stück Landes zum Unterhalt der Familie, abgerechnet.

Freude ergriff hierbei das Herz der Mistreß Barbara, als sie hörte, wie glücklich die Pachtung von Cauldshouthers beendet worden sei, von der sie so einen bösen Ausgang befürchtet hatte.

„Wir müßten ja ärger als Heiden sein," rief sie, „wenn wir nun nicht zu Etwas kommen sollten, wo Alles eingenommen und Nichts ausgegeben wird!"

Triptolemus hatte es sich einige Zeit lang recht sauer werden lassen. Den Kopf hoch tragend, in jeder Schenke essend und trinkend, gab er Aufträge, die Ackergeräthe zu vervollständigen, welche von den Eingebornen der geweihten Inseln, deren Geschick auf furchtbare Weise verändert zu werden bedroht war, benutzt werden sollten. Falls man sie jetzt einer ökonomischen Gesellschaft vorlegte, würden sie selt-

sam scheinen. Allein Alles kommt auf die Umstände an. Der schwere Holzkarren, damals ein schottischer Pflug genannt, würde jetzt einem schottischen Pächter nicht seltsamer vorkommen, als die Panzer und Helme der Krieger von Cortez einem Regiment unserer Soldaten. Allein diese Soldaten eroberten Mexiko, und jener Pflug war ohne Zweifel für den Ackerbau in Thule eine treffliche Verbesserung.

Warum Triptolemus seinen Sitz lieber in Shetland aufschlug, statt ein Bewohner der Orkney=Inseln zu werden, haben wir nie erfahren können. Vielleicht nahm er die Bewohner des erstern Archipelagus für einfacher und gelehriger, vielleicht gefiel ihm die Lage des Hauses und das Feld, das ihm bestimmt und in der That recht leidlich war, besser, als das, welches er auf Pomona, der Hauptinsel von den Orkney's, in Besitz nehmen konnte. Genug in Harfra, oder wie es auch manchmal hieß, in Stourburgh, weil es noch der Rest von einem Schlosse der Pikten war, das ziemlich zu einem Wohnhause umgeschaffen war, ließ sich der Verwalter in der Fülle seiner Macht nieder, entschlossen, dem Namen, den er führte, durch Arbeit, Lehre und Beispiel Ehre zu machen, die Shetländer zu bilden und ihre beschränkten Kenntnisse in den ersten aller Künste des Menschen zu erweitern.

V.

Von Nord und Ost der Wind bläst her,
Er bläst kalt über die Flur.
„Geh',“ sagt der Mann, „ich bitte sehr,
Geh' Weib, so öffne doch nur!“ —
„Ich habe wohl andere Dinge zu thun,
Ich schließe die Thüre nicht auf!
Willst du am Feuer behaglich ruh'n,
Bleib' ich auch und ginge sie d'rauf!“

Altes Lied.

Wir hoffen allerdings, daß der geneigte Leser den letzten Theil des vorigen Kapitels nicht zu langweilig gefunden hat. In jedem Falle aber kann seine Ungeduld nicht der des jungen Mordaunt Mertoun gleich gekommen sein, der, indessen Blitz auf Blitz kam und der Wind von einer Seite nach der andern heulte und tobte und mit der Wuth eines Orkans brauste, und der Regen auf ihn wie mit einer Sündfluth herab stürzte, an dem Thorwege des alten Harfra pochte, rief und schrie, und ungeduldig Einlaß begehrte. Er konnte gar nicht einsehen, was nur für eine Ursache vorhanden sei, einen Fremden, zumal bei solchem schrecklichen Wetter, so hinaus zu sperren. Endlich merkte er, alles Lärmen und Schreien sei hier umsonst. Er ging einige Schritte zurück, so weit als nöthig war, die Esse sehen zu können und mitten im Sturm und der Finsterniß konnte er zu seinem steigenden Verdrusse nur gewahr werden, daß, obschon die Mittagsstunde, wo man damals die Hauptmahlzeit zu essen pflegte, ziemlich nahe war, doch kein Rauch aus den Essen

empor stieg und ein Zeichen gab, es fände darin eine Anstalt zum Kochen Statt.

Mordaunt's zornige Ungeduld verwandelte sich nun in Unruhe und Theilnahme. So lange an die außerordentliche Gastfreundschaft der Shetlands-Inseln gewöhnt, kam er augenblicklich auf die Vermuthung, der Familie sei ein seltnes, nicht zu errathendes Unglück begegnet; und so suchte er nun irgend einen Punkt zu finden, wo er mit Gewalt hinein kommen könne, theils um sich über die Lage der Bewohner Gewißheit zu verschaffen, theils ein Obdach gegen den immer ärger werdenden Sturm zu finden. Seine jetzige Sorge war aber eben so vergeblich, als vorher das Lärmen und Klopfen, um Einlaß zu finden. Triptolemus und seine Schwester hatten den ganzen Lärm vollkommen gehört und lebhaft bereits mit einander gestritten, ob die Thüre zu öffnen sei oder nicht.

Mistreß Baby war, wie wir sie bereits schilderten, nicht eben geneigt, die Sitte der Gastfreundschaft zu üben. Auf ihrem Hofe Cauldshouthers in Mearns war sie der Schrekken und die Vogelscheuche aller Bettler, Wanderer, Krämer, Wahrsager und Besuchenden aller Art gewesen, und sie rühmte sich gar höchlich, daß kein Einziger solcher Leute je sagen dürfe, er habe das Schloß ihrer Thüre aufgehn gehört. In Shetland waren sie als neue Ankömmlinge mit der außerordentlichen Ehrlichkeit und Einfachheit aller Stände noch unbekannt. Mißtrauen und Furcht vereinten sich nun mit der Sparsamkeit, um alle wandernden Gäste ungewissen Charakters vom Hause abzuhalten. Der eine Grund war

selbst bei Triptolemus wirksam. Er war zwar nicht gerade mißtrauisch und geizig, aber wußte doch, ehrliche Leute sind rar, und gute Pächter noch seltener. Er besaß eine hübsche Portion der Weisheit, welche Selbsterhaltung als das erste Gesetz der Natur ansieht. Diese Winke mögen zur Erläuterung folgenden Gesprächs zwischen Bruder und Schwester dienen.

„Na, da sei der liebe Gott gnädig," sagte Triptolemus und blätterte in seinem alten Virgilius, „das ist ein schönes Wetter für die Gerstensaat. — Wohl sprach der weise Mantuaner: ventis surgentibus. — Und wie es in den Felsen braust und von den Küsten wiederhallt! Aber wo ist denn Holz, Baby? Sag' mir, Schwester Baby, ich bitte, wo sollen wir das nemorum murmur in unserm neuen Sitze finden?"

„Was hast Du für Kindereien?" fragte Baby und steckte den Kopf aus dem finstern Winkel der Küche herein, wo sie mit unzähligen Hausarbeiten beschäftigt war.

Ihr Bruder, der sie mehr aus Gewohnheit als absichtlich angeredet hatte, sah kaum ihre rothe spitzige Nase, und die leuchtenden grünen Augen, und die Flügel ihrer Haube, welche auf jede Seite des Gesichts herab flatterten, als ihm einfiel, seine Klage werde wohl bei ihr wenig Eingang finden, und so ließ er keine andere Ladung erfolgen, bevor er wieder seinen Satz zur Sprache brachte.

„Ich sage, Yellowley," rief Schwester Baby, in das Zimmer herein kommend, „was hast Du denn nach mir zu schreien, wenn ich mitten in der Arbeit stehe?"

„Ach es ist weiter nichts, Baby," antwortete Triptolemus, „als, ich sagte so für mich hin, daß wir hier See und Wind und Regen genug haben. — Aber wo ist Holz? Wo ist Holz, Baby? darauf antworte!"

„Holz?" wiederholte diese. „Ja, wenn ich nicht besser auf's Holz Acht gäbe, wie Du, da würde bald nicht mehr im Neste sein, als der Perükenstock, der auf Deinen Schultern sitzt, Triptolemus! Meinst Du etwa das Wrackholz, das die Bursche gestern mit brachten? Zwölf Loth sind schon weg, Deine Hafergrütze heute früh zu kochen! Freilich ein guter Wirth hätte, wenn nun einmal früh gegessen werden muß, das Ding in kalt Wasser eingerührt, als daß er so 's Holz und das Mehl an einem Morgen verschwendet hätte."

„Das soll bedeuten," fiel Triptolemus ein, der nach seiner Art gern einen trockenen Witz machte, „wenn wir Feuer haben, brauchen wir Nichts zu essen, und wenn wir zu essen haben, bedarf es keines Feuers. Beiderlei Segen an Einem Tage zu genießen, ist zu viel! Lieber Gott, du wirst doch nicht wollen, daß wir vor Hunger und Kälte unico contextu sterben sollen? Wenn ich Dir die Wahrheit sagen soll, Schwester: so konnte ich solch rohes Hafermehl mit Wasser zusammen gerührt, nie vertragen. Nenne Du das Futter, wie Du willst; meine Lebensmittel müssen Feuer- und Wasserprobe aushalten."

„Ei so rede Du!" keifte Baby. „Kannst Du denn nicht Sonntags Deine Hafergrütze kochen und sie dann Montags kalt trinken, wenn Du nun einmal so delikat bist? Da

gibt's wohl manche hübschere Leute, wie Du bist, die alle Finger nach so einem Leckerbissen ausstrecken würden!"

„Gott behüte uns, Schwester," redete Triptolemus zu, „auf diese Art wird es mit uns bald aus sein! Ich muß den Pflug aus- und anspannen, und schlafen kann ich nur, daß mich der Tod abholt. Wir haben ja Mehl genug im Hause, daß es ein ganzes Jahr lang für Shetland ausreichte, doch machst Du einen Spectakel über ein Bißchen warme, erbärmliche Hafergrütze, da ich doch so schwere Arbeit habe."

„Stille! — Halte doch Deine Zunge ein Bißchen an!" flüsterte Baby und sah furchtsam sich um. „Ein gescheuter Mann bist Du, von Dingen zu reden, die im Hause sind! Und einen bessern Hüter, wie Du, kann es nicht geben! — Horch! So wahr ich mein Brot esse, — ich höre am Thorwege anpochen!"

„Na so gehe und mache auf, Baby!" sagte der Bruder, der recht froh war, daß der Streit eine andere Wendung zu bekommen schien.

„Gehen soll ich und aufmachen!" wiederholte Baby, halb zankend, halb erschrocken und halb jubelnd, weil sie weit mehr Verstand, als ihr Bruder, zu haben glaubte. „Gehen soll ich und aufmachen? Wirklich? Willst Du das? Die Spitzbuben sollen also Alles hier im Hause nehmen können?"

„Spitzbuben?" sagte Triptolemus. „Ach, deren gibt's hier so wenig, wie Lämmer zu Neujahr! Ich sage Dir, wie ich Dir schon hundert Mal gesagt habe, hier sind

keine Hochländer, die uns anpacken! Dieß ist das Land der Ruhe und der Redlichkeit. O fortunati nimium!"

„Ach was kann vom heiligen Rinian Gutes kommen, Tolemus?" bemerkte die Schwester, welche diese Stelle für ein katholisches Gebetlein hielt. „Und wenn's hier keine Hochländer gibt: so sind andere, eben so schlimme Leute da. Ich sah Dir gestern sechs oder sieben mit solchen schielenden Gesichtern vor'm Hause vorbei ziehen, wie sie je von den Bergen drüben her kamen. Sie hatten Dir häßliche Dinger in den Händen. Wallfischmesser nannten sie sie. Allein sie sahen einem Dolche so ähnlich, wie ein Ei dem andern. Ein ehrlicher Mann trägt solche Dinge nicht!"

Hier wurde das Pochen und Schreien Mordaunt's, so oft der schreckliche Sturm ein wenig nachließ, recht sehr vernehmlich. Bruder und Schwester sahen sich nun wirklich voll Furcht und erschrocken an. „Wenn sie von unserm Gelde gehört haben," sagte Baby, und die rothe Nase verwandelte sich vor Schrecken in eine weiße: „so sind wir verlorne Menschen!"

„Wer wird denn jetzt reden, wo man schweigen muß?" flüsterte Triptolemus. „Geh an's kleine Fenster und sieh', wie viel draußen sind. Ich will derweile meine große spanische Flinte laden! Aber sachte, als wenn Du auf frisch gelegten Eiern gingst!"

Zitternd schlich Baby nach dem Fenster hin und sagte: „sie sähe nur Einen; einen jungen Menschen, der einen Lärm und Spectakel mache, als sei er taub. Wie viel noch versteckt wären, könne sie nicht sagen!"

„Versteckt! Dummes Zeug!“ rief Triptolemus und legte den Ladestock bei Seite, womit die zitternde Hand seine Flinte bearbeitet hatte. „Ich wette darauf, 's ist Niemand weiter zu sehn und hören! Das ist ein armer Teufel, den das Wetter überfallen hat, und welcher ein Obdach, ein Bißchen Erquickung sucht! Mach' auf, Baby, das ist Christenpflicht!“

„Und das ist wohl auch Christenpflicht, zum Fenster herein zu steigen!“ kreischte Baby laut auf, als Mordaunt Mertoun, der eines der Fenster aufgesprengt hatte, in die Stube herein sprang, indem er von Wasser wie ein Flußgott triefte. Triptolemus war in großer Angst und hielt ihm die Flinte entgegen, die aber nicht ganz geladen war, während der Fremde rief:

„Halt! halt! Was Teufel fällt Euch denn ein, bei solchem Wetter die Thüren zuzumachen? und auf die Leute Eure Vogelflinte anzulegen, als wenn man ein Seehund wäre?“

„Wer seid Ihr denn, Freundchen? was wollt Ihr denn?“ fragte Triptolemus, und ließ die Kolbe des Gewehrs nach der Erde sinken, indessen er so den Gebrauch seiner Hände wieder bekam.

„Was ich will?“ entgegnete Mordaunt. „Alles will ich! Essen, Trinken, Feuer, ein Bett für die Nacht, und Morgen früh ein Pferdchen, um nach Jarlshof zu kommen!“

„Na, und Du sagst, hier gäb' es keine Spitzbuben und Landstreicher?“ rief Baby dem Bruder zu. „Hast Du denn schon einen zerlumpten Kerl von Lochhaber drüben so

gerade aus sagen hören, was er Alles will? — Kommt, kommt, Freund!“ wandte sie sich an Mordaunt, „nehmt Eure sieben Sachen und geht Eure Wege. Das ist das Haus vom Verwalter des Lords und keine Herberge für Tagediebe und Landstreicher!“

Mordaunt lachte ihr gerade in's Gesicht, wegen der einfältigen Forderung.

„Dach und Fach verlassen? bei solchem Wetter, wie das ist?“ rief er. „Was denkt Ihr denn von mir? Bin ich denn eine wilde Gans oder Änte, daß Ihr nur, wie nicht gescheut, schreien und mit den Händen klatschen dürft, um mich aus der Stube in den Sturm zu jagen?“

„Und also habt Ihr's Euch vorgenommen, Freundchen, nolens, volens, das heißt, wir mögen wollen oder nicht, hier in meinem Hause zu bleiben?“ fragte Triptolemus ernst.

„Wollen?“ wiederholte Mordaunt. „Was habt Ihr denn deßhalb zu wollen? Hört Ihr denn nicht, wie's donnert? Hört Ihr denn nicht, wie's regnet? Seht Ihr denn nicht, wie's blitzt? Und wißt Ihr denn nicht, daß Meilen weit dieß hier 's einzige Haus ist? Stille, stille, Herr und Madamchen! Das ist schottischer Witz; aber in Shetland thun Einem die Ohren darnach weh'! 's Feuer habt Ihr auch ausgehen lassen und mir klappern die Zähne vor Kälte im Munde. Allein ich will bald dem Dinge sein Recht anthun!“

Er ergriff die Feuerzange, schürte die glühende Asche zusammen, welche auf dem Herde lag, rief die Torfstückchen

wieder in's Leben, welche der Wirthin Berechnung nach den Samen des Feuers für mehrere Stunden unterhalten, aber nicht sichtbar werden lassen sollten; blickte dann überall herum, bis er in einer Ecke den Vorrath von Treibholz sah, den Mistreß Baby nur lothweise benutzte, und warf zwei oder drei Klötze mit einem Male auf den Herd, daß er, als fühle er die ungewohnte Nahrung, in die Esse einen Rauch hinauf steigen ließ, wie er aus Hafra seit vielen Tagen nicht gekommen war.

Während der ungeladene Gast sich so, wie zu Hause, einrichtete, machte Baby dem Verwalter Zeichen über Zeichen, den Fremdling hinaus zu werfen. Allein Triptolemus Yellowley hatte zu dem Beginnen weder Muth noch Lust, und die Umstände schienen auch gar nicht von der Art zu sein, daß ein Kampf mit dem jungen Fremden zu einem glücklichen Ausgang führen könne. Die sehnigen Glieder, der schlanke Körper Mordaunt Mertoun's machten sich in der einfachen Matrosenkleidung recht vortheilhaft geltend, und das schwarze, feurige Auge, der zart gebildete Kopf, die lebhaften Züge des Fremdlings, stachen gewaltig gegen den Wirth ab, bei welchem er sich eingedrängt hatte. Triptolemus war ein kleiner, dicker, krummbeiniger Schüler der Ceres, und seine aufgestülpte, an der Spitze hübsch kupferig gefärbte Schnappsnase schien auf einen gelegentlichen Verkehr mit Bacchus hin zu deuten. Daß zwischen Leuten von so ungleicher Gestalt und Stärke ein ungleicher Kampf Statt finden mußte, war klar. Der Unterschied zwischen zwanzig und funfzig Jahren konnte zu Gunsten der schwächern Partei

auch nicht beitragen. Außerdem war der Verwalter ein ehrlicher, gutmüthiger Mann von Natur; und da er überzeugt wurde, sein Gast habe keinen Zweck, als vor dem Wetter Schutz zu finden: so würde er, trotz dem Treiben der Schwester, zu allerletzt daran gedacht haben, einem jungen Menschen von so einnehmendem Äußern eine so billige und nothgedrungene Forderung abzuschlagen.

Er stand daher nur nachdenkend da, wie er denn am schicklichsten die Rolle eines groben Vertheidigers seines Hauses gegen einen unberufenen Fremden, mit der eines gastfreundlichen Mannes vertauschen könne, als Baby, die über die entsetzliche Dreistigkeit des Fremden und seine Hitze, sein Benehmen, todtenbleich geworden war, jetzt nun selbst losbrach.

„Meiner Six, Patron!" rief sie Mordaunt zu, „Ihr wißt geschwind Feuer anzumachen — und mein bestes Holz! 's ist nicht Euer elender Torf; gutes Eichenholz ist es! Ja, Eichenholz!"

„Das habt Ihr wohlfeil genug bekommen, Madamchen!" entgegnete Mordaunt unbekümmert. „Ihr müßt nicht über das Holz reden, was die See umsonst hergibt. Die guten Dauben hier thaten den letzten Dienst auf Erden, wie sonst auf der See. Sie konnten nicht mehr unter den braven Männern zusammen halten, die an Bord waren."

„Das muß wahr sein!" sagte die Alte, sich beruhigend. „Es muß böses Wetter auf der See sein! So setzt Euch und wärmt Euch, da das Holz in Brand ist!"

„Ei!" rief Triptolemus; „es ist eine Freude, so ein

hübsches Feuer zu sehen! Seit ich Mearns verließ, hab' ich keins zu Gesichte bekommen."

„Und sollst es auch nicht so bald wieder zu sehen bekommen, wenn das Haus nicht in Brand geräth oder wir keine Kohlengrube finden!" schalt ihn Baby aus.

„Na, warum sollen wir denn keine Kohlengrube finden?" sagte der Verwalter freudig. „Ich sage, warum soll denn in Shetland nicht so gut eine Kohlengrube gefunden werden, als in Fife, da der Kammerherr einen weit sehenden, gescheuten Mann auf dem Flecke hat, der doch wohl die gehörigen Nachforschungen machen kann? Dorten und hier ist doch wohl was zum Fischen da?"

„Ich will Dir sagen, wie das Ding ist, Tolemus," fiel die Schwester ein, welche aus Erfahrung fürchtete, ihr Bruder könne auf einen falschen Weg gerathen. „Wenn Du dem Lord so viel von den Dingen hier vorredest: so wird es nicht lange dauern und wir werden wieder fort geschickt. Ich glaube, es kann Dir Jemand sagen: hier ist eine Goldgrube; gleich würdest Du versprechen, in einem Jahr sollte er die schönsten Goldmünzen daraus haben!"

„Na, warum sollt' ich denn das nicht?" fragte Triptolemus. „Hast Du es denn mit Deinem Kopfe noch nicht weg bekommen, daß in Orkney ein Land ist, Ophir genannt, oder so ungefähr? Und wohin Salomo, der weise König der Juden, seine Schiffe und Knechte sandte, daß sie vier hundert und funfzig Talente holten! Ich denke, er wußte am besten, wo was zu holen war und wo man hin zu gehen hatte. Und Du wirst doch hoffentlich Deiner Bibel glauben, Baby?"

Eine Appellation aus der Bibel, die freilich mal à propos kam, brachte Baby zum Schweigen. Sie antwortete nur mit einem ungläubigen oder spöttischen Hm, indessen sich der Bruder an Mordaunt wendete. „Ja," sprach er, „Ihr sollt 'mal sehen, was das Geld für Veränderungen hervor bringen wird, in dem Lande hier, das zu Allem so untauglich ist. Von Kupfer und Eisenstein auf den Inseln hier habt Ihr gewiß noch nichts gehört. Nicht wahr?"

Mordaunt versicherte, erfahren zu haben, daß bei den Klippen von Konigsburg Kupfer sei.

„Ja, aber auch beim Swanaloch ist Kupferanflug, Freundchen!" bemerkte jener. „Aber freilich, der jüngste von Euch denkt, er kann's mit 'nem Manne aufnehmen, wie ich bin!"

Baby hatte die ganze Zeit über aufmerksam den jungen Menschen gemustert, und mischte sich nun auf eine Art in's Mittel, die ihrem Bruder ganz unerwartet kam.

„Du thät'st besser, Yellowley," nahm sie das Wort, „dem jungen Menschen trockne Kleider zu geben und zu sehen, ob Etwas zu essen für ihn da wäre; statt daß Du da sitzest und Deine langen Geschichten her windbeutelst, als ob das Wetter nicht so windig genug gewesen wäre, ohne daß Du noch Wind zu machen nöthig hast. Vielleicht trinkt auch der arme Mensch ein Bißchen Bland *), wenn Du so gut wärst und fragtest!"

*) Ein Getränk, mit saurer Milch bereitet.

d. Üb.

Triptolemus war ganz versteinert über solche Rede und die Quelle, aus welcher sie her kam, während Mordaunt bemerkte: „Trockne Kleider zu erhalten würde ihm sehr angenehm sein; trinken möge er aber nicht, bis er Etwas gegessen habe.“

Dem zu Folge führte ihn Triptolemus in ein anderes Zimmer und versah ihn mit Kleidern, indessen er dann selbst in die Küche zurück kehrte und immer noch wegen des ungewöhnlichen Paroxysmus von Gastfreundschaft bei seiner Schwester ganz bestürzt war.

„Das ist vor ihrem Ende!“ *) sagte er. „Lange kann sie nicht mehr leben! Ich erbe freilich Alles von ihr; allein es thut mir doch Leid! Sie hat mir doch 's Hauswesen gut zusammen gehalten! Wird der Gurt auch manchmal ein Bißchen zu fest angezogen, sitzt der Sattel doch auch um so fester!“

Als Triptolemus in die Küche kam, fand er seine Vermuthung bestätigt; denn seine Schwester war in der verzweifelnden Handlung begriffen, eine geräucherte Gans in den Topf zu stecken. Sie hatte mit andern ihres Geschlechts lange in der Esse gehangen; jetzt aber meinte Baby für sich: „Heut' oder morgen, einmal muß sie doch gegessen

---

*) „Sie ist fey!“ steht im Original, und der Verf. bemerkt, daß man in Schottland dieß (wie bei uns: Dieß ist vor Eines Ende!) von Personen sagt, welche plötzlich einen andern Charakter annehmen; z. B. erst Geizhälse waren und nun freigebig werden; was als Zeichen des nahen Todes gilt.
d. Üb.

werden! Warum soll sie denn nicht der junge, hübsche Bursche mit essen!"

„Je Schwester, was ist denn das?" rief Triptolemus. „Du hast ja eine Gans im Topfe? Was ist denn heute für ein Tag?"

„Ein Tag, wie ihn die Israeliten bei den Fleischtöpfen Ägypti hatten, Triptchen! Ach Du weißt gar nicht, wen Du an diesem gesegneten Tage in Deinem Hause hast!"

„Freilich! Ich weiß so viel davon, wie von einem Pferde, das ich noch nicht gesehen habe. Ich hätte den Menschen für einen Hausirer gehalten; allein er hat kein Bündel und recht hübsche Sächelchen!"

„Du und Deine schwarzen Ochsen — ihr wißt eines so viel, wie das andere von ihm! Na, wenn Du ihn nicht kennst: so kennst Du doch Tronda, die Tochter des alten Dron?"

„Tronda? Dron's Tochter? Na, warum soll ich denn die nicht kennen? Ich gebe ihr ja alle Tage zwei Penny's, weil sie hier im Hause arbeitet? Aber ich sehe auch, sie greift an, als ob sie sich bei der Arbeit die Finger verbrennt. Es wäre besser, ich gäbe vier; aber einer Magd aus Schottland!"

„Na, das war doch 's gescheuteste Wort, was Du den ganzen lieben Morgen heraus gebracht hast! Aber, siehst Du, die Tronda kennt den Mann schon recht gut und hat oft mit mir von ihm gesprochen. Seinen Vater nennen sie nur den stummen Mann von Sumburgh, und sagen, er sei nicht gescheut!"

„Ach, ach, Unsinn, Unsinn! Immer haben sie hier solche Dinge! Wenn sie arbeiten sollen, da sind sie bald über Seetang marschirt, bald sind sie einem Verrückten in den Weg gekommen, oder sie haben ein Boot gegen die See hin gekehrt, und dann können sie den ganzen Tag nichts machen!"

„Hast Recht, Triptchen! Ein gescheuter Mann bist Du! Aber bloß weil Du in St. Andrews Latein gelernt hast! Kannst Du mir denn auch sagen, was der Bursche um den Hals hat?"

„Ein Barceloner Halstuch; aber so naß war's, wie aus dem Wasser gezogen. Ich habe ihm eines von den meinigen geliehen!"

„Ein Barceloner Halstuch!" rief Baby laut, aber dann plötzlich leise sprechend, als fürchtete sie, gehört zu werden: „Eine goldne Kette, sag' ich Dir!"

„Eine goldne Kette?"

„Wenn ich Dir's sage! Was meinst Du denn dazu? Die Leute sagen, hat mir Tronda erzählt, daß der König der Zwerge sie seinem Vater, dem stummen Manne von Sumburgh, geschenkt habe."

„Rede doch vernünftig oder schweig' lieber. Das Ganze läuft also am Ende darauf hinaus, daß der Bursche der Sohn des reichen Fremden ist und Du gibst ihm die Gans, welche Du bis Michaelis hängen lassen wolltest!"

„Wir müssen schon Manches um Gottes Willen und um uns Freunde zu machen, thun! Und übrigens hat der Bursche," bemerkte Baby, die über die Vorurtheile ihres Geschlechts gegen eine äußere Gestalt nicht ganz hinaus war, „ein recht hübsches Gesicht!"

„Ei, Du würdest manches hübsche Gesicht haben gehen lassen, wenn nicht der goldnen Kette wegen es geschehen wäre!"

„Ei freilich, freilich! Du willst doch nicht, daß ich unser Bißchen Brot an jeden Landstreicher und Tagedieb weg werfen soll, den der Zufall an einem Regentage bei unserer Thüre vorbei führt? Der Bursche aber hat im ganzen Lande einen schönen, weit und breit bekannten Namen, und Tronda sagt, er heirathet eine Tochter von dem reichen Udaller Magnus Troil, und der Hochzeittag wird fest gesetzt, so wie er seine Wahl zwischen den beiden Mädchen entschieden hat; und so ist es um unsere Ehre und Ruhe geschehen, wenn wir ihn unbedient lassen, ob er schon ungerufen herein kam."

„Der beste Grund, Jemand in's Haus zu lassen, ist nur der: daß man sich nicht getraut, ihn gehen zu heißen! Indessen, wenn er ein Männchen von Stande ist: so will ich ihn doch auch wissen lassen, mit wem er zu thun hat!"

Triptolemus ging nach seiner Thüre und rief:

„Heus tibi, Dave!"

„Adsum!" antwortete der junge Mensch, wieder herein kommend.

„Hm," sagte der gelehrte Triptolemus, „nicht ganz unerfahren in Humanioribus, wie ich sehe. Ich will doch weiter auf den Zahn fühlen! — Versteht Ihr denn auch ein Bißchen Ökonomie, junges Freundchen!"

„In Wahrheit, nicht!" versetzte Mordaunt. „Ich ward nur angehalten, auf der See zu pflügen und auf dem Felsen zu ernten!"

„Die See pflügen? Das ist ein Feld, wo es nicht viel Pflügens bedarf. Auf den Felsen ernten — da meint Ihr wohl Euer Vögel- und Eier- und Grassammeln? Das ist ein Erwerb, den das Gesetz verbieten sollte. Ich gestehe, daß ich kein Vergnügen dabei sehe, wenn ein Mensch so an einem Seile zwischen Himmel und Erde schwebt. Wenn noch das Seil oben wenigstens am Galgen fest gemacht wäre: so hätte man doch die Gewißheit, nicht zu fallen!"

„Ich würde Euch rathen, daß Ihr es nur erst einmal versuchtet! Auf mein Wort! die Welt bietet weniger größere Gefühle dar, als wenn man so mitten in der Luft schwebt, zwischen den stolzen Klippen und dem brüllenden Ozean! Das Seil, an welchem Ihr Euch haltet, scheint kaum ein seidner Faden, und der Stein, auf welchen Ihr Euern Fuß stemmt, ist nicht breiter, als daß eine Möve darauf ruhen kann. Aber dieß mit dem vollen Vertrauen zu fühlen, und zu wissen, daß unsere eigne Gewandtheit der Glieder, unser anschläglicher Kopf, uns allein so sicher davon weg bringt, als ob wir Falkenschwingen hätten: das ist wahrlich, als hinge man nicht mehr von der Erde ab, auf welcher man lebt."

Triptolemus war ganz versteinert bei der enthusiastischen Schilderung einer Freude, welche so wenig Reize für ihn hatte; die Schwester aber betrachtete das feurige Auge, den stolzen Blick des Jünglings und rief lebhaft:

„Meiner Six, junger Mensch, Ihr seid ein flinker Bursche!"

„Ein flinker Bursche?" wiederholte Triptolemus.

„Sag' doch lieber, eine flinke Gans! So oben im Winde herum zu flattern und zu schweben im Winde, wenn man auf der Terra firma sein kann! — Kommt, kommt! hier ist auch eine Gans; aber die macht's bequemer, wenn sie sonst gut gekocht ist. Gib Teller und Salz her, Baby; zwar Salz wird sie genug haben! Ein delikater Bissen ist das! Aber ich glaube, die Shetländer sind die einzigen Menschen auf der Welt, die sich in solche Gefahren begeben, eine Gans zu fangen und sie dann zu kochen."

„Ja, das ist wahr," bemerkte seine Schwester, wieder mit ihm einstimmend, in Angus oder Mearns einer Frau zu sagen, sie solle eine Gans kochen, so lange noch ein Ding auf der Welt ist, das einem Bratspieß gleicht, wär' eine saubere Geschichte. — Aber was ist denn das?" rief sie jetzt, nach der Thüre voller Verdruß blickend. „Mein Sir! wenn die Thüre offen steht, kommen die Hunde herein! Wer hat denn die Thüre aufgelassen?"

„Das bin ich gewesen!" erklärte Mordaunt. „Ihr wollt doch nicht, daß ein armer Teufel in solchem Wetter an Eure tauben Thorflügel klopfen soll? Da ist ein hübsches Klötzchen zum Nachlegen!" setzte er hinzu, und zog den glatten, eichenen Riegel herbei, der die Thür verschlossen hatte, um ihn in die Flamme zu werfen. Allein Madame Baby rettete ihn noch, voller Gift und Galle, und rief zugleich!

„Das ist ja Wrackholz, und hier ist davon nicht viel zu sehen! Ihr geht ja damit um, als wenn es ein alter Fichtenstock wäre! — Wer seid Ihr denn? Was wollt Ihr denn?" kreischte sie den neuen Fremden an. „Ein wahrer

unverschämter Bettler, wie er je über meine Schwelle gekommen ist!"

„Ich bin ein reisender Handelsmann, mit Euer Gnaden Erlaubniß!" erklärte der Ankömmling, der ein kleiner, aber rüstiger Mann von geringem Stande war, und in der That so ärmlich, wie ein Hausirer oder Jagger aussah, welchen Namen sie hier zu Lande führten. „In meinem Leben wanderte ich nicht bei so schlechtem Wetter; und wer war froher, als ich, da ich eine Herberge sah? Meinen schönsten Dank für Feuer und Dach und Fach!"

Mit diesen Worten zog er einen Stuhl an's Feuer und setzte sich ohne weitere Umstände hin. Madame Baby aber blickte wie ein wilder Habicht umher und dachte nur nach, wie sie sich ihrer Galle in noch größerer Art, als in bloßen Worten, entladen könnte. Der siedende Topf schien ihr dazu ein recht gutes Mittel zu gewähren, als eine alte verhungerte Dienstmagd, die Theilnehmerin der häuslichen Sorgen, welche bis jetzt in einem fernen Winkel des Hauses geweilt hatte, in die Stube herein humpelte, und in Ausrufungen ausbrach, welche auf neue Unruhe deuteten.

„Ach Herr! Ach Mistreß!" das waren die einzigen vernehmlichen Worte, welche sie einige Zeit lang heraus bringen konnte. Ihnen folgte dann: „Das Beste im Hause — 's Beste im Hause — tragt auf! Es wird doch wenig genug sein! Die alte Norne vom Fitfulberge, das furchtbarste Weib auf allen Inseln, kommt!"

„Wo kann sie denn jetzt herum gewandert sein?" sagte Mordaunt, nicht ohne einiges Mitleid mit dem Staunen,

wo nicht der Angst, der alten Magd. — „Indessen man sollte darnach nicht fragen. Je schlechter das Wetter ist, desto lieber wandert sie herum!“

„Was ist denn das wieder für eine neue Bettelfrau?“ kreischte Baby, über den schnellen Zuwachs von Gästen, welche sich bis zum rasend Werden mehrten, ganz außer sich. „Ich will schon ihr Wandern zu Ende bringen! Ich werde ja sehen, ob mein Bruder Herz im Leibe hat und es hier zu Lande ein Paar Fußeisen gibt!“

„Das Eisen ist noch nicht geschmiedet, wodurch diese zu fesseln ist!“ rief die alte Magd. „Sie kommt! sie kommt! — Um Gottes Willen redet freundlich und gut mit ihr, oder wir sehen den ganzen Flachs am Rocken verwirrt!“

Als sie so sprach, trat ein Weib, hoch genug, um fast oben in der Thüre anzustoßen, herein und schlug ein Kreuz, und rief mit feierlicher Stimme:

„Gottes und St. Ronald's Segen jeder offenen Thüre, und ihr und mein Fluch allen Geizigen, die sie verschlossen halten!“

„Wer seid Ihr denn, daß Ihr so keck mit Segnen und Fluchen in anderer Leute Häusern um Euch werft? Was ist denn das für ein Land hier, daß man nicht eine Stunde ruhig sein und seinem Himmel dienen und seinen Bissen Brot ruhig essen kann, ohne daß ein Haufen Männer und Weiber, Eines nach dem Andern, ein Landstreicher und Tagedieb um die Wette, wie ein Zug wilder Gänse, kommt?“

Diese Rede wird der denkende Leser gleich auf Rechnung der Mistreß Baby setzen. Welche Wirkungen sie auf die

Fremde machen konnte, läßt sich nur vermuthen; denn die alte Magd und Mordaunt wandten sich gleichzeitig an die so Bewillkommnete, um ihre Entrüstung abzuwenden. Jene sprach einige norwegische Worte, sie zu beschwichtigen, indessen Mordaunt englisch sagte:

„Es sind Fremde, Norne; sie wissen weder Deinen Namen, noch Deine Kraft. Mit den Sitten des Landes sind sie nicht bekannt. Darum müssen wir ihren Mangel an Gastfreundschaft entschuldigen.“

„An Gastfreundschaft fehlt es mir nicht, junges Freundchen!“ bemerkte Triptolemus. „Miseris succurrere disco! Die Gans, welche in der Esse bis Michaelis hängen sollte, siedet für Euch hier im Topfe. Allein ich sehe wohl, wenn wir zwanzig Gänse hätten: so fänden wir hier Mäuler, welche jede Feder mit verzehrten. Das muß anders werden!“

„Was muß anders werden, schmutziger Sklave?“ rief das sonderbare Weib und sah ihn so wild an, daß er starr und steif wurde. „Was muß anders werden? Bring', wenn Du willst, Deine neu geformten Pflugscharen, Spaten und Eggen her; ändere die Werkzeuge unserer Väter, von der Pflugschar an, bis zur Mausefalle; aber wisse, Du bist im Lande, das einst die flachshaarigen Kämpen des Nordens bewohnten. Sie ließen uns die Gastfreundschaft zum Erbtheil, damit wir zum mindesten wüßten, wir stammen von dem ab, was einst edel und großmüthig war! Ich sage Dir, nimm Dich in Acht! Während Norne nach den unermeßlichen Gewässern von der Spitze des Fitfulberges hin-

aus schaut, ist noch Etwas im Lande, das der Vertheidigung gleicht. Die Männer von Thule haben aufgehört, Kämpfer zu sein und den Raben ihr Mahl zu bereiten; aber die Weiber vergaßen noch nicht die Kunst, welche sie einst zu Königinnen und Prophetinnen erhob!"

Das Weib, welches eine so sonderbare Sprache führte, erschien in ihrem Äußern eben so außerordentlich, als in ihrem Vortrag und ihren Forderungen. Was Äußeres, Stimme, Gestalt betraf, würde sie auf der Bühne recht gut eine Bonduca oder Boadicea der Britten, oder eine weise Velleda, Aurinia, oder sonst so eine weißsagende Pythia, wie sie je einen Mann der alten Gothen zur Schlacht leitete, gut haben vorstellen können. Sie hatte stolze, gut gebildete Züge, die ohne die Verwüstungen der Zeit, die Folgen der stürmischen Witterung in jenem Lande, welchen sie sich Preis gab, sogar hübsch gewesen wären. Alter und vielleicht auch Sorge hatten in einigem Grade das Feuer der sich zum Schwarzen neigenden blauen Augen ausgelöscht, und der Theil der Locken, der unter der Mütze hervor drang und vom Sturme in Unordnung gebracht war, hie und da mit Schnee gefärbt. Ihr Oberkleid, das vom Wasser triefte, war von grobem, schwarzem Tuche, Wadmaral genannt, das damals in Shetland, Island und Norwegen häufig getragen wurde. Als sie dieß Gewand indessen von den Schultern warf, sah man ein kurzes Wamms von dunkelblauem Sammet, mit Figuren geschmückt und mit einer verbleichten Silberstickerei geziert. Der Gürtel prangte ebenfalls mit silbernen Verzierungen, welche die Gestalt der Planetenzeichen hat=

ten. Ein blauer Schurz zeigte ähnliche Bilder und deckte einen rothen Rock. Dicke, starke Schuhe von halb gegärbtem Leder waren mit Riemen, nach Art der römischen Fußbekleidung, über scharlachrothe Strümpfe aufgebunden. Auch trug sie im Gürtel eine zweideutig aussehende Waffe. Sie konnte für ein Opfermesser, aber auch für einen Dolch gelten, je nachdem die Einbildungskraft des Zuschauers nun die Besitzerin desselben für eine Priesterin oder Zaubrerin gelten lassen wollte. In der Hand hielt sie einen viereckigen Stab mit Runenbildern und Charakteren, welche einen der unter den alten Skandinaviern gewöhnlichen, immer währenden Kalender bildeten. Einem abergläubischen Auge konnte er leicht als ein Zauberstab erscheinen.

So war das Äußere, die Gestalt, die Kleidung der Norne vom Fitfulberge, welche viele der Bewohner auf Shetland mit Aufmerksamkeit, manche mit Furcht, und die meisten mit einer Art Verehrung betrachteten. Ungleich geringerer Anlaß zum Verdacht würde sie in jedem andern Theile Schottlands der Untersuchung von grausamen Richtern Preis gegeben haben, welche zu der Zeit oft mit der Gewalt des geheimen Rathes bekleidet waren, um Alle, die der Zauberei und Hexerei beschuldigt wurden, verfolgen, foltern, und endlich dem Flammentode überliefern zu können *). Bevor aber

*) Solche strenge Gesetze waren unter Elisabeth und Jakob I. gegeben worden, wo der Teufel allen Theologen und Juristen in der ganzen Welt den Kopf verrückt hatte, und Protestanten, wie Katholiken, die Hexen und dergl. um die Wette verfolgten. Die Einen waren so unsinnig wie die Andern. d. Üb.

der Wahn solcher Art schwindet, gehören zwei Menschenalter dazu. Der, bei welchem man das Dasein solcher übernatürlichen Kraft vermuthete, wurde in den frühern Zeiten verehrt. Die Religion, die Kenntniß, breiteten sich weiter aus, und nun betrachtete man einen solchen mit Haß und Furcht, so wie zuletzt als Betrieger. Schottland stand erst in der zweiten Periode. Die Furcht vor Zauberei war groß und der Haß gegen die derselben Verdächtigen nicht weniger. Shetland bildete eine kleine Welt für sich, wo unter den geringern und ungebildetern Klassen noch so viel alter nordischer Aberglaube war, daß die ursprüngliche Verehrung für Alle, welche übernatürliche Kenntnisse und Macht über die Elemente zu besitzen schienen, dabei ihr Recht behauptete. Es war dieß ein wesentlicher Bestandtheil des alten scandinavischen Glaubens. Wenn auch die Bewohner Thule's zugaben, daß eine Klasse von Zauberern ihre Werke mit Hilfe des Teufels ausführte: so glaubten sie doch auch zugleich mit frommem Gemüthe, daß Andere mit ganz andern, minder hassenswerthen Geistern, den alten Zwergen, den Feen, u. s. f. Umgang hätten.

Zu denen, welche man im Bunde mit solchen körperlosen Wesen glaubte, gehörte auch Norne. Sie stand jetzt an der Spitze einer Familie, welche lange im Besitze solcher Gaben zu sein behauptete; und hatte einen Ruf, der groß genug war, ihr, in Betreff ihrer natürlichen Kräfte, den Namen beizulegen, welcher eine der Schicksalsschwestern bezeichnet, die den Faden des menschlichen Lebens spinnen. Der Name, welchen sie in der Taufe bekommen hatte, wurde von ihr

und ihren Ältern sorgfältig geheim gehalten; denn die Entdeckung desselben hätte, ihrer abergläubischen Meinung nach, einige unangenehme Folgen gehabt. Es war in jener Zeit nichts zweifelhaft, als ob die vermeinten Kräfte durch rechtmäßige Mittel erlangt wären. Wir würden in unsern Tagen nur fragen: ob sie eine Betriegerin oder ihre Einbildungskraft mit den Geheimnissen der vermeinten Kunst so beschäftigt sei, daß sie in einigem Grade selbst an ihre angeblichen, übernatürlichen Kräfte glauben könne. So viel ist gewiß, daß sie ihre Rolle mit dem zweifellosen Vertrauen, mit einer überraschenden Würde in Blick und Handlung spielte, mit einer Kraft sprach, ein Feuer sehen ließ, daß es dem größten Zweifler schwer geworden wäre, ihren Enthusiasmus selbst in Zweifel zu ziehen, wenn er auch vielleicht über die Anmaßungen, die dieser veranlaßte, gelächelt hätte.

VI.

— — Wenn du durch deine Kunst
Die wilden Wogen so bewegtest, still' sie jetzt!

Der Sturm.

Der Sturm hatte gerade, als Norne kam, etwas nachgelassen; denn sonst würde es ihr unmöglich gewesen sein, während seiner entsetzlichen Wuth zu gehen. Aber kaum hatte sie sich so unerwartet dem Kreise angeschlossen, den der Zufall in Triptolemus Yellowley's Wohnung versammelt hatte, als er plötzlich mit seiner frühern Heftigkeit

begann. Er tobte um das Gebäude mit einer Wuth, daß alle Bewohner für nichts mehr Sinn, als für die Gefahr hatten, dieß alte Haus könne wohl über dem Kopfe zusammen stürzen.

Mistreß Baby ließ diese Furcht in laute Ausrufungen übergehen, als: „Gott sei unser Hort! — Das ist wohl der jüngste Tag! — Was ist denn das für ein Land voll Stürme und Landstreicher! — Und Du, dummer Narre!“ wendete sie sich an ihren Bruder; denn ohne Bosheit äußerte sich keine Leidenschaft bei ihr. „Du mußt das schöne Mearns verlassen und hier her ziehen, wo nichts als unverschämtes Bettlervolk und Landstreichergesindel ist, die in's Haus kommen, wenn Gottes Zorn draußen tobt!“

„Ich sage Dir ja, Baby,“ antwortete der beleidigte Ökonom, „das wird Alles anders und besser werden, mit Ausnahme“ — diese Worte blieben aber zwischen den Zähnen — „der bösen Laune eines bösen Weibes, die selbst so ein Wetter noch verbittern kann!“

Die alte Magd und der Krämer erschöpften sich indessen in Bitten mit Norne. Da sie aber norwegisch sprachen: so verstand der Besitzer des Hauses nichts davon.

Sie horchte ihnen mit stolzer, bewegungsloser Ruhe zu, und erwiederte endlich laut, aber in englischer Sprache: „Ich will nicht! Wenn dieß Haus noch vor dem Morgen in Trümmern stürzt, was verliert denn die Welt an dem wahnwitzigen Planmacher und dem geizigen Weibe, die darin wohnen? Haben sie Ursache nach Shetland zu kommen, unsere Sitten zu verbessern: so mögen sie nun auch einen

shetländischen Sturm erfahren! Ihr, die ihr nicht umkommen wollt, verlaßt dieß Haus!"

Der Krämer oder Jagger nahm sein Bündel und befestigte es eilig auf den Rücken, die alte Magd warf den Mantel über die Schultern. Beide schienen im Begriff zu sein, das Haus zu verlassen.

Triptolemus Yellowley wurde über diese Anstalten etwas unruhig. Er fragte Mordaunt mit einer durch die Furcht unsicher gewordenen Stimme: „Ob denn hier einige, das heißt wirklich große Gefahr sei?"

„Das kann ich nicht sagen!" versetzte der Jüngling. „Ich habe kaum je einen solchen Sturm gesehen. Norne weiß besser Kunde zu geben, als irgend Eines, wenn er nachlassen wird; denn Niemand in den Inseln hier versteht sich so auf's Wetter, wie sie."

„Und meinst Du, dieß sei Alles, was Norne vermag?" rief hier die Sibylle. „Wisse, ihre Kräfte sind nicht von so engen Schranken begränzt! Höre mich Mordaunt, Sohn aus dem fremden Lande, aber mit freundlichem Herzen! — Wirst Du dieß Haus, das dem Schicksal verfiel, mit denen, die sich zum Aufbruch rüsten, verlassen?"

„Nein, das will ich nicht, Norne!" antwortete Mordaunt. „Ich weiß nicht, warum Du willst, daß ich gehen soll. Allein ich mag trotz der finstern Drohung nicht das Haus verlassen, wo ich bei dem Sturme, wie dieser, eine freundliche Aufnahme fand. Sind die Besitzer desselben mit unsern unbegränzten Gewohnheiten der Gastfreundschaft nicht bekannt: so bin ich ihnen desto mehr Dank schuldig,

daß sie meinetwegen ihrer Sitte entsagten und ihre Thüre öffneten.“

„Das ist ein braver, junger Mensch!“ rief Mistreß Baby, deren Aberglaube durch die Drohungen der vermeinten Zaubrerin rege geworden war, während, trotz des kleinlichen, geizigen, niedrig denkenden Herzens, doch auch ein Anflug edlerer Gesinnung rege wurde, der sie an besseren Gefühlen Antheil nehmen ließ, die ihr nur zu kostspielig waren, um sie auf Kosten ihres Beutels zu unterhalten. „Das ist ein braver, junger Mensch!“ wiederholte sie. „Zehn Gänse verdiente er, wenn ich sie ihm sieden oder braten könnte! Ich wette, der stammt aus adligem Blute und von keinem Bauer ab!“

„Höre mich, junger Mordaunt, und weiche aus diesem Hause!“ rief Norne wieder. „Das Schicksal hat große Dinge mit Dir vor! Du sollst nicht unter diesem Dache bleiben und mit den nichtswürdigen Bewohnern desselben erschlagen werden, deren Leben der Welt so werthlos ist, als das Hauslaub, das auf ihrem Dache wächst, aber sich bald mit ihren zerschmetterten Gebeinen mischen wird!“

„Ich — ich — ich will doch fort gehen!“ stotterte Yellowley, der bei aller gelehrten philosophischen Haltung allmälig über den Ausgang des Abenteuers ängstlich wurde; denn das Haus war alt und die Wände bebten in der Wuth des Sturmes fürchterlich.

„Warum denn?“ rief seine Schwester. „Ich denke, der Fürst der Lüfte hat doch nicht Macht über die, so nach Gottes Ebenbilde geschaffen sind, daß ein gutes Haus über ihren

Häuptern zusammen stürzt, weil eine alte Hexe — sie warf hier einen wilden Blick auf die Pythia — mit ihrem Geheule uns anläßt, als wenn wir Hunde wären, die ihr zu Füßen kriechen müßten!"

„Ich wollte nur," lenkte Triptolemus, sich schämend, ein, „nach der Gerste sehen. Die muß bei solchem Wetter ganz schlecht weg kommen. Wenn aber die gute Frau lieber bei uns bleiben wollte, da wäre es wohl am besten, wenn wir uns zusammen traulich nieder setzten, bis es wieder gut Wetter ist, um draußen arbeiten zu können."

„Die gute Frau!" spottete Baby ihm nach. „Sag' doch lieber, eine häßliche, scheußliche Spitzbübin! Pack' Dich, Hexe," schrie sie der Norne zu, „fort aus dem Hause honetter Leute, oder ich will nicht ehrlich sein, wenn ich Dich nicht hinaus werfe!"

Norne warf ihr einen Blick zu, der die äußerste Verachtung ausdrückte, und trat dann an's Fenster. Sie schien ganz in Betrachtung des Himmels verloren, während die alte Magd, Tronda, sich an ihre Gebieterin drängte, und sie, bei Allem, was dem Menschen, Manne oder Weibe, theuer ist, bat, die Norne von Fitful doch ja nicht heraus zu fordern. „Ihr findet kein solches Weib in ganz Schottland," sagte sie. „Sie kann auf einer dieser Wolken so leicht dahin fahren, wie je ein Mann auf einem Pferde saß."

„Ich denke es noch zu erleben, daß sie auf einer mit Fett und Theer gefüllten Tonne sitzen wird," entgegnete Mistreß Baby, „und diese wird für sie der beste Klepper sein."

Wiederum sah Norne die tobende Mistreß Baby Yel-

lowley mit der unaussprechlichen Verachtung an, welche ihre stolze Miene so gut auszudrücken wußte. Sie ging an's Fenster, das nach Nordwesten sah. Aus jener Gegend schien jetzt der Sturm zu kommen. Einige Zeit stand sie mit gekreuzten Armen und schaute nach dem bleifarbigen Himmel, den der dichte Regen, welcher dem Toben des Windes von Zeit zu Zeit folgte, noch mehr verdunkelte, während er bisweilen eine düstere Pause machte, in welcher der Sturm bald erstarb, bald sich von Neuem erhob.

Norne betrachtete diesen Kampf der Elemente wie ein Wesen, dem solcher Streit bekannt ist. Doch ihr finsterer Ernst hatte etwas Grauenvolles und deutete auf eine Macht, die der Zauberer haben mag, wenn er auf den von ihm herauf beschwornen Geist schaut. Er weiß, daß dieser seiner Kunst Unterthan ist; aber doch zeigt das Gespenst eine Gestalt, die Fleisch und Blut in Schrecken setzt. Alle Anwesenden äußerten die verschiedenen Gefühle, welche in ihnen vorherrschten. Mordaunt war gegen die Alle bedrohenden Gefahren nicht gleichgültig, aber doch mehr neugierig, als ängstlich. Er hatte von Norne's Macht über die Elemente gehört und harrte nun der Gelegenheit, selbst über die Wahrheit davon urtheilen zu können. Triptolemus Yellowley war bestürzt. Es schien dieß über die Gränzen seiner Philosophie zu gehen. Auch war, um wahr zu reden, der ehrliche Ökonom mehr zur Furcht, als zur Neugier aufgelegt. Eben so wenig war seine Schwester im mindesten deßhalb neugierig; und es ließ sich schwer bestimmen, ob bei ihren blitzenden Augen und dünnen, zusammen gepreßten Lippen,

mehr Zorn oder Furcht vorwaltete. Der Krämer und die alte Tronda waren überzeugt: so lange die gefürchtete Norne unter diesem Dache weile, stürze das Haus nicht zusammen; aber sie hielten sich bereit, sogleich aufzubrechen, wenn sie gehen würde.

Als diese eine Zeit lang den Himmel mit gespannter Aufmerksamkeit betrachtet hatte, wobei sie das tiefste Schweigen beobachtete, streckte sie mit langsamer, majestätischer Bewegung den schwarzen, eichenen Stab nach der Gegend des Himmels aus, woher der Sturm am ärgsten tobte, und sang mitten unter dem Brausen desselben ein norwegisches Lied, das noch immer in der Insel Unst unter dem Namen des Liedes vom gebietenden Sänger bekannt ist, indessen es Andere den Gesang des Sturmes nennen. Das folgende ist eine freie Übersetzung davon. Es würde unmöglich sein, die vielen Bilder und Hindeutungen der nordischen alten Dichtkunst wörtlich wieder zu geben.

Mächtiger Adler aus Nordwest!
Der mit der Klaue den Blitz herab schleudert,
Der du den Ozean aufregst,
Die Herden erschlägst und Schiffe zertrümmerst;
Dein Geschrei überwältigt die brausenden Wogen,
Und deine Flügel rauschen wie das Meer!
Aber höre mich! In deinem Zorne
Höre die Stimme des gebietenden Sängers!

Du stießest auf Drontheim's Fichten.
Die schwarzen Fichten liegen zerschmettert da!
Du trafst den Schiffer im Meer
Und sein Schiff sank vor deinem Zorne.
Es barg seine Segel, die keine Flotte scheuten.

Der Thurm stürzte vor dir, der in die Wolken stieg,
Der steinerne, aus den Tagen der Vorzeit! Aber
Höre die Stimme des gebietenden Sängers!

Mein Gesang fesselt den Lauf des Hirsches,
Wenn der schwarzhaarige Hund seiner Fährte folgt.
Mein Gesang hemmt den Flug des Habichts,
Daß er, dem Falken gleich, gehorsam sich schmiegt.
Du spottest der Pfeife des Vogelstellers,
Der Angst des Schiffers und des stürzenden Waldes:
Spottest, wenn der Fromme betet und die Kirche zusammen stürzt:
Höre die Stimme des gebietenden Sängers!

Wehe hast du gebracht über den wilden Ozean.
Witwen weinen am Ufer und Waisen.
Wehe hast du gebracht über das Land
Und der Ackermann weinet am Pfluge.
Laß jetzt deine Flügel rasten vom Zorne,
Laß den Ozean ruhen von deiner Kraft,
Nicht leuchte dein Blitz mehr, er bleibe bei Odin!
Höre die Stimme des gebietenden Sängers!

Wir haben schon gesagt, wie Mordaunt solchen Liedern und allem Romantischen von Natur zugethan war, und wir dürfen uns daher nicht wundern, daß er voll Theilnahme dem wilden Gesange lauschte, der so dem wildesten Sturme in der Sprache solcher kühnen Begeisterung begegnete. So viel er aber von solchen Runenliedern und der nordischen Zauberkraft in dem Lande, wo er nun so lange wohnte, gehört hatte, doch war er nicht leichtgläubig genug, zu meinen, der Orkan, welcher erst so heftig wüthete und jetzt nun nachließ, weiche, weil er sich den Zaubersprüchen von Norne füge. Gewiß war es, daß das Brausen aufzuhören schien, daß die gefürchtete Gefahr bereits vorüber war. Allein nicht unmög-

lich schien es, daß dieses Ereigniß von der Pythia schon einige Zeit früher an Abzeichen voraus gesehen wurde, die Andern, welche minder lange im Lande wohnten oder sich auf Beobachtung der Witterung minder sorgfältig und anhaltend gelegt hatten, unbemerkbar blieben. In Norne's Erfahrung setzte er keinen Zweifel, und dieß schien ihm Manches, was in ihren Äußerungen übernatürlich war, erklären zu können. Allein die edlen Züge, halb von den entfesselten Locken beschattet; der Ausdruck von Majestät, mit welcher sie halb drohend, halb gebietend zu dem unsichtbaren Geiste des Sturmes sprach, machte ihn doch sehr geneigt, an eine verborgene Macht zu glauben, die über die Kräfte der Natur herrschte; denn wenn irgend ein Weib auf der Erde wandelte, welcher eine solche Macht über die gewöhnlichen Gesetze der Natur zugeschrieben werden konnte: so war gewiß die Norne vom Fitfulberge, nach Gestalt und Blicke und Gang, zu dieser hohen Bestimmung geboren.

Die übrigen Anwesenden kamen mit ihrem Glauben schneller in Ordnung. Für Tronda und den Krämer hatte dieß gar keinen Anstoß. Sie waren schon lange von der Herrschaft Norne's über die Elemente vollkommen überzeugt. Aber Triptolemus und seine Schwester warfen sich einander wundernde und unruhige Blicke zu, besonders als der Wind merklich nachließ, was man in den Pausen, die zwischen den einzelnen Worten des Zaubergesanges eintraten, deutlich wahr nahm. Ein langes Schweigen folgte dem letzten Verse, bis Norne wieder anstimmte, dieß Mal aber die Stimme, den Ton ganz anders und sanfter hören ließ:

Mächtiger Adler aus Nordwest!
Du hörtest die Stimme des gebietenden Sängers!
Deine Schwingen hast du gesenkt auf mein Geheiß,
Und sie in Frieden geschlossen.
Heil dir auf der Heimkehr und Segen!
Schlaf' sanft in den Klippen des finstern Meeres,
Sanft, bis daß Odin dich ruft.
Du hörtest die Stimme des gebietenden Sängers!

„Ein schönes Lied! Das könnte das Korn in der Ernte vor dem Winde schützen!" flüsterte der Verwalter seiner Schwester zu. „Wir müssen doch mit ihr im Guten reden! Baby — ich dächte, für hundert schottische Pfund tritt sie uns das Geheimniß ab!"

„Hundert Schafköpfe!" war Baby's leise Antwort. „Biet' ihr fünf Mark! Ich habe noch nie eine Hexe anders, als so arm wie Hiob, gesehen!"

Norne drehte sich um, als sie sich so verständigten. Sie warf einen Blick der größten Verachtung auf sie und ging dann an den Tisch, auf welchem bereits zu Barbara's frugalem Mahle die Vorbereitungen getroffen waren. Hier füllte sie sich einen kleinen hölzernen Becher aus einem irdenen Kruge, welcher Bland, oder säuerliches, aus dem wässerigen Theile der Milch bereitetes Getränk enthielt. Sie brach sich ein Stück flaches Gerstenbrot ab, und als sie gegessen und getrunken hatte, näherte sie sich wieder dem geizigen Paare.

„Ich danke Euch nicht für Eure Erquickung," sprach sie, „denn Ihr habt mich nicht dazu eingeladen, und der Dank, welcher dem Geizigen wird, gleicht dem Thaue des Himmels

auf den Klippen von Foulah, wo er nichts findet, das er durch seine Nässe erquicken kann. Ich danke Euch nicht," sagte sie nochmals und zog aus ihrer Tasche einen ledernen Beutel hervor, der schwer und groß schien. „Ich bezahle Euch," setzte sie hinzu, „mit dem, was Ihr höher schätzet, als die Dankbarkeit aller Bewohner von Hialtland. Sagt nicht, daß Norne vom Fitfulberge von Euerm Brote gegessen, aus Euerm Kruge getrunken habe! Laßt die Sorge über das, was sie in Euerm Hause genossen, fahren!"

So sagte sie und legte auf den Tisch eine kleine alterthümliche Münze hin, die das rohe und halb verwischte Bild eines alten nordischen Königs zeigte.

Triptolemus und seine Schwester eiferten heftig gegen solche Freigebigkeit. Der Erstere sagte, daß er kein öffentliches Haus hielt, und die Andere rief: „Ist die Landstreicherin närrisch? Hat man je von Clinkscale's edlem Hause gehört, daß man da Speise für Geld verkaufte?"

„Oder aus christlicher Liebe gab?" brummte der Bruder. „Vergiß das nicht!"

„Was machst Du da wieder für Anmerkungen, Du erbärmlicher, witziger Wicht!" sagte die Schwester, welche den Inhalt seiner Worte muthmaßte. „Gib der Frau das Geld gleich wieder und sei froh, wenn Du es los bist; denn morgen ist es doch nur ein Stück Schieferstein, wo nicht etwas Schlimmeres!"

Der ehrliche Verwalter machte schon Miene, es zurück zu geben, konnte sich aber der Überraschung nicht erwehren, als er das Gepräge sah, und zitternd reichte er es seiner Schwester.

„Ja," rief hier die Pythia, als läse sie die Gedanken des bestürzten Paares, „Ihr habt diese Münze schon früher gesehen! — Gebt wohl Acht, wie Ihr sie benutzt! Schmutzigen und gemeinen Seelen thut sie nicht wohl! Sie ward in ehrenvoller Gefahr gewonnen und muß mit ehrenvoller Freigebigkeit wieder ausgegeben werden. Der Schatz, welcher unter einem kalten Herde liegt, wird einst gegen seine geizigen Besitzer zeugen, wie das vergrabene Pfund."

Diese letzte dunkle Anspielung schien Baby's und ihres Bruders Unruhe und Staunen auf's Höchste zu treiben. Der Letztere versuchte, etwas, einer Einladung Ähnliches, zu stammeln, daß Norne die Nacht bei ihnen bleiben, oder doch mindestens das „Mahl" theilen möchte, wie er es nun zuerst nannte. Allein als er auf die zahlreiche Gesellschaft blickte und an den geringen Gehalt des Topfes dachte, verbesserte er seinen Ausdruck, und hoffte bloß, sie werde den Bissen theilen, der auf dem Tische stehe, bevor ein Mann den Pflug ausspannen könne.

„Ich esse hier nicht, ich schlafe hier nicht!" war die Antwort Norne's. „Ja, ich will Euch nicht nur von meiner Gegenwart befreien, sondern selbst Eure unwillkommenen Gäste mitnehmen. Mordaunt!" rief sie Mertoun entgegen, „die Finsterniß ist vergangen und Dein Vater erwartet Dich heut' Abend!"

„Gehst Du in dieser Richtung?" fragte der Jüngling. „Ich will nur einen Bissen essen und dann Dir zur Seite bleiben, gute Mutter. Die Wege müssen überschwemmt und gefährlich sein!"

„Unsere Wege sind verschieden!" versetzte die Sibylle. „Norne bedarf keines sterblichen Armes, der sie leitet. Ich werde weit nach Osten von ihnen gerufen, die meinen Pfad zu ebnen wissen. Was Dich anbetrifft, Bryce Schneckfuß, wendete sie sich an den Krämer: „so eile nach Sumburgh! Der Roost wird Dir reiche Ernte gewähren, die wohl des Sammelns werth ist! Manche treffliche Waare wird nach einem neuen Besitzer schauen und der sorgsame Schiffer tief genug im Meere schlafen, ohne zu klagen, daß Ballen und Kisten gegen die Felsen treiben."

„Ei, ei, gute Mutter," antwortete Schneckfuß, „ich wünsche Niemanden den Tod meines Vortheils wegen und danke Gott für den Segen, den er meinem kleinen Krame gibt! Doch was der Eine verliert, ist Gewinn für den Andern; und da diese Stürme auf dem Lande Schaden thun: so ist es ganz recht, daß sie uns wieder Etwas zur See bringen! So will ich denn, gleich Dir, Mutter, einen Bissen Brot und einen Trunk Bland genießen, und dem guten Manne nebst seiner Lady hier dafür danken, und wie Ihr mir's gerathen habt, meinen Weg nach Jarlshof nehmen."

„Ja, wo ein Schlachtfeld ist, sammeln sich die Adler, und wo das Wrack an der Küste liegt, ist der Krämer so gierig nach Beute, als der Haifisch nach Leichnamen!" sagte Norne.

Dieser Spott, denn das sollte er sein, schien über den Verstand des Krämers zu gehen, der, auf Gewinn denkend, Bündel und Elle nahm, und Mordaunt mit jener Vertraulichkeit, welche ein wildes Land gestattet, fragte: „ob er ihm nicht Gesellschaft leisten wollte?"

„Ich will noch erst mit Herrn Yellowley und Mistreß Baby ein Paar Bissen genießen und in einer halben Stunde aufbrechen!“ antwortete der Jüngling.

„Dann will ich meine Paar Bissen unter Weges verzehren!“ antwortete der Krämer und murmelte ein Paar Worte, die Gebet sein sollten. Ohne weitere Umstände nahm er dann, wie Mistreß Baby's neidisches Auge verrieth, wohl zwei Drittheile des Brotes mit, nachdem er einen tüchtigen Zug Bland gethan hatte, und steckte sogar eine Hand voll kleiner Fische ein, welche die Magd eben auf den Tisch brachte, indem er nun Tisch und Stube ohne Umstände verließ.

„Das weiß Gott!“ rief die geplünderte Mistreß Baby. „Da ist Hunger und Durst zusammen in's Haus gekommen, wie die Leute sagen! Wenn doch die Gesetze gegen solche Landstreicher in Ausführung kämen! Nicht etwa, daß ich meine Thüre gegen ordentliche Leute verschließen sollte, besonders bei solchem Wetter vom jüngsten Tage!“ — Das Letztere sprach sie mit einem Blick auf Mordaunt. „Doch ich sehe, die Gans, das arme Ding, steht auf dem Tische!“

Sie äußerte diese Worte in einem Tone der Zärtlichkeit in Betreff der Gans, die zwar lange ein lebloser Bewohner des Schornsteins, aber der Mistreß Baby in solchem Zustande viel theurer gewesen war, als zu der Zeit, wo sie die Wolken durchkreuzte. Mordaunt lachte und nahm Platz; dann schaute er sich nach Norne um; allein sie war während des Gesprächs mit dem Krämer aus dem Zimmer entwichen.

„Ich bin froh, daß die alte Hexe fort ist!“ rief Baby, „ob sie gleich zu unserer ewigen Schande ein Stück Geld da gelassen hat!“

„Stille, um's Himmels Willen!“ flüsterte Tronda, Dron's Tochter. „Wer weiß, wo sie jetzt gerade ist! Wir sind nicht sicher, daß sie uns belauscht, wenn wir sie gleich nicht sehen können!“

Baby sah sich bestürzt um, kam aber gleich wieder zu sich; denn sie war von Natur eben so heftig als muthig, und rief darum jetzt: „Ich habe ihr vorher Trotz geboten und biete ihr wieder Trotz, sie mag mich sehen oder hören und über uns oder weit weg sein! — Und Du, alberner Tropf!“ wendete sie sich an den armen Yellowley, „nach was guckst Du Dich denn so um? Du willst in St. Andrews gelebt haben? Du willst ein studierter Herr sein und lateinische Humanität getrieben haben, wie's heißt, und fürchtest Dich vor dem Geschrei einer alten boshaften Frau? Sag' 's beste Tischgebet aus Deinem Collegium her, und Hexe oder Nichthexe, wir wollen unser Mittagbrot essen und ihr Trotz bieten! Was das Geldstück betrifft: so soll Niemand sagen, daß ich's angerührt habe. Einem armen Teufel will ich's geben, das heißt, nach meinem Tode, und bis der kommt, es als einen Sparpfennig aufheben, das heißt, da wird kein Gebrauch davon gemacht! Also sag' Dein Benedicite her, Mann, und lass' uns essen und trinken!“

„Es wäre besser, wenn Ihr ein Oramus zum St. Ronald gesagt und einen Sixpence über die linke Schulter geworfen

hättet!" machte Tronda dem Herrn Yellowley bemerklich.

„Daß Du ihn auflesen kannst, Du faule Tagediebin!" kreischte die unversöhnliche Mistreß. „Das sollte wohl lange dauern, ehe Du auf andere Art dazu kommst! Setz' Dich, Triptolemus und schlag' Dir's aus dem Sinne, was die dumme Hexe gesagt hat!"

„Dumm oder weise!" sagte hier der Bruder sehr verlegen. „Sie weiß doch mehr, als mir lieb ist. Es war schrecklich, wie so der Sturm nachließ, weil eine Stimme von Fleisch und Blut, wie unser Eines, tönte. Und dann mit dem Schatze unter dem Herde. — Ich kann gar nicht daran denken!"

„Na, wenn Du nicht denken kannst: so kannst Du doch wohl Deine Zunge halten?" keifte die Schwester.

Der Verwalter antwortete nicht, sondern setzte sich zu dem spärlichen Mahle, und mit ungewöhnlicher Herzlichkeit legte er dem neuen Gaste vor, der von allen Fremden zuerst kam, um sie zuletzt zu verlassen. Die kleinen Fische verschwanden schnell und die geräucherte Gans mit Zubehör wurde so geschwind flügge, daß Tronda, der es übertragen war, die Beine derselben zu glätten, dieß Geschäft, wo nicht ganz, doch beinahe abgemacht fand! Nach dem Essen brachte der Wirth sein Fläschchen Branntwein; allein Mordaunt's Lebensweise war fast so mäßig, als die seines Vaters, und er that daher der ungewöhnlichen Gabe der Gastfreundschaft nur wenig Schaden.

Während des Essens erfuhren sie vom jungen Mor=

daunt und seinem Vater so viel, daß selbst Baby seinen Vorsatz, wieder die nassen Kleider anzuziehen, bekämpfte, und ihn nöthigte, (trotz aller Gefahr, auch noch die Ausgaben des Tages mit einem kostspieligen Abendbrote zu vergrößern!) bis den nächsten Morgen zu verweilen. Doch was Norne gesagt hatte, erregte in dem Jünglinge den Wunsch, die Heimath zu erreichen; und so weit auch die Gastfreundschaft von Stourburgh zu seinen Gunsten ging: so wenig bot dieß Haus eine besondere Versuchung dar, hier länger zu bleiben. So nahm er es denn an, daß ihm der Verwalter andere Kleider lieh, und versprach, diese gegen die seinigen wieder herzusenden. Von seinem Wirthe und Mistreß Baby nahm er höflich Abschied, und die Letztere war zwar durch den Verlust ihrer Gans sehr gerührt, konnte sich aber doch nicht des Gedankens erwehren, daß, sollte sie nun einmal vergeudet werden, sie doch bei so einem hübschen, guten, jungen Menschen an den rechten Mann gekommen sei.

V.

Nicht halb hat dort der wilde Ozean getobt.
Er würgte Freund und Feind; und seine Wogen
Sind für den Schiffer, dem sie Tod gebracht,
Der Tod und auch sein Todtenbett zugleich!

Altes Schauspiel.

Zehn lange schottische Meilen lagen noch zwischen Stourburgh und Jarlshof; obschon unser Wanderer nicht auf

alle jene Hindernisse stieß, die Tam o Shanters *) Pfad durchkreuzten — denn in einem Lande, worin es weder hölzerne noch steinerne Einfassungen der Felder gibt, können sich auch weder Pforten noch Thüren vorfinden. Allein die vielen Gewässer und Moräste, welche er auf seiner Wanderschaft zu überschreiten hatte, reichten vollkommen hin, den Unterschied auszugleichen und die Fahrt so mühselig und gefahrvoll zu machen, als den berühmten Heimweg aus dem Städtchen Ayr. Doch weder eine Hexe noch ein Zauberer durchkreuzten Mordaunt's Pfad. Die Tage waren schon ziemlich lang, und um eilf Uhr in der Nacht kam er glücklich in Jarlshof an. Alles um das Haus herum war still und dunkel. Er mußte unter Swertha's Fenster erst zwei bis drei Mal pfeifen, bevor sie sein Signal erwiederte.

Beim ersten Schalle träumte Swertha nämlich süß von einem jungen Wallfischfänger, der solche Zeichen unter dem Fenster ihrer Hütte vor vierzig Jahren zu geben pflegte. Beim zweiten wachte sie auf und erinnerte sich, daß John Fea schon manches Jahr unter Grönlands Eisfeldern schlief und sie jetzt Haushälterin in Jarlshof bei Herrn Mertoun sei. Endlich beim dritten stand sie auf und öffnete das Fenster.

„Wer ist denn da in solcher nächtlichen Stunde?" fragte sie.

„Ich bin es!" war Mordaunt's Antwort.

---

*) Der Held eines englischen Gedichts von Robert Brune.
d. Üb.

„Na, warum kommt Ihr denn nicht herein? Das Thor ist bloß eingeklinkt und auf dem Herde glimmt noch der Torf und nebenbei liegt ein Span, da könnt Ihr Euer Licht anbrennen!"

„Das ist Alles gut;" versetzte Mordaunt, „aber ich möchte wissen, was mein Vater macht!"

„Je nun, er ist wie gewöhnlich, der gute Mann. Er fragte auch nach Euch! Ihr geht jetzt immer weit weg und kommt spät wieder!"

„Also ist seine schwarze Stunde vorbei?"

„Ja, die ist vorüber und der arme Mann ist so weit bei recht guter Laune. Ich redete ihn gestern zwei Mal an, ohne daß er mich angeredet hätte. Das erste Mal antwortete er artig, wie Ihr es nur könnt; alsdann aber sagte er, ich sollte ihn nicht quälen. Da dachte ich, alle guten Dinge müssen drei sein, und sprach so bloß, damit das Gute kommen sollte. Da nannte er mich einen alten geschwätzigen Satan, aber das war Alles ganz ruhig und höflich!"

„Gut, gut, Swertha; geh' und schaffe mir Etwas zu essen. Ich habe zu Mittag sehr ärmlich zulangen können!"

„Da seid Ihr gewiß bei den neuen Leuten in Stourburgh gewesen? Denn auf den Inseln ist kein Haus, wo sie Euch nicht das Beste, was sie haben, vorsetzen würden. Sagt mir doch, habt Ihr die Norne von Fitful gesehen? Sie ging heute Morgen nach Stourburgh und kam heute Abend hier in's Dorf zurück."

„Zurück? — Sie ist also hier? Wie konnte sie in so kurzer Zeit sechs Stunden und darüber wandern?"

„Wer weiß, wie die wandert! Allein ich hörte mit meinen eigenen Ohren, wie sie dem Gemeindevorsteher sagte, sie habe eigentlich nach Burg Westra gehen und mit Minna Troil sprechen wollen, habe aber in Stourburgh (eigentlich sagte sie Harfra, denn Stourburgh nennt sie es nie) etwas gesehen, was sie wieder ins Dorf gebracht habe. Aber kommt nur herein. An Essen fehlt es nicht. Unsere Speisekammer ist nicht leer und noch weniger verschlossen; obgleich mein Herr ein Fremder ist, und es mit seinem obern Tafelwerke nicht recht beschaffen ist, wie der Schulze sagte."

Mordaunt nahm den Weg nach der Küche, wo Swertha's Sorgfalt ihm schnell ein reichliches, wenn auch einfaches Mahl auftischte, das ihn für die filzige Gastfreundschaft auf Stourburgh reichlich entschädigte.

Am Morgen ließen die sich regenden Gefühle der Anstrengungen Mertoun etwas länger, als sonst war, schlafen, so, daß er, ganz gegen den gewöhnlichen Gang, den Vater bereits im Speisezimmer traf, das zu jedem Gebrauch, nur nicht als Schlafstube und Küche diente. Der Sohn grüßte ihn mit stummer Ehrfurcht und wartete, daß er ihn anredete.

„Du warst gestern abwesend?" sagte endlich der Vater.

Mordaunt's Abwesenheit hatte wohl eine Woche und darüber gedauert; allein er wußte schon, daß sein Vater, so lange er seiner finstern Stimmung nachhing, nicht zu bemerken pflegte, wie die Zeit hingehe. So bejahte er nur, was der Vater gesagt hatte.

„Vermuthlich warst du in Burg Westra?“ fuhr jener fort.

„Ja, mein Vater!“ versetzte Mordaunt.

Der alte Mertoun schwieg jetzt wieder einige Zeit und ging im Zimmer auf und ab, indem er in düsterem Nachdenken versunken schien. Fast war es glaublich, er werde einen neuen Anfall von seiner Schwermuth bekommen. Plötzlich drehte er sich aber wieder um, und machte im fragenden Tone die Bemerkung: „Magnus Troil hat zwei Töchter. Sie müssen nun wohl mannbar sein und folglich gelten sie auch wohl für hübsch?“

„Überall, Sir,“ war Mordaunt's Antwort; der überrascht war, den Vater nach Individuen eines Geschlechts fragen zu hören, welches er gewöhnlich wenig achtete. Allein er wunderte sich noch mehr bei der nächsten Frage, die eben so rasch folgte:

„Welche hältst du denn für die hübscheste?“

„Ich?“ erwiederte Mordaunt mit einiger Verwunderung, aber ohne Verlegenheit. — „Ich kann darüber wirklich nichts entscheiden; ich habe nie nachgedacht, welche die schönste sei. Sie sind in der That alle beide hübsch.“

„Du willst meine Frage umgehen, Mordaunt; allein ich habe vielleicht eine besondere Ursache, um zu wünschen, mit deinem Geschmacke in dem Betracht bekannt zu werden. Also noch einmal — welche von Magnus Troil's Töchtern hältst Du für die schönste?“

„Wirklich — ach Ihr fragt mich bloß so im Scherze!“ suchte Mordaunt auszuweichen.

„Höre, junger Mann,“ versetzte aber der Vater, dessen

Auge zu rollen und zornig zu funkeln begann. „Ich scherze nie! Ich will Antwort auf meine Frage!“

„Dann auf mein Wort,“ rief Mordaunt, „in meiner Kraft steht es nicht, über diese beiden zu entscheiden. Beide sind sehr hübsch, aber ohne einander zu gleichen. Minna ist schwarzhaarig und ernster als ihre Schwester, — aber darum keineswegeс finster und düster.

„Hm — Du bist ernst erzogen worden — vermuthlich gefällt Dir Minna am meisten?“

„Nein, Vater; ich kann ihr vor ihrer Schwester Brenda keinen Vorzug zugestehen. Diese ist fröhlich; wie ein Lamm an einem Frühlingsmorgen, minder groß, als ihre Schwester, aber so schön gebildet und eine so treffliche Tänzerin“ —

„Daß sie sich am Besten eignet, einen Mann zu bezaubern, der einen mürrischen Vater und eine finstere Heimath hat!“ fiel Mertoun ein.

Nichts hatte Mordaunt's Staunen so sehr erregt, als die Hartnäckigkeit, mit welcher der Vater, einen seiner gewöhnlichen Denkungsart ganz fremden Gegenstand verfolgte. Allein er begnügte sich doch mit Wiederholung der Antwort: „Beide Mädchen seien hoch bewundernswerth; nur sei es ihm nicht eingefallen, einer von ihnen Unrecht thun zu wollen, daß er sie der Schwester nachsetze. Andere möchten wahrscheinlich darüber entscheiden, je nachdem sie sich mehr zu einem ernsten, oder heitern Temperament neigten, oder selbst mehr einer Brünette, einer Blonde zugethan wären. Allein er für seine Person fände bei Keiner

einen Vorzug, der nicht durch einen ähnlichen Reiz bei der Andern aufgewogen würde."

Möglich, daß selbst die Ruhe, mit welcher Mordaunt diese Erklärung gab, den Vater in Betreff des ihm am Herzen liegenden Gegenstandes nicht befriedigt hätte; allein Swertha trat jetzt gerade mit dem Frühstück herein. Der Jüngling setzte sich, trotz des letzten Abendbrotes, mit einem Appetit hin, der Mertoun sagte, dieser Gegenstand liege ihm mehr am Herzen, als die eben gepflogene Unterhaltung; und außer den bereits gegebenen Antworten werde er Nichts mehr zu sagen haben. Er legte die Hand an die Stirn und sah den jungen Mann, der mit dem Frühstücke beschäftigt war, ernst an, gewahrte aber weder Zerstreuung, noch eine Veränderung, daß eine seiner Bewegungen beobachtet sei. Alles war natürlich, frei und offen.

„Seine Phantasie ist noch nicht ergriffen" sprach der Vater. „Ein seltner Fall, daß ein so junger, lebendiger, hübscher, in Gestalt und Blick so reizender Bursche voller Feuer in diesem Alter, diesen Verhältnissen, die Netze vermieden hat, welche alle Welt zu tragen pflegt."

Als das Frühstück vorbei war, nahm der Vater, anstatt, wie gewöhnlich vorzuschlagen, daß der seine Befehle erwartende Sohn sich mit diesem oder jenem wissenschaftlichen Gegenstande beschäftigen sollte, Hut und Stock und wünschte, Mordaunt sollte ihn auf den Gipfel des Felsens, Sumburghhead genannt, begleiten, von welchem man über den Ozean hin schauen konnte, der, nach dem Sturme des vorigen Tages sehr unruhig sein mußte. Mordaunt war

in dem Alter, wo junge Leute ans Zimmer fesselnde Beschäftigung gern mit lebendigern vertauschen; freudig sprang er auf, des Vaters Verlangen zu genügen. Nach Verlauf von wenig Minuten stiegen sie zusammen den Berg hinan, der auf der Landseite mit einem langen, steilen, grasbedeckten Rücken sich erhob, nach der See zu, aber vom Gipfel mit einem Mal in einen steilen, drohenden, tiefen Abgrund herabstieg.

Der Tag war schön. In der Luft herrschte gerade so viel Bewegung, als nöthig wurde, die am Himmel zerstreuten weißen Wölkchen zu vertreiben. Wenn diese über die Sonne gelegentlich hingingen, gaben sie der Landschaft die verschiedene Beleuchtung, die Schatten, welche selbst wenigstens für einen Augenblick, einer wilden und öden Gegend den Schein eines angebauten und fruchtbaren Striches verleihen. Licht und Schatten wechselten über die öden Meere, Felsen, Inseln mit tausendfachem Wechsel. Je höher sie hinauf kamen, desto mehr zeigten sich die letztern in dem weiter werdenden Gesichtskreise.

Der ältere Mordaunt hielt oft inne und schaute umher, und sein Sohn glaubte einige Zeit, daß er es thäte, dieß schöne Schauspiel zu genießen. Als sie aber höher hinauf kamen, bemerkte er den kurzen Athem, den unsichern mühsamen Schritt, und wurde mit einiger Bestürzung gewahr, daß seines Vaters Kräfte wenigstens für einige Zeit erschöpft seien, daß dieser das Hinaufsteigen mühsamer und angreifender fand, als gewöhnlich. Sich ihm dicht zur Seite anschließen, schweigend den stützenden Arm anbieten,

war eine Handlung, welche die Jugend dem höhern Alter schuldig und eine Pflicht der kindlichen Ehrfurcht ist. Auch schien Mertoun sie erst als solche zu betrachten, denn er nahm die so gewordene Hülfe schweigend an.

Doch kaum zwei oder drei Minuten lang ließ er sich dieselbe gefallen. Kaum waren sie funfzig Ellen höher geklimmt, als Mordaunt den Sohn plötzlich, wenn auch nicht ungestüm, fortstieß, und, als sei er von einer schnellen Erinnerung ergriffen worden, die Höhe mit solchen großen und schnellen Schritten hinauf stieg, daß Mordaunt seiner Seits selbst genöthigt war, sich anzustrengen, um mit ihm gleichen Gang zu halten. Er kannte seines Vaters Eigenheiten, und war aus manchen kleinen Umständen gewahr geworden, daß er ihn nicht liebte, ob schon derselbe bei seiner Erziehung so viel Sorgfalt bewies, und ihn zum einzigen Gegenstand aller seiner Sorge auf Erden zu machen schien. Doch die Überzeugung war ihm nie stärker entgegen getreten, hatte sich ihm nie mächtiger aufgedrungen, als jetzt bei Gelegenheit der hastigen, rauhen Art, mit welcher Mertoun den Beistand eines Sohnes zurückwies, den alte Leute sonst gern von Jünglingen anzunehmen pflegen, mit welchen sie nur wenig bekannt sind. Es ist ihnen dieß ein Tribut, der eben so gern gezollt als empfangen wird. Mertoun schien aber den Eindruck, welchen solch' ein unfreundliches Wesen auf seines Sohnes Herz hatte, nicht zu bemerken. Er blieb auf einer Art von Felsenebene stehen, die sie eben erreicht hatten, und redete den

Jüngling mit einem gleichgültigen, doch in gewissem Grade auch bewegten Tone an:

„Da du so wenig Versuchungen hast, Mordaunt, in diesen wilden Inseln zu bleiben, so glaube ich, Du wünschest manchmal Dich ein wenig in der Welt umzusehn?"

„Auf mein Wort, Sir," war des Sohnes Gegenrede, „ich kann nicht sagen, daß ich je an so Etwas gedacht habe."

„Und warum nicht, junger Mensch? Es wäre doch sehr natürlich, in Deinem Alter daran zu denken? In Deinem Alter genügte mir das schöne Britannien mit allen seinen Abwechselungen nicht, um wie viel weniger der Kreis dieses seeumgürteten Torfmoors!"

„Ich habe nie daran gedacht, Shetland zu verlassen. Hier bin ich glücklich. Ich habe Freunde, Ihr selbst, Vater, würdet mich doch ungern scheiden sehen; es müßte denn —"

„Wie? Du willst mich überreden," rief der Vater etwas rasch, „daß Du aus Liebe zu mir hier bleibst und hier zu bleiben wünschest?"

„Warum sollte ich denn das nicht?" fragte Mordaunt sanft. „Es ist meine Pflicht und ich hoffe, diese habe ich bis jetzt immer treu erfüllt."

„Ach ja!" wiederholte Mertoun in gleichem Tone; „Deine Pflicht — Deine Pflicht! O ja, so hat der Hund die Pflicht, dem Knecht zu folgen, der ihn fütterte."

„Ich hoffe, Vater, daß ich nicht untreu erfunden worden bin?"

„Sprich davon nichts mehr; nichts mehr!" fiel Mertoun schnell ein. „Wir haben gegenseitig genug für einan-

der gethan und — müssen uns nun bald trennen. Laß dieß unsern Trost sein, wenn die Trennung — Trost nöthig machen sollte!"

„Ich werde immer Euren Wünschen zu gehorchen bereit sein," sagte Mordaunt, dem die Aussicht auf eine Gelegenheit, die Welt weiter kennen zu lernen, gar nicht unangenehm entgegen trat. „Vermuthlich wünscht Ihr, daß ich meine Reise mit einem Wallfischfahrer beginne?"

„Wallfischfahrer, das wäre in der That eine Art, die Welt zu sehen. Aber Du sprichst, wie Du es gelernt hast! Genug davon vor der Hand! — Sage mir doch, wo fandest Du denn beim Sturme gestern Schutz?"

„In Stourburgh; in dem Hause des neuen Verwalters aus Schottland."

„Ein pedantischer, phantastischer, mondsüchtiger Projektmacher! — Und wen fandest Du denn da?"

„Seine Schwester und die alte Norne vom Fitfulberge!"

„Was? die mächtige Zaubrerin?" rief Mertoun spottend, „welche den Wind umändern kann, wenn sie ihren Mantel dreht, wie König Erich, falls er die Nachtmütze anders setzte? — Die Dame macht weite Ausflüge! Wie geht's ihr denn? Wird sie reich, indem sie denen, welche gern auslaufen wollen, günstigen Wind verkauft?"

„Ich weiß es in der That nicht;" antwortete der Sohn, den manche Erinnerungen abhielten, ganz offen in des Vaters Stimmung einzugehn.

„Du denkst, die Sache sei zu wichtig, um darüber zu spotten,

oder hältst vielleicht ihren Handel für zu unbedeutend, um weiter davon zu reden;" fuhr der Vater in gleichem spöttischen Tone fort, der gewöhnlich bei ihm den nächsten Übergang zur Heiterkeit zu machen pflegte. „Indessen denke nur weiter darüber nach. Jedes Ding in der Welt wird gekauft und verkauft. Warum also nicht auch der Wind, wenn der Kaufmann Käufer finden kann? Die Erde wird von ihrer Oberfläche an bis zur innersten Mine besteuert. Das Feuer und was ihm Nahrung gibt, ist allerwegs zu kaufen und zu verkaufen. Die Armen, welche den brausenden Ozean mit ihren Netzen durchfischen, zahlen Pacht für die Erlaubniß, von ihm verschlungen zu werden. Welches Recht hat denn die Luft, vom allgemeinen Handelsverkehr ausgenommen zu werden? Alles auf der Erde, unter der Erde, um die Erde, hat seinen Preis, seine Käufer und seine Verkäufer. In manchen Ländern verkaufen die Priester einen Antheil am Himmel. In allen Ländern sind die Menschen bereit für Gesundheit, Wohlstand und Gewissen, auch sich einen vollen Antheil an der Hölle einzutauschen. Warum sollte denn Norne nicht ihren Handel treiben?"

„Ei, ich habe gar nichts dagegen," erwiederte Mertoun, „und wünschte nur, sie triebe ihren Handel mehr im Kleinen. Gestern verkaufte sie Alles im Ganzen. Wer mit ihr handelte, bekam für seinen Penny zu viel."

„Ganz richtig," sprach der Vater, und schöpfte auf dem wilden, nun erstiegenen Vorgebirge Athem, dessen steile Wand schroff nach dem weiten, stürmischen Ozean hinabsinkt. „Man sieht die Folgen noch davon!"

Die Fläche des hohen Felsen besteht aus dem weichen, mürben Sandstein, der allmälig der Einwirkung der Luft nachgibt, sich in großen Massen vereint und dann lose am Rande des Abgrundes hängt, von welchem ihn der wüthende Sturm oft losreißt und dann mit größter Gewalt in das brausende Meer hinab stürzt, das den Fuß der Klippen bespült. Eine Menge solcher großen Massen liegt zwischen den Klippen, von welchen sie losgerissen wurden, und zwischen ihnen braust und schäumt die Fluth mit der ihr unter jener Breite eigenthümlichen Heftigkeit.

In dem Augenblicke, wo Mertoun und sein Sohn vom Rande des Felsen umherschaueten, wogte die weite See noch immer mit dem Toben, das der gestrige Sturm erregt hatte. Er war zu heftig gewesen, als daß sie schnell hätte ruhig werden können. Die Fluth brauste daher gegen die Klippen mit einem Geräusche, daß das Ohr betäubt und das Auge schwindlig wurde. Allem, was jetzt von der Strömung ergriffen war, drohte sie Zerstörung. Der Anblick der Natur in ihrer Pracht, in ihrer Schönheit, aber auch in ihren Schrecknissen, hat zu jeder Zeit etwas Überwältigendes, das selbst die Gewohnheit nicht in hohem Grade schwächen kann. Vater und Sohn setzten sich daher auf den Klippen nieder, um auf den unbegränzten Kampf der Gewässer hinaus zu schauen, die in ihrem Zorne gegen den Fuß des Felsen tobten.

Mit einem Male sprang Mordaunt, dessen Auge schärfer, dessen Aufmerksamkeit vielleicht größer war, als

beim Vater, in die Höhe, und rief: „Gott im Himmel, Im Roost ist ein Schiff!"

Mertoun schaute nordwestlich, und ein Gegenstand ward mitten in der rollenden Fluth sichtbar.

„Es führt keine Segel!" bemerkte er. Als er es mit seinem Fernglase betrachtet hatte, setzte er gleich hinzu: „Es ist ohne Masten und schwimmt als bloßes Wrack daher!"

„Und treibt nach dem Sumbourghfelsen!" rief Mordaunt, vom Schrecken ergriffen. „Nicht das kleinste Mittel blieb ihm, die Klippe zu umschiffen."

„Auch macht es keine Bewegung der Art. Wahrscheinlich ist es von der Mannschaft verlassen!" setzte der Vater hinzu.

„An einem Tage, wie gestern!" klagte Mordaunt, „wo kein offenes Boot dauern konnte, und wär' es von den besten Leuten, die je ein Ruder führten, bemannt gewesen! — Alle mußten umkommen!"

„Das ist sehr wahrscheinlich!" sagte der Vater mit ernster Ruhe. „Eines Tages, früher oder später, mußten Alle sterben. Was thut's, ob der Vogelsteller, dem nichts entrinnt, sie mit einem Zuge von jenem zermalmten Verdecke wegraffte, oder ob er sie einzeln erdrückte, wie sie der Zufall seiner Hand zuführte! Was macht das aus? Das Verdeck, das Schlachtfeld, sind kaum so tödtlich, als ein Tisch und das Bett. Wir entgehen dem Einen, um ein freudenleeres und mühseliges Dasein hinzuschleppen, bis wir an und in dem Andern sterben. O wär' doch die Stunde gekommen, die Stunde, welche die Vernunft uns wün-

schen lassen würde, hätte die Natur uns nicht so stark die Furcht dagegen eingepflanzt! — Du wunderst Dich über solche Ansicht, weil Dir das Leben noch neu ist? Wenn Du mein Alter erreicht hast, wird sie eine vertraute Gefährtinn Deiner Gedanken geworden sein!"

„Aber wahrlich, Vater," machte Mordaunt bemerklich, „solcher Widerwille gegen das Leben ist doch nicht nothwendige Folge des höhern Alters?"

„Bei Allen ist er es, welche Sinn genug haben, um das wahrhaft Werthe zu schätzen! Leute, welche gleich Magnus Troil thierischen Einfluß genug fühlen, um von sinnlichen Freuden Genuß zu ziehen, mögen freilich, gleich den Thieren, beim bloßen Dasein Freude empfinden."

Mordaunt konnte weder der Ansicht, noch dem Beispiel Beifall schenken. Er glaubte, daß ein Mann, der gleich jenem alten „Udaller" die Pflichten gegen Andere übe, wohl größere Rechte habe, die Sonne auf seinen Abend freundlich herab glänzen zu sehen, als die bloße Sinnlichkeit geben könne. Allein er ließ den Gegenstand fallen; denn mit seinem Vater zu streiten hatte immer zur Folge, daß er gereizt wurde. Darum richtete er wieder das Auge nach dem Wrack.

Der Rumpf, denn mehr war es fast nicht, arbeitete jetzt mitten in der Strömung und trieb mit großer Gewalt nach dem Fuße des Felsen zu, auf dessen Rande sie sich befanden. Doch dauerte es eine lange Zeit, ehe sie den Gegenstand, der zuerst wie ein schwarzer Punkt im Wasser und dann in größerer Nähe wie ein Wallfisch aussah, welcher jetzt seine

schwarzen Finnen über den Wogen zeigt und dann seinen ungeheuern Körper sichtbar werden läßt, vollkommen erkennen konnten. Allein nunmehr mußten sie die Gestalt des Schiffes genauer unterscheiden; denn die großen Wogen, welche es nach der Küste zu trugen, hoben es bald hoch über die Fläche, bald tauchten sie es in die tiefsten Furchen und Abgründe des Meeres. Es schien ein Schiff von zwei oder drei hundert Tonnen, das zur Vertheidigung eingerichtet war, denn man sah die Lucken für das Geschütz. Wahrscheinlich war es beim Sturm des gestrigen Tages entmastet worden, und lag nun, eine Beute der Fluthen, auf der Seite. Es schien ausgemacht, daß die Mannschaft sich auf die Böte gerettet und es seinem Schicksal überlassen habe, weil sie entweder sich außer Stand sah, es länger zu leiten, oder durch Pumpen zu entleeren. Alle Furcht, in so weit sie unmittelbaren Verlust des menschlichen Lebens betraf, war nun unnöthig. Dessen ungeachtet schauten Vater und Sohn nicht ohne Angstgefühl, das ihnen den Athem benahm, nach dem Schiffe, dem seltenen Meisterstück, durch welches der menschliche Geist die Fluthen zu beherrschen, womit er gegen den Wind zu kämpfen sucht, mag er auch Gefahr laufen, seine Beute zu werden.

Mit jedes Fadens Länge, den das schwarze große Wrack durchschnitt, kam es näher und schien größer zu werden; bis es endlich auf die Spitze einer furchtbaren Welle gehoben wurde, die es unzertrümmert forttrug, aber endlich mit seiner Bürde gegen den Felsen geschleudert wurde, wo der Sieg der Elemente über das Werk der menschlichen Hände

mit einem Male vollendet war. Eine Woge ließ, wie gesagt, das entmastete Schiff vollkommen in seiner Größe sehen, und als sie dasselbe empor hob, schleuderte sie es gegen den Rand des Felsens. Allein wie diese Welle am Fuße desselben zurück ging, hatte das Schiff zu sein aufgehört, und die fliehende Woge brachte nur eine Menge Balken, Planken, Kisten und andere Gegenstände zurück, welche ins offene Meer hinaus stoben, um wieder mit der nächsten Fluth auf's Neue anzuströmen und wiederum gegen die Felsenfläche geschleudert zu werden.

In diesem Augenblicke war es, daß Mordaunt einen Mann auf einer Planke oder Wassertonne schwimmen sah, welcher, aus der Hauptströmung weichend, eben im Begriff zu stehen schien, eine kleine Sandbank zu erreichen, wo das Wasser niedrig stand und die Brandung minder heftig tobte. Ihn in Gefahr sehen und ausrufen: „Er lebt! Er kann noch gerettet werden!“ war bei dem furchtlosen Mordaunt Sache des ersten Augenblicks. Das Nächste war, nach einem flüchtigen Blick auf die Klippenfläche, sich vom Rande hinab zu stürzen — denn so schien es bei seiner Schnelligkeit — und es zu versuchen, durch eine Menge Riffe, Vorsprünge, Spitzen am Felsen hinab zu kommen, was aber ein Zuschauer für nicht viel Anderes als das Werk eines Wahnsinnigen gehalten hätte.

„Halt' ein, ich befehl' es Dir, unbesonnener Mensch!“ rief der Vater. „Der Versuch bringt Dir den Tod! Schlag' doch den sichern Pfad links ein!“

Allein Mordaunt war bereits völlig in dem gefährlichen Laufe.

„Warum sollte ich ihn denn auch hindern?“ sagte der Vater, und suchte seine Angst mit kalter, gefühlloser Philosophie zu beschwichtigen, deren Grundsätze er angenommen hatte. „Wenn er jetzt voll edler, erhabener Gefühle, früh in der Sache der Menschheit, glücklich in der Ausübung seiner Kraft und jugendlichen Stärke, und im Bewußtsein derselben sterben sollte — wird er denn da nicht dem Menschenhaß, der Reue, dem Selbstgefühl der schwindenden Körper- und Geisteskraft entgehen? — Ich will nicht hinsehen! — Nein, ich will doch nicht — ich kann sein junges Leben nicht so geschwind verlöschen sehen!“

Er ging darum vom Abgrunde schnell nach der linken Seite nach einer Felsenspalte, welche wohl einige hundert Schritte davon lag und einen Pfad enthielt, der die Erichsstufen genannt wurde. Auch er war weder sicher noch bequem zu steigen, aber der einzige, auf welchem Jarlshofs Bewohner bei jeder Gelegenheit den Fuß des Abgrundes zu erreichen suchten.

Lange zuvor aber, ehe Mertoun das obere Ende dieses Pfades erreichte, hatte sein kühner, thätiger Sohn das verzweifeltere Wagestück bestanden. Umsonst hatte er die gerade Linie beim Herabsteigen verlassen, weil ihm Schwierigkeiten aufstießen, welche er von oben nicht hatte erblicken können. Sein Weg ward dadurch nur länger, aber nicht unterbrochen. Mehr als ein Mal rissen große Steine, denen er sein Gewicht anvertrauen mußte, unter ihm und don-

nerte in den gähnenden Ozean hinab. Ein oder zwei Mal rollten ihm solche losgerissene Massen nach, und schienen ihn gerade in ihrem Laufe herab zu stürzen; doch ein muthiges Herz, ein scharfer Blick, eine kräftige Hand, ein fester Fuß, brachten ihn glücklich durch die verzweifelte Unternehmung, und nach Verlauf von sieben Minuten stand er am Fuße der Klippe, von deren Rande herab er den gefährlichen Gang gewagt hatte.

Der Platz, welchen er jetzt betrat, war ein kleiner Vorsprung von Steinen, Sand und Kies, und reichte etwas in die See hinaus. Auf der rechten Seite brauste dieser gewaltig gegen den Fuß des Berges, und auf der linken Seite wurde sie nur durch eine kleine Bank getrennt, welche schon größten Theils weggeschwemmt war, aber sich bis zu dem Punkte hin streckte, wo die Erichsstufen, auf welchen Mordaunt's Vater herab zu steigen gerathen hatte, ihr Ende erreichten.

Als das Schiff scheiterte und zertrümmerte, ward Alles vom Ozean verschlungen, was beim ersten Stoße auf den Wellen sichtbar blieb. Nur einige Stücke des Wracks, Kisten, Tonnen und dergleichen, waren durch den Zurücktritt der Wellen an's Ufer gekommen, oder wenigstens auf der Sandbank liegen geblieben, wo Mordaunt jetzt stand. Unter ihnen entdeckte auch sein scharfes Auge den Gegenstand, der zuerst seine Aufmerksamkeit auf sich zog, und der nun, näher betrachtet, wirklich ein Mensch, aber in sehr verzweifelndem Zustande war. Noch hielten seine Arme krampfhaft und fest die Planke umschlossen, an welche er sich im Augen-

blicke des Stoßes angeklammert hatte. Allein Besinnung und Bewegungskraft waren dahin, und bei der Richtung, in welcher die Planke lag, die zum Theil im Meere schwebte, ergab sich die Möglichkeit, daß sie wieder von der Küste weggespült wurde, wo dann der Tod des Mannes unvermeidlich war. Eben hatte Mordaunt alle diese Umstände wahr genommen, als er eine große Welle herankommen sah und sich beeilte zu helfen, ehe sie brach; denn ihr Rücktritt mußte wahrscheinlich den Unglücklichen mit fortreißen.

Er sprang daher in die Brandung und faßte den Körper, obschon aus ganz anderem Beweggrunde, so fest, wie der Hund seine Beute. Die Kraft der rücktretenden Welle zeigte sich aber doch stärker, als er erwartet hatte und es war nur durch einen Kampf fürs eigene, wie für des Fremden Leben möglich, daß Mordaunt der zurückeilenden Welle entging, die ihn weit in die See hinaus führen wollte. Hier hätte ihn, so geschickter Schwimmer er war, die Strömung entweder gegen die Felsen geworfen oder in den unendlichen Raum getrieben. Doch er stand fest und ehe eine zweite Woge den Angriff begann, zog er sowohl den Körper als die von ihm fest umklammerte Planke auf die kleine, trockene Klippe. Allein wie er das verschwundene Leben und dessen Kraft erhalten und zurückrufen sollte, wie er den Geretteten auf einen sichern Platz bringen möge, da dieser zu seiner Rettung selbst nicht das Geringste beitragen konnte, dieß waren Fragen, welche sich Mordaunt zwar geschwind, aber umsonst vorlegte.

Er schaute hinauf nach der Spitze des Felsens, wo er

seinen Vater zurück gelassen hatte, und rief zu ihm um Beistand. Doch das Auge faßte nicht dessen Gestalt und der Stimme antwortete nur das Gekreisch der Seevögel. Er blickte wieder auf den Ohnmächtigen. Ein reich gesticktes Kleid, nach der Mode jener Zeit, feine Wäsche, Ringe an den Fingern, zeigten, daß er Mann von Stande sei; die Züge sprachen Jugend und angenehme Bildung. Noch athmete er, aber fast unmerklich, und das Leben schien so schwach an den Körper gebunden, daß Alles zu fürchten stand, es werde, falls es nicht bald unterstützt sei, verlöschen müssen. Alles, was Mordaunt thun konnte, bestand darin, daß er ihm das Halstuch abband, ihn mit dem Gesicht nach dem Winde hin hielt, und mit seinen Armen unterstützte, indem er ängstlich rings herum nach Jemand schaute, der ihm, den Unglücklichen an einen bessern Ort zu bringen, behülflich sein konnte.

Gerade in diesem Augenblick gewahrte er einen Mann, der langsam und vorsichtig längs der Sandbank herkam. Erst hoffte er, seinen Vater zu sehen. Allein gleich erinnerte er sich, daß dieser noch nicht Zeit gehabt habe, den Umweg zurück zu legen, den er nothwendig eingeschlagen hatte, auch sah er, daß der ihm näher Kommende kleiner war.

Als er nicht mehr fern war, erkannte Mordaunt ohne Weiteres den Krämer, mit welchem er Tages zuvor in Harfra zusammengekommen war und den er schon bei einigen Gelegenheiten früher bemerkt hatte. So laut er konnte, rief er ihm zu:

„Bryce, heda! Bryce, kommt hierher."

Doch der Krämer hatte nur Sinn, einige Beute aus dem Schiffbruche aufzusammeln und sie außer dem Bereich der Fluth zu bringen, so, daß er daher auf sein Rufen anfangs wenig achtete.

Als er endlich hinging, geschah es nicht, ihm beizustehen, sondern ihm über seine Unbesonnenheit bei Ausübung seiner Menschenpflicht Vorwürfe zu machen.

„Seid Ihr nicht gescheid?" schalt er. -„Ihr habt doch so lange in Shetland gelebt und wollt Euch nun in Gefahr bringen, indem Ihr einen Ertrunkenen rettet? Wißt Ihr denn nicht, daß er Euch alles Böse anthut, wenn Ihr ihn wieder zum Leben bringt? — Kommt, lieber Mordaunt; legt mit Hand an, wo's besser lohnt! Helft mir eine oder zwei von den Kisten fortschaffen, ehe jemand Anderes kommt. Wir theilen, wie gute Christen, was Gott uns sendet, und danken ihm dafür!"

Mordaunt war der unmenschliche Aberglaube nicht unbekannt, der in jenen frühern Zeiten unter den niedrigen Volksklassen Shetlands um so lieber im Umlauf war, da er zur Vertheidigung diente, wenn man unglücklichen Opfern eines Schiffbruchs alle Hülfe versagte, indem man ihre Güter raubte. In jedem Betracht stand das Vorurtheil, daß die Errettung eines dem Ertrinken nahen Mannes mit der Gefahr verbunden sei, von ihm späterhin Nachtheil zu erfahren, auf grelle Art mit dem übrigen Charakter dieser Inselbewohner in Widerspruch. Gastfrei, edel, bei jeder Gelegenheit uneigennützig, wurden sie durch Aberglauben manchmal bestimmt, bei solchen Gefahren des Todes, die an ihren

felsigen, stürmischen Küsten sehr gewöhnlich vorfielen, ihren Beistand zu verweigern. Ein Glück für uns, daß das Zureden und Beispiel der Grundbesitzer selbst jede Spur dieses unmenschlichen Vorurtheils ausgerottet hat, wovon allerdings noch einige der Lebenden die Spuren gefunden haben. Auffallend ist es auch, daß die Gemüther der Menschen gegen ein Unglück abgehärtet sein konnten, dem sie selbst stets ausgesetzt waren. Allein freilich hat der stete Anblick von Gefahr und der Gedanke, ihr selbst anheim zu fallen, die Folge, daß sich das Gefühl für die Ergebnisse derselben, mögen sie uns oder Andere treffen, abstumpft.

Bryce hielt außerordentlich fest an dem alten Glauben, besonders, da vielleicht der Inhalt seines Bündels weniger von den Waarenhäusern in Lerwick oder Kirkwall, als von solchen Stürmen aus Nordwesten bedingt wurde, wie gestern einer gewesen war, und wofür er — denn er galt für einen, nach seiner Art recht frommen Mann — selten dem Himmel herzlichen Dank zu bringen verfehlte. Man sagte in der That von ihm, daß, hätte er so viel Zeit darauf gewendet, Schiffbrüchigen beizustehen, wie er verbraucht hatte, ihre Ballen und Kisten zu plündern, er manches Menschenleben gerettet, aber viel Leinwand eingebüßt haben würde.

Auf die wiederholten Vorstellungen Mordaunt's achtete er in keiner Art, ob er schon mit ihm auf derselben Klippe war, denn Bryce entdeckte recht gut, daß sie der Ort sei, wo die Fluth gewöhnlich alles, was der Ozean ausspie, abzusetzen pflegte.

Allein er hatte alle Hände voll zu thun, was tragbar und von großem Werth schien, in Sicherheit und in seinen Besitz zu bringen. Endlich sah Mordaunt, wie der ehrliche Krämer den Blick auf eine starke Kiste richtete, die von indianischem Holze mit messingenen Klammern verwahrt und von ganz besonderer Bauart war. Das feste Schloß widerstand allen Versuchen des Krämers, es zu öffnen, bis er mit größter Ruhe aus der Tasche einen recht hübschen Hammer und Meisel herausbrachte und die Bänder zu lösen begann.

Mordaunt war über die, alle seine Geduld übersteigende Ruhe des Krämers entbrannt. Er ergriff einen hölzernen, neben ihm liegenden Knüppel, legte seine Bürde sanft auf den Sand und ging nun drohend auf Bryce los.

„Du kaltblütiger, unmenschlicher Schurke!“ rief er. „Entweder komm augenblicklich her und leiste mir Beistand, den Mann wieder ins Leben zu bringen, ihn aus der Gefahr von der Brandung zu schaffen, oder ich will dich auf der Stelle schlagen, daß du zur Mumie wirst, und Magnus Troil von deiner Spitzbüberei unterrichten, daß man dich peitscht, bis die Knochen bloß da liegen, und dich dann aus der Insel verbannt!“

Gerade war der Deckel von der Kiste aufgesprungen, als Bryce's Ohren mit diesen groben Worten begrüßt wurden. Das Innere zeigte einen versuchenden Anblick von Kleidungsstücken, die man zur See und zu Lande tragen konnte; Hemden, theils einfach, theils mit Spitzen besetzt; einen sil-

bernen Compaß; einen Degen mit silbernem Gefäße, und andere Dinge von Werth, welche dem Krämer als beliebte Handelsgegenstände bekannt waren. Er war schon im Begriff, aufzuspringen, den Degen zu ergreifen, welcher zum Hieb und Stich geeignet war, und lieber eine Schlacht zu liefern, wie Spenser sagt, als seine Beute fahren und sich stören zn lassen. Da er zwar klein, aber ein kräftiger, untergesetzter Mann, nicht viel über die Blüthe des Lebens hinaus war, und außerdem die bessere Waffe hatte: so hätte er Mordaunt wohl noch mehr zu schaffen gemacht, als dessen gut gemeintes Abenteuer verdient hätte.

Bereits wiederholte Mordaunt seine Drohung, daß Bryce vom Plündern abstehen und dem Sterbenden Hülfe leisten sollte, als der Krämer mit herausforderndem Tone antwortete: „Schwört nicht, Herrchen! Schwört nicht! Ich leid's Schwören in meiner Gegenwart nicht! Und wenn Ihr einen Finger an mich legt, indem ich die rechtmäßige Beute von den Ägyptiern nehme, will ich Euch einen Denkzettel geben, daß Ihr von heute bis Neujahr daran denken sollt!"

Mordaunt hätte den Muth des Krämers geschwind auf die Probe gestellt. Allein eine Stimme hinter ihm rief plötzlich: „Stille!" Es war die Norne vom Fitfulfelsen, welche während ihres Wortwechsels herbei gekommen war.

„Hütet Euch!" wiederholte sie, „Du, Bryce, leiste Mordaunt den Beistand, welchen er begehrt. Es wird Dir mehr nützen, — Ich bin es, die Dir dieß verkündet, — als Alles, was du diesen Tag über sammeln könntest!"

„'s ist holländische Leinwand," erwiederte der Krämer, einen Blick auf die Hemden mit der Kennermiene werfend, mit welchen Frauen und Männer von Fach den Faden betrachten. „Holländische Leinwand ist es, und so fest, wie Damast. Indessen, was Du sagst, Weib, muß gethan werden, und ich hätte auch dem Begehren von Herr Mordaunt entsprochen," setzte er hinzu, indem er den drohenden Ton in den nachgiebigen umstimmte, womit er seinen Kunden schmeichelte, „wenn er nicht solche gottlose Flüche hätte hören lassen, die mir durch Mark und Bein gingen und mich gewisser Maßen ganz meiner selbst vergessen ließen."

Er zog ein Fläschchen aus der Tasche und ging zu dem Schiffbrüchigen.

„Das ist der beste Branntwein!" sagte er, „wenn ihn der nicht kurirt: so weiß ich nicht, was ihm helfen soll."

Mit diesen Worten that er erst selbst einen Zug, um gleichsam die Güte desselben erst zu erproben, und wollte es nun an des Mannes Mund bringen, als er plötzlich inne hielt, und Norne fragte:

„Ihr seid mir doch für allen Schaden von ihm gut, wenn ich ihm Hülfe leiste? Ihr wißt, was die Leute sagen, Mutter?"

Statt aller andern Antwort nahm Norne die Flasche aus seiner Hand und wusch die Schläfe und den Hals des in Ohnmacht liegenden, indem sie Mordaunt anwies, ihm den Kopf zu halten, daß es ihm möglich wurde, sich

des Seewassers, welches er während des Sinkens eingeschluckt hatte, zu entledigen.

Der Krämer sah einen Augenblick unthätig zu und sagte dann: „Eigentlich ist es jetzt nicht so gefährlich, ihm zu helfen, da er außer dem Wasser ist und hoch und trocken hier auf der Sandbank liegt. Und dann ist eigentlich die Hauptgefahr für den, der ihn zuerst angreift. Ja, und eigentlich ist es ein Allerweltsjammer, wenn man sieht, wie die Ringe dem armen Manne die dicken Finger einschneiden! Sie machen die Hand so blau, wie einen Krebs, ehe er gesotten wird."

Er nahm jetzt eine der kalten Hände des Mannes, der eben eine zitternde Bewegung machte, welche das rückkehrende Leben verkündete und begann das christliche Werk, die Ringe abzuziehen, die von einigem Werthe schienen.

„So lieb Dir Dein Leben ist," sprach Norne ernst, „halt' ein! Oder ich will Dir Etwas anthun, das Deinen Reisen durch die Inseln mit Einem Male ein Ende machen soll!"

„Um's Himmelswillen, Mutter, sage davon nichts!" rief der Krämer. „Ich will ja Alles thun, was Du willst! Ich fühlte gestern so eine Steifheit im Rücken unten, und das wäre eine traurige Sache für unser einen, wenn man seinen Weg nicht mehr ruhig im Lande machen und sein Bißchen Handel treiben und ehrlich und redlich seine Paar Pennys verdienen und sich mit dem helfen könnte, was der liebe Gott an die Küste schickt!"

„Stille!" rief die Norne: „Stille!" wenn Du es nicht bereuen willst! Nimm diesen Mann auf Deinen breiten Rücken. Sein Leben ist viel werth, und Du wirst Lohn davon tragen!"

„Ach, das ist auch sehr nöthig!" seufzte der Krämer, auf die geöffnete Kiste und was sonst auf dem Ufer umher lag, mit trübem Blicke sehend, „denn er ist gerade zwischen mir und den schönen Sachen hier in die Quere gekommen! Die könnten mich auf Zeit Lebens zum reichen Manne machen. Und nun liegen sie da, bis die Fluth sie wieder in den Roost mitnimmt, wie die, welche sie gestern mitnahm!"

„Sei unbesorgt!" tröstete ihn Norne, „es wird schon den Menschen zu Nutze kommen! Sieh', da erscheinen Raubvögel, deren Geruch so fein ist, als der Deinige!"

Sie hatte Wahrheit gesagt, denn Mehrere aus dem Flecken Jarlshof eilten jetzt an die Küste, ihren Antheil an der Beute zu erhalten. Der Krämer sah sie tief seufzend herbeikommen.

„Ei, ei," sagte er, „die Leute von Jarlshof werden hier bald reine Arbeit machen. Die sind dafür weit und breit bekannt, und würden kein verfaultes Tau liegen lassen. Und das Schlimmste ist, nicht Einer von ihnen hat Sinn und Verstand genug, gehörig für die Gabe, die ihm wird, zu danken. Da ist der alte Neil Ronaldson, ihr Oberhaupt, der kann kaum eine halbe Stunde weit gehen, den Prediger zu hören; aber zehn Stunden werden ihm nicht zu weit, um hinzuhinken, wenn er hört, 's ist ein Schiff gestrandet!"

Norne schien aber doch auf ihn so unbedingte Gewalt zu üben, daß er nun nicht länger anstand, den Fremden, der nun starke Anzeichen des wiederkehrenden Lebens sehen ließ, auf seine Schultern zu nehmen. Von Mordaunt unterstützt, schritt er mit seiner Bürde längs der Küste hin, ohne weiter Etwas einzuwenden. Ehe der Fremde aber weggetragen wurde, zeigte er auf die Kiste und versuchte, Etwas zu retten, indeß ihm Norne nur zurief: „Genug! Es soll besorgt werden!“

Als er nach dem Pfade der Erichsstufen kam, auf welchem sie den Felsen ersteigen wollten, begegneten sie den in entgegengesetzter Richtung herbei eilenden Bewohnern von Jarlshof. Männer und Weiber machten im Vorbeigehen ehrfurchtsvoll für Norne Platz, und grüßten sie, nicht ohne eine Spur von innerer Furcht in ihren Zügen zu verrathen. Sie ging einige Schritte vor ihnen hin und rief dann laut ihrem Häuptling zu, der, obschon dieses Plündern mehr Gebrauch als gesetzmäßig war, doch die übrigen Bewohner des Fleckes auf diesem Raubzuge begleitete: „Neil Ronaldson,“ sagte sie.“ „Merke meine Worte! Dort unten steht eine Kiste, deren Deckel oben aufgesprengt ist! Sorge dafür, daß sie in Dein Haus und genau wie sie ist, nach Jarlshof gebracht wird. Nimm dich in Acht, den geringsten Gegenstand darin anzurühren oder heraus zu nehmen. Dem wäre besser im Grabe, der den Inhalt davon schaut. Ich spreche nicht umsonst und will nicht umsonst mir den Gehorsam verweigert sehen.“

„Dein Wille soll geschehen, Mutter!“ war Ronald-

son's Antwort. „Ich bin Bürge dafür, daß kein Wrack von uns angerührt wird, wenn Ihr es so befehlt!"

Weit hinter den übrigen Bauern folgte eine alte Frau, die mit sich selbst sprach und über ihre Hinfälligkeit zankte, wodurch sie zur letzten vom ganzen Haufen wurde. Allein doch eilte sie aus allen Kräften nach, ihren Antheil an der Beute zu bekommen.

Als sie auf sie stießen, erkannte Mordaunt mit Staunen des Vaters alte Haushälterinn. „Ei, Swertha," rief er, „was machst Du denn so weit vom Hause entfernt?"

„Ich wollte mich eben ein Bißchen nach meinem alten Herrn und Euch umsehen," war Swertha's Antwort, welche sich, wie auf der That ein Verbrecher, ertappt fühlte; denn Mertoun hatte mehr als Einmal seinen höchsten Widerwillen gegen solche Streifzüge, wie sie jetzt einem beiwohnte, geäußert.

Indessen jetzt war Mordaunt zu sehr mit seinen Gedanken beschäftigt, um viel auf ihren Ungehorsam zu achten. Er fragte bloß, ob sie seinen Vater gesehen habe?

„Und wie hab' ich ihn gesehn?" war ihre Antwort. Der gute Herr kletterte eben mühsam die Erichsstufen hinab. Das wäre bald sein letzter Gang geworden, denn für einen alten Mann ist das kein Weg. Aber ich traf ihn, wie er eben wieder nach Hause wollte, und führte ihn heim. Jetzt suchte ich Euch auf. Ihr möchtet doch auch nach Hause kommen! Mir scheint er gar nicht recht wohl!"

„Mein Vater unwohl?" rief Mordaunt, und erinnerte

sich an die Schwäche, die er beim ersten Morgenspazierwege gezeigt hatte.

„Sehr unwohl! Sehr unwohl!“ seufzte Swertha mitleidig, den Kopf schüttelnd; „ganz weiß ums Kinn, ganz weiß! Und er denkt noch dran, die Erichsstufen herab zu steigen!“

„Mach' nach Hause, Mordaunt,“ sprach Norne, welche, was vorgefallen war, gehört hatte. „Ich will schon darauf sehen, daß für dieses Mannes Herstellung Alles geschieht. Du findest ihn bei dem Häuptling des Dorfes, wenn Du Dich nach ihm erkundigen willst. Mehr, als Du bereits für ihn thatest, kannst Du ihm nicht helfen.“

Mordaunt fühlte, sie habe Recht, und befahl Swertha, ihm gleich zu folgen, indeß er selbst den Pfad nach Hause einschlug.

Die Haushälterinn humpelte, obschon wider Willen, dem jungen Herrn nach, bis sie ihn, als er um die Felsenspalte bog, aus dem Gesichte verlor. Sie drehte sich nun gleich um, und sprach für sich: „Nach Hause gehen? Das wär' schön! Nach Hause, und die schönste Gelegenheit einbüßen, die seit zehn Jahren war, einen neuen Rock und Mantel zu bekommen! Wahrhaftig, so reich sendet der liebe Gott selten seinen Segen an die Küste! Seit die Jenny und die James zu Königs Karl Zeiten hier scheiterten, war es nichts!“

Immer so schwatzend, suchte sie nach Möglichkeit fort zu schreiten; ernster Wille aber macht die schwachen Glieder flinker; und so kam sie mit wunderbarer Eile fort, um an der Beute ihren Theil zu erhalten. Bald erreichte sie die Küste,

wo der Ranzelmann oder Dorfhäuptling die eigenen Taschen die ganze Zeit über voll stopfte, die Andern aber ermahnte, hübsch redlich zu theilen und nachbarlich zu handeln, und den Alten und Hülflosen von der Beute auch Etwas zukommen zu lassen; „denn dieß," bemerkte er recht fromm, „würde den Segen Gottes auf die Küste bringen und ihnen den Winter über noch manches Schiff hertreiben!"

VIII.

Ein munt'rer, lieber Junge war's,
Ein wilder Springinsfeld!
Und kraftvoll, wie ein zweiter Mars,
Durchwandert er die Welt!

Wordsworth.

Der eilige Fuß Mordaunt Mertoun's brauchte nicht lange Zeit, ihn nach Jarlshof zu bringen. Er eilte schnell ins Haus; denn was er selbst diesen Morgen gesehen hatte, stimmte einiger Maßen zu den Gedanken, welche Swertha durch ihre Angabe zu erregen bemüht gewesen war. Er fand den Vater indessen im innerm Zimmer, wo er nach der Anstrengung ausruhte, und gleich die erste Frage überzeugte Mertoun, daß die gute Haushälterinn einen Betrug gespielt habe, um Beide los zu werden.

„Wo ist denn der sterbende Mann, den Du so weise auf Gefahr Deines Halses hin zu retten bemüht warst?" fragte der Alte seinen Sohn.

„Norne hat ihn unter ihre Aufsicht genommen. Sie versteht solche Dinge.“

„Sie quacksalbert also, so wie sie hext? Meinetwegen! Ist doch eine Unruhe weniger! Allein ich eilte nach Hause; denn Swertha meinte, ich sollte mich nach Leinwand und Salben umsehen. Sie sprach von zerbrochenen Beinen!“

Mordaunt schwieg. Er wußte schon, daß der Vater über die Sache nicht weiter nachfragen würde, und wollte weder der alten Haushälterinn Schaden, noch den Vater in seine Hitze bringen, der er sich gern überließ, wenn er, gegen seine Gewohnheit, das Benehmen seiner Dienstleute zu tadeln Ursache zu haben glaubte.

Erst spät am Tage kehrte die alte Swertha vom Streifzuge, ungemein ermüdet, aber mit einem Bündel zurück, das wahrscheinlich ihren Antheil an der Beute enthielt. Mordaunt suchte sie gleich auf, um ihr den Betrug zu verweisen, den sie ihm und dem Vater gespielt hatte. Allein es fehlte der Alten nicht an Ausflüchten.

„Auf Ehre,“ meinte sie, „habe sie geglaubt, es sei Zeit, Herr Mertoun zu bitten, daß er heim gehe und Binden besorge; denn sie habe mit ihren zwei leiblichen Augen gesehen, daß Mordaunt die Klippe wie eine wilde Katze hinab gesprungen sei und dieß habe wohl vermuthen lassen, es werde mit zerbrochenen Beinen enden. Auch habe sie, gewiß und wahrhaftig, sagen können, der Vater sei krank und weiß ums Kinn gewesen (weiß, darauf wollte sie sterben; so lautete ihre Rede) und dieß könne noch jetzt kein Mensch abläugnen.“

„Aber Swertha," nahm endlich, als ihre geschwätzige Zunge ihm zu antworten gestattete, Mertoun das Wort, „Wie kamst Du denn diesen Morgen dazu, nach den Erichsstufen zu gehen und die unnöthige Sorge für meinen Vater und mich zu hegen, statt Dich um Deine Hauswirthschaft und Deinen Spinnrocken zu bekümmern? Und was hast Du denn in dem Bündel da, Swertha? — Höre, Swertha, ich denke, Du hast das Verbot übertreten und bist auf Strandräuberei ausgegangen!"

„Gott erhalte Euch Euer hübsches Gesichtchen und St. Ronalds Segen sei mit Euch!" sagte Swertha halb scherzend, halb keifend. Ihr werdet doch nicht einer armen Frau hinderlich sein, sich ein Vortheilchen zu verschaffen, wenn Alles so bunt unter einander am Strande herum liegt? Ach, mein gutes Herrchen, ein Schiff an der Küste ist ein Anblick, der den Priester hinter dem Pulte mitten in der Predigt wegholt, geschweige denn eine arme, schwache, unwissende Frau von ihrem Rocken und Herde. Ach, und ich habe für meine saure Mühe wenig gehabt, kaum ein Paar Fetzen Mousselin und ein Stück, oder zwei, von grobem Tuche und dergleichen. Die Gewaltigen und die Starken bekommen Alles in der Welt!"

„Ja," bemerkte Mordaunt, „dieß ist um so schlimmer, Swertha, weil Du nun in dieser und der künftigen Welt für den Raub, an armen Seeleuten verübt, büßen mußt."

„Ach, mein liebes junges Herrchen, wer will denn eine alte Frau, wie ich bin, für solche Lumpereien bestrafen?

Die Leute reden dem Grafen Patrick viel Böses nach. Aber mit der Küste meinte er es gut und gab weise Gesetze gegen Jeden, der einem Schiffe Beistand leistete, das an den Klippen zu stranden im Begriff war. *) Und die Seeleute, habe ich vom Krämer Bryce gehört, verlieren ihr Recht, so wie der Kiel den Sand berührt. Überdieß sind sie ja alle todt und weg, die armen Seelen! Todt und weg, und bekümmern sich nicht mehr um der Welt Reichthum, so wenig, wie die großen Jarls und Seekönige in der Norweger Zeit um die Schätze, die in ihre Gräber und Grabhügel mit hinein und an ihre Seite gelegt wurden. — Hab' ich Euch denn schon das Lied vorgesagt, wie Olaf Tryguarson fünf goldene Kronen mit sich im Grabe verbergen ließ?"

„Nein, Swertha," erwiederte der Jüngling, dem es Freude machte, die alte, aber schlaue Räuberinn zu quälen. „Du hast es mir noch nie mitgetheilt. Aber ich sage Dir, daß der Fremde, den Norne mit in den Flecken hinunter geführt hat, morgen früh wieder wohl genug sein werde, um zu fragen, wo die Güter verborgen sind, die Du am Strande gestohlen hast?"

„Aber wer wird ihm denn etwa ein Wörtchen davon sagen, he?" fragte die Alte pfiffig, ihm ins Gesicht schauend. „Besonders da ich Euch nun entdecken will, daß ich ein hübsches Stückchen Seidenzeug unter den Lumpen habe, welches Euch ein niedliches Westchen gibt, so bald Ihr wieder zum Tanze geht!"

*) Buchstäblich wahr. M. s. auch S. 25. die Anmkg.
D. Üb.

Länger konnte sich der Jüngling des Lachens über die Verschmitzheit nicht erwehren, mit welcher die alte Matrone zu Werke ging, sein Zeugniß aus dem Wege zu schaffen, indem sie ihm ein Stück vom Raube aufdrang. Er befahl ihr, von dem, was im Hause sei, das Mittagessen zurecht zu machen, und ging dann wieder zum Vater, den er noch auf demselben Platz und fast in der Stellung fand, worin er ihn verlassen hatte.

Als das mäßige, schnell eingenomme Mahl vorbei war, erklärte Mordaunt dem Vater seine Absicht, daß er in den Flecken hinab gehen wolle, um nach dem schiffbrüchigen Mann zu sehen.

Der Alte nickte bloß dazu.

„Er muß dort nicht zum Besten sich befinden," bemerkte der Sohn. Allein diese Anspielung hatte bloß ein neues beistimmendes Nicken zur Folge.

„Nach seinem Äußern," fuhr der Sohn fort, „muß er von ziemlich hohem Stande sein, und — wenn man auch zugibt, daß ihn die armen Leute nach ihren Kräften aufs Beste verpflegen: so ist er doch in seiner Schwäche —"

„Ich weiß, was Du sagen willst," fiel ihm der Vater ins Wort. „Wir, denkst Du, sollten auch Etwas zu seiner Unterstützung beitragen. Geh' zu ihm. Wenn er Geld braucht — er soll sagen, wie viel, und es dann bekommen. Aber den Fremden hier aufnehmen und Umgang mit ihm anspinnen, kann ich nicht und will ich nicht! Ich habe mich nach dem fernsten Punkte der brittischen Inseln gewendet, neue Freunde und neue Gesichter zu meiden; und Keiner

soll mir weder sein Glück, noch sein Elend ins Haus bringen. Wenn Du die Welt eine zehn Jahr länger kennst, dann werden Dir die Freunde Deiner Jugend schon Veranlassung gegeben haben, Dich ihrer zu erinnern und Dich abzuhalten, für die übrigen Tage des Lebens neue zu suchen. — Geh' also! Was säumst Du? Schaffe den Mann aus dem Lande fort! Laß mich Niemanden erblicken, als diese gemeinen Gesichter, den Abdruck und Stämpel der kleinlichen Schurkerei, die ich kenne und trage; denn dieß Uebel ist zu klein, meinen Zorn rege zu machen!"

Er warf dem Sohne die Börse zu und winkte ihm, in aller Eile fort zu gehen.

Bald darauf erreichte Mordaunt das Dorf. In der dunkeln Hütte von Neil Ronaldson fand er den Fremden an einem Torffeuer auf derselben Kiste sitzen, welche die Habsucht des frommen Bryce Schneckfuß, des Krämers, rege gemacht hatte. Das Dorfoberhaupt selbst war abwesend und vertheilte mit gebührender Unparteilichkeit die Beute vom gestrandeten Schiffe unter die Eingebornen der Insel. Er hörte ihre Klagen über Ungleichheit und half ihnen ab, wobei er das Amt eines weisen und unparteiischen Richters — wenn nur sonst die Sache von Anfang bis Ende nicht mit allen ihren Umständen nicht ganz ungerecht und aller Entschuldigung bar gewesen wäre — bei allen dabei eintretenden einzelnen Fällen übte. Die Einwohner hatten nun einmal in jenen Zeiten und wahrscheinlich auch noch lange nachher, was die untern Stände betraf, die allen barbarischen Völkern in gleichem Verhältnisse gemeinschaftliche Mei-

nung, daß Alles ihr unbestreitbares Eigenthum geworden sei, was an ihre Küste geworfen wäre.

Margarethe Bimbistor, die würdige Ehehälfte des Dorfoberhauptes, war mit dem Hause beschäftigt und führte Mordaunt zu ihrem Gaste, um ohne viel Umstände bloß zu sagen: „das ist der junge Tacksmann. — Ihm werdet Ihr wohl Euern Namen sagen, wenn Ihr ihn gleich nicht uns sagen wollt. Wenn er nicht sein Leib und Leben daran gewendet hätte: so würdet Ihr Euer ganzes Leben lang Niemanden noch viel gesagt haben.“

Der Fremde stand auf und schüttelte Mordaunt die Hand, so wie er hörte, daß dieser ihm das Leben und die Kiste gerettet habe. „Das übrige meiner Habe,“ sagte er dabei, „ist, wie ich sehe, mit dem Schiffe dahin; denn hier sind sie geschäftig, wie der Teufel bei einem Sturm!“

„Und was schaffte Euch denn nun alle Eure Schifffahrt?“ rief Margarethe. „Ihr konntet nicht vom Sumbourghfelsen abkommen? Also? Der Sumbourghfelsen würde lange haben warten können, ehe er zu Euch gekommen wäre!“

„Laß uns für einen Augenblick allein, gute Margarethe,“ fiel Mordaunt ein. „Ich wünsche mit dem Herrn ein Paar Worte unter vier Augen zu sprechen!“

„Mit dem Herrn?“ spottete Margarethe nach. „Na, er sieht freilich darnach aus,“ setzte sie nach einer neuen Musterung hinzu, „aber ich zweifle doch, daß er ein Herr*) ist!“

*) Wortspiel mit Gentleman, das wir im Deutschen nicht übersetzen können! D. Üb.

Mordaunt faßte den Fremden scharf ins Auge und war anderer Meinung. Er sah einen Mann, der über das mittlere Alter hinaus und von eben so einnehmender Bildung als Körperkraft war. Mordaunt kannte die Welt nicht sehr. Allein er meinte doch, der Unbekannte vereine mit einem kecken, sonneverbrannten hübschen Antlitz, das verschiedenen Himmelsstrichen Trotz geboten hatte, das freie, ungezwungene Wesen eines Seemannes. Es beantwortete der Fremde offen jede Frage, welche Mordaunt wegen seines Befindens that, und meinte, die Ruhe einer Nacht werde ihn von allen Folgen des überstandenen Unfalls wieder herstellen. Allein mit Bitterkeit sprach er von dem Geiz und der Neugier des „Ranzelmanns" und seiner Gattinn!

„Die alte Schwätzerinn," rief er, „hat mich den ganzen Tag mit dem Namen meines Schiffes verfolgt. Ich dächte doch, sie könnte mit dem, was sie davon bekommen hat, zufrieden sein. Ich war der Haupt-Eigenthümer des gestern verloren gegangenen Schiffes, und es ist mir nichts geblieben, als was ich auf dem Leibe trage. Ist denn keine Obrigkeit, kein Friedensrichter in der Einöde hier, welche Einem Beistand leistet, wenn man unter diesen Strandräubern ist?"

Mordaunt nannte Herrn Magnus Troil als den Haupt-Grundbesitzer und „Fowd" oder Distriktsvoigt, durch den sich wahrscheinlich Hülfe erwarten ließ, und bedauerte, daß seine Jugend, das Verhältniß seines Vaters,

der ein zurückgezogener Fremder hier sei, es ihm unmöglich mache, den gewünschten Schutz selbst zu geben."

„Ei, für Euern Theil habt Ihr genug gethan!" sagte der Seemann. „Aber wenn ich nur vierzig von den braven Kerlen hätte, welche jetzt von den Fischen gefressen werden, da sollte der Teufel nicht der Mann sein, den ich erst um mein Recht bäte. Ich könnte mir es schon selbst schaffen!"

„Vierzig Mann? Ihr hattet eine starke Mannschaft nach der Größe des Schiffes!" bemerkte Mordaunt.

„Doch nicht so viel, als wir brauchten. Wir führten zehn Kanonen, ohne die auf dem Vorderdecke zu rechnen. Aber der Kreuzzug im Kanal hatte unsere Leute dünne gemacht und mit Ladung überfüllt. Sechs Kanonen waren bloß Ballast. Hände nur! Wenn ich Hände genug gehabt hätte, wären wir nicht so teufelmäßig angekommen! Die Matrosen hatten's an dem Pumpen überdrüssig und so flüchteten sie sich in die Boote und ließen mich auf dem Schiffe, mocht' ich sinken oder schwimmen. Aber die Hunde haben ihren Lohn bekommen. Ich kann's Ihnen verzeihen! Die Boote wurden im Strudel umgeschlagen: Alle waren dahin — und ich bin hier!"

„Ihr kommt also von Norden her — aus Westindien?"

„Freilich, freilich; das Schiff war die gute Hoffnung von Bristol, mit Kaperbriefen. Bis an die Straße von Gibraltar hatte es viel Glück, sowohl mit Handel als mit Kaperei; aber nun war die Freude vorbei! Ich heiße Clemens Cleveland, bin Kapitän und, wie gesagt,

Mitbesitzer des Schiffes; aus Bristol gebürtig; mein Vater war auf dem Zollhause gut bekannt — der alte Clemens Cleveland von der Collegiumwiese."

Mordaunt hatte kein Recht, weiter zu fragen und doch schien es ihm, als sei er in seinem Herzen nur zur Hälfte zufrieden gestellt. Es war eine erkünstelte Derbheit in dem Fremden; eine Art Herausforderung, welche die Umstände doch gar nicht an die Hand gaben. Von den Einwohnern Shetlands hatte der Kapitän Unrecht erfahren; von Mordaunt war ihm nur Liebes und Gutes zu Theil geworden. Und doch schien es, als werfe er die ganze Nachbarschaft bei dem ihm widerfahrnen Unrecht in Eins zusammen. Mordaunt sah zur Erde und schwieg; er wußte nicht, sollte er Abschied nehmen oder in seinen Anerbietungen, zu helfen, noch weiter gehn.

Cleveland schien seine Gedanken zu errathen, denn er fuhr in versöhnender Art fort: „Ich bin ein schlichter Mann, Herr Mertoun, denn so heißt Ihr ja, wie ich höre. Aber ich bin auch ein geschlagener Mann, und das trägt eben nicht zur feinen Lebensart bei. Allein Ihr habt edel und gut an mir gehandelt und leicht möglich, daß ich dieß besser im Herzen bewahre, als wenn ich Euch noch mehr Dank dafür sage. Bevor ich daher diesen Ort verlasse, will ich Euch meine Büchse geben. Sie jagt ihre hundert Schrotkörner durch eine holländische Mütze auf achtzig Schritte durch. Auch Kugeln verträgt sie! Einen wilden Ochsen streckte ich auf hundert funfzig Ellen weit nieder. Allein ich

habe noch zwei eben so gute oder noch bessere; und so nehmt sie mir zum Andenken!"

„Das hieße ja, an dem Strandrechte meinen Antheil ausüben," sagte Mordaunt lachend.

„Nicht doch!" rief Cleveland, und öffnete ein Fach in der Kiste, welches mehrere Büchsen und Pistolen enthielt — „Ihr seht, ich habe meine Gewehrkammer und meine Kleidungsstücke gerettet. Die lange alte Frau in der schwarzen Takelage bewirkte dieß für mich; denn — hier sprach er leiser und vorsichtig umherschauend — unter uns gesagt, das hier ist so viel werth, wie der ganze übrige Verlust. Und wenn ich sage, ich sei ein ruinirter Mann, weil diese Landhaifische es hören: so meine ich nicht, daß Alles bis auf Grund und Boden hin sei. Da, hier habe ich Etwas, womit man mehr als Seevögel fangen kann."

Mit diesen Worten zog er eine große Munitionstasche hervor: mit der Aufschrift: „Schrot", und zeigte Mordaunt flüchtig, daß sie ganz voll spanischer Pistolen und Portugiesen war, wie die viereckigen portugiesischen Goldmünzen damals hießen.

„Nein, nein," setzte er lächelnd hinzu, „ich habe Ballast genug, wieder ein anderes Schiff flott zu machen. Also — nicht wahr, Ihr nehmt die Büchse?"

„Wenn Ihr mir sie unter solchen Umständen geben wollt," erwiederte Mordaunt lachend, „von Herzen gern. Ich wollte eben in meines Vaters Auftrag fragen, ob Ihr ein wenig solchen Ballast nöthig hättet!" setzte er noch auf die Chatoulle zeigend, hinzu.

„Danke! Ihr seht, ich bin versorgt! — Nehmt die alte Bekannte hin und möge sie Euch so gute Dienste leisten, wie sie mir that! Aber so eine Reise macht Ihr doch nicht mit ihr. Ihr könnt doch schießen?"

„So leidlich!" erwiederte Mordaunt und bewunderte das Gewehr. Es war eine spanische Büchse, mit Gold ausgelegt, der Lauf gezogen, von ungewöhnlicher Länge, wie man sie besonders beim Jagen der Seevögel und zum Kugelschießen brauchte.

„Mit Schrot," fuhr der Geber fort, „schießt keine Büchse besser und mit einer Kugel könnt Ihr einen Seehund zweihundert Ellen seewärts von der Spitze des höchsten Vorsprungs auf Eurer mit Felsen umgürteten Insel treffen. Aber nochmal, Euch wird der alte Knaller nicht die Dienste thun, welche er mir leistete."

„Weil ich sie nicht so gewandt werde zu handhaben wissen?" meinte Mordaunt.

„Hm! — das vielleicht nicht," erwiederte Cleveland. „Davon ist jetzt gar nicht die Rede. Was sagt Ihr denn aber, wenn ich den Steuermann damit niederschoß, als wir eben einen Spanier entern wollten? So wurde der Don gepackt, mit dem Säbel in der Hand hinauf geklettert. Aber werth war's die Prise! Eine schöne Brigantine — El Santo Francisco — bestimmt nach Portobello mit Goldstaub und Negern! Das Bißchen Blei trug zwanzigtausend Pistolen ein!"

„Solch Wildprett hab' ich noch nicht zum Schuß gebracht!"

„Na, Alles hat seine Zeit; Man kann den Anker nicht lichten, bis die Ebbe kommt. Aber Ihr seid ein derber, hübscher, kräftiger, junger Mann! Was hält Euch ab, auch auf solche Jagd mit zu ziehen?“

Er legte hierbei die Hand auf die goldgefüllte Patrontasche.

„Mein Vater sagt, ich solle bald reisen!“ versetzte Mordaunt, der von Natur eine große Achtung gegen Männer von Kriegsschiffen hatte und sich durch die Einladung von einem, in jedem Betracht tüchtigen Seehelden geschmeichelt fühlte.

„Ich achte ihn wegen dieses Gedankens und will ihn besuchen, bevor ich die Anker lichte. Noch habe ich ein anderes Schiff in diesen Inseln. Mag jenes zur Hölle gefahren sein! Es wird mich doch auffinden, ob es sich gleich im ärgsten Sturm trennte, es müßte denn auch mit Jonas zu Grunde gegangen sein. Allein es war besser, als das unsrige; nicht so schwer geladen! Es muß sich im Sturm durchgebracht haben. Eine Hangematte darauf ist am Bord für Euch. Da könnt Ihr ein Seemann und Held werden!“

„Das möcht' ich wohl!“ äußerte Mordaunt, der recht gern mehr von der Welt gesehen hätte, als seine Einsamkeit bis jetzt gestattet hatte. „Aber mein Vater muß darüber entscheiden.“

„Euer Vater? — Ei ja, da habt Ihr Recht!“ verbesserte sich der Kapitän selbst. „Lieber Gott, ich habe so lange auf dem Wasser gelebt, daß ich gar nicht denke, es habe Jemand auch noch das Recht, zu reden, als der Kapi-

tän und Schiffsherr. Aber Ihr habt Recht! Ich will gleich zu dem alten Herrn gehn und selbst mit ihm reden. Nicht wahr, er wohnt in dem hübschen, neumodischen Hause da, eine halbe Viertelstunde von hier?"

„In dem halb eingefallenen Hause wohnt er, in dem Nest; will aber keinen Besuch sehen!"

„Dann müßt Ihr die Sache selbst abmachen, denn ich kann unter der Breite nicht bleiben. Da Euer Vater keine obrigkeitliche Person ist, muß ich zu dem Herrn Magnus — wie nanntet Ihr ihn? — gehn. Wenn er auch kein Friedensrichter ist — nun immer ist er doch ein Mann, der Etwas für mich zu thun vermag. Die Kerle haben zwei bis drei Dinge gekapert, die ich wiederhaben will und muß! Das übrige können sie behalten und zum Teufel gehn. — Wollt Ihr mir ein Briefchen an ihn mitgeben, so gleichsam als Einleitung?"

„Es ist kaum nöthig! Schon genug, daß Ihr Schiffbruch gelitten habt und seiner Hülfe bedürft. Indessen kann ich Euch schon ein Paar empfehlende Worte schreiben!"

„Hier!" sprach der Seemann, ein Schreibzeug aus der Kiste ziehend, „hier sind Schreibmaterialien. Das Ding ist einmal aufgebrochen. Ich will daher während dessen die Lucken vernageln und die Ladung bergen!"

Indessen Mordaunt beschäftigt war, einen Brief an Magnus Troil aufzusetzen, und darin die Umstände zu schildern, unter welchen Kapitän Cleveland an die Küste geworfen wurde, hatte dieser erst einige Kleidungsstücke und andere Bedürfnisse ausgesucht und weggelegt, um einen Mantel-

sack zu füllen, nahm dann Hammer und Nägel und arbeitete nun, die Bänder zu befestigen, wobei er recht kunstgerecht zu Werke ging. Dann sicherte er Alles noch mit einem Strick, welcher nach echter Seemanns-Art geschlungen und verknotet war.

„Das lasse ich in Euerm Schutze," sagte er, „bloß dieß nehme ich aus," — auf den Goldvorrath zeigend, — „und diese Dinge hier" — Degen und Pistolen meinend — „damit sollen sie ja wohl abgehalten werden, mich von meinen Portugiesen trennen zu wollen!" —

„Ihr werdet keine Gelegenheit für die Waffen hier zu Lande finden, Kapitän! Ein Kind kann mit einem Beutel voll Gold vom Sumbourghfelsen bis zum äußersten Ende nach Unst wandern und Keiner wird ihm Etwas thun!"

„Ei, das ist viel gesagt; wann man daran denkt, wie es jetzt draußen zugeht."

„Ja," bemerkte Mordaunt etwas verwirrt, „was mit den Wellen kommt, halten sie für rechtmäßiges Eigenthum. Man sollte denken, sie hätten jenen Dichter studiert, der behauptet:

An solchen Dingen hat ein Jeder gleiches Recht.
Was einst der Ozean, der Mächtige, besessen,
Und aus der Hand dem, dem es war, entriß,
Was sonst durch Schiffbruch ist geraubt:
Steht Allen zu; dazu hat er die Macht.
Und wie's der Zufall will, so theilt er Jedem aus.

„Ei, so lange ich lebe, werde ich vor Komödien und Balladen einen bessern Respekt haben; bloß der Verse we-

gen. Und doch habe ich sie immer Zeit Lebens gern gehabt! Allein die Lehre ist hübsch! In solchem Winde mag wohl mehr, als Einer die Segel aufziehen! Was die See gibt, ist unser; damit Punktum! Indessen Eure guten Leutchen könnten denken, das Land spende ihnen auch Güter, die keinen Herrn haben, und so will ich doch so frei sein, Säbel und Pistolen mitzunehmen. Wollt Ihr meine Kiste in Euerm Hause aufbewahren lassen, bis Ihr Nachricht von mir bekommt, und Euch verwenden, daß ich einen Boten erhalte, der mir den Weg zeigt, und meinen Bündel trägt?"

„Nehmt Ihr den Weg zu Wasser oder zu Land?"

„Zu Wasser? Wie? In einer von den Nußschalen hier, die ohnedieß geborsten sind? Nein! nein! Land — Land, bis ich meine Leute, mein Schiff, meine Reise weiß!"

Sie trennten sich, als Kapitän Cleveland, seinem Wunsche gemäß, mit einem Führer nach Burgh Westra versehen, und seine Kiste sorgsam nach dem Schlosse von Jarlshof gebracht war.

IX.

Das ist ein ehrlicher und gar ein kluger Krämer,
Kein Autolykus, der euch nur verblendet
Mit süßem Wort von Sachen voller Werth und Pracht.
Er sagt euch bloß, was seine Waare gilt und nützt,
Und lehrt gutmeinend euch, sie richtig zu gebrauchen,
Wie man die Gänse würzt, mit Salbei, Rosmarin.

Altes Schauspiel.

Am folgenden Morgen stattete Mordaunt, des Vaters Fragen zu befriedigen, einen nähern Bericht vom gestrandeten Seemann ab, den er aus den Fluthen rettete. Indessen war er in der Mittheilung der einzelnen Umstände, welche ihm Cleveland eröffnet hatte, noch nicht weit gekommen, als Herrn Mertouns Blick unruhig wurde.

Er stand schnell auf, ging zwei oder drei Mal im Zimmer auf und ab und zog sich dann in das innere Gemach zurück, wo er sich gewöhnlich einschloß, wenn ihn seine Geisteskrankheit beherrschte. Am Abend war er wieder sichtbar, ohne daß eine Spur von Verstimmung bemerklich wurde; allein man kann sich leicht vorstellen, daß sich sein Sohn wohl hütete, auf den Gegenstand, der ihn so ergriffen hatte, zurück zu kommen.

So blieb Mordaunt ohne alle Leitung. Nach eigener Willkür konnte er sich über die neue Bekanntschaft, welche ihm die See zugeführt hatte, seine Ansicht bilden. Im Ganzen staunte er über sich selbst, das Ergebniß davon für den Fremden ungünstiger zu finden, als er sich zu beweisen

getraute. Es schien in dem Mann etwas Zurückstoßendes zu sein. Allerdings war er wohl gebildet, von freiem, einnehmendem Wesen. Allein es verband sich damit ein Anstrich von befehlendem Tone, welchen Mordaunt nicht recht lieb gewinnen konnte. Der Jüngling war zu leidenschaftlicher Jäger, um nicht an der gezogenen spanischen Büchse eine Freude zu haben. Sie ward von allen Seiten betrachtet und wieder betrachtet, und besonders untersuchte er das Schloß, die eingelegte Arbeit in den kleinsten Theilen. Allein im Ganzen machte er sich doch über die Art, wie er dazu gekommen war, mancherlei Bedenklichkeiten.

Ich hätte sie doch nicht annehmen sollen!" dachte er: „Vielleicht gab mir sie der Kapitän als eine Art Bezahlung für den kleinen Dienst, den ich ihm leistete. — Aber es wär' doch auch häßlich gewesen, sie bei der Art, wie sie angeboten wurde, auszuschlagen! — Ich wünschte, er hätte mehr wie ein Mann ausgesehn, dem man gern neue Verbindlichkeit schuldig wäre!"

Indessen eine gute Jagd söhnte ihn bald mit der Flinte aus. Gleich fast allen andern jungen Waidmännern unter gleichen Umständen war er überzeugt, daß alle andern Gewehre gegen dieses wahre Schlüsselbüchsen seien. Allein freilich schien es nun wieder ein erbärmliches, verächtliches Geschick, bloß auf die Jagd von Seehunden und Möven beschränkt zu sein, statt daß Franzosen und Spanier aufs Korn zu nehmen und Schiffe zu entern und Steuermänner wegzubüchsen waren! Der Vater hatte davon gesprochen, er solle diese Inseln verlassen, und eine andere Lebensweise,

als die zur See, mit welcher er von Jugend auf vertraut war, wählen, kam seiner Unerfahrenheit gar nicht in den Sinn. Sein Ehrgeiz hatte sich sonst nicht höher verstiegen, als an den Beschwerden und Gefahren einer Fahrt nach Grönland Antheil zu nehmen, denn auf diesem Schauplatze bestanden die Shetländer ihre gefährlichsten Abenteuer. Allein seitdem der Krieg wieder tobte, hatte die Geschichte der Thaten von Franz Drake, vom Kapitän Morgan und andern kühnen Abenteuern, wovon er die Erzählung durch Bryce Schneckfuß gekauft hatte, großen Eindruck auf ihn gemacht und das Anerbieten Clevelands, ihn mit auf sein Schiff zu nehmen, kam ihm immer wieder in den Sinn, obschon das Freundliche dieses Planes einiger Maßen durch den Zweifel niedergeschlagen wurde, ob er bei der langen Fahrt, bei dem ihm gebietenden Befehlshaber nicht mancherlei Unannehmlichkeiten finden würde. Das hatte er bereits begriffen, wie derselbe sehr eigensinnig war und wohl willkürlich sein konnte; daß seine Freundlichkeit sogar mit Anmaßung und Herrschsinn verbunden schien, und eine gelegentliche Unzufriedenheit jene unangenehme Außenseite wohl noch in viel höherem Grade geltend machen konnte, als daß sie einem unter ihm Segelnden verdaulich blieb. Allein nachdem er jede mögliche Bedenklichkeit erwogen hatte, blieb doch der Gedanke, mit welcher Freude, konnte nur die Zustimmung des Vaters erhalten werden, er sich einschiffen würde, neue Scenen und seltsame Abenteuer zu suchen; und da wollte er, so war sein Vorsatz, Thaten thun, die zu mancher Erzählung den lieblichen Schwestern auf Burg

Westra Stoff geben würden; Erzählungen, bei denen Minna weinen und Bertha lachen, und die eine, wie die andere staunen werde. Das aber sollte der Lohn für seine Thaten und Gefahren sein; denn der Herd von Magnus Troil hatte auf den Gang seiner Vorstellungen einen magnetischen Einfluß; und mochten diese bei Tage immer träumerisch herumschwärmen, wie sie wollten, in diesem Punkte kamen sie endlich doch zusammen.

Es gab Zeiten, da Mordaunt glaubte, dem Vater die mit Cleveland gehabte Unterredung und den von diesem gemachten Vorschlag mitzutheilen. Allein die kurze Nachricht, welche er ihm von demselben im Allgemeinen an jenem Morgen, wo der Fremde aus Jarlshof aufgebrochen war, gab, hatte auf des Vaters Gemüth einen finstern Eindruck gemacht, und ihm so den Muth genommen, über einen andern damit zusammenhängenden Gegenstand zu sprechen. Es ist ja wohl Zeit genug, Kapitän Cleveland's Antrag in Erwähnung zu bringen, dachte er, wenn dessen zweites Schiff kommt und er den Vorschlag in ordentlicher Art wiederholt. Das Eine oder das Andere, meinte er, müßte ja wohl bald eintreten.

Doch Tage wurden zu Wochen und Wochen sammelten sich zu Monaten und er hörte von Cleveland Nichts. Nur durch einen gelegentlichen Zuspruch des Bryce Schneckfuß erfuhr er, daß dieser in Burg Westra wie zur Familie gehörig, wohne. Mordaunt war davon etwas überrascht; so unbegränzt auch die Gastfreundschaft der Inseln war, so sehr Magnus Troil, von Vermögen

und Neigung geleitet, sie im größten Umfange geltend machte, wobei der Fremde freilich im Hause so lange, bis er es selbst anders beschloß, bleiben konnte. Aber wunderlich kam es dem Jüngling doch vor, daß er nicht nach einigen der nördlichen Inseln ging, sein anderes Schiff aufzusuchen; daß er nicht lieber seinen Aufenthalt in Lerwick nahm, wo Fischerfahrzeuge oft Nachrichten von den Küsten und Häfen Schottlands und Hollands brachten. Alsdann — warum ließ er denn nicht die Kiste abholen, welche er in Jarlshof zur Aufbewahrung gelassen hatte? Und endlich meinte Mordaunt doch, die Höflichkeit verlange, daß der Fremde zum Beweise seiner Erkenntlichkeit ein Mal Etwas hätte von sich melden lassen.

Alle diese Gegenstände vereinten sich aber mit noch unangenehmern, noch minder auflösbaren Gedanken. Bis zur Ankunft des Fremden war kaum eine Woche hingegangen, ohne daß von Burg Westra ein freundlicher Gruß oder sonst ein Zeichen der Erinnerung einging. An Veranlassung, eine stete Verbindung zu unterhalten, fehlte es nie. Bald hatte Minna gern den Text zu einer norwegischen Ballade zu wünschen, oder sie wollte für ihre mancherlei Sammlungen Federn, Eier, Muscheln und seltene Seepflanzen haben. Bertha sandte ein Räthsel und verlangte die Auflösung; sie bat, er möchte ein Lied lernen. Der brave alte Udaller schrieb in groben Zügen, die man für eine alte Runenschrift nehmen konnte, seinem jungen Freunde herzliche Grüße und legte einen guten Bissen bei, wobei er denn ernstlich darauf

drang, so bald als möglich nach Burg Westra zu kommen und so lange als möglich dort zu bleiben.

Oft wurden solche Beweise der Erinnerung durch besondere Boten überbracht. Allein außerdem ging kein Fremder oder Reisender von einer Wohnung zur andern, ohne auch an Mordaunt einen freundlichen Gruß vom Udaller und seiner Familie mitzubringen. Seit Kurzem aber war diese Verbindung immer schwächer und schwächer geworden. Schon in mehreren Wochen hatte kein Bote von Burg Westra Jarlshof besucht. Mordaunt bemerkte und fühlte den Unterschied und es lag ihm auf dem Herzen, als er Bryce, so genau, wie Stolz und Klugheit zuließ, ausforschte, um sich wo möglich über die Ursache der Veränderung aufzuklären. Er bemühte sich, ein gleichgültiges Wesen anzunehmen, indem er den Krämer nach den Neuigkeiten im Lande fragte.

„Große Neuigkeiten gibts," sagte dieser, „und recht wunderliche. Der hirnverbrannte Kerl, der neue Verwalter will die Bismars und Lispunds*) umändern und unser brave Herr Magnus Troil hat geschworen, daß, ehe er die neuen Gewichte annimmt, er den Verwalter vom Bressafelsen herunter werfen würde."

„Sonst nichts?" meinte Mordaunt ohne große Theilnahme.

„Ich dächte, 's wäre genug! Wie sollen denn die Leute kaufen und verkaufen, wenn das Gewicht verändert ist?"

*) Gewichte auf den Shetlandsinseln, ursprünglich norwegischen Ursprungs. D. V.

„Wohl wahr. Aber — habt Ihr denn nichts vom fremden Schiffer an der Küste gehört?"

„Sechs holländische Fischerfahrzeuge in Bressa, und, wie ich höre, eine große Galliote mit ungeheuerm Topsegel! Sie liegt in der Scellowai Bai und mag wohl von Norwegen kommen."

„Keine Kriegsschiffe oder Schaluppen?"

„Nein, seitdem der Habicht mit dem gepreßten Matrosen absegelte. Wenn Er oben im Himmel es zufrieden wäre, und unsere Leute wären heraus, wollte ich, die tiefe See verschlänge den Habicht!"

„Was gibt's denn Neues in Burg Westra? Sind Alle wohl?"

„Alle wohl; so wohl, daß sie vielleicht ein Bißchen zu viel lachen und scherzen und tanzen in die Nacht hinein, mit dem fremden Kapitän, wie die Leute sagen, der dort lebt: der, der da an dem Tage am Sumburghfelsen lag! Damals spaßte er nicht sehr!"

„Scherzen — tanzen alle Nächte!" sagte Mordaunt nicht sehr vergnügt deßhalb. „Mit wem tanzt denn der Kapitän Cleveland?"

„Ei, mit wem er will, wahrscheinlich. Es tanzt Alles nach seiner Geige, glaub' ich. Aber ich kann davon nicht viel reden; denn mein Gewissen erlaubt mir nicht, nach solchem Weltgetümmel zu schauen. Die Leute müssen denken, das Leben sei aus verlegenem Garne gemacht!"

„Ich glaube, du führst solche schöne Waare, um ihnen diese heilsame Wahrheit zu Gemüthe zu führen!" rief Mor-

daunt, den die Antwort an sich und wegen der erheuchelten Gewissenhaftigkeit aufbrachte.

„Das heißt wohl mit andern Worten, ich hätte hübsch daran denken sollen, wie Ihr auch gern tanzt und fidelt? Na ich bin ein alter Mann und mag mein Gewissen nicht beschweren! Aber Ihr werdet auch zum Tanze geladen werden; ich wette drauf! Auf dem Johannis-Vorabend ist großer Tanz in Burg Westra. Am heiligen Johannis-Vorabend, sagen die blinden Kreaturen! Ich denke doch, Ihr braucht da auch etwas dazu: Weste, Hosen oder so etwas! Hier habe ich Waare aus Flandern! —“

Er legte sein bewegliches Lager ab und packte aus.

„Tanzen?“ wiederholte Mordaunt. „Am St. Johannis-Vorabend tanzen? — Hast Du Auftrag, mich dazu einzuladen?“

„Nein — aber Ihr wißt doch wohl, daß Ihr willkommen seid? Gebeten und nicht gebeten! Der Kapitän, wie sie ihn heißen, ist Vortänzer, wie sie's nennen. Er führt den Zug an; glaub' ich! —“

„Der Teufel hole ihn!“ knirschte Mordaunt voll ungeduldiger Überraschung.

„Ei — lieber heute als morgen!“ stimmte der Krämer bei. „Laßt anderer Leute Vieh in Ruhe! Der Teufel wird schon sein Opfer finden; ich bin gut dafür. An Suchen läßt er es gewiß nicht fehlen. Aber was ich Euch sage, ist wahr und Ihr braucht mich nicht anzusehen, wie eine wilde Katze. Der nämliche Kapitän — Ich weiß nur seinen Namen nicht! — kaufte auch eine von diesen Westen, die ich

jetzt auslege; so feuerroth mit Stickerei und herrlichen Tressen. Ich habe eine für Euch aufgehoben; ganz gerade so. Wenn Ihr etwa Euch neben ihm herausstaffiren wollt, müßt Ihr sie kaufen, denn die Tressen sind die neueste Mode, da — seht sie mal an!"

Er zeigte das Stück von verschiedenen Seiten.

„Seht sie mal gegen das Licht an und laßt die Sonne darauf fallen, und nehmt sie mit dem Striche und gegen den Strich! 's ist ein Faden; ist Antwerpner Zeug. Vier Dollars kostet sie! Ach, und der Kapitän hatte eine Freude darüber, daß er ein zwanzig Schilling Stück hin warf und sagte, ich sollte das übrige in Teufels Namen behalten. Die arme verblendete Kreatur — ich bedauere ihn!"

Ohne weiter nachzuforschen, ob der Krämer sein Mitleiden der weltlichen Unklugheit des Kapitäns oder seinem Mangel an Religion zollte, drehte sich Mordaunt um, und ging mit untergeschlagenen Armen auf und ab.

„Nicht geladen! Ein Fremder — König des Festes!" brummte er für sich, aber so oft, so laut, daß Bryce Etwas davon hörte.

„Was das Einladen betrifft, so bin ich sicher, Ihr werdet es noch!" versicherte der Krämer.

„Erwähnten sie denn meinen Namen?" fragte Mordaunt.

„Das kann ich nun allerdings nicht so gerade zu sagen! — Allein Ihr braucht den Kopf nicht so sauertöpfisch um zu drehen, wie ein Seekalb, das von der Küste wegstreicht. Denn seht, ich hörte ganz genau, daß dort Lust und Freude

herrschen soll, und läßt sich's dann denken, daß sie Euch dabei vergessen; den alten bekannten Freund, den leichtfüßigsten bei solchem Jubel — der Himmel möge Euch einmal zu seiner Zeit einen bessern Ruhm zukommen lassen! — der je nach dem Fidelbogen zwischen hier und der Unstspitze tanzte! Kurz, ich denke, Ihr seid schon so gut, wie eingeladen, und 's Beste ist, Ihr besorgt Euch eine Weste, denn Jeder wird da groß thun und prächtig erscheinen — Der liebe Gott sei ihnen gnädig und barmherzig!"

Er folgte mit seinen grünen gläsernen Augen jeder Bewegung des jungen Mordaunt, der fortwährend in Nachdenken versunken auf und ab ging. Wahrscheinlich beurtheilte der Krämer dieß falsch, so nach Art des Claudio: Wenn ein Mensch mürrisch ist, fehlt's ihm bloß am Gelde. Er redete ihn daher nach einer kleinen Weile aufs Neue an:

„Ihr braucht Euch nicht deßhalb den Kopf zu zerbrechen, junger Herr; denn wenn ich gleich vom Kapitän bekommen habe, was recht und billig ist: so will ich doch freundschaftlich mit Euch, als altem Kunden und Freunde, handeln, und den Preis nach Eurem Beutel maulrecht machen, wie die Leute sagen. 's gilt mir gleich, Ihr könnt bis Martini oder bis Lichtmeß schuldig bleiben. Ich bin eine gute Haut! Gott bewahre mich, daß ich Jemand überhaupt betrügen sollte, geschweige einen Freund, der mich immer redlich bezahlt hat. Ich will auch die Bezahlung in Federn oder Seeotterfellen oder anderm Pelzwerke annehmen. 's weiß ja Niemand besser, wie Ihr, zu solcher Waare zu kommen! Und mit dem besten Pulver hab' ich Euch versorgt; das kann

ich sagen! Ich weiß nicht, hab' ich's Euch gesagt, daß es aus der Kiste vom Kapitän Plunket ist, der an der Unstspitze mit der Marie, der Kriegsbrigg, 's ist sechs Jahre her, scheiterte? Er war der erste Schütze, und zum wahren Glücke trieb die Kiste trocken an. Ich verkaufe bloß recht guten Kunden davon! Ja, so meine ich, wenn Ihr was habt, um die Weste einzutauschen, biet' ich gleich die Hand zum Tausche; denn am St. Johannis-Vorabend rechnen sie ganz gewiß auf Euch in Burg Westra, und Ihr werdet doch da nicht hinter dem Kapitän stehen wollen? Das würde sich schicken."

„Ich bin dort, sie mögen auf mich rechnen oder nicht!" sprach Mordaunt und blieb stehen, indem er schnell das Westenzeug aus des Krämers Hand riß. „Und Schande will ich ihnen nicht machen!"

„Nehmt Euch doch in Acht! In Acht nehmt Euch, junger Herr!" rief der Krämer. „Ihr geht ja mit der Weste um, als wär' es ein Stück grobe Packleinwand! Ihr werdet sie noch in Stücke reißen! Ihr müßt doch denken, daß meine Waare fein ist. Vergeßt den Preis nicht: Vier Dollars! Soll ich sie ins Buch schreiben?"

„Nein!" brauste Mordaunt auf, zog den Beutel und warf ihm das Geld zu.

„Na, so trägt das schmucke Ding hübsch gesund!" sagte der Krämer recht vergnügt; „und mir möge der Handel wohl gedeihen! Gott bewahre uns vor irdischer Eitelkeit und weltlichem Geize, und sende Euch sein weißes Gnadengewand, welches wünschenswerther ist, als alle Mousseline,

Cambriks und Seidenzeuge und Tressen dieser Welt; mir aber gebe er das Pfund, welches mehr werth ist, als das feinste spanische Gold und holländische Dollars, und — ach du mein Gott, steh' dem jungen Menschen bei! Was arbeitet Ihr denn das Stück Seidenzeug zusammen, als wenn es ein Bündel Heu wäre?"

Jetzt in dem Augenblicke trat die alte Swertha, die Haushälterinn ein. Ihr warf Mordaunt seinen Einkauf mit einer Art zu, als ob er sich nichts daraus mache und froh sei, das Ding los zu werden. Er sagte ihr, sie solle es weglegen, nahm seine Flinte, die in der Ecke stand, schnallte die Jagdtasche um, und eilte, ohne auf den Versuch Bryce's zu achten, der ein Gespräch über das schöne Seehundsfell, womit Flinte und Tasche überzogen war, anzuknüpfen bemüht war, rasch zur Thür hinaus.

Der Krämer sah mit seinen grünen, gläsernen, Gewinn haschenden Augen, die wir schon beschrieben haben, einen Augenblick dem Kunden nach, welcher seine Waare so ohne alle Achtung behandelte.

Auch Swertha folgte ihm mit einiger Überraschung und meinte: „der junge Herr ist närrisch geworden!"

„Närrisch geworden!" stimmte der Krämer ein. „Er wird bald so arg es treiben, wie je sein Vater! Eine Waare, welche vier Dollars kostete, so zu behandeln — ei, das ist seekalbsmäßig gehandelt, wie die Fischer hier sagen!"

„Vier Dollars für den dünnen Lappen?" fragte Swertha, welche die Worte auffaßte, die der Krämer unbe-

dachtsamer Weise sich hatte entschlüpfen lassen. „Ei, das heißt ein Handel! Wahrhaftig! Ich möchte wissen, ob er der größte Narr ist, oder Ihr der größte Schelm seid, Bryce Schneckfuß?“

„Ich habe nicht gesagt, daß es ihm gerade vier Dollars kostet; wenn es aber wäre, nun so ist das Geld doch sein und er alt genug, seinen Handel zu machen. Aber die Waare ist auch das Geld werth und mehr noch!“

„Mehr noch!“ bemerkte Swertha kalt. „Ich will nur sehen, was der Vater dazu denken wird!“

„Ei, Ihr werdet doch nicht so ein böses Herz haben, Swertha! Das wär' ein schlechter Dank für den schönen Rock, den ich Euch aus Lerwick mitgebracht habe!“

„Ja, Ihr werdet auch ein schönes Geld dafür haben wollen: denn das ist immer 's Ende vom Liede bei Euerm schönen Handel.“

„Ihr sollt selbst den Preis festsetzen, oder laßt es ganz sein, bis Ihr Etwas fürs Haus kauft, für Euren Herrn, da geht's in einer Rechnung auf!“

„Wirklich, Schneckfuß? Das ist gut; ich denke, wir werden bald etwas Leinwand nöthig haben; denn daß wir spinnen und dergleichen könnten, als wenn eine Frau im Hause wäre, daran läßt sich hier gar nicht denken, und so wird von der Art im Hause nichts gemacht!“

„Und das heiß' ich nach den Worten der Schrift leben: Gehe zu denen, welche kaufen und verkaufen! In dem Texte liegt viel Schönes und Nützliches!“

„'s ist doch eine schöne Sache, wenn man mit einem klu-

gen Manne zu thun hat, der Alles zum Besten zu kehren weiß!" schloß Swertha. „Je nun, wenn ich das Westenzeug noch mal besehe, so glaub' ich, ist es unter Brüdern vier Dollars werth!"

X.

> Ich besaß die Kunst, das Wetter zu leiten und die Jahreszeiten zu ordnen. Die Sonne gehorchte meinen Geboten und ging aus einem Kreise zum andern nach meinem Winke. Die Wolken ergossen auf mein Geheiß ihre Gewässer!
>
> Rasselas.

Was plötzlich unruhige und kränkende Gedanken veranlaßt und im späten Alter düstere, gedankenvolle Unthätigkeit begründet, reizt in der Jugend zu lebhafter, thätiger Anstrengung. Gleich dem verwundeten Waidthier sucht sie den Schmerz vom Pfeile durch die schnelle Bewegung los zu werden.

Als Mordaunt seine Flinte übergeworfen hatte und aus Jarlshof hinaus geeilt war, ging er mit großer Schnelligkeit über Heide und Moor dahin, ohne ein bestimmtes Ziel zu haben. Er wollte nur wo möglich dem innern Verdrusse entfliehen. Sein Stolz war durch die Nachrichten des Krämers gewaltig gekränkt worden. Die letztern stimmten mit seinen Zweifeln, welche ihm selbst aufgestiegen waren, vollkommen zusammen. So lange, so unfreundschaftlich schwiegen seine Freunde in Burg Westra!

Wenn Cäsars Geschick nur gewesen wäre,
Der beste Kämpfer auf dem Wiesenplan zu sein,

wie der Dichter sagt: so ließe sich doch annehmen, daß der Sieg eines Nebenbuhlers bei diesem ländlichen Kampfe ihm so schmerzliches Gefühl erregt hätte, als eine Niederlage von seinem Mitbewerber, da er um die Herrschaft der Welt kämpfte. Gerade so fühlte sich Mordaunt Mertoun in seinen Augen von der Höhe herabgestürzt, welche er als Führer der Jünglinge auf den Inseln behauptet hatte. Es kränkte ihn dieß eben so sehr, als es ihn demüthigte und wurmte. Die zwei schönen Schwestern, nach derem Lächeln Alle trachteten, mit welchen er auf so vertraulichem Fuße gelebt hatte, daß bei gleicher Ungezwungenheit und Unschuld sich ein Anstrich von innigerer, obschon unbewußter Zärtlichkeit, einmischte, als brüderliche Liebe zu bezeichnen pflegt; selbst sie schienen ihn vergessen zu haben! Unbekannt konnte es ihm nicht sein, daß er nach der allgemeinen Meinung von Dunroßnes, ja nach der von ganz Mainland, die Wahl hatte, der begünstigte Liebhaber der Einen oder der Andern zu werden; und nun war er mit Einem Male, ohne ein Verschulden seiner Seits, so wenig für sie geworden, daß er nicht einmal mehr auf die Rechte eines gewöhnlichen Bekannten Anspruch machen konnte! Der alte Uballer, dessen herzlicher, offener Charakter doch in der Freundschaft hätte beständiger sein sollen, schien auch so schwach, wie seine Töchter, und der arme Mordaunt hätte mit Einem Male das Lächeln der Schönen und die Grüße des Mächtigen verloren.

Dieß waren seine unangenehmen Gedanken, und um sie, wo möglich zu verdrängen, verdoppelte er seine Schritte.

Ohne genau auf den Weg zu achten, den er verfolgte, ging Mordaunt rasch durch eine Gegend hin, wo weder Haide, noch Einzäunung irgend einer Art, noch eine Mauer des Waidmanns Schritte aufhielt, bis er an einen sehr einsamen Punkt kam, auf welchem von steilen Felsen eingeschlossen, die mit Haidekraut bewachsen waren, und schnell nach dem Wasserspiegel herabstiegen, eine der kleinen Seen süßen Wassers lag, wie sie in Shetland gewöhnlich sind und deren Ausflüsse die Quellen der kleinen Bäche und Flüsse bilden, von welchen das Land bedeckt ist, die zum Treiben der kleinen Mühlen dienen, welche das Getreide zermalmen.

Es war ein schöner Sommertag. Die Sonnenstrahlen wurden, was in Shetland nicht ungewöhnlich ist, von einem Silbernebel gemildert und verhüllt, der die Atmosphäre füllte und den starken Abstand zwischen Licht und Schatten milderte, so daß der Mittag das düstere Gewand des abendlichen Zwielichts annahm. Der kleine See von ganz geringem Umfange lag in tiefer Ruhe. Seine Oberfläche war unbewegt, in so fern man eine ungeheuere Menge Wasservögel nicht beachtete, welche bald auf demselben hin gleiteten, bald untertauchten. Die Tiefe des Gewässers ließ jenen bläulich grünlichen Anstrich entstehen, der ihm den Namen „Grüner See" erworben hatte. Fast bildete er einen so vollkommenen Spiegel für die schwarzen, ihn umgebenden Berge, welche sich auf seinem Grunde malten, daß es schwer war, Wasser vom Lande zu unterscheiden. Ja, die dauernde

Ungewißheit, welche der dünne Nebel schuf, würde einen Fremden kaum haben bemerken lassen, daß eine Wasserfläche vor ihm lag. Eine größere Einsamkeit, von welcher die einzelnen Umstände noch durch die außerordentliche Heiterkeit des Wetters, den grauen Nebelduft, der die Atmosphäre füllte, und das vollkommene Schweigen der Elemente erhöht wurden, ließ sich kaum vorstellen. Die Wasservögel selbst verzichteten auf ihr gewöhnliches Geschrei, ihr Flattern, und zogen vollkommen ruhig auf dem schweigenden Gewässer dahin.

Ohne ein besonderes Ziel ins Auge zu fassen, ohne einen bestimmten Zweck zu haben, ohne nur überhaupt an das zu denken, was er vorhabe, nahm Mordaunt sein Gewehr auf und feuerte über den See hin. Die großen Schrotkörner stürzten in den Wasserspiegel wie ein kleiner Hagelschauer herab; die Berge nahmen den Knall des Schusses auf und hallten ihn wieder und wieder und nochmal mit allem Echo wieder. Die Wasservögel aber flogen in Eile und Verwirrung auf und antworteten dem Echo in tausendfältigem Geschrei, das vom tiefsten zum kläglichsten Tone wechselte.

Einen Augenblick schaute Mordaunt auf das lärmende Volk mit einem Gefühle der Erbitterung, die er jetzt auf die ganze Natur und alle Gegenstände, belebt und unbelebt, überzutragen geneigt war, mochten sie mit dem, was ihn ärgerlich machte, auch noch so wenig in Verbindung stehen.

„Ja, ja," rief er, „flattert, schreit, klagt und tobt, wie ihr wollt, bloß, weil ihr ein fremdes Gesicht gesehn und einen ungewöhnlichen Knall gehört habt! So Man=

chem auf der Welt geht es gleich euch! Aber ihr sollt doch mindestens lernen — und hier ladete er aufs Neue seine Flinte — daß neue Gesichter und fremde Bekanntschaften doch manchmal auch einen kleinen Anstrich von Gefahr mit sich führen! — Doch warum soll ich denn meinen Verdruß an diesen harmlosen Seevögeln auslassen?" setzte er nach einem Augenblick hinzu. „Sie haben ja nichts mit den Freunden zu thun, welche mich vergessen! Ich liebte sie alle so herzlich — und nun geben sie mich hin — für den ersten Fremden, den der Zufall an die Küste führt!"

Indem er so auf seine Flinte sich lehnte und ganz sich dem Gange seiner unangenehmen Betrachtungen hingab, wurde er in seinem Sinnen ganz unerwartet durch einen Schlag auf die Schulter unterbrochen. Er sah sich um und erblickte Norne vom Fitfulfelsen in ihren dunkeln, weiten Mantel gehüllt. Sie hatte ihn oben auf dem Berge gesehen und war durch eine kleine Hohlung, welche sie verbarg, nach dem See herab gestiegen, bis sie mit geräuschlosen Schritten so nahe war, daß er erst bei ihrem Anrühren sich umwandte.

Von Natur war Mordaunt weder furchtsam, noch leichtgläubig. Er hatte mehr, als gewöhnlich gelesen und seinen Geist gegen den Angriff des Aberglaubens gewappnet. Allein es wäre in der That ein Wunder gewesen, wenn er, in Shetland zu Ende des siebzehnten Jahrhunderts lebend, die Philosophie besessen hätte, welche in Schottland selbst erst zwei Generationen später allgemein war. Für seine

Person zweifelte er, daß Norne überhaupt übernatürliche Kräfte, am wenigsten in dem vermeinten Umfange habe. Das war in dem Lande, wo man allgemein daran glaubte, ein hoher Anflug von Ungläubigkeit. Aber über den Zweifel hinaus erstreckte sich diese freilich nicht. Es war keine Frage, daß sie ein außerordentliches Weib sei, welches weit mehr Kräfte besaß, als andere; nach Beweggründen handelte, die nur ihm eigen waren; und von bloßen irdischen Rücksichten offenbar unabhängig blieb. Voll von diesen Vorstellungen, die er von Jugend auf eingesogen hatte, konnte er freilich nicht ohne einige Unruhe dieß geheimnißvolle Weib so dicht neben sich sehen, das mit so finsterm, ernstem Blicke jetzt auf ihn herabschaute, wie der der Schicksalschwestern ist, welche der nordischen Mythologie zu Folge, unter dem Namen der Walkyren die Erschlagenen auswählten und bestimmten, wer von den jungen Kämpen das Mahl bei Odin theilen sollte.

Es galt, um wenig zu sagen, für ein Unglück, der Norne plötzlich allein und auf einer von Zeugen entfernten Stelle zu begegnen. Man hielt sie in solchen Fällen für eine Unglücksprophetinn, für ein Anzeichen von Mißgeschick, das Jedem, der sie traf, bevorstand. Nur wenig Inselbewohner würden, wären sie auch mit ihrer gelegentlichen Erscheinung in gesellschaftlichen Kreisen noch so sehr vertraut gewesen, nicht gezittert haben, wenn sie dieselbe an den einsamen Gestaden des grünen Sees gefunden hätten.

„Ich bringe Dir kein Böses; Mordaunt Mertoun,"

redete sie ihn an, da sie in den Blicken des jungen Mannes vielleicht einen Anflug jenes abergläubischen Gedankens lesen mochte. „Du sollst von mir nie Übels erfahren, so wie Du noch keines erfahren hast!“

„Ich fürchte auch keines!“ erwiederte Mordaunt, und bemühte sich, die Furcht zu verbannen; denn er fühlte wohl, wie unmännlich sie sei. „Warum sollt' ich dieß, Mutter? Du meintest es ja immer gut mit mir!“

„Ja, Mordaunt, Du bist nicht aus unserm Lande; aber keinem aus Shetlands Blute, nein, selbst keinem von denen, welche an dem Herde des Magnus Troil sitzen, und die edlen Nachkommen der alten Jarls von Orkney sind, kann ich so viel Heil wünschen, als Dir, Du guter wackrer Jüngling! Als ich um Deinen Hals die wunderbare Kette hing, von welcher Jedermann auf den Inseln weiß, daß sie kein Künstler auf Erden, sondern die unterirdischen Zwerge in den geheimen Klüften ihrer Höhlen fertigten, warst Du erst funfzehn Jahr alt. Aber Dein Fuß hatte bereits die jungfräuliche Klippe von Northmaven erstiegen, die früher nur die Schwarzänte mit ihrer von Schwimmhaut bekleideten Sohle betreten hatte; dein Schifflein war schon in der tiefsten Höhle von Brimastir gewesen, wo vorher nur das große Seekalb in schwarzer Dunkelheit lebte. Darum schenkte ich Dir die kostbare Gabe, und wohl weißt Du, wie Dich seit jenem Tage jedes Auge auf diesen Inseln als Sohn oder Bruder betrachtete, der vor andern Jünglingen wohl bedacht, und der Günstling von denen sei, deren Stunde der

Macht gekommen ist, wenn die Nacht mit dem Tage zusammen kommt." *)

„Ach, Mutter, Deine freundliche Gabe konnte mir zu Gunst verhelfen, aber sie war nicht im Stande, sie mir zu erhalten, oder ich war selbst nicht im Stande, sie zu bewahren. Was thut dieß? Ich werde daraus lernen, daß ich auf Andere so wenig zu bauen habe, als sie auf mich rechnen! Mein Vater sagt, ich soll diese Inseln bald verlassen, und darum, Mutter Norne, will ich Dir Dein Geschenk aus dem Geisterreiche zurückgeben, damit es einem Andern dauerhafteres Glück bringt, als ich davon hatte."

„Verachte nicht die Gabe des namenlosen Geschlechts!" rief Norne zürnend. Aber schnell wandelte sich ihr unzufriedener Ton in den eines düstern feierlichen Wesens: „Ver-

*) Die Drows oder Trows, die wahren Nachkommen der nordischen Duergars (Zwerge) und einiger Maßen mit den Feen verwandt, wohnen im Innern von Hügeln und in Höhlen, gleich diesen. Um Mitternacht sind sie am mächtigsten. Sie fertigen seltene und künstliche Arbeiten in Eisen, so wie in edlen Metallen, und sind manchmal den Sterblichen gewogen, manchmal aber eigensinnig und böslich geartet. Unter den gemeinen Leuten in Shetland ist ihr Dasein noch immer ein allgemeiner Glaubensartikel. In der Nachbarschaft von Feroe heißen sie Foddenskenkand oder die unterirdischen Menschen. Lukas Jakobson Debes, der mit ihrer Natur wohlbekannt ist, versichert uns, daß sie besonders an Orten wohnen, welche mit vergossenem Blute oder einer schreienden Sünde verunreinigt sind. Sie haben eine, wie es scheint, monarchische Regierungsform.

D. V.

achte sie nicht, aber, o Mordaunt, schmeichle ihr auch nicht! — Setz' Dich auf diesen grauen Stein; Du bist mein angenommener Sohn! So weit ich es vermag, will ich die Weise ablegen, die mich von den gewöhnlichen Menschen unterscheidet und mit Dir sprechen, wie eine Mutter zu ihrem Kinde!"

Es war etwas Zitterndes, etwas Kummervolles in ihrer Stimme, das mit dem Erhabenen der ganzen Rede, des Äußern gemischt eben so sehr auf Erregung von Theilnahme, wie von Aufmerksamkeit berechnet schien. Mordaunt setzte sich auf den bezeichneten Felsblock, eine Trümmer, welche gleich vielen andern, zerstreut herumliegenden durch einen Wintersturm oben von der Höhe, an deren Fuß er lag, bis zu dem Wasserspiegel herab geschleudert worden war. Norne nahm ihren Platz auf einem andern Steine, etwa drei Fuß entfernt. Sie zog den Mantel zusammen, daß in dem dunkeln Stoffe fast bloß die Stirn, die Augen und eine einzelne Locke des grauen Haares zu sehen waren. Dann begann sie in einer Art, worin die vermeintliche Größe und Wichtigkeit, welche Wahnsinnige annehmen, mit dem tiefen innern Arbeiten irgend eines außerodentlichen und tief eingewurzelten Seelenleidens zu kämpfen schien:

„Ich war nicht immer, was ich jetzt bin! Ich war nicht immer die Weise, die Mächtige, die Herrscherinn, vor welcher die Jugend mit niedergeschlagenen Augen steht und das Alter sein graues Haupt entblößt! Es gab eine Zeit, wo meine Erscheinung die Freude nicht zum Schweigen brachte, wo ich mit den Leidenschaften des Menschen im Einklang

lebte und an den Leiden und Freuden der Menschen meinen Antheil hatte! Es gab für mich eine Zeit der Hülflosigkeit — eine Zeit der Thorheit — eine Zeit des thörichten, nutzlosen Lachens — eine Zeit der Thränen umsonst geweint! Und doch mit ihren Thorheiten und Sorgen und Schwachheiten — o was würde Norne vom Fitfulberge dafür geben, wär' sie wieder das unbemerkte, glückliche Mädchen, wie sie es in den Tagen ihrer Jugend war! Höre mich, Mordaunt und jammere mit mir; denn Du hörst mich Klagen laut werden lassen, die nie in das Ohr des Sterblichen klangen und nie wieder in das Ohr des Sterblichen tönen werden! — Ich will sein, was ich muß!" rief sie jetzt und stand auf, und streckte den magern, bleichen Arm aus. „Die Königinn und Beschützerinn dieser wilden, verarmten Inseln! Ich will es sein, deren Fuß die Wogen nicht eher, als bis sie es erlaubt, benetzen, und deren Gewand der Wirbelwind achtet, wenn sein Muth zur wildesten Raserei steigt, daß das Haus von unten bis in das höchste Gebälk kracht! — Du warst Zeuge, Mordaunt Mertoun. Du hörtest meine Worte in Harfra. Du sahst, wie der Sturm vor ihnen wich! Gib mir Zeugniß!"

Es wäre grausam und ohne Nutzen gewesen, ihr in diesem Strome des höchsten Feuers zu widersprechen, wenn auch Mordaunt mehr als es der Fall war, die Überzeugung hegte, daß ein wahnsinniges, aber kein mit übernatürlicher Kraft begabtes Weib vor ihm stehe.

„Ich hörte Deinen Gesang," sprach er, „und sah, wie der Sturm nachließ!"

„Nachließ!“ rief Norne und schlug den Erdboden ungeduldig mit dem schwarzen, eichenen Stabe. „Du sagst nur die Hälfte! Er schwand mit Einem Male! Schneller hörte er auf, als das Kind, wenn es durch die Amme zum Schweigen gebracht wird! — Genug, Du kennst meine Macht! Aber Du weißt nicht — kein Sterblicher weiß es, noch soll er es wissen, welchen Preis ich dafür gab, sie zu erhalten! Nein, Mordaunt, nicht für die größte Herrlichkeit, deren sich die alten Normänner rühmten, als ihre Banner siegreich von der Stadt Bergen bis Palästina wehten; nicht für Alles, was die Welt enthält, tausche Du den Frieden Deiner Seele gegen Norne's Größe ein!

Sie nahm wieder ihren Sitz auf dem Felsen, zog den Mantel über das Haupt, verhüllte den Kopf und die Hände und die schluchzende Bewegung, welche ihren Busen erschütterte, schien bitteres Weinen anzudeuten.“

„Gute Norne,“ redete Mordaunt ihr zu und hielt inne, weil er nicht recht wußte, was er zum Trost der Unglücklichen sagen sollte. — „Gute Norne,“ sprach er von Neuem, „wenn Etwas auf Deiner Seele lastet und sie beunruhigt, wäre es da nicht das Beste, Du gingest zu dem würdigen Pfarrer in Dunroßnes? Die Leute sagen, Du wärst seit Jahren in keiner Versammlung der Christen gewesen. Das ist wohl unmöglich gut oder recht! Man weiß recht sehr gut, wie Du körperliche Krankheiten zu heilen vermagst; aber wenn die Seele krank ist, müssen wir zu einem Seelenarzte gehn!“

Norne richtete sich langsam aus der gebückten Stellung,

in welcher sie saß, in die Höhe. Endlich stand sie auf, schlug den Mantel zurück, streckte den Arm aus, und rief, indessen die Lippe schäumte und das Auge funkelte, in einer fast an Geschrei gränzenden Art:

„Mit mir sprichst Du — mir sagst Du, daß ich den Priester suche? Willst Du den guten Mann vor Schrecken sterben sehen? — Ich in eine Versammlung der Christen? — Willst Du, daß das Dach auf die unglückliche Gemeine herab stürze und sich das Blut derselben mit seinen Trümmern mische? — Ich — ich den guten Arzt suchen? Willst Du, daß der Teufel seine Beute offen vor Gott und Menschen verlange?"

Die entsetzliche Wildheit der unglücklichen Sprecherinn leitete Mordaunt natürlich zu dem Schlusse, der in jenem abergläubischen Lande und Zeitalter allgemein angenommen und behauptet wurde. „Unglückliches Weib," seufzte er, „wenn Du Dich wirklich mit den Mächten der Hölle verbunden hast, warum suchst Du denn nicht noch es zu bereuen? Doch, mache, was Du willst. Ich darf und kann als Christ nicht länger mit Dir zusammen sein. Nimm Dein Geschenk wieder!" rief er und reichte die Kette zurück. „Gutes kann nicht daher kommen, wenn nur nicht schon Böses daraus entsprang."

„Sei still und höre mich, thörichter Jüngling!" redete Norne ruhig, als sei sie durch die Verstörung, den Schrecken, die sie in Mordaunt's Zügen las, zur Vernunft gekommen. „Höre mich, sag' ich. Ich gehöre nicht zu denen, welche sich mit dem Feinde des Menschengeschlechts

verbanden oder ihre Kunst von seinem Dienste herleiten. Und obschon überirdische Kräfte nur durch ein Opfer erkauft werden, das die menschliche Zunge nie aussprechen kann: so weiß doch Gott, daß meine Schuld, als ich es darbrachte, nicht größer ist, als die des Blinden, der in den Abgrund hinab stürzt, welchen er weder sehen, noch vermeiden kann! — O laß mich nicht! fliehe mich nicht in dieser Stunde der Schwäche! Bleib' bei mir, bis die Versuchung vorüber ist, oder ich ende mein Elend und meine Macht zugleich in diesem See!"

Mordaunt hatte auf das sonderbare Weib immer mit einer Art Zuneigung geblickt, welche ohne Zweifel von dem frühern Wohlwollen, von der ihm bewiesenen Freundschaft entstanden war. Er ließ sich also leicht bereden, seinen Sitz wieder einzunehmen und zu hören, was Norne wohl noch zu sagen haben möchte. Auch hoffte er, sie werde allmälig ihrer heftigen Unruhe nach und nach Herr werden. Es dauerte nicht lange, und sie schien den bei ihrem Gefährten erwarteten Sieg erkämpft zu haben; denn sie redete ihn in ihrer gewöhnlichen ernsten und Gehorsam fordernden Weise an:

„Als ich Dich auf der Spitze jenes grauen Felsen sah, und den Pfad einschlug, der mich zu Dir führte, wollte ich nicht von mir sprechen, Mordaunt!" begann sie aufs Neue. „Mein Geschick ist über alle Wahl hinaus, es mag zum Wohle oder zum Bösen führen. Ich selbst für mich — fühle nicht viel mehr; aber für die, welche sie liebt, hat Norne vom Fitfulfelsen noch alle die Zärtlichkeit, welche sie an das Menschengeschlecht bindet. Merke es — dort ist ein

Adler, der edelste, welcher in den luftigen Abgründen je nistet! In des Adlers Nest ist eine Natter gekrochen! Willst Du die Hand reichen, das Gewürm zu vernichten, die edle Brut des Herrn in den Wolken des Nordens zu retten?"

„Du mußt deutlicher sprechen, Norne, wenn Du willst, daß ich Dich verstehen oder antworten soll! Räthsel zu lösen vermag ich nicht!" war Mordaunt's Antwort.

„Mit schlichten Worten also — Du kennst die Familie in Burg Westra? — die liebenswürdigen Töchter des edeln alten Udaller's, Magnus Troil, Minna und Brenda, mein' ich. Du kennst und liebst sie."

„Ich habe sie gekannt, Mutter, und habe sie geliebt. — Niemand weiß dieß besser, als Du selbst."

„Sie Ein Mal kennen," bemerkte Norne mit Nachdruck, „heißt sie immer kennen. Sie Ein Mal lieben, heißt sie immer lieben."

„Sie ein Mal geliebt haben, erzeugt wohl den Wunsch, daß es immer ihnen wohlgehe, aber weiter Nichts. Offen mit Dir zu sprechen, Norne, die Familie in Burg Westra hat mich ganz vernachlässigt. Doch zeig' mir die Mittel, ihr zu dienen, und ich will Dir den Beweis geben, wie sehr ich alter Freundschaft eingedenk bin, wie wenig ich die zuletzt bewiesene Kälte empfinde."

„Gut gesprochen, und ich will Deine Worte auf die Probe stellen! Magnus Troil hat eine Schlange an seinen Busen genommen. Seine lieblichen Töchter sind den Händen eines Schurken anheim gefallen!"

„Du meinst den Fremden, Cleveland?"

„Den Fremden, wie er sich selbst nennt! Denselben, den wir an die Küste, am Fuße des Sumburghsvorgebirges wie einen Haufen von Seetang ausgeworfen, fanden. Ich fühlte Etwas in mir, das mich trieb, ihn liegen zu lassen, bis ihn die Fluth wieder wegspülte, welche ihn ans Land gebracht hatte, und bereue es, dem Gefühl nicht gehorcht zu haben!"

„Nein, meine Pflicht als Christ gethan zu haben, reuet mich nicht! Und mit welchem Rechte sollte ich das Gegentheil wünschen? Wenn Minna, Brenda, Magnus und die Andern an dem Fremden mehr Geschmack finden, als an mir: so habe ich darum kein Recht, mich für beleidigt zu halten; nein, ich dürfte wohl zu verlachen sein, daß ich mich mit ihm in Vergleich stelle."

„Schön ist dieß und ich denke, daß sie Deine uneigennützige Freundschaft verdienen!"

„Nun kann ich nicht begreifen, was Du mir vorschlägst, ihnen dienen zu können. Von Bryce, dem Krämer, habe ich erfahren, daß dieser Kapitän Cleveland bei den Mädchen in Burg Westra und bei dem Udaller selbst Alles in Allem ist. Ich möchte mich nicht eindrängen, wo ich nicht willkommen bin, möchte nicht meine geringen, in der Heimath erworbenen Verdienste mit denen des Kapitäns Cleveland vergleichen lassen. Er kann von Schlachten sprechen, wo ich nur von Vogelnestern reden kann; kann erzählen, wie er Franzosen niederschoß, da ich nur von erlegten Seehunden zu sprechen weiß. Er trägt schöne Kleider und zeigt das Antlitz eines Tapfern. Ich bin nur einfach gekleidet und einfach

erzogen. Solche lustige Helden wissen die Herzen derer, mit welchen sie leben, zu locken, wie der Vogelsteller den Taucher auf seiner Ruthe zu fangen vermag."

„Du thust Dir Unrecht; ja Unrecht thust Du Dir, und noch größeres der Minna und Brenda. Traue nicht den Nachrichten von Bryce. Er gleicht dem gierigen Raubfische. Für die kleinste Münze, die der Fischer ihm hinwirft, wird er den Lauf verändern und in die Tiefe steigen. Gewiß ist es, daß, wenn Du in der guten Meinung des Magnus Troil verloren hast, der schmutzige Gesell daran Theil hat. Doch laßt ihn seinen Vortheil berechnen, mein Auge wacht über ihn!

„Und warum, Mutter, sagst Du das, was Du mir eröffnetest, nicht Magnus selbst?"

„Weil die, welche sich in ihrer eignen Meinung weise dünken, durch die Erfahrung eine bittere Lehre bekommen müssen! Erst gestern sprach ich mit Magnus, und was antwortete er mir? „Gute Norne, Du wirst alt!" Dieß aber sagte ein Mann zu mir, der an mich durch so viele und enge Bande verkettet ist; der von den alten nordischen Grafen abstammt; es sagte es Magnus Troil zu mir! Und zu Gunsten eines Mannes sagte er es, den die See wie ein Stück Wrack heraus schleuderte! Da er den Rath des Alters verachtet, soll er durch den der Jugend belehrt werden! Und wohl ihm, daß er nicht der eigenen Thorheit überlassen bleibt! Geh' daher nach Burg Westra, wie gewöhnlich zum Johannesfeste."

„Ich bin nicht eingeladen! Man bedarf meiner nicht,

man wünscht mich nicht und denkt meiner nicht! — Vielleicht kennt man mich nicht ein Mal, wenn ich komme! Aber doch, Mutter, soll ich Dir die Wahrheit sagen, ich hegte den Gedanken, hinzugehn!"

„Es war ein guter Gedanke, den Du verfolgen mußt!" schloß Norne. „Wir besuchen ja unsere Freunde, wenn sie krank am Körper sind. Warum denn nicht, wenn ihre Seele leidet und das Glück sie übermannt? Ermangele ja nicht, hinzugehn! Vielleicht treffen wir uns dort. Von jetzt sind unsere Wege verschieden! Leb' wohl und sprich nicht von dieser Zusammenkunft!"

Sie trennten sich. Mordaunt blieb am See und sah unverwandt Nornen nach, bis die schwarze hagere Gestalt in den Krümmungen des Thales, worin sie hin wandelte, unsichtbar wurde. Dann kehrte er in's Haus des Vaters, entschlossen, dem Rathe zu folgen, der so wohl zu dem eigenen Wunsche stimmte.

XI.

Die alten Sitten alle will ich ändern,
Den alten längst bestandenen Gebrauch.
Ihr sollt nicht essen, trinken, sprechen, euch
Bewegen, denken, sehen, gehen, so wie sonst.
Selbst Euer Hochzeitbett soll sich verändern,
Die Braut soll vorn, der Bräut'gam hinten liegen.
Denn jede alte Sitte kehr' ich um und änd're sie.
Das nenne ich Verbesserung! Gewiß, so wird's!

Altes Schauspiel.

Der fröhliche Tag nahte und noch erging keine Einladung an den Gast, ohne welchen vor noch nicht langer Zeit kein Fest auf der Insel gefeiert werden konnte, während auf der andern Seite Nachrichten aus allen Orten von der Gunst sprachen, in welcher der Kapitän Cleveland in der Familie des alten Udaller's von Burg Westra stand. Swertha und das alte Dorfoberhaupt schüttelten bei der Veränderung die Köpfe und erinnerten Mordaunt durch manchen halben Wink und Blick, daß er diesen Schaden sich selbst zugezogen habe, weil er unkluger Weise den Fremden zu retten thätig gewesen sei, welcher der nächsten Welle unter dem Sumburghfelsen Preis gegeben war. „'s ist immer besser," meinte Swertha, „man läßt dem Wasser seinen Gang. Wenn man sich einmischt, kommt nichts Gutes heraus!"

„Ja wohl," sagte der Gemeindevorsteher, „kluge Leute lassen die Wellen gehn und nehmen, was ihnen gehört! Von einem halb Ertrunkenen oder Gehängten kam noch nie

Glück! Wer war's denn, der den William Peterson auf der Höhe von Roß erschoß? Der Holländer, den er beim Sinken rettete! Ich weiß es. Einem sinkenden Manne ein Brett, ein Tau zuwerfen, das mag ein christliches Werk sein. Aber ich sage: die Hände weg von ihm, wenn ihr vor Gefahr vor ihm sicher leben und frei sein wollt!"

„Ein weiser Mann seid Ihr, Ranzelar, und ein braver Mann!" stimmte Swertha mit einem Seufzer ein, „und Ihr wißt, wann und wie einem Nachbar zu dienen sei, so gut, wie je ein Mann sein Netz gezogen hat!"

„Wahrhaftig, ich habe schon manchen Tag erlebt," antwortete der Dorfhäuptling, „und ich habe gehört, was alte Leute zu einander über solche Dinge sagten. Und in Shetland soll Niemand, wenn's mir nachgeht, auf dem Lande Jemanden zu Hülfe kommen. Schreit er aber draußen im Wasser: so ist das eine andere Geschichte!"

„Ja, und doch um wieder von dem Cleveland zu sprechen, der unserm jungen Herrn im Wege steht," sagte Swertha wieder, „und das bei Magnus Troil, der ihn die Blüthe auf der ganzen Insel erst noch an vergangenen Pfingsten nannte! Bei Magnus, der, aber freilich darf er nicht getrunken haben, ein braver Mann, und der reichste und klügste im Shetland ist!"

„Er kann dabei Nichts gewinnen!" rief das Dorfoberhaupt mit der Miene tief dringender Weisheit. „Seht, Swertha, es gibt Augenblicke, wo der Klügste Nichts ist, als ein Einfaltspinsel. Ich bekenne demüthig, daß ich auch dergleichen habe. Da gewinnt man mit solcher Thor-

heit so wenig, als ich über den Sumburghfelsen kommen kann. Der Fall ist mir in meinem Leben zwei oder drei Mal begegnet. Wir werden bald sehen, was für Nachtheil daraus kommen wird; denn Gutes kann nicht darauf folgen!"

Swertha aber stimmte mit gleichem weisen Prophetentone ein:

„Nein, nein, Gutes kann daraus nicht entspringen, das ist mehr, als zu wahr, gesprochen!"

Solche schwarze Vorhersagungen, die von Zeit zu Zeit wiederholt wurden, hatten doch auf Mordaunt einigen Eindruck gemacht. Er nahm allerdings nicht an, daß die christliche Handlung, einen Ertrinkenden zu retten, ihn, einer natürlichen bösen Folge gemäß, in die unangenehme Lage gesetzt habe, worin er sich eben befand. Aber er fühlte doch, daß eine Art Zauberkreis um ihn gezogen sei, dessen Beschaffenheit und Gränzen er gleich wenig kenne, daß mit Einem Worte eine Macht, welche über seine Kräfte ginge, auf sein Geschick Einfluß habe, und, wie es schien, diesen nicht auf freundliche Weise übe. Seine Neugier, verbunden mit Furcht, war mächtig aufgeregt. Er blieb fortwährend entschlossen, auf jedes Ereigniß hin beim nächsten Feste selbst zu erscheinen; denn es stand ihm der Glaube fest, es werde gewiß etwas Außerordentliches eintreten und seine künftigen Aussichten und Plane des Lebens bestimmen.

Da der Vater jetzt gerade seine gewöhnliche Gesundheit hatte, ergab sich für den Jüngling die Nothwendigkeit, daß er diesen von dem beabsichtigten Besuch auf Burg Westra in Kenntniß setzte. Der Vater wünschte, als er es that, die

besondere Veranlassung zu wissen, welche ihn gerade jetzt zu gehen bestimmte.

„Es ist eine Zeit der Fröhlichkeit," sagte Mordaunt, „das ganze Land kommt zusammen."

„Und Du bist voll Ungeduld, ohne Zweifel, noch einen Narren mehr zu machen! Geh' — aber sieh' wohl zu, wie Du in dem Pfade, den Du nimmst, hinwandelst! Ein Sturz von Foulah's Klippen wäre nicht gefährlicher!"

„Darf ich nach dem Grunde Eurer Besorgniß fragen?" forschte Mordaunt und setzte die Zurückhaltung bei Seite, welche gewöhnlich zwischen ihm und seinem sonderbaren Vater herrschte.

„Magnus Troil hat zwei Töchter," erklärte sich der Letztere. „Du bist in dem Alter, wo die Männer nach solchen Spielwerken mit dem Auge der Liebe schauen, damit sie nachher den Tag verfluchen lernen, welcher ihnen das Auge zum ersten Male für den Himmel öffnete! Ich warne Dich, nimm Dich vor ihnen in Acht! So gewiß Tod und Sünde in die Welt durch ein Weib kamen: so gewiß sind ihre süßen Worte, ihre süßen Blicke das Verderben und Elend Aller, die ihnen Vertrauen schenken!"

Mordaunt hatte manchmal schon den Haß seines Vaters gegen das weibliche Geschlecht wahrgenommen, aber nie gehört, daß dieser denselben in so bestimmten und kräftigen Ausdrücken äußere. Er versicherte, die Töchter des Magnus Troil gelten ihm nicht mehr, als alle andere Mädchen auf dieser Insel und jetzt lägen sie ihm noch weniger

am Herzen, denn sie hätten, ohne die Ursache anzugeben, die Freundschaft mit ihm abgebrochen!"

„Und Du suchst sie wieder anzuknüpfen? Thörichtes Insekt! Kaum bist Du der Kerze entronnen, ohne Deine Flügel zu versengen, und, nicht zufrieden mit der sichern Verborgenheit in dieser Wildniß, willst Du wieder zur Flamme eilen, die Dich am Ende doch sicher verzehret! Doch warum sollt' ich Gründe verschwenden um Dich vor dem unvermeidlichen Schicksal zu sichern! Geh', wohin Dich Dein Geschick ruft!"

Am folgenden Tage, der dem großen Feste vorherging, machte sich Mordaunt auf den Weg nach Burg Westra, und sann theils über die Einflüsterungen Norne's, theils über die ahnungsvollen Worte des Vaters, theils über die ungünstigen Prophezeihungen Swertha's und des Dorfshäuptlings von Jarlshof nach, wobei er freilich Etwas von dem Trübsinn empfand, mit welchem so viele zusammen treffende, Böses verkündende Umstände seinen Geist muthlos zu machen strebten.

„Es droht mir doch nur eine kalte Aufnahme," sprach er für sich, „und dann ist mein Bleiben in Burg Westra desto kürzer. Ich will nur ins Reine kommen, ob sie sich haben von dem See-Abenteurer hintergehen lassen, oder ob sie aus bloßer Laune so gehandelt haben und gern Veränderung im Umgang lieben! Ist das Erstere der Fall, dann will ich meinen Charakter rechtfertigen und der Kapitän kann sich dann vorsehen! Im letztern Falle — dann gute Nacht Burg Westra und seine Bewohner!"

Indem er so mit sich selbst das Eine und das Andere berathen hatte und die Zärtlichkeit für die, welchen er so ein ewiges Lebewohl sagen zu müssen vermeinte, wieder mit dem beleidigten Stolze zugleich rege wurde, kam ihm eine Thräne ins Auge. Er wischte sie aber schnell und zornig ab, und wanderte mit beschleunigtem Schritte fort.

Das Wetter war hell und freundlich. Er flog so leicht dahin, daß es mit den Schwierigkeiten, welche er bei der letzten Wanderung auf diesem Wege gehabt hatte, einen großen Abstand bildete. Allein in seinem Herzen ergab sich daraus ein im Vergleich minder angenehmer Gegenstand.

„Damals strebte meine Brust dem Sturme entgegen," seufzte er, „aber das Herz darin war heiter und glücklich! O hätte ich doch den kummerlosen Sinn und möcht' ich immerhin mit dem wildesten Sturme kämpfen müssen, der je über diese einsamen Felsen hin rauschte!"

Mit solchen Gedanken kam er ungefähr um Mittag in Harfra, der Wohnung des schöpferischen Herrn Yelloweley an, wie der Leser sich wohl erinnern wird. Unser Wanderer hatte bei der Gelegenheit dafür gesorgt, von der knikkerigen Gastfreundschaft dieses Hauses, das bereits deßwegen auf der ganzen Insel verschrieen war, unabhängig zu sein. Er führte in seinem kleinen Schnappsacke Vorräthe mit sich, welche wohl für eine längere Zeit gereicht haben würden. Aus Höflichkeit indessen, vielleicht aber auch um der quälenden Gedanken los zu werden, ermangelte er doch nicht, in der Wohnung einzusprechen, wo er Alles in besonderer Bewegung fand.

Triptolemus, mit einem Paar mächtigen Stiefeln angethan, trampelte Treppe auf und ab, und fragte schreiend bald die Schwester, bald die alte Magd Tronda, welche dann auch mit einem Geschrei und gellender Stimme antworteten. Endlich trat Mistreß Baby in ihrer eigenen ehrenwerthen Person auf; angethan mit einem, damals so genannten Joseph, einem weiten Kleidungsstück, das einmal grün gewesen, jetzt aber, von Flecken und Schmutz bedeckt, gleich der Kleidung des Patriarchen, von welchem es den Namen entlehnt hatte, ein Gewand mit verschiedenen Farben geworden war. Ein Hut, hoch wie ein Glockenthurm, eingekauft vor längst vergangener Zeit, wo die Eitelkeit über den Geiz siegte, mit einer Feder geschmückt, welche dem Wind und Regen Trotz geboten hatte, als habe sie zum Fittig einer Seemöve gehört, machte ihren Schmuck, abgerechnet, daß sie noch in der Hand eine altmodische, mit Silber belegte Reitgerte hatte. Diese dazu, und eine gewisse Geschäftigkeit, eine Art von Entschlossenheit in jedem Worte, jeder Bewegung zeigten bei Miß Barbara Yellowley augenscheinlich, daß sie eine Reise vorhabe, und sich nicht darum bekümmere, wer von diesem Entschlusse Kunde nehme.

Sie bemerkte den eintretenden Mordaunt zuerst und begrüßte ihn mit einer gemischten Unruhe. „Ach lieber Himmel," rief sie, „ist das nicht das junge, muntre Herrchen, der das Ding um den Hals trägt und unsere Gans so leicht wegschnappte, als wenn sie eine Sandlerche gewesen wäre?"

Sie that auf solche Weise erst die Bewunderung im Be=

treff der goldnen Kette kund, welche jüngsthin so einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hatte, um dann die Erinnerung an das zu früh eingetretene Geschick der geräucherten Gans vorwalten zu lassen.

„Ich will gleich die Bürde meines Lebens ablegen," setzte sie hinzu, „er geht gewiß auch denselben Weg."

„Ich will nach Burg Westra, Mistreß Yellowley!" erklärte sich Mordaunt.

„Und angenehm wird es uns sein, wenn Ihr uns Gesellschaft leistet!" fuhr sie fort. Es ist noch früh am Tage. Aber wenn Ihr ein Bißchen Gerstenbrot und einen Trunk Bland haben wollt — jedoch, mit vollem Magen zu reisen, ist nichts nütze und zumal den Appetit vor dem Feste zu verderben, das Euch heute erwartet! Denn da wird gewiß Alles verschwendet!"

Mordaunt aber zog seinen Vorrath hervor und erklärte, daß er sie nicht gern bei dieser zweiten Gelegenheit beschweren wolle, indem er sie einlud, die mitgebrachten Speisen selbst zu theilen. Der arme Triptolemus sah selten ein halb so gutes Mittagbrot, als dieser Anbiß war und fiel über die gute Mahlzeit her, wie Sancho über den Schaum von Camacho's Kessel. Selbst die Lady konnte der Versuchung nicht widerstehen, ob sie schon derselben mit mehrerer Mäßigung und einer Art Schamröthe nachgab. „Sie habe," meinte sie, „das Feuer ausgehen lassen, denn es sei ja Jammerschade, in so einem kalten Lande das Holz zu verwüsten, und so habe sie nicht daran gedacht, Etwas zu bereiten, weil sie schon früh fort gewollt hätten. Das müsse sie aber

zugeben, des jungen Herrn Pökelfleisch sehe vortrefflich aus, und sie möchte doch gern wissen, ob die Leute hier den Ochsen auch so einsalzten, wie in Nordschottland." Bei allen diesen mancherlei Bemerkungen machte Dame Baby einen herzhaften Versuch mit den ihr so unerwartet dargebotenen Erfrischungen.

Als das ungewöhnliche Frühstück zu Ende war, ging der Verwalter damit um, den Weg anzutreten, und Mordaunt entdeckte nun, daß die Lebhaftigkeit, mit welcher ihn Mistriß Baby bewillkommnet hatte, nicht ganz ohne Eigennutz gewesen sei. Weder sie, noch der gelehrte Triptolemus fühlten sich nämlich sehr gestimmt, sich in Shetlands Wildnisse, ohne den Beistand eines Führers zu wagen. Nun konnten sie zwar diesen dreist von einem ihrer Tagelöhner heischen; allein der umsichtige Ökonom bemerkte, daß hierbei wenigstens ein Tagewerk verloren gehe; die Schwester aber steigerte seine Bedenklichkeiten, indem sie wiederholte: „Ein Tagewerk? Je, Du kannst lieber Zwanzig sagen! Laß nur ihre Nasen erst so einen Fleischtopf riechen und ihre Ohren erst das Fideln hören, und dann pfeife mal, daß sie zurück kommen, wenn Du kannst!"

Aber das glückliche Eintreten Mordaunt's gerade in dem entscheidenden Augenblicke, machte ihn, die gute Mahlzeit, welche er mitbrachte, nicht ein Mal gerechnet, so willkommen, wie innerhalb der Schwelle, welche bei jeder gewöhnlichen Gelegenheit die Ankunft aller Gäste verabscheute, es je einer gewesen war. Auch war Herr Yellowley gar nicht für den Genuß unempfänglich, den er sich versprach,

wenn er dem jungen Reisegefährten seine Verbesserungsplane mittheilte, und er dann, was ihm das Schicksal selten gewährte, einen geduldigen, bewundernden Zuhörer hatte.

Da der Verwalter und seine Schwester die Reise zu Pferde zu machen entschlossen waren: so blieb bloß übrig, den Gefährten und Wegweiser beritten zu machen, eine Sache, welche sich leicht bewerkstelligen ließ, da es eine Menge rauhhaariger, langgestreckter, kurzbeiniger Klepper gab, die auf den großen Mooren wild herum liefen. Solche Flächen sind die gewöhnlichen Weideplätze für das Vieh jeder Ortschaft. Jene Klepper, Gänse, Schweine, Ziegen, Schafe und die kleinen Shetländer Kühe irren auf ihnen unter einander gemischt oft in solcher Menge umher, daß sie von der kärglichen Pflanzenwelt kaum die augenblickliche Nahrung bekommen können. Allerdings findet auf alle diese Thiere ein persönliches Eigenthumsrecht Statt. Sie sind von ihren Besitzern mit einem besondern Zeichen tättowirt oder eingebrannt. Allein, wenn ein Wanderer gelegentlich so einen Klepper bedarf: so bedenkt er sich nicht, den ersten, welchen er fassen kann, fest zu halten, ihm einen Halfter umzuwerfen und dann, wenn er, so weit es ihm nöthig dünkt, geritten war, es dem Thiere zu überlassen, so gut es kann, den Rückweg zu finden, ein Ding, worin diese Klepper Gewandtheit genug besitzen.

Der Verwalter wollte allerdings diesen allgemein herrschenden Gebrauch, wie manchen andern Gräuel, zu seiner Zeit abschaffen. Allein, wie ein weiser Mann trug er doch bis dahin selbst kein Bedenken, dieselbe Sitte zu befolgen,

da sie, dieß gab er allerdings zu, besonders solchen vortheilhaft war, welche — das war gerade der Fall bei ihm — keine Pferde selbst besaßen, und an denen die Nachbarn also nicht das Wiedervergeltungsrecht üben konnten.

Es wurden demnach drei Rößlein vom Berge hergeholt, kleine rauhhaarige Thiere, mehr wilden Bären, als zum Roßgeschlechte gehörigen Wesen, ähnlich. Sie besaßen indessen eine tüchtige Portion Kraft und Muth, und konnten Strapazen und rücksichtslose Behandlung so gut, wie irgend ein anderes Pferd ertragen.

Zwei dieser Thiere standen bereits gerüstet und zur Reise gehörig aufgezäumt. Eines war bestimmt, die schöne Last der Mistriß Baby zu tragen. Es war daher mit einem hohen Quersattel von ehrwürdigem Alterthume belegt; ein Ungethüm von Kissen und Polstern, von dem auf allen Seiten eine alte Tapete als Schabracke herabhing. Sie war ursprünglich für ein Pferd von gewöhnlichem Schlage berechnet. Jetzt bedeckte sie daher den kleinen Zelter, über welchem sie sich ausbreitete, von den Ohren bis zum Schweife, und von der Schulter bis zum Hufe, also, daß sie bloß den Kopf sehen ließ, der aus der Hülle wild, wie der gemalte Löwe aus einem Busche im Wappen, hervorschaute. Mordaunt hob die reizende Mistreß Yellowley höchst artig empor und brachte sie mit weniger Kraftanstrengung auf den gebirgigen Sattel. Wahrscheinlich fühlte sie wohl, wie ihr geschmeichelt und hofirt wurde; und das Innere sagte ihr, sie sei jetzt in ihrem schönsten Schmucke. Es dämmerten daher auch in ihrem Geiste einige Gedanken auf, welche für

einen Augenblick die ihr gewöhnlichen Vorstellungen von Sparsamkeit, womit ihr Geist sich sonst immer nährte und beschäftigte, verdrängten. Sie warf ihren Blick auf den verblichenen Joseph und auf das lange Behänge ihres Sattels, und bemerkte mit einem Lächeln gegen Mordaunt: „daß das Reisen bei schönem Wetter und in angenehmer Gesellschaft eine schöne Sache sei, wenn“ — setzte sie hinzu, weil ihr Auge auf eine Stelle fiel, wo die Stickerei ein wenig verblichen und zerrissen war — „es nur nicht zu sehr auf Kosten des Geschirres ginge.“

Indessen schritt auch ihr Bruder kräftig auf sein Roß zu, und da er trotz des hellen Himmels doch dafür gesorgt hatte, einen großen rothen Mantel über die andern Kleider anzuziehen: so war sein Thier fast eben so vollkommen eingemummt, als das der Schwester. Über dieß hatte er gerade ein muthiges, störrisches Geschöpf bekommen, das sich gelegentlich unter der Last des Triptolemus bäumte und lebhaft ausschlug, so, daß er trotz der Yorkshirer Abkunft im Sattel nicht fest saß. Bei solchen Sprüngen war das Prachtpferd selbst kaum dem prüfendsten Blicke wahrnehmbar und in einiger Entfernung ließen sie glauben, es seien willkürliche Bewegungen des verhüllten Reiters selbst, ohne daß dieser, die eigenen Beine abgerechnet, einen Beistand hätte. Wer bei solcher Voraussetzung den Ernst und selbst die Ängstlichkeit, welche sein Gesicht aussprach, wahrgenommen hätte, müßte einen lächerlichen Contrast zwischen den lebhaften Capriolen gefunden haben, mit welchen er längs dem Moore hin galloppirte.

Mordaunt hielt mit dem ehrenwerthen Paare gleichen Schritt. Er hatte sich nach der einfachen Sitte der Zeit, des Landes, mit dem ersten besten Pferdchen versehen, das er zu dem Zwecke habhaft werden konnte, ohne ein anderes Geschirr zu haben, als die Halfter, welche es leitete. Yellowley sah mit Vergnügen, wie schnell sein Führer mit einem Thier versehen war, und beschloß im Stillen, diese rohe Gewohnheit, sich mit Pferden ohne Erlaubniß des Besitzers zu versorgen, so bald es eine Reise galt, nicht eher abzuschaffen, bis er selbst eine ihm gehörige Herde habe, welche ihn der Gefahr aussetze, sie auch benutzt zu sehen.

Was aber andere Sitten und Mißgebräuche anlangte, da bezeigte sich Triptolemus Yellowley minder duldsam. Lange und langweilig waren die Gespräche — besser müsse man wohl sagen: die Reden — welche er mit Mordaunt über die Veränderungen hielt, die seine Ankunft in diesen Inseln veranlassen sollte. Zwar kannte er nicht die Kunst unserer Tage, mittels welcher man ein Gut in so trefflichem Grade bewirthschaften kann, daß es dem Eigenthümer unter den Fingern entschlüpft. Aber Triptolemus besaß, wo nicht die Kenntnisse, doch den Eifer einer ganzen ökonomischen Gesellschaft, und in dem edlen Bestreben, das sich schämt, Gewinn gegen Kostenaufwand zu berechnen, das sich bloß auf die Ehre beschränkt, einem Gute eine ganz andere Gestalt zu geben und gleich der Tugend die Belohnung in sich selbst zu finden, übertraf ihn keiner seiner Nachfolger.

Kein Theil der wilden bergigen Gegend, durch welche

ihn Mordaunt führte, verfehlte, seiner thätigen Einbildungskraft einen Verbesserungs- und Veränderungsplan in die Hand zu geben. Durch das kaum wegbare Moorland, wo jetzt nur die vierfüßigen sie tragenden Thiere mit einiger Sicherheit fortkommen konnten, wollte er eine Landstraße anlegen lassen. Für die aus getrockneten Lehmsteinen erbauten Häuser, worin die Einwohner ihre Fische dörrten, wollte er dauerhaftere aufführen. Statt ihres Blands sollten sie Ale brauen und wo kein Baum fortkam, Wälder anlegen. Ein dänischer Schilling galt als eine Münze von respektabelm Namen und doch sollten sie hier Schätze finden. Alle solche Veränderungen und noch viele andere beschloß der ehrenwerthe Verwalter, indem er mit dem äußersten, sich auf seinen Zügen abspiegelnden Selbstvertrauen, und auf den Beistand rechnend, sprach, was er von den höhern Klassen, namentlich von Magnus Troil zu erwarten hoffte.

„Ich will dem armen Manne, ehe wir noch viel Stunden älter sind, einige meiner Plane mittheilen, und da sollt Ihr sehen, Freundchen, wie dankbar er gegen den sein wird, der ihm Kenntnisse mittheilte, die besser, als Reichthum sind!"

„Ich möchte Euch doch nicht rathen, gar zu sehr darauf zu bauen!" meinte Mordaunt. „Das Boot des Magnus Troil ist schwer zu ändern. Er hat seinen eignen und des Landes Weg eingeschlagen. Ihr könnt Euern Klepper eher lehren, wie ein Seehund unterzutauchen, als Magnus bestimmen, jene schottische Sitte gegen eine altnordische einzutauschen. Freilich, so fest er auch an alten Gebräuchen

hängt, in seiner alten Freundschaft ist er vielleicht unveränderlich, wie ein Anderer!"

„Heus Tu, inepte!" rief der Gestudierte von St. Andrews. „Fester oder nicht fester Anhängen — was thut dieß? Bin ich nicht hier von Amtswegen und mit Vollmacht da? So ein „Fowde", wie sich Magnus Troil barbarischer Weise selbst nennt, soll es wagen, mit mir Gründe und gewichtige Ursachen abwägen zu wollen? Mit mir, der den Kammerherrn über die Orkney- und Shetlandsinseln in aller seiner Herrlichkeit darstellt?"

„Schweigt!" erwiederte Mordaunt. „Ich will Euch rathen, auf seine Vorurtheile keinen zu raschen Angriff zu machen. Magnus Troil sah von dem Augenblick seiner Geburt an bis auf diesen Tag, nie einen größern Mann, als er selbst ist, und einem alten Pferde den Zaum anzulegen, ist Anfangs schwer. Auch war er sein ganzes Leben hindurch kein geduldiger Zuhörer, wenn man ihm lange eine Sache aus einander setzen wollte. So wäre es leicht möglich, daß er mit Euch über die vorgeschlagene Verbesserung in Streit kommt, ehe Ihr ihn von den Vortheilen überzeugt habt."

„Was meint Ihr, junges Freundchen?" fragte der Verwalter. „Ist denn Jemand auf den Inseln hier so elend blind, daß er die kläglichen Mängel derselben nicht einsieht? Kann denn nur ein Mensch — hier kam er in Feuer — ja nur ein dummes Thier, auf das Ding da hingucken, das sie unverschämter Weise eine Kornmühle nennen, ohne bei dem Gedanken zu zittern, daß das Korn so einem elenden Klapperwerke Preis gegeben werden muß? Die armen Leute

müssen ja mindestens funfzig solcher Dinger in jeder Pfarre haben; denn Jeder mahlt sein Bißchen Korn auf dem jämmerlichen Steine unter einem Dache, das nicht dicker ist, wie bei einem Bienenstocke, statt daß eine schöne ansehnliche Herrnmühle da wäre, die man eine Stunde weit klappern hört, und welche das Mehl scheffelweise mit Einem Male durchbeutelt."

„Ei, ei, Bruder," redete die Schwester darein, „das ist wieder recht klug gesprochen! Je mehr es kostet, desto mehr Ehre ist dabei! So ist Dein Symbolum! Will denn Dein kluger Kopf nicht wegbekommen, daß in dem Lande Jeder seine Paar Hände voll Korn selbst mahlt, ohne sich mit der Herrnmühle und ihren Rechten und was solche Geschichte ist, einzulassen? Wie manchmal hab' ich Dich mit dem alten Edie Happie, dem Müller in Gründleburn, und mit seinem Knappen über Mühlenzwang und Mahlmetze und solche Dinge zanken hören und nun willst Du selbst dazu beitragen, solche Mode den armen Leuten aufzuzwingen, die sich ihre Mühlen bauen, wie sie sie brauchen!"

„Rede doch nicht von Mahlmetze und Mühlenzwange!" rief der Bruder. „Lieber das halbe Mehl dem Müller hingegeben, um auf christliche Art das übrige zu erhalten, als das gute Getreide in so ein Kinderspielwerk zu schütten! Sieh's doch nur mal an, Baby! — Ei so sei doch ruhig, verdammtes Thier!" Diese Zwischenrede galt dem Klepper, der jetzt erstaunlich unruhig wurde, weil sein Reiter anhielt, um die schwachen Seiten einer shetländischen Mühle zu zeigen. — „Sieh' mal, sag' ich Dir; 's ist gerade ein Bißchen

besser, als eine Handmühle! Da ist weder Rad, noch Zapfen, noch Kammrad, noch Welle — so steh' doch still! Das ist ja ein verwünschtes Thier! — Nicht eine Hand voll Mehl wird da in der Viertelstunde fertig und selbst dieß Bißchen ist eher Schrot für die Pferde, als Nahrung für die Menschen. Und darum — willst du stehen, sag' ich! — Darum, ja — darum — der Teufel sitzt ganz in der Bestie, aber kein guter Geist, glaub' ich!"

Kaum war das Wort gesprochen, als der Klepper, der einige Zeit ungeduldig gebäumt und Sätze gemacht hatte, am Ende den Kopf zwischen die Beine nahm, und mit Einem Male seinen Reiter in den kleinen Bach warf, welcher die kritisirte verachtete Mühle trieb. Er machte sich dann aus seiner Verhüllung los und floh zurück in seine Wildniß, indem er gleichsam spottend wieherte und aller fünf Schritte ausschlug.

Mordaunt half dem alten Männlein wieder aufstehen, indem er aber herzlich über den Unfall lachte, während die Schwester spöttisch Glück wünschte, daß er nur in einen seichten Shetländer Bach, aber nicht in die Tiefe eines schottischen Mühlteichs gefallen sei. Triptolemus verschmähte es, darauf zu antworten. Kaum hatte er wieder den Gebrauch der Füße: so schüttelte er die Ohren, und fand, daß ihn der große Mantel vor dem Naßwerden im dürftigen Bache ziemlich geschützt habe. „Ich will auch Hengste aus Lanarkshire kommen lassen!" rief er, „und Zuchtstuten aus Ayrshire! Die verfluchten Mißgeburten auf den Inseln hier, worauf ein ehrlicher Mann den Hals brechen kann,

leid' ich nicht mehr! Ich sage Dir, Baby, ich schaffe sie hier im Lande ab!"

„Ringe doch lieber Deinen Mantel aus, Triptchen!" antwortete die Schwester.

Mordaunt suchte indessen von einer unfern weidenden Herde einen andern Klepper herbei zu holen. Er machte geschwind eine Halfter aus zusammengedrehten Binsen, und der ärgerliche Ökonom setzte sich auf das ruhigere Thier, das aber auch minder kräftig war, als das vorher benutzte.

Sein Sturz hatte als ein wahres Beruhigungsmittel auf die ganzen Lebensgeister gewirkt. Es ging ein großes Stück fort, ohne daß er kaum Ein Wort sprach. So ließ er den kläglichen Seufzern und dem Jammer, welche die Schwester Baby wegen des alten, vom Klepper auf der Flucht mitgenommenen Zaumes anstimmte, freien Lauf. Gegen Martini sei er nun achtzehn Jahre im Hause, bemerkte sie, und nun wär' er so gut, wie verloren zu betrachten! Und da sie fand, daß ihr das Feld geräumt war, ergoß sie sich nun in eine Vorlesung von Sparsamkeit; eine Tugend, welche ihrer Vorstellung nach ein System von Entbehrungen in sich schloß. Sie hatte dabei bloß die Absicht, Geld zu ersparen. Wären sie aber aus andern Grundsätzen geübt worden, sie würden in der Geschichte einer religiösen Betschwester eine große Rolle gespielt haben.

Mordaunt unterbrach sie nur wenig. Er sah, daß man bald in Burg Westra ankommen werde, und machte sich nun mit der Frage zu schaffen, wie denn wohl der Em-

pfang sein werde, dessen er sich bei den zwei schönen Mädchen zu versehen habe. Dieß galt ihm mehr, als das Geschwätz einer alten Jungfrau; mochte sie auch noch so klar beweisen, daß Dünnbier gesünder, als Ale sei, und daß, wenn ihr Bruder den Knöchel bei seinem Sturze verrenkt habe, Kümmel und Butter aufgeschlagen, besser bekomme, als alle Doktormittel in der Welt.

Doch jetzt wandelte sich das düstere Moorland, über welches der Weg bis dahin geführt hatte, in freundlichere Aussichten, und öffnete sich nach einem Salzsee oder Seearm, der tief ins Land eindrang, indessen ihn niedrige fruchtbare Gefilde umgaben! Auf ihnen kamen bessere Ernten zum Vorschein, als Yellowley bis jetzt in Shetland gesehen hatte. Mitten in diesem Lande Gosen stand das Wohnhaus von Burg Westra, nach Norden und Osten von einer mit Haide bewachsenen Hügelkette geschützt, die dahinter lag und eine herrliche Aussicht auf den Seearm und dessen Vater, den Ozean, so wie auf die Inseln und fernen Berge gewährte. Aus dem Hause selbst, aber auch aus jeder Hütte im nahen Weiler, stieg eine so große Wolke von Dünsten auf, daß man wohl sah, die Zubereitungen zum Feste seien nicht bloß auf die Residenz des Herrn Magnus beschränkt, sondern verbreiteten sich auch über die ganze Nachbarschaft.

„Wiß und wahrhaftig!" rief bei diesem Anblick Miß Baby. „Man sollte denken, das ganze Dorf ständ' in Feuer? Die Berge drüben riechen nach der Verschwendung! Ein hungriges Herz würde schwerlich einer besseren Küche bedürfen,

um sein Gerstenbrot hinter zu bringen, als hier der Rauch darbietet, der aus den Essen steigt.“

XII.

— — Du hast mir einen warmen Freund beschrieben,
Der kalt geworden ist. Merk' auf, Lucilius:
Wenn Liebe kränkelt, wenn sie will versiegen,
Dann wird gezwung'ne Höflichkeit gebraucht.
Bei Einfachheit und Treu' ist keine List vonnöthen.

Julius Cäsar.

Indem die Dünste, welche aus den Essen von Burg Westra nach den dürren, das Haus umgebenden Hügeln stiegen, womit sich, wie Miß Barbara meinte, ein Hungriger sättigen konnte, erschallte auch aus denselben ein Geräusch, welches Taube hätte zum Hören bringen können. Es war ein Gemisch von Tönen aller Art, aber alle mit Freude und herzlichem Willkommen gepaart. Nicht minder lebhaft war das damit verbundene Bild selbst.

Hier sah man Häuflein von Freunden kommen, deren zerstreute Klepper nach allen Seiten davon jagten, um auf dem besten Wege ihre Weide wieder zu finden; denn wir haben schon gesagt, daß man die für einen Tag ausgehobenen Pferde auf solche Art wieder entließ. In einer kleinen, aber gut gelegenen Bucht, welche an die Wohnung und den Weiler stieß, landeten Gäste in ihren Booten, welche auf

fernen Inseln lebten, und längs der Küste den Weg lieber zur See gemacht hatten. Oft hielten sie an, sich zu begrüßen und Mordaunt sah, nebst seinen Begleitern, wie die einzelnen Häuflein dem Hause zu schritten, dessen immer offene Thore sie um die Wette in solcher Menge aufnahmen, daß es schien, das große Gebäude werde, so sehr es auch dem Reichthum und der Gastfreundschaft seines Besitzers entsprach, doch schwerlich bei der Gelegenheit für die Gäste hinreichen.

Unter den verwirrten Tönen der Freude und des Willkommenrufens, welche bei jeder neuen Gruppe, die eintrat, entstanden, glaubte Mordaunt das laute Lachen und den herzlichen Gruß des Hausherrn zu hören; und nun fühlte er allmälig ärger, als vorher, den ängstlichen Zweifel, ob die gute Aufnahme, welche er Andern so freimüthig zu Theil werden ließ, bei der Gelegenheit auch auf ihn ausgedehnt werde? Sie kamen näher und hörten nun das Probiren und die Bravourgänge der lustigen Geiger, welche bereits mit ihren Bogen ungeduldig die Töne angaben, mit denen sie den Abend beleben wollten. Der Lärm von den Gehülfen des Kochs und das laute Geschrei des Kochs selbst hörte man ebenfalls. Zu einer andern Zeit wären es Mißtöne gewesen. Jetzt mit den andern verschmolzen und in gewisser Art glücklich vereint, bildeten sie keinen unangenehmen Theil des vollen Chors, das einem ländlichen Feste zur Einleitung dient.

Indessen gingen unsere Gäste, jeder in seine eigne Gedanken vertieft, weiter. Die von Mordaunt haben wir

schon angedeutet; Baby war in schwermüthigen Kummer und Staunen versunken; eine Folge der unumstößlichen überzeugung, daß so viel Lebensmittel mit Einem Male gekocht wurden, als nöthig waren, alle die Mäuler, die um sie herum schrieen, satt zu machen. Ein ungeheuerer Aufwand, der, ob sie schon in keiner Art dazu beizutragen hatte, dennoch ihre Nerven angriff, wie der Anblick von Blutvergießen auch den gleichgültigsten Zuschauer erschüttert, mag selbst seine Person dabei noch so sehr gesichert sein. Kurz, es wär ihr so übel ums Herz, als sie solche Verschwendung sah, wie Bruce'n in Abyssinien, da er die unglücklichen Sänger zu Gondar auf Befehl des Ras Michael in Stücke hauen sah.

Was ihren Bruder betraf, waren sie nun auf dem Orte, wo die rohen, altväterischen Werkzeuge des shetländischen Ackerbaues in der gewöhnlichen Unordnung eines schottischen Meierhofes umherlagen. Mit einem Male schwollen seine Gedanken durch die Mängel des einschaarigen Pflugs; des Twiscars, womit man den Torf stach; der Schleifen, womit man die Dinge fortschafft, und kurz alles und jedes Dinges auf, worin die Gebräuche der Insel von denen des festen Landes auf Schottland abwichen. Das Blut des Triptolemus Yellowley gerieth bei diesen unvollkommenen Werkzeugen in Aufruhr, wie das eines alten Kriegers, wenn er die Waffen und Fahnen des Feindes sieht, mit dem er den Kampf bestehen will, und getreu der großen Unternehmung, dachte er weniger an den Hunger, welchen seine Reise herbeigeführt, obschon die Befriedigung desselben

bei so einem Mahle nur selten sein Loos war, als an den Versuch, den er sich vorgenommen hatte, die Sitten Shetlands zu bilden, die Cultur zu erhöhen.

„Jacta est alea!“ murmelte er für sich. „Dieser Tag soll es entscheiden, ob die Shetländer unserer Anstrengungen werth, oder ob ihre Gemüther für die Veredlung so unfähig sind, als ihre Torfmoore. Doch laßt uns vorsichtig zu Werke gehn! Wartet die gelegene Zeit zum Sprechen ab! Ich fühle aus eigener Erfahrung, daß es in jetzigem Augenblicke das Beste ist, den Körper die Rolle des Geistes übernehmen zu lassen. Ein Bissen desselben Rostbeefs, das so delikat duftet, wird mir die beste Gelegenheit darbieten, meinen großen Plan zur Veredlung des Rindviehes einzuleiten!“

Während dessen hatten sie die niedrige, aber lange Fronte von der Behausung des Herrn Magnus Troil erreicht. Sie schien, den großen, aber schlecht angepaßten Nebengebäuden nach zu urtheilen, welche man schnell hinzu fügte, wie der Reichthum oder die Familie der sich einander folgenden Besitzer zunahm, und eine Vergrößerung gebieten mochte, aus verschiedenen Zeiten zu stammen.

Unter einem niedrigen, breiten und großen Vorhause, das von zwei großen Säulen getragen wurde, welche einst das Hinterkastell eines Schiffes geziert hatten, als es seinen Untergang an der Küste fand, stand Herr Magnus selbst, in Ausübung der gastfreundlichen Pflichten beschäftigt, die zahlreichen einander folgenden Gäste zu empfangen und zu bewillkommnen. Seine starke, stattliche Gestalt paßte zu

der Kleidung, die ihn schmückte — ein blaues Kleid nach altem Schnitt, mit Scharlach gefüttert, mit goldenen Tressen um die Knopflöcher, die weiten Aufschläge, die Ränder besetzt. Gesunde, männliche Züge, von häufiger Einwirkung des rauhen Wetters gebräunt und geröthet; ein üppiges, aber ehrwürdiges Silberhaar, das in ungekürzter Menge unter dem goldbordirten Hute herabsank und sorglos mit einem Bande hinten zusammen gehalten war, deutete auf das höhere Alter, aber auch auf lebhaften, gesunden Körperbau und kräftige Constitution.

Als sich unsere Reisenden ihm näherten, schien eine kleine Wolke von Verdruß über seine Stirn zu ziehen, und für einen Augenblick den edlen, herzlichen Freudeerguß, mit welchem er die frühern Gäste empfangen hatte, zu unterbrechen. Wie er aber sich an Triptolemus Yellowley wandte, nahm er sich zusammen, so, daß er eine glückliche Mischung von der stattlichen Würde des reichen Udaller's mit dem Willkommen eines offenen gastfreundlichen Gutsbesitzers hervorbrachte.

„Seid willkommen, Herr Yellowley," rief er dem Verwalter zu. „Seid willkommen in Westra! Der Wind hat Euch auf eine rauhe Küste hin geblasen, und so müssen wir Eingeborne schon so freundlich, wie möglich mit Euch sein. Das ist Eure Schwester, Mistreß Barbara, glaub' ich? Nun, erlaubt die Ehre eines nachbarlichen Grußes!"

Mit diesen Worten wagte er halb muthig, halb mit sich selbst aufopfernder Höflichkeit, die in unsern entarteten Zeiten kein Seitenstück finden lassen dürfte, in der That die

verbleichte Wange der alten Jungfrau zu küssen, und diese ließ von ihrer gewöhnlichen zänkischen Miene so viel nach, daß sie die Artigkeit mit einem, dem Lächeln nicht unähnlichen Zuge aufnahm. Dann faßte er Mordaunt ins Auge und ohne ihm die Hand zu reichen, sagte er in einer halbunterdrückten innern Unruhe: „Na, seid auch willkommen, Herr Mordaunt!"

„Wenn ich darauf nicht gerechnet hätte," erwiederte Mordaunt, den natürlich die Kälte in seinem Wesen beleidigte: „so wäre ich nicht hier — übrigens ist es noch nicht zu spät, um wieder umzukehren!"

„Junger Mann," verwies ihm Magnus, „Ihr wißt doch wohl, daß von diesen Thüren Niemand umkehren kann, ohne den Hausbesitzer zu beleidigen? Ich bitte Euch, macht mir nicht die Gäste durch Eure unzeitigen Skrupel verwirrt! Wenn Magnus Troil willkommen sagt: so sind Alle willkommen geheißen, die im Bereich seiner Stimme es hören, und die ist doch ziemlich laut. — Immer macht fort, meine werthen Gäste und läßt sehen, welche Freude Euch meine Mädchen drinnen bereiten können."

Mit diesen Worten, wobei er sich im Allgemeinen ausdrückte, daß Mordaunt nicht im Stande war, einen kleinen Theil der Begrüßung auf sich selbst anzuwenden, ohne daß er aber klagen durfte, er sei von allem Antheil daran ausgeschlossen worden, führte der Udaller seine Gäste ins Haus, wo zwei große Zimmer, die bei dieser Gelegenheit die Stelle unserer heutigen Salons vertraten, bereits mit Gästen jeder Art gefüllt waren.

Die Geräthe waren einfach genug und trugen einen, jenen stürmischen Inseln eigenthümlichen Charakter. Magnus Troil war nämlich im Vergleich der meisten von der höhern Klasse der shetländischen Gutsbesitzer, ein Freund unglücklicher Reisenden zu Wasser und zu Lande. Er hatte mehr als Ein Mal sein ganzes Ansehn verwendet, das Eigenthum und die Personen verunglückter Seeleute zn schützen. Allein Schiffbrüche waren an jener furchtbaren Küste so häufig, und Waaren, die Keinem mehr gehörten, wurden so oft ausgeworfen, daß das Innere seines Hauses dessen ungeachtet hinlänglich Zeugniß von der Wuth des Sturmes und der Ausübung des Rechts gab, welches die Gesetzgeber Strandrecht und Bergung nannten. Die längs der Wand hingehenden Stühle waren, wie man sie in den Kajüten brauchte. Die Spiegel und Schränke, welche an den Wänden theils der Zierde, theils des Gebrauchs wegen da standen, waren, wie man aus ihrer Gestalt offenbar ersah, für den Dienst auf Schiffen eingerichtet und eine oder zwei der letztern waren von ganz unbekanntem Holze. Selbst die beide Zimmer theilende Holzwand schien von den Verschlägen irgend eines großen Schiffes genommen, und plump genug zu dem gegenwärtigen Dienst von der Hand eines eingebornen Schreiners eingerichtet zu sein. Einem Fremden hätten solche offenbare Beweise und Kinder des menschlichen Elends beim ersten Anblick einen großen Abstand gegen die Freude gewähren können, mit welcher sie jetzt in Berührung kamen. Allein den Eingebornen war solcher Ideengang zu gewöhn-

lich, als daß er ihre Heiterkeit nur Einen Augenblick unterbrochen hätte.

Den jüngern Leuten unter diesem Schwarme war Mordaunt's Gegenwart eine neue Veranlassung zur Freude; Alle kamen herbei, ihm die Verwunderung über seine Abwesenheit zu äußern. Alle zeigten durch ihre wiederholten Fragen offen, daß sie meinten, sie sei seiner Seits ganz willkürlich gewesen. Der Jüngling fühlte bei diesem allgemeinen Empfang seine Unruhe über einen verdrießlichen Punkt beschwichtigt. Welch Vorurtheil die Familie in Burg Westra in Betreff seiner immerhin angenommen haben mochte, es konnte doch nur ihr eigen sein und er hatte mindestens nicht auch noch den Schmerz, sich in den Augen der Gesellschaft überhaupt herabgewürdigt zu sehen. Seine Rechtfertigung durfte mithin, fand er Gelegenheit, sie zu bewirken, doch nicht über den Kreis einer einzelnen Familie hinaus gedehnt werden. Dieß war ein Trost; obschon sein Herz noch immer vor Unruhe bei den Gedanken klopfte, wie er mit den entfremdeten und doch noch geliebten Freundinnen zusammen kommen werde.

Er gründete die Entschuldigung seiner Abwesenheit auf seines Vaters Gesundheitszustand, ging durch die mancherlei Häuflein von Freunden und Gästen, welche ihn Alle so lang als möglich festzuhalten wünschten, und als er sich erst von seinen Reisegefährten losgemacht hatte, die Anfangs wie Kletten an ihm hingen, indem er sie einer und der andern Familie von Ansehn vorstellte, kam er endlich an die Thüre eines kleinen Zimmers, das sich nach einem der

genannten großen öffnete. Minna und Brenda hatten die Erlaubniß gehabt, es nach ihrem Sinne einzurichten und es ihr eigen zu nennen.

An der Anordnung und Ausschmückung dieses Lieblingszimmers hatte Mordaunt keinen geringen Antheil gehabt. Während seines letzten Aufenthalts in Westra war ihm daher der Zutritt und der Aufenthalt darin erlaubt gewesen, wie den Besitzerinnen selbst. Allein jetzt hatten sich die Zeiten so geändert, daß er mit der Hand auf der Klinke ruhte und ungewiß war, sollte er sich die Freiheit nehmen, aufzudrücken, bis Brenda's Stimme das Wort: „Herein!" in dem Tone sagte, der wohl andeutete, man sei von einem unwillkommenen Besuche gestört, werde aber denselben in möglichst kurzer Zeit anhören und abfertigen.

Auf dieses Zeichen hin, trat Mertoun in das niedliche Zimmer der Schwestern. Durch mancherlei neue Verzierungen, wobei sich einige Artikel von bedeutendem Werthe befanden, hatten sie es für das angehende Fest zurecht gemacht. Die Töchter von Magnus saßen, als er eintrat, in tiefer Berathschlagung mit dem Kapitän Cleveland und einem kleinen, alten unansehnlichen Mann, dessen Auge noch alles das Feuer behalten hatte, das ihn unter tausend Wechseln des veränderlichen und kummervollen Lebens aufrecht hielt, ihn bis ins Alter begleitete, und sein graues Haar vielleicht minder ehrwürdig, aber nicht minder beliebt machte, als wenn er ernstern und minder lebhaften Ausdruck und Wesen gezeigt hätte. In seinen neugierigen Blick mischte sich selbst ein Ausdruck von durchdringendem Scharfsinn, und so drückte

er sich einen Augenblick seitwärts, um, so schien es, zu sehen, wie Mordaunt's Zusammenkunft mit den zwei Schwestern ablaufen werde.

Der Empfang desselben glich so im Allgemeinen dem, welchen er bei Magnus selbst gefunden hatte. Doch so gut konnten die Mädchen die Veränderung der frühern Verhältnisse und das Gefühl davon nicht verbergen. Beide wurden roth, als sie aufstanden. Ohne die Hand darzureichen, noch weniger, wie die Sitte damals erlaubte, ja fast forderte, die Wange darzubieten, erwiederten sie Mordaunt's Gruß wie den eines gewöhnlichen Bekannten. Das Erröthen der Älteren war nur eines der flüchtigen Zeugnisse der vorübergehenden Unruhe, welche fast eben so geschwind entflieht, als der schnelle Gedanke, der sie rege macht. Im nächsten Augenblicke stand sie vor Mordaunt kalt und ruhig da und erwiederte mit bedachtsamer, vorsichtiger Höflichkeit die gewöhnlichen Begrüßungen, welche Mordaunt an sie zu richten wagte.

Brenda's Verlegenheit war, wenigstens dem Äußern nach, von tief ergreifender, beunruhigenderer Art. Ihr Rothwerden erstreckte sich auf jeden Theil der schönen Haut, den die Kleidung zu sehen erlaubte, den schlanken Nacken und den obern Theil des lieblich geformten Busens mit eingeschlossen. Sie versuchte nicht einmal, den verwirrten Gruß von Mordaunt zu beantworten, sondern sah ihn mit Augen an, aus welchen das Mißvergnügen mit dem Gefühl des Bedauerns und der Erinnerung an alte Zeiten offenbar entgegen strahlte. Mordaunt erhielt fast in dem

nämlichen Augenblick die Überzeugung, daß Minna's Rücksicht auf ihn vernichtet sei. Bei der sanftern Brenda könne sie dagegen wohl wieder erwachen; und so sich selbst widersprechend ist die menschliche Phantasie, daß gerade die Gunst derjenigen, welche er ganz und gar verloren zu haben schien, ihm, der bis jetzt nie einen besondern Unterschied zwischen den beiden anziehenden Mädchen gemacht hatte, nun in seinen Augen von der größten Bedeutung ward.

Er wurde bei diesen in der Eile einander folgenden Gedanken von Cleveland unterbrochen. Es kam dieser mit kriegerischer Ungezwungenheit auf ihn zu, den Erhalter seines Lebens zu bewillkommnen, nachdem er bloß so lange angestanden hatte, den Austausch der gewöhnlichen Begrüßungen zwischen dem Besuchenden und den Damen vom Hause vorübergehn zu lassen. Die Art, wie er sich näherte, hatte so viel Einnehmendes, daß es Mordaunt unmöglich war, seinen Gruß minder, als es die Höflichkeit forderte, unerwiedert zu lassen, so sehr er auch die ihm auf Burg Westra entzogene Gunst bloß von der Zeit an berechnen mußte, wo der Fremde an die Küste kam. Er erwiederte den Dank desselben mit einem Schein von Zufriedenheit und äußerte die Hoffnung, daß die Zeit seit ihrem letzten Beisammensein auf angenehme Art hingegangen sein werde.

Cleveland war eben im Begriff, zu antworten, als der vorhin erwähnte kleine Mann ihm zuvorkam. Er drängte sich nämlich herein, nahm Mordaunt's Hand, küßte ihm die Stirn und wiederholte und beantwortete dessen Frage zugleich:

„Wie die Zeit auf Westra vergeht? Das fragst Du, mein Prinz der Klippen und Abgründe? Wie soll sie hier hingehn, als mit allen Schwingen, die Schönheit und Freude geben können!“

„Und Witz und Gesang noch dazu, mein alter, guter Freund!“ sagte Mordaunt halb ernst, halb scherzend, als er des Alten Hand herzlich schüttelte. „Beide können nicht fehlen, wo Claudius Halkro hinkommt!“

„Spaße nicht mit mir, mein guter Junge!“ rief der Alte. „Wenn Du erst so langsam gehst, wie ich, wird Dein Witz erfrieren und Dein Gesang kraftlos sein, wird —“

„Wie kannst Du Dich nun selbst so herabsetzen, trefflicher Meister!“ fiel Mordaunt ein, der gar nicht ungern die Eigenheiten seines alten Freundes benutzen wollte, um eine Art Unterhaltung rege zu machen, seine peinliche Zusammenkunft zu durchkreuzen und Zeit zur Betrachtung zu gewinnen, bevor er Auskunft über das gegen ihn angenommene veränderte Benehmen der Familie zu erlangen suchte. „Sprich nicht so,“ fuhr er fort. „Die Zeit, alter Freund, legt ihre Hand nur obenhin an den Sänger. Hab' ich Dich nicht sagen hören, daß der Dichter die Unsterblichkeit mit seinen Liedern theilt? Der große englische Dichter, von welchem Du uns immer erzählst, war älter, wie Du, als er unter allen Witzköpfen Londons die Hand ans Ruder legte.“

Das bezog sich auf eine Geschichte, die, wie die Franzosen sagen, Halkro's Cheval de Bataille war; eine Anspie-

lung, die ihn in den Sattel brachte, um dann sein Steckenpferdchen tüchtig in Gang zu bringen.

Sein lachender Blick mischte sich mit einem gewissen Feuer, das andere Leute Narrheit genannt hätten, denn er ging in einen Gegenstand ein, von dem er am liebsten zu reden pflegte.

„Ach, mein guter Mordaunt Mertoun!" rief er. „Silber ist Silber und wird durch den Gebrauch nicht schlechter. Zinn aber bleibt und wird immer bleicher, je länger man es braucht. Der arme Claudius Halkro darf sich nicht mit dem unsterblichen John Dryden messen. Wahr ist, wie ich Dir schon sonst erzählt habe, ich sahe den großen Mann. Und im witzigen Kaffeehause, wie es damals hieß, bin ich mit ihm zusammen gewesen und habe sogar eine Prise aus seiner eigenen Schnupftabaksdose bekommen! Ich muß Dir's ja schon erzählt haben, wie das zuging. Allein hier der Kapitän Cleveland hat es noch nicht gehört! — Ja, ich wohnte, mußt Du wissen, in Russelstreet. Ich frage gar nicht, ob Ihr Russelstreet bei Coventgarden kennt, Kapitän Cleveland?"

„Die Breite muß mir wohl bekannt sein, Halkro!" versetzte der Gefragte lächelnd. „Aber ich dächte, Ihr hättet die Sache erst gestern erzählt und da wir heute andere Dinge vorhaben — Ach, Ihr müßt uns das Lied vorspielen, das Ihr einlerntet!"

„Ja, jetzt würde das nicht passen!" sagte Halkro. „Jetzt müssen wir an Etwas denken, das unserm guten Mordaunt zu thun gibt, der hat die erste Stimme in

der Insel; 's mag im Tutti oder Solo sein. Ich rühre gewiß keine Saite an, wenn nicht Mordaunt miteinstimmt. — Was sagt Ihr dazu, meine schönste Nacht? Und was denkt Ihr davon, mein süß aufdämmernder Tag?" wandte er sich an die Mädchen, denen er, wie wir schon anderswo bemerkten, diese allegorischen Namen gegeben hatte. *)

„Herr Mordaunt Mertoun," bemerkte Minna, „ist zu spät gekommen, dieß Mal an unserm Sangverein Theil nehmen zu können. Es ist ein Unglück, aber man kann ihm nicht abhelfen!"

„Wie? Was?" rief Halkro schnell. — „Zu spät? Und ihr habt fast das ganze Leben darauf gewendet — Auf mein Wort, schöne Mädchen, alte Weisen sind die lieblichsten und alte Freunde die zuverlässigsten! Herr Cleveland hat einen schönen Baß, dieß muß wahr sein. Allein ich wollte, Ihr setztet Euer ganzes Vertrauen auf eines der zwanzig schönen Lieder, die Ihr singen könnt, bei denen Mordaunt's Tenor sich so herrlich mit Eurer Zauberstimme vereint! Hier ist mein lieblicher Tag! Der billigt gewiß die Wahl von ganzem Herzen!"

„Einen ärgern Fehlgriff habt Ihr in Eurem ganzen Leben nicht gethan!" bemerkte Brenda, und wurde wieder feuerroth, aber, wie es schien, mehr vor Verdruß, als vor Scham.

„Wa — Was ist das?" sagte der alte Mann und sah bald diese, bald jene an. „Was haben wir hier bekommen?

*) S. 43.

— Eine wolkige Nacht und einen gerötheten Morgen? — Das bedeutet stürmisches Wetter! — Was heißt denn das, liebe Mädchen? Wo liegt denn der Anstoß? — Gewiß in mir; denn der Tadel kommt alle Mal auf die Alten, wenn die jungen Leute, wie Ihr, sich bei den Ohren nehmen!"

„An Euch liegt die Schuld nicht, Vater Halkro, wenn es hier zu tadeln gibt!" tröstete Minna aufstehend, und ihre Schwester bei der Hand nehmend.

„Ich muß also fürchten," mischte sich Mordaunt ein, und suchte seinen Ton zum gleichgiltigen Scherz zu stimmen, „daß der neue Ankömmling den Stein des Anstoßes mitbrachte?"

„Wo man keine Beleidigung empfand," erwiederte ihm Minna mit gewöhnlichem Ernste, „da kommt es nicht darauf an, von wem sie etwa ausgegangen war!"

„Ist es möglich, Minna?" rief Mordaunt. „Und Ihr könnt so mit mir sprechen? Auch Ihr, Brenda, könnt so hart über mich urtheilen, ohne mir einen Augenblick offene, redliche Erklärung zu gestatten?"

„Die, welche es am besten wissen müssen," flüsterte Brenda leise, aber mit Festigkeit, „haben uns Ihren Wunsch kund gethan und er muß erfüllt werden! — Schwester, wir haben wohl schon zu lange hier verweilt und werden wo anders vermißt werden! Herr Mertoun wird uns an einem so geschäftigen Tage entschuldigen!"

Beide verschlungen ihre Arme. Halkro bemühte sich umsonst, sie zurück zu halten, indem er mit theatralischer Geberde ausrief:

Jetzt Tag und Nacht? wie wundervoll und seltsam!

Dann wandte er sich an Mordaunt mit der Bemerkung:

„Die Mädchen sind vom Dämon der Veränderlichkeit besessen und zeigen, wie unser Meister Spenser sehr schön singt:

Mehr oder weniger herrscht unter den Geschöpfen,
Die leben, stets Veränderung, und baut sich da ihr Reich.

Kapitän Cleveland," fuhr er fort, „wißt Ihr Etwas, wodurch die jungen Grazien verstimmt worden sind?"

„Wer seine Zeit darauf verwendete, zu bestimmen, warum der Wind einen andern Strich einschlägt und ein Weib seine Gedanken ändert, würde nicht weit kommen!" war dessen Antwort. „Wär' ich Herr Mordaunt, ich würde die stolzen Huldgöttinnen nicht noch Ein Mal deßhalb fragen!"

„Ein freundschaftlicher Rath, Kapitän!" erwiederte dieser. „Ich will ihm nachkommen, trotz dem, daß er unaufgefordert gegeben wurde! Erlaubt mir aber die Frage: Seid Ihr denn für die Meinung Eurer jungen Freundinnen so gleichgiltig, wie Ihr mich zu sehen wünscht?"

„Wer? Ich?" fragte der Kapitän mit unverstellter Gleichgiltigkeit. „Über so Etwas hab' ich nie zwei Mal nachgesonnen. Noch hab' ich kein Weib gesehen, an das ich, wenn der Anker gelichtet war, wiederum gedacht hätte. An der Küste — da ist es eine andre Sache! Ich will lachen, singen, tanzen, lieben, und, wenn sie's zufrieden sind, mit zwanzig Mädchen, wären sie auch nur halb so niedlich, wie die, welche hinausgingen! Sie sollten herzlich willkommen sein, und wenn sie so geschwind anders steuern,

als des Bootmanns Pfeife tönt. Ich will darauf schwören, daß ich's so geschwind kann, als sie."

Ein Kranker wird selten zufrieden sein, wenn man ihm keinen andern Trost gibt, als daß man seine Krankheit für unbedeutend hält. Mordaunt fühlte sich gestimmt, als habe ihn Cleveland beleidigt. Hatte dieser doch von seiner Verlegenheit Kenntniß genommen und ihm die eigne Ansicht aufgedrängt! Etwas anzüglich erwiederte er daher:

„Kapitän Cleveland's Gesinnungen eigneten sich bloß für solche, welche die Kunst verständen, sich überall, wo sie der Zufall hinführte, die Liebe zu erwerben; indessen an einem Orte nicht mehr zu verlieren im Stande wären, als ihnen ihr Verdienst am andern zu erwerben vermöchte."

Dieß war zwar ein Spott; allein die Wahrheit zu gestehen, gründete er sich doch auf Kenntniß der Welt, und zum mindesten auf Kenntniß des äußern Werthes von dem Mann, dessen Einmischung dadurch doppelt unangenehm wurde. Im Kapitän Cleveland sprach sich, wie Lucius o Trigger sagt, ein Gefühl der Sicherheit aus, das mächtig herausforderte. Jung, wohl gebildet und voll Selbstvertrauen kleidete ihn seine seemännische Derbheit natürlich und ungezwungen, und wohl möglich, daß sie vornehmlich zu den einfachen Sitten des fernen Landes paßte, wo er gerade war, wo, selbst in den besten Familien sogar, ein höherer Grad von Bildung seinen Umgang vielleicht minder angenehm gemacht hätte. Er begnügte sich in diesem Augenblick, gut gelaunt, bei dem offenbaren Verdrusse Mordaunt's zu lächeln und zu sagen: „Ihr seid böse auf mich, guter

Freund; allein, mich sollt Ihr darum nicht böse gegen Euch machen. Die hübschen Hände aller schönen Weiber, welche ich je in meinem Leben gesehen habe, hätten mich doch nicht aus dem Sumbourgh-Roost heraus gefischt. Also seid so gut — Zankt nicht mit mir! Halkro ist mein Zeuge, daß ich Segel und Flagge gestrichen habe; und wenn Ihr mir eine ganze Ladung gebt, ich kann nicht Einen Schuß erwiedern!"

„Ja, ja," mischte sich Halkro ein, „Du mußt mit dem Kapitän Cleveland gut Freund bleiben, Mordaunt! Nur nicht mit einem Freunde gezankt, weil ein Weib Grillen hat. Ei, hätten sie immer einerlei Laune, wer Teufel könnte denn da so viele Lieder auf sie machen, wie unser Einer? Der alte Dryden selbst, der berühmte alte John, hätte nicht viel von einem Mädchen sagen können, das immer in Einer Stimmung gewesen wäre. Das hieß ja Verse auf einen Mühlteich machen. Sie gleichen der Ebbe und der Fluth, den Stürmen und grausender Meereswuth — daß dich, ich komme ins Versemachen, wenn ich nur an sie denke! — Heut' lachen sie, morgen toben sie — sie schmeicheln heute und brummen morgen, ergötzen und verderben uns u. s. w. Ja, das gibt aber der Poesie das wahre Leben! — Hast Du denn noch nicht mein Lebewohl ans Mädchen von Nordmaven gehört? Es war die arme Betty Stimbister; aber des Wohlklangs wegen nannt' ich sie Marie, so wie ich mich selbst Hakon, nach meinem großen Vorgänger Hakon Goldemund, Hakon mit dem goldenen Munde genannt habe. Er kam auf die

Insel hier mit Harold Harfager, und war sein erster Skalde! Ja, wo blieb ich denn? — Ach ja, die arme Betty Stimbister! Sie und nachher einige Schulden waren die Ursache, daß ich die Hialtlandinseln verließ — so heißen sie; richtiger als Shet- und Zetlandsinseln! — und in die weite Welt ging. Seit der Zeit bin ich gelaufen; einen schönen Weg hab' ich in der Welt gemacht, Kapitän, wie ein Mann von meinem Schlage, der ein anschlägliches Köpfchen, einen leichten Beutel und ein eben so leichtes Herz hat. Durchgefochten hab' ich mich, aber auch bezahlt, das heißt mit Geld oder Witz. Könige habe ich wechseln und absetzen sehen, wie Ihr einen Pachter aus seinem Gute fortjagt. Und die Witzköpfe aller Zeiten habe ich kennen gelernt, besonders aber den berühmten John Dryden. Wer in den Inseln kann sprechen, ohne eine Lüge zu sagen, daß er, gleich mir, eine Prise aus seiner Schnupftabaksdose erhielt? — Ich muß Euch nur erzählen, wie ich zu dieser kam!"

„Aber Euer Lied, Herr Halkro!" fiel ihm Kapitän Cleveland ins Wort.

„Das Lied?" antwortete dieser und faßte den Kapitän am Rockknopf; denn er war zu sehr daran gewöhnt, daß ihm die Zuhörer während der Erzählung entwischten, und benutzte daher alle erdenkliche Mittel, dieß zu verhüten. „Das Lied? Ei, ich gab dem unsterblichen John eine Copie davon, so wie von noch funfzehn andern. Ihr sollt jenes hören! Ihr sollt diese alle hören, wenn Ihr wollt. Bleibt nur einen Augenblick da, und Du auch, mein guter Junge, Mordaunt Mertoun. Ich habe ja kaum ein Wort von

Dir seit sechs Monaten gehört und nun willst Du wieder von mir fortlaufen!"

Mit diesen Worten griff er ihn mit der andern Hand.

„Na, jetzt hat er uns im Schlepptau!" rief der Seemann. „Jetzt bleibt uns nichts, als zuzuhören, und wenn er sein Garn so lang spinnt, wie ein alter Matrose auf dem Kriegsschiffe in der Mitternachtswache!"

„Na, seid jetzt stille; seid stille! Laßt einen von uns auf Ein Mal sprechen!" unterbrach ihn der Dichter gebietend; indessen sich Mordaunt und Cleveland wechselseitig mit scherzhaften Blicken ansahen, in ihr Schicksal ergaben und in solcher Ergebung die wohl bekannte, unvermeidliche Erzählung erwarteten. „Ich will euch Alles erzählen," fuhr Halkro fort. „Ich kam in die Welt, wie andere junge Leute; that dieß und jenes, um des Bißchens Lebensunterhalts willen, denn, Gott sei Dank, ich konnte meine Hand zu Allem gebrauchen. Aber die Musen liebt' ich doch am meisten; als hätten mich die Undankbaren, wie so manchen Klotz, in einer Kutsche mit Sechsen bespannt gefunden. Kurz, ich hielt aus, bis mein Vetter, der alte Laurentius Linclutter, starb, und mir das Stückchen Insel dort verließ. Eigentlich war ihm Cultmalinde so nahe verwandt, als ich; allein Laurentius hatte den Witz gern, so wenig er auch selbst besaß. Kurz, er hinterließ mir das Inselchen, das so dürre war, als der Parnassus. Was thut's, ich habe meine Penny zum Ausgeben immer in dem Beutel, einen kann ich den Armen schenken; für einen guten Freund steht Bett und Flasche da, wie Ihr wißt,

Kinderchen, so bald Ihr mitkommt, wenn der Spaß hier zu Ende ist. — Ja, wo blieb ich denn mit meiner Geschichte?"

„Hoffentlich beim Hafen!" antwortete Cleveland. Allein Halkro war zu gediegener Erzähler, als daß ihn der spöttische Wink aus dem Gange gebracht hätte.

„Ach ja!" fing er aufs Neue mit der selbstzufriedenen Miene eines Mannes an, der den Faden seiner Erzählung wieder gefunden hat. „Ich war in meiner alten Wohnung in Russelstreet, bei dem alten Timotheus Thimblethwaite, dem Modeschneider, der damals in der ganzen Stadt bekannt war. Er arbeitete für alle witzige Köpfe und für die dummen Glückspilze obendrein. Die Einen mußten immer für die Andern bezahlen. Niemandem, der Witz hatte, versagte er den Credit, als im Spaße und um einen Witz heraus zu bringen. Wer in der ganzen Stadt von Bedeutung war, stand mit ihm im Briefwechsel. Er hatte Briefe von Crowne, und Tate, und Prior, und Tom Brown und allen den berühmten Köpfen der Zeit und da waren solche Einfälle darin, daß man sie nicht lesen konnte, ohne sich fast todt zu lachen. Alle aber kamen am Ende darauf hinaus, daß noch die Zahlung länger anstehen solle."

„Ich sollte meinen, der Schneider habe solchen Spaß zu ernsthaft gefunden?" meinte Mordaunt.

„Gar nicht, durchaus nicht!" versicherte dessen Lobredner. „Timotheus Thimblethwaite, er war aus Cumberland gebürtig, hatte ein prinzliches Gemüth. Ja; und er starb auch im Besitz eines solchen Vermögens. Denn wehe dem Pudding essenden Alderman, der unter Tim's Bügeleisen

kam, wenn er einen solchen Brief erhalten hatte. Thinblethwaite galt für das Original des kleinen Tom Bibber in des berühmten Johns Lustspiele: der geübte Wildfang. Und ich weiß, er hat John Credit gegeben und Geld aus der Tasche dazu geborgt und das zu einer Zeit, wo alle seine artigen Freunde am Hofe kalt genug herab sahen. Auch mir hat er Credit gegeben, und ich bin zwei Monate für meine Wohnung bei ihm schuldig gewesen. Allein freilich that ich ihm auch wieder einen Gefallen. Nähen konnte ich zwar nicht und auch nicht zuschneiden, denn das hätte sich doch nicht für einen Mann von guter Familie geschickt; aber ich — ja ich — ich machte Rechnungen, führte die Bücher —"

„Brachte den witzigen Köpfen und Aldermännern die Kleider ins Haus, und bekam dafür Dach und Fach!" unterbrach ihn Cleveland.

„Nein! Nein! daß dich der Teufel!" rief Halkro. Nein, so war's nicht — ach, nun habt Ihr mich aus meiner Geschichte herausgebracht! Wo blieb ich denn?"

„Ei der Teufel helf' Euch wieder Eure Breite finden!" sagte der Kapitän und machte seinen Knopf von dem unbarmherzig drehenden Finger und Daumen des Dichters los. „Ich habe keine Zeit, darauf Acht zu geben!"

So sagend sprang er aus dem Zimmer.

„Ein einfältiger, schlecht erzogener, anmaßender Patron!" bemerkte Halkro, ihm nachsehend. „Er hat so wenig Lebensart, als Witz in seinem hohlen Kopfe! Ich möchte nur wissen, was Magnus und die albernen Mäd-

chen an ihm finden! Er erzählt so verflucht lang gedehnte Geschichten von seinen Abenteuern und Seegefechten — jedes zweite Wort ist eine Lüge, glaub' ich! Mordaunt, mein guter Junge, nimm Dir ein Beispiel an dem Manne! Das heißt, laß Dich warnen durch ihn! Erzähle nicht solche lange Historien von Dir selbst! Du läßt Dich auch manchmal gehen und erzählst bisweilen so viel von Deinen Thaten auf den Klippen und Felsen und dergleichen. Das stört aber die Unterhaltung und verhindert andere Leute, sich auch hören zu lassen. Na, ich sehe, Du bist ungeduldig und willst hören, was ich sagen will. — Ja, wo war ich denn? —"

„Ich glaube, wir müssen es wohl bis nach dem Essen aussetzen!" bemerkte Mordaunt, der auch auf die Flucht dachte, ob er sie gleich mit mehr Schonung gegen den alten Bekannten nehmen wollte, als Cleveland zu beobachten für nöthig gehalten hatte.

„Nein, guter Junge," bat Halkro, der sich gänzlich verlassen zu sehen fürchtete, „verlaß mich nicht! Nimm Dir kein so böses Beispiel, Mordaunt, um einen alten Freund im Stiche zu lassen! Ich habe manchen schweren Schritt in meinem Leben thun müssen, aber er wurde mir immer leichter, wenn ich den Arm eines alten Freundes fassen konnte, wie Du bist."

Damit ließ er den Rock des Jünglings los, schlüpfte aber mit der Hand freundlich unter dessen Arm und faßte diesen in der That, was Mordaunt geschehen ließ: denn ihn rührte des Dichters Bemerkung über das Unzarte gegen alte

Bekannte ein wenig. Mußte doch auch er unmittelbar von solcher Unfreundlichkeit leiden. Als aber Halkro die furchtbare Frage: wo war ich? wieder gethan hatte, erinnerte ihn Mordaunt, der lieber Verse, als Prosa hatte, an das Lied, auf seinen ersten Abschied von Shetland gedichtet; ein Lied, das ihm allerdings nicht fremd war. Allein, da es dem Leser neu sein muß, wollen wir es hier als ein willkommenes Beispiel der poetischen Anlagen des süßer Töne vollen Abkömmlings von Halko mit dem goldnen Munde einschalten; denn nach der Meinung manches ziemlich guten Richters behauptete er unter den Madrigalendichtern jener Zeit einen bedeutenden Rang und paßte trefflich dazu, den schönen Mädchen der Berge und Thäler so gut Unsterblichkeit zu verleihen, als mancher vornehme Sonnettenschreiber mit Witz und Scherz in der Stadt. Auch eine Art Tonkünstler war er. Bei der Gelegenheit ergriff er eine Art Laute und indem er sein Opfer fahren ließ, stimmte er das Instrument zum Accompagniren ein, indeß er immer, um keine Zeit zu verlieren, sprach:

„Ich lernte die Laute von dem Mann, der sie dem guten Shadwell lehrte; vom plumpen Tom, wie ihn die Leute nannten. Der berühmte John hat ihn etwas derb mitgenommen. Erinnerst Du Dich, Mordaunt, erinnerst Du Dich:

Ich sehe schon Arion neu hier kommen,
Die Laute zittert unter seiner Hand.
Und hat der spitze Daum die Saiten festgenommen,
Dann brüllt der Baß, es quäket der Diskant!

Jetzt also — ich bin so ziemlich eingestimmt! Was wollt' ich singen? — Ja, jetzt fällt mir's ein: Das Mädchen von Nordmaven — Die arme Betty Stimbister! Ich habe sie Marie in dem Gedichte genannt. Betty geht in englischen Liedern recht gut an. Aber Marie ist hier doch natürlicher!"

Endlich sang er, nach kurzem Vorspiel, mit leidlicher Stimme und einigem Geschmacke:

Leb' wohl, mein Nordmaven,
Grau Hillswill, leb' wohl,
Die Ruh' deiner Häfen
Ich fliehen nun soll!
Ihr Stürme, Adieu,
Du brausende Fluth,
Mein Mädchen, o weh',
Das liebliche Blut!

Lebt wohl; o ihr Wogen,
Die Hakon gezähmt,
Wenn sie ihn umzogen,
Und doch nicht gelähmt!
Umsonst schaut, Marie,
Wohl über die Fluth
Mein Schifflein, ich flieh'
Und war dir so gut!

Du brachest die Treue,
Du eiltest davon;
So weine voll Reue,
Das hast du zum Lohn'!
Sing' immer dein Lied
Dem Meermädchen vor.
Wohl mir, daß ich schied,
Es trifft nicht mein Ohr!

O gäb' es ein Ländchen,
Wär's auch noch so klein,
Wo mit ihrem Händchen
Die Weiber nicht dräun!
Wo keine uns quält,
Wo keine uns plagt.
Das hätt' ich erwählt;
Ich blieb unverzagt!

„Ich sehe, Du bist ganz weich geworden, junger Freund!" sagte Halkro, als der Gesang zu Ende war. „So geht's fast Allen, die das Lied hören. Text und Musik sind von mir, und, ohne viel von dem Witze zu reden, der darin ist, nun, so hat es doch eine Art — ja, so eine Art Einfachheit und Wahrheit, die den meisten Menschen ans Herz geht. Selbst Dein Vater kann ihm nicht widerstehen. Und der hat doch ein Herz, das für Gesang und Poesie unzugänglich ist — wenn Apollo selbst einen Pfeil dagegen abdrückte! Er hat aber auch zu seiner Zeit mit den Weibern Unglück gehabt; das sieht man deutlich aus seinem Brummen gegen sie. Ja, ja, da liegt es eben! Jeder von uns hat zu seiner Zeit das Elend kennen gelernt! Doch komm, guter Junge! Sie ziehen Alle nun in dem Saale auf. Männer und Weiber; laßt sie quälen, wie sie wollen. Wir würden doch schlecht ohne sie zurecht kommen; bevor wir aber gehn, merke Dir den Schluß:

Das hätt' ich erwählt;
Ich blieb unverzagt!

Das heißt hier: das erwünschte Ländchen, das Plätzchen:

Wo keine uns quält,
Wo keine uns plagt!

Du siehst, mein guter Junge, da ist nichts von dem heidnischen Schwulste, den Rochester und Etheridge und die hochtrabenden Bursche zusammen schmelzen. Das Lied kann ein Pastor singen und der Küster dazu im Chor einstimmen. Horch — die verwünschte Glocke! Wir müssen gehn. Aber vergiß es nicht! Auf den Abend suchen wir ein Winkelchen auf und da wollen wir weiter von der Sache reden!"

XIII.

Es glänzt die Tafel in der schönsten Pracht,
Wie in dem goldnen Becher edler Wein dort lacht!
Ein Jeder schmaust und lacht und trinkt,
Was ihm beliebt und hell entgegen blinkt.
Doch spricht zu seinem Wirth erst dann der kluge Gast,
Wenn nicht der Hunger mehr die Andern treibt zur Hast!

Homer's Odyssee.

Die gastfreundschaftliche Verschwendung an Magnus Troil's Tafel, die Menge der Gäste, welche in dem Saale schmauste, die noch größere Menge von Einkehrenden, Dienern, geringern Freunden und zum Hause gehörigen, weß Namens und Standes sie sein möchten, und draußen mit der noch ärmern, noch minder geehrten Menge jubelten — die letztere kam aus jedem Flecken und Dörflein viele Stunden weit umher, die Güte des freigebigen Udallers zu

benutzen! — war so bedeutend, daß Triptolemus ganz in Erstaunen gerieth und im Stillen zweifelhaft wurde, ob es denn räthlich sei, zu solcher Zeit und mitten in diesem Jubel der Gastfreundschaft, dem Wirthe, der bei dem Feste den Vorsitz führte, eine Radikalveränderung in allen Sitten und Gebräuchen des Landes vorzuschlagen.

Es ist wahr, der verständige Triptolemus fühlte selbst, daß seine persönliche Weisheit der aller andern Gäste überlegen sei. Von dem Gutsbesitzer war dabei gar nicht die Rede. Gegen dessen Klugheit gab diese so weit getriebene Gastfreundschaft selbst, nach Yellowley's Meinung, den besten Beweis ab. Allein der Amphitryon, mit welchem man am Tische sitzt, übt wenigstens für den Augenblick auf die Stimmung seiner ausgezeichnetesten Gäste einen gewissen Einfluß; und wenn das Mahl in guter Art und der Wein von rechter Sorte ist, dann sieht man, demüthig genug! daß weder Kunst noch Weisheit, daß kaum der Rang selbst, sein gewöhnliches, sonst angebornes Übergewicht gegen den Spender dieser guten Gaben eher geltend machen kann, bis — der Kaffee aufgetragen wird. Triptolemus fühlte dieses, für den Augenblick herrschende Übergewicht in vollem Maße. Indessen wünschte er doch Etwas zu thun, um die gegen seine Schwester und den Reisegefährten geäußerten Großsprechereien zu rechtfertigen. Er warf von Zeit zu Zeit einen Blick auf sie, um zu sehen, ob er nicht in ihrer Achtung sänke, da er die verheißene Vorlesung über Shetlands empörende Mißbräuche aufschiebe.

Indessen Barbara hatte vollauf zu thun, die Ver-

schwendung zu bemerken und zu fassen, welche bei einem Feste vorfiel, wie sie ihm vielleicht noch nicht beigewohnt hatte. Sie bewunderte zugleich die Gleichgiltigkeit des Wirthes und die gänzliche Vernachlässigung aller Regeln der Höflichkeit, in denen sie aufgewachsen war, auf Seiten der Gäste. Einige verlangten von einem Gerichte, das noch gar nicht angerührt war, das bei dem Abendtische eine Rolle hätte spielen können, und langten mit einer Freiheit zu, als wäre es der Verheerung von einem halben Dutzend Menschen anheim gefallen. Kein Einziger aber schien sich darum zu bekümmern, und der Hausherr fragte am wenigsten darnach, ob bloß solche Gerichte verzehrt würden, die ihrer Natur nach zum Wiedererscheinen unfähig waren, oder ob der Sturm auf die gewaltigern Massen von Rindfleisch, die Pasteten u. s. w. unternommen wurde, welche nach den Regeln einer guten Wirthschaft zwei Angriffe zu bestehen, bestimmt waren. Nach den Höflichkeitsbegriffen der Mistreß Barbara mußten dergleichen durch die Gäste nicht gleich im ersten Anlaufe genommen, sondern, wie Ulysses in der Höhle des Triptolemus zum letzten Genusse bewahrt werden. In solchen Betrachtungen versunken, zu welchen diese Verletzung aller gastlichen Ordnung Veranlassung gab, in die Berechnung der kalten Speisen vertieft, welche sie aus diesem Schiffbruche von Braten, Gesottenem, Gebackenem gerettet haben würde, um ihre Tafel mindestens zwölf Monate damit zu versorgen, bekümmerte sie sich wenig darum, ob ihr Bruder die Rolle, welche er hatte spielen wollen, im ganzen Umfange ausführe oder nicht.

Auch Mordaunt Mertoun war mit ganz andern Gedanken beschäftigt, als solchen, die auf den vermeinten Reformator von Shetlands Mißbräuchen Bezug hatten. Er hatte seinen Platz zwischen zwei hübschen Mädchen von Thule, die es ihm nicht nachtrugen, daß er bei andern Gelegenheiten den Töchtern des Uballer's den Vorzug gab und froh waren, weil ihnen der Zufall die Aufmerksamkeit eines so ausgezeichneten Jünglings zugeführt hatte. Da er ihr Tischnachbar war: so mußte er auch höchst wahrscheinlich nachher ihr Tänzer sein. Während er aber den schönen Nachbarinnen die gewöhnlichen gesellschaftlichen Artigkeiten erwies, ging sein beobachtender Blick, wenn auch verstohlen und unbemerkt, immer auf die entfremdeten Freundinnen Minna und Brenda. Selbst dem Uballer weihte er seine Aufmerksamkeit. Bei ihm konnte er indessen nichts wahrnehmen, als den gewöhnlichen Erguß der herzlichen und manchmal lärmenden Gastfreundschaft, womit er bei solchen Gelegenheiten allgemeiner Fröhlichkeit das Fest zu beleben pflegte. In dem ganz anders gewordenen Betragen der beiden Mädchen dagegen fand sich Stoff genug zu schmerzlichen Bemerkungen.

Kapitän Cleveland saß zwischen den Schwestern und hatte für Beide die größte Aufmerksamkeit. Mordaunt befand sich so, daß er Alles beobachten und zum Theil hören konnte, was zwischen ihnen vorging. Cleveland's besondere Aufmerksamkeit schien der ältern Schwester geweiht. vielleicht gewahrte dieß die jüngere; denn mehr als Einmal warf sie den Blick nach Mordaunt und, wie dieser glaubte,

mit einem Ausdrucke von Schmerz, daß ihr Verhältniß abgebrochen sei, mit einer düstern Erinnerung an frühere, freundlichere Tage. Minna dagegen war ganz mit der Unterhaltung ihres Nachbars beschäftigt; und daß dem so so sein konnte, erfüllte Mordaunt mit Staunen und Verdruß.

Minna, die ernste, kluge, zurückhaltende, deren Züge und ganzes Wesen so einen erhabenen Charakter aussprachen; Minna, die Freundinn der Einsamkeit, der Pfade der Erkenntniß, auf welchen der Mensch am liebsten ohne Gesellschaft wandelt; die Feindinn lauter Fröhlichkeit; die Freundinn nachdenkender Schwermuth; die so gern nach der Felsenquelle hinauf stieg und auf unbetretenen Klippen wandelte; sie, deren Charakter mit Einem Worte ganz das Gegentheil von dem schien, welchen man für eine Beute des kühnen, rohen und unternehmenden, zudringlichen Mannes, wie Cleveland war, halten konnte: sie gab dennoch Auge und Ohr für ihn hin, als er so neben ihr saß und dieß mit einer Aufmerksamkeit, und so entzückt, daß Mordaunt der die Art, wie sie ihre Gefühle äußerte, zu beurtheilen recht gut verstand, daraus einen Grad der höchsten Zuneigung folgerte. Er bemerkte dieß, und sein Herz erhob sich gegen den Günstling, der ihn so überflügelt hatte, wie gegen Minna, welche so unbedachtsam aus ihrem wahren Charakter herausgegangen war.

„Was ist denn an dem Mann,“ dachte er im Stillen, „als ein kühnes, zudringliches Wesen; eine Anmaßung, entsprossen vom Glück in kleinen Unternehmungen, von der

Ausübung eines kleinlichen Despotismus über die Mannschaft eines Schiffes? Selbst seine Sprache ist nicht die des Seemanns in höherm Grade, wie sie die Offiziere der brittischen Marine hören lassen." Und der Witz, der so manches Lächeln hervorbrachte, schien ihm von der Art, daß ihn Minna sonst nicht einen Augenblick geduldet haben würde. Selbst Brenda schien von seiner Artigkeit minder ergriffen, als Minna, der sie am wenigsten hätte zusagen sollen.

Mordaunt machte aber bei seinen mißmüthigen Betrachtungen einen doppelten Mißgriff. Erstlich beurtheilte er, gewisser Maßen mit dem Auge eines Nebenbuhlers, das Benehmen, die Weise des Kapitäns Cleveland zu streng. Es war dieselbe nicht abgeschliffen; allerdings. Aber in einem Lande, das von so schlichten und einfachen Menschen bewohnt war, wie damals Shetland, hatte dieß weniger zu bedeuten. Auf der andern Seite war eine offene seemännische Biederkeit in Clevelands ganzem Benehmen; viel natürliche Unerschrockenheit, eine ihm gutstehende heitere Laune, ein Nichts fürchtendes Selbstvertrauen, und die unternehmende, angeborene Keckheit, welche, ohne weiter empfehlende Eigenschaften, beim schönen Geschlechte oft zum Ziele führt. Mordaunt irrte sich aber auch, wenn er meinte, daß Cleveland der Minna Troil im Betreff der beiden, durch so manche wesentliche Züge in Widerspruch stehenden Charaktere unangenehm sein müßte. Wäre seine Kenntniß von der Welt etwas weiter gegangen: so würde er wohl bemerkt haben, daß so gut eine Verbindung zwischen Personen von ganz verschiedener Größe und Bildung

Statt finde, sie auch noch häufiger von solchen geschlossen werde, wo ganz verschiedene Gefühle, Neigungen, Beschäftigungen und Fähigkeiten vorhanden sind. Denn wahrscheinlich wäre es wohl nicht zu viel gesagt, wenn man behauptete, daß zwei Drittheile der Ehen um uns herum zwischen Individuen geschlossen werden, welche, sollte man meinen, geht man bloß nach Verstandesgründen, hierzu keinen Reiz an einander finden konnten.

In den weisen Einrichtungen der Vorsehung läßt sich leicht ein sittlicher, vorzüglicher Grund dafür finden. Witz und Weisheit und liebenswürdige Eigenschaften aller Art sollen der ganzen Gesellschaft in gleichem Maße zugewogen werden. Was für eine Welt wäre es, wenn sich der Kluge nur mit der Klugen, der Gelehrte mit einem gelehrten Weibe, der Liebenswürdige mit der Liebenswürdigen, ja, nur der schöne Mann mit dem schönen Mädchen verbände? Ist es nicht einleuchtend, daß die entarteten Geschlechter der Narren, der Unwissenden, der Rohen, der Mißgebildeten, (welche, nebenbei sei es gesagt, die Mehrzahl des Menschengeschlechts ausmachen) blieben sie ausschließlich auf die Verbindung unter einander beschränkt, am Ende im Äußern und den geistigen Anlagen nach, zu eben so viel Orang-Outangs werden müßten? Wenn wir daher das Edele mit der Rohheit vereint sehen: so mögen wir das Geschick des leidenden Einzelnen beklagen; aber nichts desto weniger die geheimnißvolle Einrichtung der weisen Vorsehung bewundern, welche so das sittliche Gute und Böse im Leben gleich vertheilt; die dafür sorgt, daß einer Familie durch die Anla-

gen eines Vaters unglücklich geworden, ein besseres gesunderes Blut von einer Andern zugeführt wird, welche endlich dem Sprößling die zarte Sorge, den Schutz von wenigstens *einem* der Wesen zusichert, die beide, der Natur gemäß sie gewähren sollen. Ohne daß solche Verbindungen und Ehen — mögen sie dem ersten Blicke auch noch so große Mißgriffe zu sein scheinen! — häufig Statt finden, könnte die Welt nicht das sein, wozu sie die ewige Weisheit bestimmt hat: ein Platz, wo sich Gutes und Böses mit einander mischt; ein Ort der Prüfung und der Leiden, wo selbst die größten Übel mit Etwas vereint werden, das sie geduldigen und demüthigen Herzen erträglich macht und wo das schönste Glück einen nothwendigen Zusatz von Bitterkeit findet, die ihm einen Theil seines Werthes raubt.

Werfen wir einen etwas prüfenden Blick auf die Ursachen solcher unerwarteten und übel zu einander stimmenden Verbindungen: so finden wir zu der Bemerkung Gelegenheit, daß die Mittel, durch welche sie herbei geführt werden, auch gar nicht die vollkommene Verläugnung des Charakters, die Unbeständigkeit desselben bei denen, welche sie schließen, in sich enthalten, wie wir erwarten könnten, sobald wir den Erfolg allein ins Auge fassen. Die weisen Zwecke, welche dabei die Vorsehung sich vorgesteckt zu haben scheint, wenn sie solche Vermischung von Temperament, Gesinnung und Geistesfähigkeit im Stande der Ehe zuläßt, werden nicht etwa durch einen geheimnißvollen Trieb erreicht, durch den, in Widerspruch mit den *gewöhnlichen* Gesetzen der Natur Männer und Weiber zu einer Verbindung mit solchen gezogen

werden, welche die Welt für sie nicht geeignet sieht. Die Freiheit des Willens bleibt uns in den Ereignissen des gewöhnlichen Lebens, wie in unserm sittlichen Verhalten. In dem einen, wie in dem andern Falle ist sie oft der falsche Wegweiser derer, welche sie besitzen. So ereignet es sich häufig, besonders bei solchen, welche voller Feuer und Phantasie sind, daß sie sich ein Bild der Bewunderung in ihrer Seele entwerfen und dann sich oft selbst durch eine schwache Ähnlichkeit täuschen lassen, indem ihre freigebige, vorschnelle Einbildungskraft einem Wesen — alle Eigenschaften zuschreibt, um das schöne Ideal einer geistigen Vollkommenheit zu vollenden. Vielleicht fand Niemand, auch in der glücklichsten Ehe, bei einem wirklich geliebten Gegenstande, alle die Eigenschaften, welche er erwartete. Allein in den meisten Fällen sieht er, daß er sich einer ungleich größern Täuschung hingegeben habe; daß er sein Luftschloß von Glückseligkeit auf einen Regenbogen baute, der sein Dasein nur gerade einer besondern Beschaffenheit der Wolken verdankte.

So würde auch Mordaunt, besser bekannt mit dem Leben und dem Gange der menschlichen Dinge, sich wenig gewundert haben, daß ein Mann, wie Cleveland, wohlgebildet, keck, feurig; der gelegentlich manche Gefahr durchlebte und von ihr, wie von einem Scherze sprach, bei einem Mädchen, mit Minna's Einbildungskraft, mit allen den Eigenschaften bekleidet wurde, welche in ihrer feurigen Phantasie nöthig waren, den vollendeten Charakter eines Helden zu bilden. Das offene, derbe Wesen desselben

war zwar, so schien es, der Höflichkeit fremd, aber noch entfernter zum mindesten von Hinterlist. Mochte er im Umgange noch so ungebunden scheinen, besaß er doch genug natürlichen Takt, und angeborene Lebensart, diese von ihm ausgehende Täuschung so weit zu unterhalten, als der äußere Schein verlangte. Kaum dürfen wir noch hinzu setzen, daß diese Bemerkungen besonders auf Verbindungen anwendbar sind, welche, wie man sagt, von der Liebe geschlossen werden; denn wenn ein Theil seine Neigung auf die soliden Vortheile einer Rente, einer Mitgabe gründet: so kann sie bei dem Erwerbe dieser nicht getäuscht werden, so grausam sie sich auch bei der Überschätzung des Glückes, das daraus entspringen soll, oder der zu flüchtigen Veranschlagung der Unannehmlichkeiten verrechnet haben kann, von welchen dergleichen Güter begleitet werden.

Wir überließen uns willig diesem Abwege, weil wir eine gewisse Vorliebe für die von uns geschilderte, schwarz gelockte Schönheit haben. Wir wollten ein Benehmen erklären, welches, dieß sei zugegeben, in einer Erzählung, gleich dieser, unnatürlich scheinen mag, ob es schon ein ganz gewöhnlicher Fall im gewöhnlichen Leben ist: wie nämlich Minna dem Scheine nach, den Geschmack, die Talente, die Gewandtheit eines wohl gebildeten jungen Mannes übertrieben schätzte, der ihr seine ganze Zeit und Aufmerksamkeit opferte und dessen Huldigung sie dem Neide fast aller Mädchen in der zahlreichen Gesellschaft Preis gab. Wenn unsere schöne Leserinnen sich die Mühe geben wollen, in den eigenen Busen zu greifen: so werden sie vielleicht zuzugeben geneigt sein,

daß der ausgezeichnet gute Geschmack eines Mannes, dessen Aufmerksamkeit dem ganzen Kreise der Nebenbuhlerinnen willkommen sein würde, der aber eine zu seinem besondern Gegenstande macht, auch damit das Recht der Erwiederung erlangt, wenn auch kein anderer Grund da wäre, sich von ihr besonders begünstigt und geachtet zu sehn. In jedem Falle wird uns die Schuld nicht zufallen, wenn so ein Charakter trotz dem Allen unnatürlich und unbeständig genannt werden sollte. Wir erzählen die Dinge, wie sie sind und machen keinen Anspruch auf das Vorrecht, sie der Natur, von welcher sie abzuweichen scheinen, näher zu bringen, oder das Unbeständigste aller erschaffenen Dinge — das Herz eines schönen, bewunderten Weibes beständig machen zu wollen.

Die Nothwendigkeit lehrt uns alle freien Künste und kann uns daher auch zu Adepten der Verstellung bilden. Mordaunt war freilich erst Anfänger darin; allein er verfehlte doch nicht, in ihrer Schule zu lernen. Es war offenbar, daß er, um das Benehmen derer, denen seine Aufmerksamkeit galt, beobachten zu können, er das seinige selbst fest im Auge behalten und mindestens dem Scheine nach mit den beiden Mädchen, zwischen welchen er saß, so beschäftigt sein müsse, daß ihn Minna und Brenda für das, was um ihn vorging, für gleichgiltig hielten. Die fröhliche Maddie und Clara Groatsetlar's, welche für ein Paar sehr reiche Mädchen auf der Insel galten und sich jetzt überglücklich fühlten, weil sie etwas außer dem Bereich einer wachsamen Tante, der Lady Glourourum, saßen, ka-

men Mordaunt's Versuchen, mit ihnen eine lebhafte Unterhaltung anzuknüpfen, leicht und gern entgegen. Bald waren sie in fröhlichem Gespräch vertieft, wie es bei solcher Gelegenheit zu sein pflegt. Der Jüngling gab den Witz, oder was für solchen galt, und die Mädchen lachten gern und spendeten reichlich Beifall. Bei allem diesem Schimmer der Lust aber ermangelte Mordaunt doch nicht von Zeit zu Zeit zu sehen, was Magnus Troil's Töchter thaten; und immer sah er, wie die ältere, ganz von Cleveland's Unterhaltung gefesselt, nicht einen Blick auf die übrige Gesellschaft warf; während Brenda noch offenbarer, mit einem halb unruhigen, halb traurigen Auge auf die Gruppe sah, wozu er gehörte, weil sie bemerkte, er habe ihr seine Aufmerksamkeit entzogen. Diese Ängstlichkeit, die jeden ihrer Blicke zu begleiten schienen, machten auf ihn einen großen Eindruck. Im Stillen faßte er den Entschluß, während des Abends sie um eine vollkommene Erklärung zu ersuchen. Norne, erinnerte er sich, hatte ja gesagt, die beiden lieblichen Mädchen seien in einer Gefahr. Von welcher Natur dieselbe sei, ward von ihr freilich nicht angegeben; allein er vermuthete, sie entspränge aus dem falsch beurtheilten Charakter des kühnen, erobernden Fremden; und er nahm sich im Stillen vor, wo möglich der Mann zu sein, der diesen ans Licht zöge und die Freundinnen rettete.

Indem er diesen Entschluß faßte, minderte sich auch die Aufmerksamkeit für die Miß Groatsetlar's unvermerklich. Am Ende hätte er wohl gar vergessen, daß er den Schein eines gleichgiltigen Zuschauers von Allem, was vor=

gehe, behaupten müsse. Indessen aber ward das Zeichen für die Frauen gegeben, sich zu entfernen. Minna neigte sich mit angeborner Anmuth, aber etwas ernst, gegen Alle, und freundlicher, mit besonderm Ausdrucke, als ihr Blick auf Cleveland fiel. Brenda eilte mit dem Erröthen, das die geringste ihrer Bewegungen zu begleiten pflegte, wenn sie dem Blicke Anderer ausgesetzt war, den gleichen Gruß zu bringen; sie war verlegen, daß es fast ein wenig linkisch schien. Doch ihre Jugend und Furchtsamkeit ließ dieß zugleich natürlich und einnehmend erscheinen. Mordaunt glaubte wieder, ihr Auge unterscheide ihn in der zahlreichen Gesellschaft. Zum ersten Male wagte er es, ihrem Blicke zu begegnen und ihn zu erwiedern, und der Gedanke, daß er es gethan habe, verdoppelte Brenda's Verlegenheit, während sich ihrer Unruhe eine Art Mißvergnügen beimischte.

Als die Frauen sich entfernt hatten, überließen sich die Männer mit Ernst und Emsigkeit dem Trinken, das, nach der Sitte jener Zeiten, dem Tanze des Abends vorherging. Der alte Magnus ermahnte Alle durch Wort und Beispiel, „doch ja den besten Gebrauch von der Zeit zu machen, da die Mädchen sie bald aufrufen würden, die Füße zu heben." Zu gleicher Zeit gab er einem graubehaarten Diener, der, als ein Danziger Schiffer gekeidet, hinter ihm stand, und außer manchen andern Arbeiten, auch die eines Kellners versah, ein Zeichen.

„Erich Scambester," sagte er, „hat das gute

Schiff, der lustige Seemann von Canton, seine Ladung eingenommen?"

„Volle Ladung!" antwortetete der Ganymed von Burg Westra, „mit gutem Rum, Jamaikazucker, portugiesischen Citronen. Von Muskatennuß und geröstetem Brote und Wasser aus der Shellicoatquelle will ich gar nicht reden!"

Ein lautes, anhaltendes Lachen begleitete diesen stehenden und anhaltenden Witz des Udaller's und seines Kellners. Es diente dieß alle Mal zur Einleitung, wenn eine Punschbowle von ungemeiner Größe aufgesetzt wurde, die das Eigenthum des Kapitäns von einem ehrenwerthen Ostindienfahrer gewesen war, der von China heimkehrend nördlich von Sturm und Wetter in die Lerwickbai verschlagen wurde. Hier hatte er gesucht, einen Theil der Ladung abzusetzen, ohne es gerade so ängstlich mit dem Zoll an den König zu nehmen.

Magnus Troil war ein guter Kunde und hatte ihm manche Nebengefälligkeit erwiesen. Als das Schiff absegelte, beschenkte ihn daher der Kapitän Coolie mit diesem Prachtgefäß der Gastlichkeit. Wie der alte Erich Scambester unter dem Gewicht desselben daher schritt, lief ein freudiges Gemurmel durch alle Reihen.

Alle, welche dem großen mittelländischen Punschmeere am nächsten waren, wurden vom Udaller selbst versorgt. Er reichte ihnen ihre Portion in großen Pokalen mit gastfreundlicher Hand. Wer weiter davon saß, füllte seinen Becher aus einer reichen, silbernen Schale, welche zum Scherz die Schaluppe hieß und gelegentlich wieder aus der

Bowle gefüllt, dazu diente, die flüssigen Schätze zu den entfernten Theilen der Tafel zu leiten, wobei es an manchen Scherzen, über die häufigen Reisen, in keiner Art fehlte. Der Handel Shetlands mit fremden Schiffen und heimwärts gehenden Westindienfahrern hatte schon früh den allgemeinen Gebrauch des edeln Getränks eingeführt, womit der lustige Seemann von Canton geladen war. Aber auf dem ganzen Archipelagus von Thule gab es Niemanden, der besser mit Vereinigung der kostbaren Ingredienzien davon vertraut gewesen wäre, als der alte Erich Scambester. Er war in der That weit und breit in den Inseln unter dem Namen des „Punschmachers“ bekannt; nach Art der alten Norweger, welche Rollo dem Wanderer und andern Helden ihres Schlags Beinamen gaben, wodurch gerade die ihnen eigenthümliche Kraft oder Gewandtheit, in der sie alle Andern übertrafen, bezeichnet wurde.

Das liebliche Naß that gar bald seine Schuldigkeit; es machte heiter. Als der Jubel höher stieg, wurden von den Gästen einige alte nordische Lieder mit großer Wirkung gesungen. Sie zeigten nämlich offenbar, daß, wenn auch unter den Shetländern, aus Mangel an Übung die kriegerischen Tugenden der Vorfahren abgenommen hätten, sie doch noch lebhaft und anhaltend alle Freuden Walhalla's genießen könnten, in so fern ganze Meere von Meth und Ale auszuleeren waren; und dergleichen hatte ja Odin denen versprochen, die sein skandinavisches Paradies theilen würden. Endlich wurden, durch Gesang und Trank aufgeregt, die Furchtsamen kühn und die Schüchternen beredt. Alle

wollten gern sprechen und Niemand mehr hören. Jeder bestieg sein Steckenpferd und rief dem Nachbar zu, doch zu sehen, wie lebendig es sei. Auch der kleine Barde, der sich nun gleich an seinen Freund Mordaunt Mertoun anzuschließen gewußt hatte, drückte das bestimmte Verlangen aus, in völliger Länge und Breite die Geschichte, wie er zu dem berühmten John Dryden kam, zu beginnen und zu beendigen. Triptolemus Yellowley schüttelte, als sein Geist erwachte, das Gefühl der unwillkürlichen Furcht ab, die ihm theils entstand, als er in Allem, was er rings um wahrnahm, den Reichthum seines Wirthes sah, theils ein Kind der Achtung war, welche alle Gäste dem Magnus Troil zollten. Er brachte allmälig, zum Staunen des gewisser Maßen dadurch aufgebrachten Udaller's einige der Verbesserungsplane zur Sprache, mit welchen er während der Reise am Morgen gegen seine Gefährten groß gethan hatte.

Allein diese von ihm angeregten Neuerungen und die Aufnahme, welche sie bei Magnus Troil fanden, mögen im nächsten Kapitel folgen.

XIV.

Nein, wir behalten unsre Sitten, denn was ist
Gesetz, als alte Sitte? Was Religion?
(Ich meine, wie vielleicht die halbe Menschheit hat)
Es ist Gewohnheit und Gebrauch, so zu verehren
Und so zu beten, wie der Vater einstens that.
Ein jedes Ding ist nur am Ende Sitte.
Wir bleiben bei der unsern stehn!

Altes Schauspiel.

Von hoher Lust und Freude umfangen verließen wir die Gesellschaft des Magnus Troil. Mordaunt, gleich seinem Vater, wich dem festlichen Becher aus. Er nahm an dem Jubel, welchen das Punschschiff unter den Gästen, die es entladeten, so wie die Schaluppe, welche die Tafel umsegelte, verbreitete, keinen Antheil. Aber bei seiner, dem Anscheine nach düstern Stimmung, war er um so eher die Beute für den erzählungslustigen Halkro, der ihn, weil er die günstige Anlage hatte, die Rolle eines Zuhörers zu spielen, so ungefähr ins Auge gefaßt hatte, wie eine Nebelkrähe das kranke Schaf, weil sich dieß am geduldigsten zu ihrem Willen hingibt. Freudig benutzte der Dichter den Vortheil, welchen Mordaunt's Geistesabwesenheit und dessen Abneigung darbot, sich in kräftigen Vertheidigungszustand zu setzen. Mit der unfehlbaren Gewandtheit eines Erzählers suchte er sein Geschichtchen noch Ein Mal so lang auszuspinnen, indem er sich das Recht, unbegränzte Episoden anzuknüpfen, vorbehielt, so, daß die Erzählung wie ein

Pferd au grand pas rasch vom Fleck zu kommen schien, während sie in der That in Einer Viertelstunde kaum Eine Elle vorrückte. Endlich hatte er doch in allen Verzweigungen die Historie seines guten Hauswirths, des Modeschneiders in Russelstreet mit Einschluß eines kurzen Abrisses von fünf seiner Verwandtschaften und den Anekdoten von drei der vornehmsten Nebenbuhler, nebst etlichen allgemeinen Bemerkungen über Kleidung und Mode jener Zeit abgefertigt. Und als er nun durch die Außen- und Nebenwerke seiner Geschichte so weit hindurch gedrungen war, kam er endlich an das Hauptbollwerk des Platzes, wie man das Kaffeehaus der witzigen Köpfe nennen könnte. Er hielt aber an der Schwelle an, um erst die Art und Weise zu erläutern, wie sein Hauswirth das Recht hatte, sich gelegentlich in diesen wohlbekannten Tempel der Musen hinein begeben zu dürfen.

„Es beruhte," sagte Halkro, „auf den zwei Hauptstützen: Dulden und nicht erwiedern! Mein Freund Thimblethwaite war nämlich selbst witzig und stritt nie über einen Spaß, welchen die lustigen Brüder, die das Haus besuchten, wie Schwärmer und Raketen in einer lustigen Nacht schleuderten. Wenn auch einige der geistreichen Köpfe, ja, ich möchte wohl sagen, die meisten, mit ihm durch Geschäftsverbindung verwandt waren: so war er doch nie der Mann, der einem Genie, wegen solcher Kleinigkeit eine unangenehme Erinnerung zugeflüstert hätte. Du könntest denken, lieber Junge, daß dieß eine gewöhnliche Lebensart gewesen wäre, weil hier bei uns von Borgen und Leihen

nicht sehr die Rede ist, und wir, Gott sei Dank, von keinen Gerichtsdienern und Sherif's wissen, die einen armen Teufel beim Kragen nehmen, auch keine Gefängnisse da sind, den, der etwa borgte, einzustecken. Allein, ich muß Dir sagen, daß solche Lammsgeduld, wie mein armer, guter, verstorbener Hauswirth, Thimblethwaite, hatte, in den ganzen Kirchenbüchern Londons wahrhaft neu ist. Ich könnte Dir von dergleichen Dingen erzählen, die mir selbst und auch Andern mit solchen verfluchten Londoner Handwerksleuten begegnet sind, daß Dir die Haare zu Berge stehen sollten. — Ei, was Teufel hat denn den alten Magnus so in die Hitze gebracht? Er schreit, als ob er seine Stimme gegen einen Nordweststurm geltend machen wollte?"

Allerdings war das Schreien des alten Udaller's, dessen Geduld durch die Verbesserungsplane, die der Verwalter, welcher die Gelegenheit benutzte, vorbrachte, erschöpft war, gleich dem Brüllen einer Woge, welche, um mit Ossian zu sprechen, gegen einen Felsen tobt:

„Bäume, Herr Verwalter — sprecht mir nicht von Bäumen! Ich bekümmere mich nicht viel darum, ob einer auf der Insel ist, dick genug, einen Narren daran zu hängen! Wir wollen keine Bäume, als die im Hafen in die Höhe gehen! Gute, welche statt der Äste Raaen, und Segel, statt der Blätter haben!"

„Aber was die Ableitung des Bråbastersee's anlangt, wovon ich mit Euch sprach, Herr Magnus Troil," bemerkte der hartnäckige Ökonom, „so dächt' ich doch, es

müßte dieß von großer Wichtigkeit sein. Es gibt zwei Wege dazu. Entweder das Linklater Thal oder durch den Scalmesterbach. Sind erst beide nivellirt —"

„Ach, es ist ein dritter Ausweg, Herr Yellowley!" fiel der Hausherr ein.

„Ich muß gestehn, daß ich keinen sehe!" meinte Triptolemus so treuherzig, wie es ein Spaßmacher bei dem Gegenstande seines Witzes wünschen kann. „In Betracht, daß der Berg, Bräbaster genannt, auf der Südseite und eine hohe Klippe in Norden, wovon ich nicht den rechten Namen im Kopfe behalten kann —"

„Ach, redet doch nicht von Bergen und Klippen! Es gibt noch einen dritten Weg, den See auszuleeren, und so lang' ich lebe, soll es der einzige bleiben! Ihr sagt, der Lord Kammerherr und ich, seien gemeinschaftliche Eigenthümer! Gut dem Dinge! Laßt uns zu gleichem Theil Rum, Citronensaft und Zucker in den See werfen; eine oder ein Paar Schiffsladungen werden dazu hinreichen — wir rufen alle lustigen Udaller's des Landes zusammen und in vier und zwanzig Stunden sehen wir trocknes Land, wo jetzt der Bräbastersee ist!"

Ein lautes Lachen des Beifalles, das Triptolemus eine Zeit lang zum Schweigen brachte, begleitete den dem Augenblicke und dem Orte so entsprechenden Scherz. Eine fröhliche Gesundheit ward ausgebracht, ein lustiges Lied gesungen. Das Punschschiff spendete seinen süßen Trank; die Schaluppe machte ihre fröhliche Fahrt. Das Duett zwischen Magnus und Triptolemus, das die Aufmerksamkeit

der ganzen Gesellschaft rege gemacht hatte, verlor seine frühere Heftigkeit. Es entstand wieder jenes allgemeines Rauschen eines gesellschaftlichen Kreises, und der Dichter Halkro setzte sich wieder in den angemaßten Besitz vom Ohre Mordaunt Mertoun's.

„Wo blieb ich denn?" sagte er, mit einem Tone, der dem Hörer, mehr als Worte vermochten, darthaten, wie viel von dem langweiligen Geschichtlein noch zu erzählen sei. „Ach ja, ich erinnere mich, wir waren eben an der Thür des witzigen Kaffeehauses. — Es hatte es einer —"

„Na, guter Halkro!" rief Mordaunt etwas ungeduldig, „ich möchte doch nur gern hören, wie Du mit Dryden zusammen kamst?"

„Was? Mit dem berühmten Dryden? Ja! Richtig! Wo blieb' ich denn? Ach, vor dem Kaffeehause der Witzköpfe! Gut; wir gehen hinein! Die Kellner und dergleichen guckten mich an, denn was Thimblethwaite betraf, dessen Gesicht war ihnen bekannt. — Ach, da kann ich Dir eine Geschichte davon erzählen —"

„Nicht doch, bloß von John Dryden!" lenkte Mordaunt mit einem Tone ein, der jede Abschweifung verbot.

„Ja ja, vom berühmten John — wo war ich denn? Ja, richtig, wir standen gerade an dem Schenktische. Ein Aufwärter saß und mahlte Kaffee und ein anderer packte Tabak in Penny'spakete ein, denn eine Pfeife, gleich mit Tabak dazu, kostete Einen Penny. Ja, und da war's, wo ich das Erste Mal denselben sah. Ein gewisser Dennis saß neben ihm, der —"

„Aber John Dryden — Wie sah er denn aus?" fragte Mordaunt sogleich.

„Wie ein alter, ein Bißchen dicker Mann, mit seinem eigenen grauen Haare, einem schwarzen Anzuge, der ihm, wie ein Handschuh anpaßte. Der ehrliche Thimblethwaite ließ für den berühmten Niemanden zuschneiden, und der hatte eine geschickte Hand an seiner Schere. Ich versichere Dich — Ach! Hier ist ja kein vernünftiges Wort zu sprechen! Der Teufel auch —! Dieser Schotte und der alte Magnus sind schon wieder an einander!"

So war es auch. Die Unterbrechung glich zwar keinem Donnerschlag, mit welcher die frühern stentorartigen Ausrufungen des Udaller's zu vergleichen gewesen wären. Allein es war doch lärmender, anhaltender Streit, aus Fragen, Anworten, erwiedernden Bemerkungen bestehend, und dieß ging Alles so lebhaft gegen einander, wie das Geprassel, woraus man in einer Entfernung schon ein rollendes, unterhaltenes Gewehrfeuer hört.

„Vernunft annehmen?" rief der Udaller. „Vernunft wollen wir annehmen und auch vernünftig sprechen, und wenn die Vernunft nicht zulangt, sollt Ihr noch ein Paar Reime dazu bekommen! — Ach, höre Freund Halkro! Du Kleiner!"

Der Barde war nun freilich mitten in seiner besten Erzählung unterbrochen, falls man so sagen kann, da sie weder Anfang noch Ende hatte; allein er erwiederte doch sogleich das Signal, wie ein Corps leichter Infanterie, wenn es den Befehl erhält, die Grenadiere zu unterstützen. Er

sah recht zuversichtlich aus; schlug mit der Hand auf den Tisch und äußerte seine Bereitwilligkeit, dem gastfreundlichen Gutsbesitzer den Rücken zu decken, wie es einem wohlbewirtheten Gaste geziemt. Triptolemus gerieth bei der Verstärkung seines Gegners ein wenig in Sorgen. Er machte, wie ein vorsichtiger General in dem begonnenen Angriffe auf Shetlands eigenthümliche Gebräuche Halt und sprach nicht eher wieder, bis ihn der Udaller mit der beleidigenden Frage gepackt hatte:

„Wo habt Ihr denn nun Eure Vernunft, Herr Yellowley, mit der Ihr uns vor einer Minute noch ganz taub machtet?"

„Nur Geduld, mein werther Herr," erwiederte der Ackersmann. „Was in der ganzen Welt könnt Ihr und was kann sonst Jemand zur Vertheidigung des Dinges sagen, das Ihr einen Pflug in dem verblendeten Lande hier nennt? Selbst der wilde Hochländer in Caithneß und Southerland kann so viel und etwas Besseres zu Stande bringen, wenn er seinen Jascromb hat, oder wie sie ihren Pflug nennen!"

„Nun, was fehlt Euch denn daran?" fragte der Udaller. „Laßt doch mal Eure Einwürfe hören! Er pflügt das Land und was bedarf es denn mehr?"

„Er hat ja nur eine Handhabe oder einen Stätz!" rief Triptolemus.

„Na, wer Teufel," brauste der Dichter ein wenig wild dazwischen, „wird denn mit zwei Krücken gehen wollen, wenn er mit einer fertig werden kann?"

„Oder sagt mir mal,“ schloß sich Magnus Troil an, „wie sollte denn Neil von Lupneß, der den Arm brach, als er von der Nekbreckan Klippe stürzte, einen Pflug mit zwei Handhaben führen können?“

„Und das Geschirr ist von rohem Seehundsfell!“ fügte Triptolemus bei.

„Ei, so wird's gegärbte Leder erspart!“ versetzte Magnus Troil.

„Er wird von vier elenden Ochsen gezogen,“ fuhr der Oekonom fort, „die neben einander geschirrt sind. Zwei Weiber folgen dem unglücklichen Werkzeuge, die Furchen mit ihren Schaufeln zuzuwerfen!“

„Trinkt mal darauf, Herr Yellowley!“ rief der Udaller, „und macht auch deßhalb, wie Ihr in Schottland sagt, nicht den Daumen naß! Unser Vieh ist zu muthig, um hinter einander gespannt zu werden, und unsere Männer sind zu edel und wohlerzogen, die Landarbeit ohne Gesellschaft der Weiber zu besorgen. Unser Pflug pflügt das Land; unser Land trägt uns Gerste; wir brauen Ale; essen unser Brot und heißen den Fremden, der es theilen will, willkommen. — Stoßt mit an, Herr Yellowley!“

Dieß war in einem Tone gesprochen, der die Sache zu Ende zu bringen beabsichtigte, und darum flüsterte unserm Mordaunt der Dichter ins Ohr: „'s ist abgemacht! Wir wollen wieder an den berühmten John gehn! — Er saß also in seinem vollständigen, schwarzen Anzuge da, wovon die Rechnung schon zwei Jahre abgelaufen war, wie mir nachher mein ehrlicher Schneider erzählte. — Ei und ein Auge

hatte er im Kopfe! Nicht etwa von den blitzenden, verzehrenden Falkenaugen, welche wir Dichter so gern zu rühmen pflegen! Nein, ein sanftes, volles, gedankenvolles und doch eindringendes Auge; ich habe in meinem Leben keines dergleichen gesehen, als bei Stephan Kleancogg, dem Geigenspieler, in Papastons, der —"

„John Dryden!" fiel Mordaunt ein, der aus Mangel einer bessern Unterhaltung bereits eine Art Geschmack daran fand, den alten Dichter in seiner Erzählung kurz zu halten, wie ein widerspenstiger Schöps in die Herde getrieben wird, wenn man ihn fangen will. Er kam auch gleich wieder auf seinen Gegenstand mit der gewöhnlichen Redensart: — „Ach ja, der berühmte John!" zurück. — „Gut, also er warf einen Blick, wie ich ihn Dir beschrieben habe, auf meinen Wirth. Nun, guter Tim, sagte er, was hast Du denn mitgebracht? — Alle witzigen Köpfe und Lords und andere Gäste, die ihn zu umzingeln pflegten, wie die Mädchen einen Krämer am Jahrmarkte, machten uns Platz und wir kamen nun ans Kamin, wo er seinen eignen Stuhl hatte. Nachher hab' ich erfahren, daß dieser im Sommer auf den Balkon heraus getragen wurde. Aber wie ich ihn sah, stand er vor dem Kamine. So schritt denn nun Tim Thimblethwaite durch die Mitte der Gäste, kühn, wie ein Löwe hin und ich folgte ihm mit einem Päckchen unter dem Arme, das ich trug, um theils meinem Wirthe gefällig zu sein, da der Ladenträger gerade nicht bei der Hand war, theils damit es scheinen sollte, als hätte ich Etwas zu thun; denn Du kannst leicht denken, lieber Junge, daß auf dem

Kaffeehause der Witzköpfe nicht Fremde eingelassen wurden, wenn sie keine Geschäfte daselbst hatten. Ich hörte mal, Sir Charles Sedley. Der hatte einen schönen Einfall deßhalb —"

„Ach, Du vergißt den berühmten John!" trieb Mordaunt sogleich.

„Ja, berühmt — so kannst Du ihn nennen! Sie sprechen von ihrem Blackmore und Shadwell und dergleichen, die nicht werth sind, die Riemen von John's Schuhen aufzulösen! Nun, sagte er zu meinem Wirthe, was hast Du denn mitgebracht?" Dieser bückte sich, ich versichere Dich, tiefer, wie vor einem Herzog, und erwiederte, daß er so kühn gewesen sei, her zu kommen und ihm den Stoff zu zeigen, welchen Lady Elisabeth zu ihrem Nachtkleide ausgewählt habe. — Und was ist denn das für eine Gans, die es unter ihrem Fittig trägt? fragte John. — Eine Orkneygans, wenn es Euch gefällig ist, Herr Dryden, sagte Tim, dem der Witz immer zu Gebote stand. Sie hat Euch eine Abschrift von Versen mitgebracht, wenn Ihr sie anzusehn würdigen wollt! — Ist das ein Amphibium? fragte der berühmte John, und nahm das Papier; ich aber glaube, lieber hätte ich einer Batterie ins Auge gesehn, als das Geräusch ertragen, das beim Öffnen zum Vorschein kam, ob er gleich kein Wort sprach, das Jemandem den Muth rauben konnte. — Nun sah' er die Verse an, und er hatte die Güte, auf eine recht Muth einflößende Weise zu sagen — wirklich er lächelte ordentlich gutmüthig dabei! — und für einen ältlichen, fetten Mann hatte er das einnehmendste

Lächeln, das ich je sah, wenn ich es auch nicht gerade mit dem Lächeln der Minna oder der Brenda vergleichen möchte! — Ei, Tim, sagte er, diese Deine Gans wird unter Deinen Händen zu einem Schwane werden! Weil er nun dabei ein Bißchen lächelte: so lachten auch alle Andern, und Niemand lauter, als die so weit standen, daß sie den Witz gar nicht hatten hören können; denn Jeder wußte, wenn er lachte: so war auch etwas Belachenswerthes darin und nahm es also auf Treu' und Glauben an. Der Spaß ging von Mund zu Mund, durch die jungen Leute, und Witzköpfe und dergleichen und da war nichts, als Fragen an Fragen, wer wir wären. Ein Franzose wollte sagen, es wäre bloß ein Monsieur Tim Timblethwaite. Allein er kam mit seinem Dumble tale und Timbletaite so in den Wirrwarr, daß ich glaube, seine Erklärung hatte so lange gedauert —"

„Als Deine Erzählung selbst!" dachte Mordaunt; doch der Erzähler wurde durch die kräftige, entscheidende Stimme des Udaller's unterbrochen.

„Ich will nichts mehr hören! Herr Verwalter!" schrie dieser.

„Laßt mich doch nur Etwas über Eure Pferdezucht sagen," flehte Yellowley in einem fast Mitleid heischenden Tone. „Eure Pferde, theures Freundchen, sind ja der Größe nach Katzen und der Wildheit nach Tiger!"

„Die Größe?" sagte Magnus — „desto leichter kann man auf- und absitzen" — welches letztere, dachte Mordaunt, Triptolemus heute Morgen selbst erfahren

hat — „und was ihre Wildheit betrifft: so muß sie Niemand reiten, der sie nicht in der Gewalt haben kann!“

Ein Stich des Selbstgefühls, auf Seiten des Verwalters, hinderte diesen, zu antworten. Er wagte einen bittenden Blick auf Mordaunt zu werfen, als wollte er ihn um Verschwiegenheit, in Betreff seines Unfalls, anflehen. Der Udaller sah seinen Vortheil ein, wenn er auch nicht die Ursache ergründen konnte, und verfolgte ihn mit dem Ernste, dem Selbstgefühl eines Mannes, der im ganzen Leben weder gewohnt, noch geeignet war, Widerspruch zu dulden.

„Beim Blute des heiligen Magnus, des Märtirers,“ rief er. „Ihr seid ein hübscher Patron, Herr Yellowley. Da kommt Ihr aus einem fremden Lande; versteht nichts von unsern Gesetzen, Sitten und unserer Sprache, und werft Euch zum Statthalter des Landes auf und wir sollen die Sklaven sein.“

„Meine Schulkinder, werthes Freundchen, meine Schulkinder,“ sagte Yellowley, „und das bloß Eures eigenen Vortheils wegen!“

„Ach, wir sind zu alt, um in die Schule zu gehn!“ versetzte der Shetländer. „Ich sage Euch nochmal: Wir wollen unser Getreide säen und ernten, wie unsere Väter gethan haben — wollen essen, was uns Gott zusendet; bei unsern, dem Fremden offenen, Thüren, gleich wie die ihrigen offen stehen. Ist etwas Unvollkommenes in unsern Gebräuchen: so werden Zeit und Umstände es ändern; allein das Fest des heiligen Täufers ist für fröhliche Herzen und flinke Füße bestimmt. Wer noch ein Wort von Vernunft redet, wie

Ihr's nennt, oder von sonst so einem Dinge, soll eine Kanne Seewasser austrinken! Das soll er! Bei meiner Ehre! — Und so ladet das gute Schiff, den lustigen Seemann von Canton noch mal zum Nutz und Frommen Aller, die ihm treu anhängen, und die übrigen laßt zu den Geigern gehn, die uns jetzt aufgerufen haben. Ich wette, jedes Mädchen trippelt schon auf den Zehen! Kommt, Herr Yellowley, nichts für ungut. — Je Männchen — wahrhaftig — Du fühlst ja das Schwanken des lustigen Seemanns." — Der ehrliche Yellowley zeigte als er aufstand, seinen Wirth zu begleiten, eine kleine Unsicherheit in seinen Bewegungen. — „Sei unbesorgt. Wir wollen Dich schon mit den hübschen Mädchen in Takt bringen! Komm, Triptolemus; laß Dich nur erst fest anfassen! Laß doch Dein Trippeln sein, alter Triptolemus — Hahaha!"

Mit diesem Scherze segelte das stattliche, obschon von Wind und Wetter etwas mitgenommene Gebäude des Udaller's wie ein Kriegsschiff dahin, das schon wohl hundert Stürmen getrotzt hatte, und hielt seinen Gast, wie eine eben genommene Prise im Schlepptau. Die meisten Gäste folgten dem Anführer mit lautem Jubel. Einige unerschrockene Zecher aber blieben lieber mit der ihnen vom Udaller gelassenen Wahl zufrieden, zurück, um den lustigen Seemann von der neuen Ladung zu befreien und brachten auf das Wohl des abwesenden Wirths, das Heil seines Stammbaumes, und noch manchen Wunsch, wie ihn die Fröhlichkeit veranlassen konnte, aus, als wollten sie dem neu gefüllten Punschschiffe eine Schutzrede halten.

Die Andern aber drängten sich in den Tanzsaal, der ganz die Einfachheit jener Zeit und des Landes zeigte. Putzzimmer und Säle waren damals in Shetland unbekannt. Allein ein langes, niedriges Gemach, heute zu einer Art Niederlage für Waaren, und morgen zur Aufbewahrung unnöthiger Geräthe bestimmt, so wie noch zu tausend andern Zwecken benutzt, wußten alle junge Leute aus Dunroßnes und andern Bezirken zu finden. Dieß kannten sie als den Schauplatz fröhlicher Tänze, die, wenn Magnus Troil seine häufigen Feste veranstaltete, mit so vielem Jubel aufgeführt wurden.

Eine Gesellschaft nach der Mode, die zu Quadrillen oder Walzern versammelt wäre, würde freilich bei dem ersten Blicke in diesen Ballsaal zusammen gefahren sein. So niedrig dieses Gemach, wie wir es schon bezeichneten, war: so unvollkommen war es von Lampen und Kerzen, Schiffslaternen und einer Menge anderer Candelabern erleuchtet, die gerade hinreichten, ein düsteres Licht auf den Boden und die Menge von Waaren und andere verschiedene Dinge zu werfen, welche zum Theil als Vorräthe für den Winter, zum Theil als Ausfuhrartikel, zum Theil als Gaben des Neptun und auf Kosten gescheiterter Schiffe, deren Eigenthümer unbekannt blieben, angehäuft waren. Einiges hatte der Besitzer durch Tausch für Fische und andere Produkte seines Grundstücks an sich gebracht, denn Magnus Troil war, wie die meisten seiner Zeit, eben so gut eine Art Landmann als Kaufmann. Jedoch alle diese Dinge hatte man, nebst Kisten, Ballen und Kasten, und was

darin war, bei Seite geschafft und über einander gethürmt, um Raum für die Tänzer zu bekommen, die, flink und lebendig, als wären sie im glänzendsten Saale von St. James, ihre Nationaltänze mit eben so viel Feuer als Grazie aufführten.

Die Alten, welche zuschauten, glichen in nicht geringem Grade, einer Gruppe alter Tritonen, welche den Spielen der Seenymphen lauschen; so einen rauhen Anstrich hatten sie vom Kampfe mit den Elementen bekommen nnd solchen Ausdruck von den vermeinten Bewohnern der Tiefe gab ihnen das starre Haar, der Bart, den Manche nach alter norwegischer Sitte trugen. Die jungen Leute dagegen waren ungemein wohlgebildet, schlank, gut gebaut, und hübsch; die Männer mit langem schönen Haare und, wenn nicht die Luft Eintrag gethan hatte, mit frischen, blühenden Wangen, welche bei den Frauen von einem zarten Roth gemildert waren. Ihr von Natur gutes musikalisches Gehör erlaubte ihnen, die meisten Stücke eines Chors, das eine gar nicht zu verachtende Musik aufführte, zu begleiten. Die Älteren, welche herum standen, oder ruhig auf alten Kisten, die statt der Stühle dienten, saßen, beurtheilten die Tänzer und verglichen ihre Bewegungen mit den ihrigen in frühern Tagen. Machte ihnen der Becher oder die Flasche, welche immer herum kreis'te, warm: so schnippten sie mit dem Finger oder schlugen den Takt mit den Füßen.

M o r d a u n t schaute auf diese Scene der allgemeinen Freude mit der düstern Erinnerung, daß er seines frühern Vorzugs beraubt sei und er nicht länger mehr das wichtige

Amt des Vortänzers, nicht mehr die Leitung des Festes habe. Es war dem Fremdling Cleveland übertragen. Indessen strebte er doch, das Gefühl des innern Mißmuths zu beherrschen, denn er fühlte, daß es eben so unweise sei, es zu nähren, als unmännlich, es laut werden zu lassen. Darum nahte er sich den schönen Nachbarinnen, welchen er bei der Tafel so willkommen gewesen war, und hatte die Absicht, eine von ihnen einzuladen, mit ihm zu tanzen.

Doch die alte, und überalte, argusaugige Tante, die Lady Glowrowrum, hatte bei Tische den Freudenerguß ihrer Nichten, nur während des Essens geduldet, weil ihr Plätzchen nicht gestattet hatte, sich dazwischen zu schieben. Allein jetzt bezeigte sie keine Lust, die gefürchtete neue Vertraulichkeit, welche aus Mertoun's Einladung kommen konnte, zu gestatten. Sie nahm es daher, statt der zwei neben ihr schmollend und schweigend sitzenden Nichten, auf sich, dem jungen Manne zu sagen, daß die Hand derselben für heute Abend versagt sei, und dankte ihm für seine Artigkeit. Doch als Mordaunt sie in einiger Entfernung beobachtete, hatte er bald Gelegenheit, sich zu überzeugen, daß das gegebene Versprechen bloß eine Rede gewesen wäre, seiner los zu werden; denn er sah die beiden lieben Mädchen unter dem Schutze der Ersten, die um ihre Hand baten, sich dem Tanze anschließen.

Über eine so offenbare Zurücksetzung aufgebracht und entschlossen, sich keiner neuen auszusetzen, zog sich Mordaunt Mertoun aus dem Kreise der Tanzenden zurück und schloß sich an die vielen Leute geringern Standes an, die un-

ten im Saale als Zuschauer standen. Hier war er außer der Beobachtung Anderer und suchte, seines Verdrusses, so gut er konnte, d. h. sehr schlecht, mit aller Philosophie seines Alters, d. h. mit keiner, Herr zu werden.

XV.

Gebt eine Fackel mir! Laßt Metzen, leichten Herzens,
Den Boden voller Binsen mit den Füßen kitzeln.
— Ich habe gern der Väter Redensarten —
Ich will die Kerze halten, zuzusehn.

Romeo und Julie.

Die Jünglinge bekümmern sich nicht, sagt der Moralphilosoph Johnson, um das Steckenpferd des Knaben, und der Mann nicht um die Geliebte des Jünglings. Der Mißmuth Mordaunt Mertoun's, die Folge davon, daß man ihn vom fröhlichen Tanze ausschloß, könnte daher wohl manchem Leser ein unbedeutendes Ding sein, der dessen ungeachtet sich vollkommen berechtigt glauben würde, ärgerlich zu werden, wenn man ihn des gewöhnlichen Sitzes in einer andern Gesellschaft beraubte. Indessen fehlte es auch nicht denen an Unterhaltung, welche nicht tanzlustig oder nicht so glücklich gewesen waren, eine Tänzerinn nach ihrem Geschmacke zu finden. Halkro war jetzt vollkommen in seinem Elemente. Er hatte eine Menge Zuhörer um sich

gesammelt, denen er seine Gedichte mit dem Feuer des berühmten John selbst vortrug und dagegen den Beifall in dem Grade erntete, wie er den Minstrels, die ihre eigenen Gedichte vortragen, gewöhnlich zu Theil wird, so lange wenigstens der Verfasser noch nahe genug ist, die Kritik hören zu können. Halkro's Dichtungen hätten übrigens den Antiquar so gut, als den Bewunderer der Musen überhaupt angesprochen. Mehrere seiner Gedichte waren nämlich Übertragungen, Nachahmungen der Skaldensagen, welche noch von den Fischern jener Eilande bis in die jüngste Zeit gesungen wurden, so daß Grey's Gedichte kaum den Weg in die Orkneyinseln gefunden hatten, als die alten Leute in seiner Ode: „Die Schicksalsschwestern," sogleich die Runenreime erkannten, welche sie in ihrer Kindheit unter dem Namen: „Die Zaubrerinnen," ergötzten oder einschüchterten. Die Fischer von Nord Ronaldsha und andern fernen Punkten, singen sie noch jetzt, wenn sie um einen nordischen Gesang angegangen werden.

Mordaunt Mertoun hörte theils zu, theils überließ er sich seinen Gedanken, als er so an der Thüre und im äußern Kreise derer stand, welche den alten Halkro umgaben, als dieser Barde in einer tiefen, wilden, eintönigen Weise, die nur unterbrochen wurde, wenn der Sänger einzelnen Stellen besondern Nachdruck, besondere Kraft geben wollte, folgende Nachahmung eines nordischen Kriegsgesangs vortrug:

Schlachtlied des schönhaarigen Harold's.

Blutroth steigt die Sonne herauf,
Düster und kalt bläst der Wind!
Und der Wolf beginnt seinen Lauf,
Reg' auf den Klippen die Adler schon sind!
Raben krächzen in Lüften dort oben,
Wild kommen die Hunde daher geschnoben,
Rings bellt es und schreit es und krächzet es laut:
„Aufs Schlachtfeld, aufs blutige Schlachtfeld, o schaut,
Das Banner vom schönhaar'gen Harold dort weht,
Und wo uns dieß flattert, der Raub nicht entsteht!"

Federbüsche sieht man im Glanz
Jeder Helm ist hier geschmückt
Und die Axt schlägt den Takt zu dem Tanz,
Denn der Speer ist schon zum Kampfe gezückt.
Längs den Reihen der Krieger hin toben
Wild schon die Rosse, und muthig erproben
Die Hörner der Schlachten und Kriegergesang:
Auf! Vorwärts! auf, Tapfere, Vorwärts! beim Klang
Der Hörner, der Speere, der Äxte! O seht
Wie Harold's, des Schönhaar'gen, Banner dort weht!

Denket nicht an Hunger, noch Schlaf,
Sehet dem Feinde ins Gesicht!
Jeder halte sich tapfer und brav,
Sei ein Held, zähle die Speere dort nicht!
Steiget die Berge hinauf, in dem Walde,
Von wo aus muthig das Schlachthorn erschallte,
Ermordet die Feinde mit blutigem Speer
Und suchet Euch Beute und bringet zu Ehr'
Das Banner von Harold, des Schönhaar'gen! Seht,
Wie lustig und munter das stattliche weht!

Odin's Tochter oben dort wacht,
Schauet dem Kampfe hier zu!

Und sie lenkt diese blutige Schlacht.
Wohl dem, den sie ruft zu der Väter Ruh'!
Hört! sie kündigt euch köstliche Tage;
Nimmer erschallt in Walhalla die Klage.
Dort trinkt ihr aus Schädeln des Feindes das Bier
Und freut euch der Thaten der Unterwelt hier.
Drum, tapf're Normannen, von Harold geführt
Dem Banner desselben der Sieg stets gebührt!

„Die armen, unglücklichen, blinden Heiden!" sagte Triptolemus mit einem fast herzangreifenden Seufzer. „Sie sprechen von ihrem ewigen Biertrinken und ich frage, ob sie wußten, wie sie ein Kornfeld zu bearbeiten hatten?"

„Ei, desto wackere Gesellen waren es, Nachbar Yellowley," antwortete der Dichter, „wenn sie Bier ohne Gerste brauten."

„Gerste! Das Gott erbarme! wer hat denn von Gerste hier zu Lande gehört?" fragte der, es genau nehmende Ökonom. „Hafer, mein theurer Freund! Hafer ist Alles, was sie hier haben und mich wundert es, daß sie den nur zu Gesichte bekommen. Ihr bearbeitet das Land mit einem Dinge — das nennt ihr einen Pflug. Ei, das ist so gut, als wenn ihr den Boden mit einer Gabel aufwühltet. Da muß man die Schaar, die Stätzen, die Räder von einem derben, festen, schottischen Pfluge sehen, und den Kerl zwischen den Stätzen, der ein Gewicht darauf bringt, als wenn er einen Berg nieder drücken wollte. Zwei derbe Ochsen und eben so viel breitbrüstige Pferde vor, die nun durch Dick und Dünne gehn, und eine Furche machen, daß sie eine Wasserableitung sein könnte! Wer so ein Ding gesehn hat, der

kann von andern Sachen reden, als den elenden, alten Geschichten von Krieg und Blutvergießen, von welchen dieses Land ehemals nur zu sehr heimgesucht worden ist, als daß ihr solche blutdurstige Thaten noch besingen und lobpreisen solltet, Herr Halkro!"

„Das ist Ketzerei!" rief der feurige kleine Dichter und brüstete sich und nahm sich zusammen, als wenn die ganze Vertheidigung des Archipelagus an seinem Arm gelegen hätte. „Das ist Ketzerei, sein Vaterland nennen hören ohne bereit zu sein, wenn oder wo es gilt, dasselbe zu vertheidigen oder den Gegentheil anzugreifen! Es war eine Zeit, wo wir kein gutes Ale, keinen Aquavit machten, aber wir wußten, wo sie trefflich zu finden und zu holen waren. Allein die Nachkommen der Seekönige und Kämpfer und Berserkers sind, als wären sie zu Weibern geworden, nicht mehr im Stande, ihre Schwerter zu führen. Preist sie immer wegen ihres kräftigen Ruderschlags und ihres sichern Fußes auf den Klippen. Was sonst könnte aber selbst der berühmte John von Euch singen, meine guten Hialtländer, wenn ihm Jemand zuhören wollte?

„Du sprichst wie ein Engelchen, mein edler Dichter!" rief Cleveland, der während einer Pause im Tanze gerade der Gruppe nahe stand, wo dieses Gespräch vorkam. „Die alten Kämpen, wovon du uns gestern Abend erzähltest, waren Leute, welche die Harfe spielten; tapfere Gesellen, die es mit der See hielten, und Allem, was darauf hinsegelte, feind waren. Ich glaube, daß ihre Schiffe plump genug sahen. Ist es aber gewiß, daß sie

damit bis nach der Levante segelten: so glaub' ich kaum, daß je ein besserer Seemann sein Topsegel aufzog."

„Ei," versetzte Halkro, „Ihr laßt ihnen doch Gerechtigkeit widerfahren. In jener Zeit konnte niemand sagen, daß ihm Leben und Eigenthum gesichert sei, wenn er nicht zwanzig Meilen von der blauen See entfernt wohnte. Ei, es wurden ja damals Gebete in allen Kirchen Europa's gehalten, um das Toben der Normänner abzuwehren. In Frankreich, England, ja und auch in Schottland, so hoch sie auch dort heut' zu Tage die Köpfe tragen, war kaum eine Bai, ein Hafen, der unsern Vorvätern nicht so offen gestanden hätte, als den armen Teufeln des Landes selbst. Und jetzt sollen wir nicht einmal Gerste gedeihen sehen, ohne daß die Schotten helfen" — er warf dabei einen spöttischen Blick auf den Verwalter. — „Ei, ich wollte, ich säh' die Zeit, wo wir wieder uns mit den Waffen in der Hand mit ihnen messen könnten!"

„Wie ein Held gesprochen!" stimmte Cleveland ein.

„Ach" fuhr der kleine Barde fort, „wollte Gott, man könnte wiederum unsere Barken sehen, die einst die Wasserdrachen der Welt waren, mit ihrer rabenschwarzen Flagge oben an den Topmast flatternd, die Verdecke von Waffen glänzend, statt sie jetzt mit Stockfisch voll gestapelt sind; daß wir mit ihrer furchtlosen Hand gewönnen, was der magere Boden versagt, und jeden alten Spott, jede neue Beleidigung vergelten möchten, ernten könnten, wo wir nicht gesäet hätten, eintrügen, was wir nie pflanzten, lustig

und fröhlich lebten und noch lächelten, wenn wir von hinnen scheiden müßten!"

So sprach Claudius Halkro nicht in ernster, zum mindesten nicht in ganz nüchterner Verfassung, denn sein Gehirn, das so nicht taktfest war, schwindelte unter dem Einfluß von funfzig Sagen, die ihm ins Gedächtniß kamen; ein fünf große Becher von Punsch und Brantewein nicht in Anschlag gebracht. Cleveland aber klopfte ihm halb ernst und scherzend auf die Schulter und wiederholte sein: Gesprochen wie ein Held!

„Gesprochen, wie ein Narr, denke ich!" fiel aber Magnus Troil ein, dessen Aufmerksamkeit durch das Feuer des kleinen Barden rege geworden war. „Wo wollt Ihr denn herum kreuzen, und gegen wen denn? Wir sind Alle einem Staate angehörig, denk' ich, und ich wollte, ihr hättet hübsch daran gedacht, daß Euch Eure Fahrten auf das Schafott bringen könnten. Ich kann die Schotten nicht leiden — nehmt's nicht übel, Herr Yellowley! — das heißt, ich könnte sie wohl immerhin leiden, wenn sie ruhig in ihrem Lande blieben und uns mit unsern Leuten, Sitten und Gewohnheiten ruhig gehen ließen, und sie nur so lange Ruhe hielten, bis ich sie anzugreifen käme, wie ein alter toller Berserker. Ich würde sie gewiß in Frieden lassen bis zum jüngsten Tage. Allein wir wären, denk' ich, vollkommen glücklich, mit dem, was uns die See spendet, und das Land gibt, wie das Sprichwort sagt, und ein Schwarm von guten Nachbarn verzehren hilft; so gewiß der heilige Magnus uns zur Seite ist!"

„Ich weiß, was Krieg ist;“ bemerkte hier ein alter Mann. „Lieber will ich mit einer Nußschale und noch schlechterer Barke durch den Sumburghroost heute oder morgen fahren, als mich wieder dahinein begeben!“

„Ei, welcher Krieg hat denn Deine Tapferkeit aufs Spiel gesetzt!“ versetzte Cleveland, der zwar sich in Acht nahm, aus einem Gefühl von Achtung dem Gutsbesitzer zu widersprechen, aber nicht Willens war, seine Meinung fahren zu lassen.

„Ich wurde,“ erwiederte der alte Seemann, „gepreßt, um unter Montrosen zu dienen, als er eintausend sechszehnhundert ein und funfzig ungefähr hier her kam und eine Menge von uns, willst du, oder willst du nicht, mit nahm, um uns die Gurgeln in den Wildnissen von Strathnavern abschneiden zu lassen! Ich werd' es in meinem Leben nicht vergessen! — Wir hatten unsere Noth, ein wenig Nahrungsmittel aufzutreiben! Was hätt' ich für eine Scheibe Rindfleisch von Burg Westra oder ein Gericht von unsern sehr kleinen Fischchen gegeben! Als unsere Hochländer eine hübsche Herde Ochsen einbrachten, machten wir nicht viel Umstände. Wir schossen sie nieder, fleischten sie ab, brateten und kochten und rösteten sie, wie's jedermann zur Hand war, bis wir dann gerade, wie der Tisch nun recht gut besetzt war, Pferdegetrampel hörten — Gott bewahre uns doch Alle davor! — und zwei, drei Schüsse fielen, und eine volle Salve kam. Da riefen die Offiziere, stellt euch! Aber die meisten von uns sahen sich um, wohin sie laufen konnten, da brachen sie ein, zu Pferde und zu Fuße, den alten John Urry oder

Hurry, wie er hieß, an der Spitze, und jagten uns den ganzen Tag und wir wurden abgemattet und lagen endlich so dick da, wie die Ochsen, die wir fünf Minuten vorher todt gemacht hatten!"

„Und Montrose?" fragte Minna's sanfte Stimme. „Was wurde denn mit Montrose? wie sah denn er dabei aus?"

„Wie ein Löwe, dem die Jäger gegenüber sind!" antwortete der Alte. „Ich sah mich aber nicht zwei Mal nach ihm um, denn mein Weg ging gerade über die Berge!"

„Und so ließet Ihr ihn im Stiche?" rief die Liebliche mit dem Tone der größten Verachtung.

„War nicht meine Schuld, Mistreß Minna!" versetzte Jener, etwas außer Fassung. „Allein ich war dabei nicht freiwillig. Und außerdem, was hätte ich denn thun können? Die übrigen liefen wie Schafe davon; warum sollte ich denn stehen bleiben?"

„Und hättest mit ihm sterben sollen!" rief Minna.

„Und in alle Ewigkeit, in unsterblichen Gesängen mit ihm leben!" setzte Halkro dazu.

„Schönen Dank, Mistreß Minna," erwiederte der ehrliche Schetländer; „schönen Dank, mein alter Freund Claudius! — Aber ich will doch lieber Eure Gesundheit in dem schönen Kruge Ale trinken, während ich noch lebe, als daß Ihr Lieder mir zu Ehren singt, weil ich vor vierzig oder funfzig Jahren gestorben wäre. Ei, was war denn für ein Unterschied! Laufen — oder fechten — 's war Alles Eins! Sie nahmen Montrose gefangen, den armen Teufel, trotz allen seinen Großthaten, und mich nahmen sie auch gefangen,

der keine gethan hatte. Und ihn knüpften sie auf, den armen Mann. Mich aber" —

„Ich denke doch, sie haben Dich durchgepeitscht und eingesalzen!" rief Cleveland, der bei der langweiligen Erzählung des friedfertigen Schetländers, welcher sich seiner Feigheit so wenig zu schämen schien, die Geduld verlor.

„Pferde peitscht man, und Rindfleisch salzt man ein! mischte sich Magnus dazwischen. Was? seid Ihr eitel genug zu glauben, daß ihr mit allen euren Mienen vom Hinterdeck den armen alten Nachbar Haagen schamroth machen werdet, weil er nicht schon vor einigen zwanzig Jahren todtgeschlagen worden ist? Ihr habt dem Tod auch ins Auge gesehen, junger Mann; allein mit dem Wunsche eines jungen Mannes, der gern von sich sprechen lassen möchte. Aber wir sind ein friedfertiges Volk! Friedfertig so lange, bis jemand die Unverschämtheit hat, uns oder unsern Nachbarn Unrecht zu thun. Dann aber findet man unser männliches Blut nicht kühler in den Adern als das der alten Scandinavier, die uns Namen und Abkunft gaben. Geht, geht zu dem Schwerttanze, damit die Fremden, welche unter uns sind, sehen, die Waffen und Hände seien uns noch nicht fremd geworden!"

Ein Dutzend Degen wurden schnell aus einer alten Waffenkiste hervorgeholt. Die verrosteten Klingen zeigten, wie selten sie aus der Scheide kamen. Es bewaffneten sich eben so viele junge Schetländer damit und mit ihnen mischten sich sechs Mädchen, von Minna Troil geführt. Die Musik stimmte sogleich eine Melodie an,

welche sich zu dem alten norwegischen Kriegstanze eignete. Vielleicht wird er auf jenen fernen Inseln noch aufgeführt.

Die erste Wendung hatte Anmuth und Würde. Denn aufrecht und ohne viel Bewegung hielten die Jünglinge ihre Schwerter empor. Allein nach und nach ging die Musik und jede ihr entsprechende Bewegung der Tänzer rascher und lebhafter. Sie schlugen mit den Schwertern an einander, alles nach dem Takte und mit einer Lebhaftigkeit, welche dem Auge des Zuschauers einen Gefahr drohenden Anblick gewährte. Doch die Festigkeit, Richtigkeit und Genauigkeit, mit welcher die Tänzer den Takt bei jedem Zusammenschlagen der Schwerter beobachteten, waren für die Gefahrlosigkeit Bürge. Die sonderbarste Rolle bei dem Schauspiel spielte der Muth, den die weiblichen Theilnehmerinneu zeigten. Umgeben von den Jünglingen mit den Schwertern glichen sie den Sabinerinnen in den Händen der sie liebenden Römer. Jetzt schwebten sie unter dem stählernen Bogen dahin, den die jungen Leute bildeten, indem sie über den Häuptern der Gespielinnen die Waffen kreuzten. Denn diese glichen den Amazoninnen, als sie zuerst mit den Gefährten des Theseus den Pyrrhischen Tanz aufführten. Am meisten überraschend und dazu geeignet war die Gestalt der Minna Troil, welcher Halkro schon lange den Namen der Schwertköniginn zugetheilt hatte. In der That tanzte sie mitten unter den Schwertmännern, daß alle die gezogenen Klingen eine nur ihr geltende Festlichkeit und zur Vollendung ihrer Freude bestimmt schien. Wenn die Windungen des Tanzes verwickelter wurden, wenn die Waffen schneller

und schallender an einander schlugen, und die Freundinnen Minna's deßhalb zusammenfuhren und eine Spur von Furcht äußerten, dann verrieth bei ihr Wange und Lippe und Auge, wie es schien, ungleich eher, daß in dem Augenblicke des lebhaftesten Zusammenklirrens, des dichtesten Verschlingens um sie her, sie vollkommen Herrinn ihrer selbst, und in ihrem eigenthümlichen Eelmente sei. Als die Musik schwieg, war sie die letzte und blieb einen Augenblick auf dem Tanzplatze. Denn so wollte es die Regel des Tanzes. Da schienen die Jünglinge und Mädchen, welche um sie herum nun fort zogen, wie Wachen und Gesellschafterinnen einer Prinzessinn, welche auf ihren Wink sich entfernend sie einige Zeit der Einsamkeit überlassen. Ihr Blick, ihre Stellung entsprach dem Phantasiegebilde von der Würde, welche die Zuschauer ihr zuschreiben konnten, vortrefflich; denn wahrscheinlich war sie von einem Traume ihrer Einbildungskraft umfangen; doch fast im Augenblick darnach kam sie zu sich und ward roth, als wisse sie, daß sie, wenn auch nur für einen Augenblick der Gegenstand ungetheilter Aufmerksamkeit gewesen sei. Mit holder Anmuth gab sie Cleveland die Hand. Er hatte ihr zwar nicht beim Tanze Gesellschaft geleistet, aber übernahm doch gern die Pflicht, sie zu ihrem Sitze zu führen.

Indem sie hingingen, konnte Mertoun bemerken, da Cleveland Minna was ins Ohr flüsterte, daß ihre kurze Antwort mit noch größerer Verwirung begleitet sei, als sie äußerte, wie sie den Augen der ganzen Gesellschaft begegnete. Mordaunt's Verdacht wurde durch diese Beobachtung ungemein bestärkt. Er kannte Minna's Chrarakter und

ihren Gleichmuth, ihre Gleichgiltigkeit, mit der sie gewöhnliche Höflichkeiten und Galanterien, womit ihre Schönheit und Stellung sie vertraut genug machte, aufzunehmen pflegte.

„Ist es möglich? Kann sie wirklich den Fremden lieben?" war der erste, unangenehme Gedanke, der Mordaunt's Gehirn einen Augenblick durchkreuzte. „Doch — wenn sie es thut, was geht mich denn die Sache an?" war der zweite. Ihm folgte dann schnell die Bemerkung, „daß er zwar nur immer als Freund Antheil an ihr genommen habe; daß diese Theilnahme jetzt ihm entzogen worden sei. Allein in Betracht der frühern Vertraulichkeit sei er doch zu zürnen, zu klagen berechtigt, daß sie ihre Zärtlichkeit an einen Mann verschwende, welchen er ihrer unwerth hielt." In diesem Gedankenwechsel mochte wahrscheinlich ein wenig gekränkte Eitelkeit, oder wohl auch ein nicht gerade zu bestimmender Anflug von selbstsüchtigem Gefühl, das Gewand uneigennütziger Großmuth annehmen. Indessen unsere besten Gedanken haben so viel niedrigen Zusatz, daß es traurig ist, wenn man den Beweggründen unserer schätzenswerthen Handlungen nachforscht. Zum mindesten wollten wir Jedem rathen, die seiner Nachbarn ruhig gehn zu lassen, so streng er auch die seinigen auf den Probierstein bringen kann.

Dem Schwerttanze folgten verschiedene andere ähnliche Freuden und Gesänge, welchen die Sänger ihre ganze Seele einhauchten, während die Zuhörer gelegentlich sich in einigen Lieblingschören anschließen konnten. Bei solchen Gelegenheiten macht Musik, sei sie auch einfach und selbst roh,

ihre natürliche Herrschaft über das Herz geltend und bringt die starke Rührung hervor, welche die gelehrteste Composition des ersten Meisters umsonst beabsichtigt; denn diese bleibt dem gewöhnlichen Ohre Caviar, wenn sie auch immerhin denen, welche von Natur und Erziehung in den Stand gesetzt wurden, die schwierigen und zusammen gesetzten Gänge der Harmonie zu verfolgen und Freude daran zu finden, einen, und zwar in seiner Art ausgezeichneten Genuß gewährt.

Es war ziemlich um Mitternacht, da klopfte es an der Thüre des Hauses und die Gue, das Langspiel, verkündeten, durch ihre schneidenden Töne, daß neue Gäste kämen, denen auch nach gastfreundlicher Sitte des Landes, die Zimmer im Augenblick geöffnet wurden.

XVI.

— Mein Herz sagt mir
Von Mißgeschick. Noch in den Sternen ruht's.
Doch bitter schreibt gewiß sein Ursprung sich
Von diesem Jubel in der Nacht heut' her.

Romeo und Julie.

Die neuen Gäste waren nach der alltäglichen Sitte solcher fröhlichen Leute in der ganzen Welt in einer Art Maske verkleidet, und wollten Tritonen und Meermädchen vorstellen, womit die alte Sage, der Volksglaube, die nordischen

Gewässer bevölkert hat. Die Ersteren von den Shetländern, damals Shoupeltin's genannt, wurden von jungen Leuten dargestellt, die ziemlich auffallend gekleidet gingen; mit falschen Haaren und Bärten von Flachs gemacht, mit Kränzen von Seegras, in welches Muscheln und andere Meererzeugnisse gewunden waren. Mit ihnen hatten sie auch den hellblauen oder grünlichen Mantel von Wadmal, ein grobes Tuch der inländischen Manufaktur, geschmückt. Dabei trugen sie Fischspeere und andere Sinnbilder der übernommenen Rolle; besonders hatte der klassische Geschmack des Claudius Halkro, der die Maskerade geordnet hatte, die Meermuschelhörner nicht vergessen, und sie wurden zum großen Verdruß aller nahe Stehenden von einem oder zweien der Wassergötter kräftig und laut von Zeit zu Zeit geblasen.

Die Nereiden und Wassernymphen, welche den Zug mitmachten, zeigten, wie gewöhnlich, etwas mehr Geschmack in Kleidung und Schmuck, als man unter den männlichen Theilnehmern sah. Phantastische Kleidung von grünem Taffet und andern Stoffen, die mehr von Aufwand und Mode zeigten, waren vereinigt worden, um eine Vorstellung von den Bewohnerinnen der Gewässer zu geben, aber auch die Gestalt und Züge der schönen Darstellerinnen im besten Lichte zu zeigen. Die Bänder von Muscheln, welche Nacken, Arm und Knöchel der hübschen Meermädchen zierten, waren hie und da mit echten Perlen gemischt und das Ganze zeigte sich auf eine Art, daß es dem Hofe der Amphitrite keine Schande gemacht haben würde, besonders,

wenn man die langen, glänzenden Locken, die blauen Augen, die schönen Wangen und die reizenden Züge der Mädchen von Thule in Betracht zog. Wir wollen gar nicht etwa behaupten, daß eins dieser so genannten Meermädchen die wahre Sirene so treu nachgeahmt habe, wie die Commentatoren meinen, daß es von den Begleiterinnen der Cleopatra geschehen sei, welche, trotz dem, daß sie den Fischschweif des Originals mit aufnahmen, dessen ungeachtet ihre Knixe oder Verbeugungen — über beides sind die Commentatoren noch nicht einig — machen konnten. Wenn die shetländischen Sirenen in der That ihre Extremitäten nicht in natürlichem Zustande gelassen hätten: so würden sie freilich schwerlich den hübschen Tanz haben aufführen können, womit sie der Gesellschaft für die ihnen wiederfahrne schnelle Aufnahme ihren Dank abstatteten.

Man entdeckte bald, daß diese Masken keine Fremden waren, sondern zur Gesellschaft gehörten. Sie hatten sich kurz zuvor still entfernt, und so verkleidet, um in die Freuden des Abends eine Abwechselung zu bringen. Halkro's Muse, immer bei solchen Gelegenheiten thätig, versorgte sie mit den geeigneten Liedern, wovon wir eine kleine Probe geben wollen. Der Gesang wechselte zwischen einer Nereide oder einem Meermädchen und einem Meermanne oder Triton. — Mädchen und Männer bildeten zwei verschiedene Chöre — und sie unterstützten und begleiteten den Solosänger.

I.

Ein Meermädchen.

Tief verborgen unter Wogen,
  Mit den Perlen schön geschmückt:
Von den Helden, die auszogen,
  Singen wir, doch nie erblickt.
Wann die Stürme brausend rollen,
  Hören wir sie lispelnd nur,
Gleich wie wenn Verliebte zollen
  Ihre Seufzer auf der Flur.
Doch wir kommen aus den Fluthen,
  Uns mit Euch jetzt zu erfreu'n.
Schließt Euch an, zum Tanz, Ihr Guten,
  Laßt den Tag der Freude weih'n!

II.

Ein Meermann.

Seht, wir zähmen Wasserpferde,
  Wie vor ihnen 's Meer so schäumt!
Tobt der Sturm auch auf der Erde,
  Süß ein Jeder von uns träumt.
Kommt die Schlange hergezogen,
  Die Bewohnerinn vom Meer,
Flüchtet sie durch Schaum und Wogen,
  Eilt der Meermann furchtlos her.
Doch wir kommen aus den Fluthen,
  Uns mit Euch jetzt zu erfreu'n.
Schließt Euch an, zum Tanz, Ihr Guten,
  Laßt den Tag der Freude weih'n!

III.

Meermänner und Meermädchen.

Tief verborgen unter Wogen
  Hörten wir den Jubel hier,
Darum sind wir hergezogen
  Ihn zu theilen voll Begier.
In den glänzenden Palästen,
  Unten in dem Meere hell
Fehlt es uns zwar nicht an Festen,
  Wo die Freude wechselt schnell.
Doch wir kommen aus den Fluthen,
  Uns mit Euch jetzt zu erfreu'n.
Schließt Euch an, zum Tanz, Ihr Guten,
  Laßt den Tag der Freude weih'n!

Der Schlußchor wurde von Allen gesungen, die ausgenommen, welche Muschelhörner führten und diese, um auf eine einfache Art zu begleiten, bliesen, was eine gute Wirkung that. Die Dichtung, wie die Aufführung, fand großen Beifall bei Allen, welche in solchen Dingen ein Urtheil abgeben zu können behaupteten, besonders aber bei Triptolemus Yellowley. Er hatte von Pferden und Ziehen gehört und sein Gehirn war so sehr begossen, daß es diese Worte nur in Bedeutung auf den Pflug im buchstäblichem Sinne nahm. Er erklärte daher, Mordaunt, als Zeugen aufrufend, mit lauter Stimme, daß es zwar eine Schande sei, so viel guten Flachs zu verderben, um den Tritonen Bärte und Perüken zu machen; aber doch sei in ihrem Gesange allein gesunder Menschenverstand, wie er ihn den ganzen langen Tag über nicht gehört habe.

Indessen Mordaunt hatte nicht Zeit, seinem Aufruf Gehör zu geben. Er war nur beschäftigt, mit der größten Aufmerksamkeit jede Bewegung einer weiblichen Maske zu verfolgen, welche ihm, als sie eintraten, einen geheimen Wink gegeben hatte; und dieser bestimmte ihn, ob er gleich nicht wußte, wer sie wohl sein möchte, eine wichtige Mittheilung von derselben zu erwarten. Die Sirene, welche keck seinen Arm berührte und diese Bewegung mit einem Blicke begleitete, der seine Aufmerksamkeit rege machte, war mit ungleich größerer Sorgfalt verkleidet, als ihre Gespielinnen. Ihr Mantel war weit und lose genug, die ganze Gestalt zu verbergen. Ihr Gesicht hüllte sich mit einer seidenen Maske. Er sah, wie sie sich allmälig von der Gesellschaft absonderte und endlich, als suche sie frische Luft zu schöpfen, nach einer offenen Thüre hin ging, wo sie, als alle Anwesende auf die übrigen Masken blickten, die Gelegenheit benutzte und das Gemach verließ.

Mordaunt stand nicht an, der geheimnißvollen Führerinn, denn so wollen wir die Maske nennen — sogleich zu folgen. Sie hielt an, um ihm den Weg, welchen sie einschlagen wollte, sehen zu lassen. Dann eilte sie schnell nach dem Ufer des vor ihnen liegenden salzigen See's, dessen kleine sich kräuselnden Wellen in sanftem Mondlichte glänzten. Das damit verbundene, bedeutende Zwielicht dieser Gegend während der Tag- und Nachtgleiche des Sommers ließ es nicht bedauern, daß die Sonne geschieden war, deren Abendstrahl übrigens noch auf den Wogen in Westen

sichtbar blieb, indessen sich schon der Horizont wieder im Osten mit dem Lichte der aufgehenden schmückte.

Mordaunt hatte daher keine Mühe, die verkleidete Führerinn im Auge zu behalten, als sie über Berge und durch Thäler nach dem Ufer hinschlüpfte, und, sich durch die Felsen windend, den Weg nach dem Orte nahm, wo seine Hände selbst, als er früher in Burg Westra so einheimisch war, ein Obdach, einen Sitz geschaffen hatten, auf welchem Magnus Troil's Töchter, wenn die Witterung günstig war, manche Stunde zu verweilen pflegten.

Hier also sollte die Erklärung erfolgen; denn die Maske hielt an und setzte sich, nach augenblicklichem Zaudern, auf den rohen Stein. Doch wer war sie, von deren Lippen er Etwas erfahren sollte? Erst fiel ihm Norne ein. Doch ihre hohe Gestalt, ihr majestätischer Gang waren gänzlich von der Größe, der Beweglichkeit der feenartigen Sirene verschieden, die ihm mit so leichtem Schritte voraus geeilt war, als sei sie in der That eine Nereide, welche sich zu lange auf der Küste verweilt habe und Amphitrite's Mißfallen fürchtend, nach ihrem natürlichen Element zu kommen eilte. Da es nicht Norne schien, so konnte es nur, meinte er, Brenda sein, die ihn so aufgefordert hatte; und als sie sich auf die Bank setzte und die Maske abnahm, ergab sich's in der That, daß sie es war. Mordaunt hatte wirklich nichts gethan, daß ihre Gegenwart ihm Furcht einflößen konnte. Und doch, so groß ist der Einfluß der Scham auf die furchtsame Jugend beider Geschlechter, fühlte er alle Verlegenheit eines Jünglings,

der sich unerwartet einem, von ihm in der That beleidigten Wesen gegenüber sieht. Brenda zeigte nicht weniger Verwirrung. Doch sie hatte die Unterredung herbei geführt; sie wußte, daß sie nicht lange dauern konnte. Mochte sie wollen oder nicht, anfangen mußte sie das Gespräch.

„Mordaunt," sagte sie mit stockender Stimme, doch sich bald selbst verbessernd und fortfahrend. „Du mußt Dich wundern, daß ich mir eine so ungewöhnliche Freiheit heraus genommen habe."

„Bis heute Morgen, Brenda," war dessen Antwort, „hätte mich ein Beweis von Freundschaft und Vertraulichkeit von Dir und Deiner Schwester nicht überraschen können! Ich wundere mich mehr, daß Du mich so viele Stunden ohne Ursache vermieden hast, als daß Du mir jetzt eine Unterredung gestattest. Um's Himmels Willen, Brenda, womit hab' ich Euch beleidigt und warum benehmet Ihr Euch gegen mich auf so ungewohnte Art?"

„Und ist Dir das genug," versetzte diese, zur Erde blickend, „wenn ich sage, daß es mein Vater so haben will?"

„Nein, das genügt mir nicht!" rief Mertoun. „Dein Vater kann nicht so schnell seine Meinung von mir, seine ganze Handlungsweise gegen mich geändert haben, ohne daß eine bedeutende Täuschung auf ihn Einfluß hatte. Ich bitte Dich nur, erkläre mir diese. Ich will in Euern Augen geringer stehn, als der geringste Mensch auf diesen Inseln, wenn ich Euch nicht darthun kann, daß seine verän-

derte Ansicht auf einer schändlichen Verleumdung oder einem außerordentlichen Irrthume beruht!"

„Das kann sein! Ich hoffe, daß es so ist! und daß ich so hoffe, mag Dir aus dem Wunsche erwiesen sein, Dich unter vier Augen zu sprechen. Aber schwer ist es wenigstens, wo nicht unmöglich für mich, Dir die Ursache zu erklären. Norne hat mit ihm deßhalb ganz offen gesprochen und ich glaube, sie schieden ärgerlich aus einander. Das aber konnte, wie Du wohl siehst, nicht ohne wichtige Ursache geschehen!"

„Ich habe bemerkt, daß Dein Vater auf Norne's Rathschläge viel hält und auf ihre Eigenheiten mehr Rücksicht nimmt, als auf die von Andern. Dieß habe ich beobachtet, ob er schon nicht leicht an die übernatürlichen Kräfte glauben wird, die sie zu besitzen behauptet."

„Sie sind weitläuftig verwandt und schon von Jugend auf waren sie Freunde. Wie ich gehört habe, muthmaßte man sogar einmal, daß sie sich heirathen würden. Doch Norne's Sonderbarkeiten zeigten sich gleich nach ihres Vaters Tode: und da hatte die Sache ein Ende, falls überhaupt etwas daran gewesen ist. Allein so viel ist gewiß: mein Vater betrachtet sie nur immer mit vieler Theilnahme; und daher fürchte ich, gilt es als ein Zeichen, wie stark seine Vorurtheile gegen Dich eingewurzelt sein mögen, wenn sie sich Deinetwegen in gewisser Art veruneiniget haben."

„Gott segne Dich dafür, Brenda, daß Du es Vorurtheile nennst! tausend Mal segne er Dich dafür!" rief Mertoun warm und schnell. Du hattest immer ein gutes

Herz — Du konntest selbst den Schein des Schmollens nicht lange behaupten!“

„Es war auch nur ein Schein!“ erwiederte Brenda allmälig in den vertraulichen Ton einstimmend, in welchem sie seit der Kindheit an mit einander gesprochen hatten, „ich habe mir nie vorgestellt, wirklich, nie hätte ich im Ernst glauben können, daß Du von mir oder Minna etwas Böses gesagt hast!“

„Und wer wagt zu behaupten, daß ich dieß thue?“ rief Mertoun, mit seiner gewöhnlichen Hitze nachgebend. „Wer wagt, zu sagen, daß ich es that, und getraut sich dann noch zu hoffen, daß ich ihm die Zunge ruhig zwischen seinen Zähnen lassen werde? Beim heiligen Magnus, dem Märtyrer, ich will die Raubvögel damit füttern!“

„Nicht doch; Dein Zorn schon schreckt mich und wird mich zwingen, Dich zu verlassen.“

„Mich verlassen? Ohne mir weder die Verleumdung, noch dem Namen des schurkischen Verleumders zu nennen?“

„O es ist mehr, als Einer, die meinen Vater mit einer Meinung gefesselt haben — ich kann Dir selbst nichts davon sagen. Allein mehr als Einer behauptet!“

„Und wären es Hunderte, ich werde nicht weniger an ihnen thun, als was ich sagte! — Heiliger Märtyrer! Mich anzuklagen, daß ich unfreundlich von denen gesprochen hätte, welche ich unter dem Himmel am meisten achte und schätze! — Ich will aber im Augenblick ins Haus zurück und Dein Vater soll mir vor aller Welt Recht widerfahren lassen!“

„Das thu' nicht! Ums Himmels Willen nicht! Geh' nicht

hin, willst Du mich nicht zum unglücklichsten Mädchen auf der Welt machen!"

„So sage mir nur wenigstens, ob ich richtig rathe, wenn ich jenen Cleveland als einen derer nenne, die mich verleumdet haben?"

„Nein! nein! Du kommst aus einem Irrthume in einen andern noch gefährlichern!" rief das Mädchen heftig. „Du sagst, Du wolltest mein Freund sein. Ich bin auch gern Deine Freundinn! Nun so sei nur eine Minute ruhig, und höre, was ich mittheilen will! Unsere Zusammenkunft hat bereits schon zu lange gedauert, und jeder Augenblick mehr führet neue Gefahren mit sich."

„Sag' mir nur," sprach Mertoun, durch die außerordentliche Furcht und Bestürzung des armen Mädchens milder gestimmt, „was willst Du denn von mir? Glaube nur, daß Du unmöglich etwas verlangen kannst, was ich nicht mit allen meinen Kräften für Dich zu thun bereit sein werde!"

„Gut also — dieser Kapitän — dieser Cleveland —"

„Ich dachte es! Beim Himmel! Mein Herz sagte es mir, der Bursche sei auf eine oder die andere Art der Grund von allem Unheil und Mißverständniß!"

„Wenn Du nicht einen Augenblick schweigen und warten kannst, so muß ich Dich auf der Stelle verlassen! Was ich zu sagen habe, hat keine Beziehung auf Dich, sondern auf jemand anders, mit Einem Worte, auf — meine Schwester Minna. Was ihren Unwillen gegen Dich betrifft, brauch' ich nichts zu erinnern; wohl aber ist es traurig, zu sagen, welche Aufmerksamkeit er auf sie richtet!"

„Diese fällt ins Auge, ist bedeutend, ist klar, und wenn mich mein Auge nicht triegt, auch nicht unwillkommen, falls sie selbst in der That nicht erwiedert wird!“

„Eben das ist die Ursache meiner Furcht! Auch ich war von dem äußern Wesen, dem offenen Benehmen, der schwärmerischen Unterhaltung dieses Mannes ergriffen!“

„Sein äußeres Wesen? — Nun ja, kräftig gebaut ist er, schöne Züge hat er. Aber wie der alte Sinclair von Quandale zu dem spanischen Admirale sagt: Hol' der Teufel sein Gesicht! Ich habe schon hübschere hängen sehen! Seinem Benehmen nach könnte er Kapitän eines Korsaren sein, und seine Unterhaltung — was sie betrifft, so ist er der Trompeter des eigenen Marionettenspiels; denn seine eigenen Thaten ausgenommen, erzählt er wenig.“

„Da bist Du irrig, er spricht eben so gut von Allem, was er sah und lernte. Auch ist er wirklich in manchen fernen Landen und bei mancher muthigen That gewesen und kann sie mit eben so viel Feuer als Bescheidenheit erzählen! Du müßtest glauben, den Blitz zu sehen und den Donner der Kanonen zu hören! Und dann weiß er noch über andere Gegenstände zu sprechen: über die entzückenden Bäume und Früchte entfernter Länder; und wie die Leute dort das ganze Jahr keine andere Kleidung tragen, als die nur halb so warm ist, wie unsere Sommerröcke, wirklich, fast gar nichts als Cambrik und Mousselin!“

„Wahrhaftig, er scheint es zu verstehen, wie man junge Mädchen unterhalten muß!“

„Ja, das versteht er!“ stimmte Brenda mit großer

Unschuld bei. „Ich versichere Dich, daß er mir im Anfange noch mehr gefiel, als Minna'n selbst, und doch, ob sie schon mehr gelernt hat, als ich, weiß ich doch mehr von der Welt, als sie, denn ich habe mehr Städte gesehen. Einmal war ich in Kirkwall und dreimal in Lerwik, wie die holländischen Schiffe dort waren, und so kann ich mich mit den Menschen nicht leicht irren."

„So sag' doch, Brenda, was brachte Dich denn dahin, von dem jungen Mann minder vortheilhaft zu denken? Von ihm, der so bezaubernd scheint?"

„Ei," erklärte Brenda nach einem kurzen Besinnen, er war sonst viel lebendiger und die Geschichten, die er erzählte, waren nicht ganz so düster und schrecklich und er lachte und tanzte mehr!"

„Ja, vielleicht tanzte er damals mehr mit Brenda als mit ihrer Schwester?"

„Nein — das weiß ich nicht gewiß! Und offen gesprochen; so lange er uns Beiden gleich viel Aufmerksamkeit widmete, konnte ich kein Mißtrauen gegen ihn hegen; denn du siehst, er war uns dann nicht mehr wie Du selbst, Mordaunt, oder der junge Swaraster, oder ein anderer junger Mann auf den Inseln!"

„Nun, aber warum siehst Du ihn denn nicht gelassen mit Deiner Schwester Bekanntschaft machen? — Er ist reich — wenigstens scheint er es! Auch sei er, sagst Du, gebildet, gefällig — was verlangst Du denn noch von einem, der Minna liebt?"

„Mordaunt, Du vergißt, wer wir sind!" rief Brenda, und nahm eine Wichtigkeit bezeichnende Miene an, welche ihrer Einfachheit so gut zusagte, als der ganz andere Ton, in welchem sie bis jetzt gesprochen hatte. „Dieß unser Schetland ist ein kleiner Punkt, kleiner, wenigstens sagen die Fremden so, als andere Theile der Welt. Allein es ist unsere kleine Welt und wir Töchter des Magnus Troil behaupten den ersten Rang auf derselben. Ich dächte doch, es würde uns wenig anstehen, uns, die wir von Seekönigen und Grafen abstammen, an einen Fremden hinzugeben, der an unsere Küsten kam, wie eine Eidergans, ohne daß wir wissen woher sie kommt, und im Herbste fortgehen kann, wir wissen nicht wohin?"

„Und die dessenungeachtet ein shetländisches Goldvögelchen anlockt, sie auf der Wanderung zu begleiten!"

„Ich mag darüber nicht scherzen hören," bemerkte Brenda unwillig, „Minna ist gleich mir die Tochter von Magnus Troil, dem Freunde der Fremden, aber dem Vater Hialtlands. Er gewähret denen, die es bedürfen, Gastfreundschaft; aber auch den Stolzesten läßt er nicht glauben, daß er sich nur so nach eigenem Belieben mit seinem Hause verbinden kann."

Sie sagte dieß mit sichtbarer Wärme und minderte diese erst, als sie hinzu setzte:

„Nein, Mordaunt, Du mußt nicht glauben, daß Minna Troil fähig sei, zu vergessen, was sie dem Vater und des Vaters Geschlechte schuldig ist, um an eine Heirath mit diesem Cleveland zu denken. Aber sie kann ihm so

lange ihr Ohr leihen, daß ihre künftige Glückseligkeit darüber zu Grunde geht. Sie hat jenes Herz, in welches ein Gefühl manchmal tief eingereift. Erinnerst Du Dich noch, wie Ulla Storlson alle Tage auf den Vesdalefelsen hinauf zu gehen pflegte und nach dem Schiffe des Geliebten sah, der nie wiederkehrte? Wenn ich an den langsamen Schritt dieses Mädchens denke, an ihre bleiche Wange, ihr Auge, das immer matter und matter wurde, wie die Lampe, die aus Mangel an Öl halb ausgelöscht ist! — Wenn ich an den flüchtigen Blick denke, der manchmal Hoffnung sprach, womit sie die Klippe am Morgen erstieg, und dann wieder die tiefe Verzweiflung des Grabes, die auf der Stirne lagerte, wenn sie des Abends heimkehrte, wenn ich an dieß Alles denke: kannst Du dich dann wundern, daß ich auch wegen Minna fürchte, deren Herz mit so tief gewurzelter Treue eine in dasselbe gepflanzte Liebe zu nähren geeignet ist?"

„Ich wundere mich nicht!" rief Mordaunt, mit dem armen Mädchen schnell übereinstimmend; denn außer dem, daß ihre Stimme zitterte, zeigte ihm das Mondenlicht die Thräne, welche in ihrem Auge glänzte, als sie das Gemälde entwarf, dem ihre Phantasie die Schwester an die Seite stellte. „Ich wundere mich nicht, daß Du fühlst und fürchtest, was die reinste Liebe dir gebieten kann; und wenn Du mir nur anzudeuten vermagst, womit ich Deiner Schwesterliebe dienen kann, so sollst Du mich nöthigen Falls so bereit finden, das Leben zu wagen; wie ich die Klippen erklimme, um für Dich die Eier der Eidergans zu holen. Und glaube mir, was Deinem Vater oder auch Dir selbst ist erzählt worden: ich hätte den

geringsten Gedanken daran gehabt, Euch nicht zu achten oder unfreundlich von Euch zu sprechen — es ist so falsch, als nur ein Feind es sinnen konnte!"

„Ich glaube es!" rief Brenda, ihm die Hand reichend. „Ich glaub' es; und mein Busen ist leichter, nun ich mein Vertrauen auf so einen alten Freund erneut habe! — Wie Du uns helfen kannst — ich weiß es nicht. Allein Norne befahl es und darum wagte ich es, diese Zusammenkunft zu veranstalten. Ich wundere mich nur" — setzte sie hinzu und schaute umher — „daß ich den Muth gehabt habe, mich her zu begeben! — Jetzt weißt Du Alles, was ich von der Gefahr sagen kann, in welcher meine Schwester schwebt! Gib auf diesen Cleveland Acht! Aber nimm Dich in Acht, mit ihm in Streit zu kommen; denn mit ihm, einem geübten Krieger, müßtest Du sicher das Schlimmste befürchten!"

„Ich wüßte doch so eigentlich nicht, warum das gerade so sein müßte! So viel weiß ich, daß ich mit gesunden Gliedern und einem muthigen Herzen, wie es mir Gott gegeben hat, und einer gerechten Sache mich um keinen Streit kümmere, den Cleveland mit mir anfangen kann!"

„Nun, wenn Du es nicht Deinetwegen thust: so thue es Minna's wegen, wegen meines Vaters, wegen meiner, wegen unser Aller! Vermeide jeden Zank mit ihm, und begnüge Dich, ihn zu beobachten; wo möglich zu entdecken, wer er ist, was er für Absichten gegen uns hat! Er sprach, daß er nach den Orkneyinseln gehen und nach dem Schiffe forschen wollte, das mit ihm segelte. Allein Tage gingen hin, eine

Woche nach der andern und — er geht nicht. Und während er meinem Vater bei der Flasche Gesellschaft leistet und Minna romantische Geschichten von fremden Völkern, fernen Kriegen und wilden, unbekannten Gegenden erzählt, geht die Zeit hin, und der Fremde, von dem wir weiter nichts wissen, als daß er ein Fremder ist, wird immer vertrauter und schließt sich unserer Familie immer inniger an. — Und jetzt leb' wohl! Norne hofft, Dich mit meinem Vater auszusöhnen, und bittet Dich, Burg Westra morgen nicht zu verlassen, wie kalt auch mein Vater und meine Schwester gegen Dich scheinen mögen. Auch ich" — sagte sie und reichte ihm die Hand — „muß eine Maske kalter Freundschaft gegen den unwillkommenen Gast vornehmen. Allein im Herzen sind wir immer noch Brenda und Mordaunt. Jetzt laß uns schnell scheiden; wir dürfen nicht zusammen angetroffen werden!"

Sie reichte ihm die Hand; zog sie aber etwas verwirrt, lachend und erröthend zurück, als er, von einem natürlichen Feuer ergriffen, sie an seine Lippen drücken wollte. Er bemühte sich, sie noch einen Augenblick aufzuhalten; denn die Unterhaltung hatte etwas Bezauberndes, was er, so oft er auch schon früher mit Brenda allein gewesen war, nie gefühlt hatte. Doch sie machte sich von ihm los und zeigte ihm einen Pfad, der von dem, welchen sie selbst einschlagen wollte, verschieden war. So entschlüpfte sie heimwärts und bald war sie durch die Schluchten seinem Blicke entschwunden. Mordaunt sah' ihr in einem Zustande nach, der ihm bis jetzt ganz unbekannt geblieben war. Wohl mag

man lange und sicher den zweifelhaften, neutralen Pfad zwischen Liebe und Freundschaft wandeln. Plötzlich steht man doch da, wo man die Herrschaft der einen oder andern Macht anerkennen muß. Häufig trifft es sich aber alsdann, daß, wer schon lange nur Freund zu sein glaubte, sich auf Ein Mal in einen Liebhaber verwandelt sieht. Es ließ sich erwarten, daß so eine Veränderung in Mordaunt's Gefühlen von diesem Augenblicke an eintreten mußte, wenn er auch gleich selbst nicht im Stande war, die Natur derselben zu unterscheiden. Er sah sich auf Ein Mal mit der arglosesten Offenheit in das Vertrauen eines schönen, bezaubernden Mädchens eingeweiht, von welchem er noch kurze Zeit zuvor gehaßt und zurückgesetzt zu sein glaubte. Konnte aber irgend ein Umstand eine Veränderung herbeiführen, welche an sich so überraschend und entzückend — freilich aber auch um so bezaubernder war: so mußte es wohl die schuldlose, offenherzige Aufrichtigkeit der Brenda sein, die auf Alles, was sie that und sagte, einen hinreißenden Schein warf. Auch der Ort selbst hatte dabei gewirkt, so wenig es einer solchen Nachhilfe bedurfte. Ein schönes Gesicht sieht beim Scheine des Mondes noch schöner; eine süße Stimme flötet noch süßer beim linden Säuseln einer Sommernacht. Als daher Mordaunt indessen nach Hause gekommen war, fühlte er sich gestimmt, mit ungewöhnlicher Geduld und Gutmüthigkeit der feurigen Lobrede zu lauschen, welche Claudius Halkro über das Mondlicht hielt; denn dessen Lebhaftigkeit war in dem Betracht durch einen kurzen Spaziergang in der freien Luft wieder rege geworden. Er

hatte ihn bloß gemacht, um die Dünste des edlen Nasses zu beschwichtigen, das er während des Festes nicht gespart hatte.

„Die Sonne, mein guter Junge," sagte er, „ist die Tageslaterne jedes armen Tagelöhners. Da steigt sie glänzend im Osten auf, eine ganze Welt zur Arbeit und zum Elend aufzurufen, statt daß uns das liebliche Mondlicht nur Alle zu Freude und Liebe einladet!"

„Und zur Tollheit, falls man nicht Lügen davon sagt!" seufzte Mordaunt, um nur Etwas zu sprechen.

„Mag es sein," fuhr Halkro fort, „so treibt es uns doch nicht zu schwermüthiger Tollheit! Mein lieber junger Freund, die Leute auf dieser Noth- und Kummerwelt sind viel zu ängstlich, ihre Paar Gedanken fest zu halten und sie immer, wie sie sagen, mit sich herum zu tragen! Nun ich wenigstens weiß, daß ich oft kaum für halb vernünftig galt; aber dennoch bin ich auch durch die Welt gekommen, so gut, als hätt' ich noch 'mal so viel Verstand gehabt! Ja — wo war ich denn? Ah — richtig — was den Mondschein betrifft, und dahin gehört — höre, Junge, der ist die wahre Seele der Liebe und Dichtkunst! Ich frage Dich, ob es je einen wahren Liebhaber gegeben hat, der nicht in einem Sonett zu seinem Lobe wenigstens bis zu einem: „O du, mein schöner Mond!" gekommen ist?"

„Der Mond," brummte der Verwalter, der jetzt ziemlich schwerfällig zu sprechen anfing, „reift das Korn. Wenigstens sagen die alten Leute so. Und die Nüsse macht er

voll. Das ist freilich nicht von Bedeutung. Sparge nuces, pueri!“

„Paßt auf! Das verdient Strafe!“ rief der Udaller, der jetzt selig war. „Der Verwalter spricht griechisch! Bei den Gebeinen meines heiligen Namensbruders, des heiligen Magnus, er muß die ganze Punschschaluppe ausleeren oder gleich ein Lied auf der Stelle anstimmen!“

„Zu viel Wasser ersäuft den Müller!“ antwortete Triptolemus. „Mein Gehirn bedarf mehr der Dürre, als daß es noch getränkt zu werden nöthig hat!“

„Na, so singt!“ befahl der gebieterische Gutsbesitzer. „Denn hier darf Keiner eine andere Sprache reden, als ehrliches Norwegisch, oder lustiges Holländisches, oder Dänisch, oder höchstens breitmäulig Schottisch! Also Erich Scambester, bring' die Schaluppe her und fülle sie bis oben an, daß der Verwalter sich Zeit nehmen kann.“

Bevor das Schifflein den Letztern erreichen konnte, machte derselbe, da er es unterweges und gegen sich in kurzen Wendungen, denn Erich Scambester konnte auch nicht mehr geraden Strich halten — lossteuern sah, eine verzweifelte Anstrengung und sang endlich oder krähte vielmehr ein Yorkshirer Erntelied, was sein Vater anzustimmen gewohnt war, wenn er ein wenig aus dem Häuschen kam, und das nach der Weise ging:

He, Dobbin, spann' die Pferde an!

Der jammervolle Anblick des Sängers, die verzweifelten Mißtöne der Stimme, stachen so herrlich gegen den lustigen Inhalt und die fröhliche Melodie ab, daß der ehrliche Trip-

tolemus so viel Freude machte, wie wenn ein Anderer an einem lustigen Tage in dem Rocke seines Großvaters erschienen wäre. Der Scherz machte den Beschluß des Abends. Denn selbst der mächtige Magnus, dessen Haupt viel vertragen konnte, bekannte doch, wie der Gott des Schlafes auf ihn wirke. Die Gäste gingen, so gut Jeder konnte, in ihre verschiedenen Ruhestätten, und nach kurzer Zeit war das ganze Haus, vorher so lebendig, in vollkommenes Schweigen begraben.

XVII.

Und Alle rüsten ihre Boote, sich, zum Kampf,
Mit Allem, was ein Ungeheuer — schrecken kann,
Mit Piken, Keulen, Speeren, Hellebarden.
Jetzt war die Zeit, wo wohl der Tapfre zeigen konnte,
Was Ehr' und Liebe ihm zu thun gebot.
Und ringsum standen auf den hohen Felsen,
Als Zeugen, Greise, schöne Mädchen, da.

Die Schlacht der Sommerinseln.

Dem Morgen nach einem Feste, wie das bei Magnus Troil gewesen war, fehlt gewöhnlich etwas von dem Reize, der die Freuden am Abend vorher würzte. Der Leser aus der vornehmen Welt kann diese Beobachtung bei einem öffentlichen Frühstücke während der Pferderennen in einer Landstadt gemacht haben. Was den guten Ton zu besitzen

glaubt, bringt gewöhnlich diese Augenblicke der Langeweile in seinen Ankleidezimmern allein zu. In Burg Westra war, dieß wird man wohl gern glauben, kein solches Erholungsplätzchen. Die Mädchen mußten daher mit blässern Wangen und die ältern Damen unter manchem Gähnen und Augenreiben, mit den Männern zusammen kommen, welche Alle ein wenig Kopfweh hatten, nachdem sie kaum drei Stunden von einander getrennt gewesen waren.

Erich Scambester hatte Alles gethan, was Menschen möglich war, um alle Mittel herbei zu schaffen, die Langeweile eines Frühstückes zu verscheuchen. Die Tafel seufzte unter der Last der geräucherten Rindfleischscheiben, die nach shetländischer Art bereitet waren, der Pasteten, des Gebackenen, der Fische, in allen möglichen Arten zugerichtet, ja selbst der fremden Delicatessen, wie Thee, Kaffee, Chocolade; denn wir hatten ja schon zu bemerken Gelegenheit, daß die Lage dieser Inseln sie früh mit den mancherlei Gegenständen des fremden Luxus vertraut machte, welche selbst in Schottland noch wenig bekannt waren. In einer viel spätern Periode, als die uns jetzt beschäftigende, wurde ja hier durch die Unwissenheit der Frauen, denen man ein Geschenk damit gemacht hatte, ein Pfund grüner Thee wie Kohl gekocht, und ein anderes Kraut zu einer grünen Sauce für's gesalzene Rindfleisch verwendet.

Außer diesen Vorbereitungen ließ die Tafel alle Getränke erblicken, welche einem „Lebemann" zusagen, und den scherzhaften Namen: Ein Haar vom Hunde, der euch biß! führen. Hier war kräftiger irländischer Usquebaugh, echter

Danziger, aufrichtiger Genever, Aquavit von Caithneß, Goldwasser von Hamburg, furchtbar alter Jamaika Rum und eine Herzstärkung aus den Inseln unter dem Winde. Nach solchen einzelnen Angaben nun noch das kräftige, im Lande gebraute Ale, die Braunschweiger Mumme und manch anderes Braunbier zu nennen, wäre wohl unnöthig. Noch mehr aber würde es unter unserer Würde sein, wollten wir nun noch bei den unzähligen Arten von Suppen und Gallerten, und Bland's und verschiedenen Flüssigkeiten aus Milch verweilen, die für die Freunde von schwächern Getränken da standen.

Kein Wunder, daß dieser Blick so vieler guter Speisen den Appetit erweckte und die ermüdeten Gäste wieder munter machte. Die jungen Leute suchten gleich wieder ihre Gesellschafterinnen vom vorigen Abend auf und knüpften die Gespräche wieder an, welche die Nacht so lustig hingehen ließen. Aber Herr Magnus ermuthigt, unterstützt von seinen alten nordischen Verwandten durch Wort und Beispiel, lud die ältern und ernstern Männer zu einer kräftigen Unterhaltung mit den schönen Dingen, die vor ihnen standen. Indessen war immer eine lange Zeit bis zum Mittagessen auszufüllen; denn auch das ausgedehnteste Frühstück kann doch nicht gut über eine Stunde dauern, und es stand zu befürchten, daß Claudius Halkro bereits darauf dachte, den Morgen mit einer schrecklichen Mittheilung von Versen zu besetzen oder der ganzen Länge nach die ganze Geschichte seiner Einführung bei dem berühmten John Dryden zu erzählen. Doch das Glück befreite die Gäste Burg

Westra's von dieser drohenden Gefahr, indem er ihnen eine Unterhaltung sandte, die ihrem Geschmacke und ihrer Sitte besser zusagte.

Die meisten Gäste hatten bereits den Zahnstocher zur Hand genommen und Einige sprachen schon von dem, was nun an die Reihe kommen sollte, als Erich Scambester mit hastigem Schritte und feurigem Auge, in der Hand eine Harpune, hereintrat, der Gesellschaft anzumelden, es sei ein Wallfisch an der Küste, oder wenigstens so ein ähnliches Ungethüm innerhalb der Bucht. Jetzt hätte man den Jubel und Lärm und die allgemeine Geschäftigkeit sehen sollen, wie sie nur der Hang zur Freude, der unserm Herzen so tief eingepflanzt ist, schaffen kann! Eine Gesellschaft Landjunker, die eben die ersten Waldschnepfen jagen wollen, gäbe ein geringes Bild davon, man mochte dabei auf die Freude oder den Gehalt des Gegenstandes von dieser sehen. Ein Treiben nach Füchsen in dem dicksten Ettrichswalde; der Aufstand der Jäger in Lennox, wenn einer von des Herzogs Hirschen über das Revier hinaus geht, ja selbst die lustige Fuchsjagd, mit allem ihrem Jauchzen und Getöse von Hörnern und Hunden, bleiben weit hinter dem Leben zurück, womit die tapfern Söhne Thule's aufbrachen, dem Ungeheuer entgegen zu gehen, das die See zu einer so gelegenen Stunde für ihre Unterhaltung gesandt hatte.

Die mannichfachen Vorrathskammern Burg Westra's wurden schnell nach allen Arten von Waffen, wie man sie bei solcher Gelegenheit brauchen konnte, durchsucht. Harpunen, Schwerter, Piken, Hellebarden fielen Einigen zu

Andere begnügten sich mit Heugabeln, Spießen und was sich etwa auffinden ließ, wenn es nur sonst lang und scharf war. So schnell ausgerüstet eilte eine Abtheilung unter dem Befehl des Kapitäns Cleveland fort, um die im kleinen Hafen liegenden Boote zu besetzen, während die übrigen nach dem Schauplatz ihrer Tapferkeit zu Lande aufbrachen.

Der arme Triptolemus ward durch den schnellen Aufstand, der Halkro's Poesien und seiner noch furchtbarern Prosa ein Ende machte, in einem Plane gestört, den er ebenfalls gegen die Geduld der armen Shetländer entworfen hatte. Er bestand in einer Vorlesung über den Ackerbau und die Tauglichkeit des Bodens. Man kann sich leicht vorstellen, daß er an einem Feste, welches so schnell statt seines Vortrages zum Vorschein kam, wenig Antheil nahm; und er würde nicht einmal sich herabgewürdiget haben, einen Blick auf die lebendige Scene zu werfen, welche nun eintreten sollte, hätten ihn nicht die Ermahnungen der Mistriß Baby aufgeregt.

„Setz' Dich doch auch in Trab!“ sagte diese vorsichtige Jungfrau, „wer weiß denn, ob nicht ein Segen uns zufällt? Die Leute sagen, daß aller Thran dabei in gleiche Theile geht und eine Kanne davon ist Geldes werth, um in den langen finstern Nächten die Lampe zu erleuchten. Sie reden so so viel von den langen Abenden! — Setz' Dich in Trab! da kannst Du zugreifen. Wer's Herz nicht hat, führt die Braut nicht heim! Wer weiß denn, wenn der Thran frisch ist, kann man ihn vielleicht gar essen und die Butter ersparen?

Wie sehr der Eifer des Triptolemus gesteigert ward, als er die Aussicht hatte, frischen Thran statt Butter zu

genießen, wissen wir nicht; allein da es sich nicht anders thun ließ, schwang er auch seine ländliche Waffe, — es war eine Mistgabel! — und schritt dahin, den Kampf mit dem Wallfisch zu bestehn!

Die Lage, in welche das böse Geschick des Feindes denselben versetzt hatte, war dem Unternehmen der Inselbewohner besonders günstig. Eine Fluth von ungewöhnlicher Höhe hatte das Thier über eine große Sandbank in die Bucht gebracht, worin es jetzt lag. Kaum fühlte es das durch die Ebbe abnehmende Wasser: so gewahrte es auch sogleich die Gefahr. Es machte verzweifelte Anstrengungen über die seichte Stelle hinüber das tiefere Wasser aufs Neue zu gewinnen; doch bis jetzt hatte es seine Lage mehr verschlimmert, als gebessert, war zum Theil ganz aufs Trockne gekommen, und mithin dem beabsichtigten Angriffe ganz ausgesetzt worden. In diesem Augenblicke rückte der Feind gegen ihn an. Die vordern Reihen bestanden aus jungen, muthigen Leuten, mit den mancherlei angedeuteten Waffen gerüstet, während, ihre Bemühungen zu schauen und zu beleben, die Mädchen und ältern Leute beider Geschlechter Platz auf den Felsen rings umher nahmen, welche über den Schauplatz hinaus ragten.

Da die Boote eine kleine Landspitze umrudern mußten, ehe sie in die Mündung der Bucht gelangten, hatten die welche zu Lande nach der Küste eilten, Zeit gehabt, die nothwendigen Forschungen über die Stärke und Lage des Feindes anzustellen, auf welche man nun einen gleichzeitigen Angriff zu Wasser und zu Lande zu veranstalten beschloß.

Diesen aber wollte der muthige und erfahrne General nur unter seinen eigenen Augen beginnen lassen und sein Äußeres,

sein umsichtiges Benehmen machten ihn in der That zu dem angenommenen Oberbefehl geeignet. Sein Hut mit goldnen Tressen war gegen eine Bärenmütze umgetauscht. Das blaue Kleid mit Scharlachfutter, Tressen und Troddeln war einer rothen Flanelljacke mit schwarzen hörnernen Knöpfen gewichen, über welcher letzteren er ein Hemde von Seehundsfell trug, das vorn auf seltsame Weise genäht und gesteppt war, wie es die Esquimaux und manchmal auch die Grönlandfahrer tragen. Wasserstiefeln von ungeheurer Größe vollendeten diesen Anzug. In der Hand aber hielt er ein großes Wallfischmesser, das er schwang, als könne er die Zeit, das große vor ihm liegende Thier abzufleischen, d. h. den Speck von den Knochen zu lösen, nicht erwarten. Bei genauererUntersuchung mußte er aber doch einräumen, daß die Freude, zu der er seine Freunde geführt hatte, mochten sie auf der hohen Stufe seiner Gastfreundschaft vollkommen zusagen, doch auch mit eigenthümlichen Gefahren und Schwierigkeiten verbunden seien.

Das Thier, wohl gegen sechszig Fuß lang, lag vollkommen ruhig in dem tiefen Theil der Bucht, in welche es sich gerollt hatte und schien hier die rückkehrende Fluth zu erwarten, die ihm sein Instinkt wahrscheinlich als gewiß verkündete. Ein Kriegsrath erfahrner Harpunirer ward augenblicklich zusammengerufen und von ihm beschlossen, daß man einen Versuch machen müsse, den Schweif des trägen Leviathans zu fesseln, indem man ein Tau darum schlinge, das denn an der Küste mit einem Anker befestiget würde und so seine Flucht verhindere, im Falle die Fluth eintrete, bevor man mit ihm zu Ende wäre. Als dieß genehmiget war, harrte

man mit Ungeduld, am Strande Platz nehmend, bis die Seemacht in die Bucht selbst eintraf. Während dieser Pause hatte Triptolemus nach dem Augenmaße die außerordentliche Größe des Wallfisches berechnet und bemerkte dann, daß nach seiner geringen Meinung ein Zug von sechs Ochsen und sogar von sechszig Ochsen, wenn es solche, wie hier zu Lande wären, so ein großes Thier aus dem Wasser, wie es jetzt läge, unmöglich auf die Küste heraus ziehen könnten.

Dem Leser mag eine solche Betrachtung unbedeutend scheinen; allein sie hing mit einem Gedanken zusammen, der bereits das Blut des alten Udallers in Feuer gesetzt hatte. Er sah Triptolemus sogleich ganz finster an und fragte ihn, was es denn zum Teufel zu bedeuten hätte, wenn auch hundert Ochsen den Wallfisch nicht auf den Strand ziehen könnten?

Herrn Yellowley gefiel der Ton, in welchem diese Frage Statt fand, allerdings nicht. Allein er merkte doch, seine Würde, sein Nutzen heische folgende Antwort: „Nun, Herr Magnus Troil, Ihr wißt doch wohl selbst, und Jeder weiß, wer nur überhaupt Etwas weiß, daß Wallfische von solcher Größe, die man nicht mit einem Zuge von sechs Ochsen herausbringen kann, dem Rechte und Eigenthume des Admirals verfallen sind, und das ist jetzt derselbe edle Lord, der außerdem auch Kämmerer dieser Inseln heißt."

„Und ich sage Euch, Herr Triptolemus Yellowley!" erwiederte der Udaller, „wie ich es Eurem Herrn selbst sagen würde, wenn er hier wäre, daß Jedermann, der sein Leben daran setzt, den Fisch ans Ufer zu

schaffen, auch gleichen Theil am Gewinn haben soll, nach unserer alten, löblichen Normanns Sitte und Gewohnheit; und wenn es nur eine Frau wäre, die mit zusieht und das Tau angreift: so bekommt sie ihren Theil. Ja, noch mehr, wenn sie es sagt, daß man es glauben kann: so wollen wir selbst ihrem ungebornen Kinde seinen Theil zukommen lassen!"

Ein solcher strenger Grundsatz der Billigkeit, welcher die letzte Vertheilung anordnete, veranlaßte ein Lachen unter den Männern, während die Weiber ein wenig roth wurden. Der Verwalter glaubte aber doch, es sei Schande, sich so leicht einschüchtern zu lassen, und antwortete darum mit einem: „Suum cuique tribuito! Ich werde seine und meine Rechte vertheidigen!"

„Wirklich?" fuhr Magnus fort. „Nun denn, bei den Gebeinen des heiligen Magnus, Ihr sollt hier kein anderes Gesetz der Theilung gelten sehen, als das von Gott und dem heiligen Olaus, das wir hatten, ehe an einen Verwalter und Schatzmeister und Admiral gedacht wurde! Habt Ihr das gehört? Alles bekommt davon, was eine Hand anrührt, und seid froh, wenn Ihr nur mit den andern Leuten zulangen könnt! — Springt ins Boot hinein!" — Die Boote waren während des Streites um die Landspitze herum gerudert. — „Und ihr, jungen Leute, macht Platz für den Verwalter hinten! Er soll der Erste sein, der an diesem gesegneten Tage den Fisch verwundet!"

Der laute, befehlende Ton und die beim Udaller zur andern Natur gewordene Gewohnheit zu herrschen, welche

sich in dessen ganzem Wesen aussprach, verbunden mit dem Gefühle, daß ihm hier niemand in der Gesellschaft gewogen und ihn zu vertreten geneigt sei, machte es für Triptolemus schwierig, dem auszuweichen, ob er schon in eine Lage zu kommen im Begriff war, die für ihn als neu nnd gefährlich galt. Indessen stand er doch an und bemühte sich es in einer Art zu erklären, wo Verdruß mit Angst kämpfte, und ein Versuch zu scherzen beide umhüllen sollte. Allein er hörte, wie ihm Baby ins Ohr hinein keifte: willst du deinen Antheil vom Speck fahren lassen? Wenn nun der lange Winter kommt, wo der hellste Tag im December nicht so hell ist, wie eine Nacht in Mearns ohne Mondschein?

Diese häusliche Anreizung, im Verein mit der Furcht vor dem Udaller und die Scham, minder muthig als Andere zu scheinen, entflammte das tapfere Gemüth des Ökonomen in dem Maße, daß er seine Gabel hoch empor schwang und in das Boot wie Neptunus selbst stieg, wenn derselbe seinen Dreizack in den Lüften hält.

Die drei zu dem gefährlichen Versuche bestimmten Boote näherten sich nun der schwarzen Masse, die gleich einer Insel im tiefsten Theile der Bucht da lag, und sie, ohne Zeichen von Leben näher kommen ließ. Schweigend und mit aller Vorsicht, wie sie das ungemein kitzliche Geschäft erforderte, schlangen die kühnen Abenteurer, als der erste Versuch mißlungen und bereits eine ziemliche Zeit vergangen war, ein Tau rings um den Leib des träge liegenden Ungeheuers und führten das Ende nach der Küste, wo hundert Hände sogleich beschäftigt waren, es zu befestigen. Doch bevor dieß

noch zu Ende ging, kam die Strömung merklich heran, und der Udaller rief seinen Freunden zu, daß der Fisch getödtet oder doch schwer verwundet werden müsse, ehe die Wassertiefe an der Küste bedeutend genug sei, ihn los zu machen, denn sonst sei es nicht unwahrscheinlich, daß er aller vereinten Keckheit entgehe.

„Darum müssen wir Hand anlegen!“ rief er „und der Verwalter soll die Ehre haben, den ersten Wurf zu thun!“

Dieß Wort faßte der tapfere Triptolemus auf. Doch müssen wir nothwendig bemerken, daß die Geduld, mit welcher sich der Wallfisch ohne Widerstand umschlingen ließ, seinen Schreck gemindert und die Kreatur in seinen Augen sehr herabgesetzt hatte. Er behauptete, das Thier habe nicht mehr Verstand und kaum etwas mehr Lebhaftigkeit, als eine schwarze Schnecke, und, da er nun einmal von so einer ganz unrechten Verachtung seines Gegners befangen war, wartete er nun auf kein Signal oder eine bessere Waffe oder vortheilhaftere Stellung, sondern stand in der Fülle seiner Kraft auf und schleuderte die Mistgabel mit aller möglichen Stärke gegen das unglückliche Ungeheuer. Die Boote waren noch nicht genug weggerudert, um sicher zu sein, als dieser unüberlegte Anfang der Feindseligkeiten Statt fand.

Magnus Troil hatte mit dem Verwalter nur gescherzt und den ersten Speerwurf gegen den Wallfisch einigen geschicktern Händen vorbehalten gehabt. Jetzt blieb ihm nur Zeit zum Zurufen: „Gebt Acht! sonst seid ihr umgeworfen!“ Denn das Ungeheuer war mit Einem Male durch

das Wurfgeschoß des Verwalters aus seiner Unthätigkeit erwacht und stieß nun wie eine Dampfmaschine, rauschend, einen großen Wasserstrahl in die Luft. Der kühne Triptolemus bekam davon eine volle Ladung und diese Folge seiner Tapferkeit erschreckte und versteinerte ihn so, daß er rückwärts unter die Beine der Leute taumelte, welche, zu geschäftig, auf ihn zu achten, alle Hände voll zu thun hatten, das Boot in offenes Fahrwasser, aus dem Bereich des Wallfisches zu bringen! Hier lag Triptolemus einige Minuten, tüchtig von den Füßen der Ruderer zertreten, bis sie beilegten, um das Wasser zu schöpfen, worauf der Udaller befahl, ans Land zu kommen, und sich die Hand vom Halse zu schaffen, welche unter so ungünstigen Vorbedeutungen den Kampf begonnen hatte.

Während dieser Ereignisse hatten auch die andern Boote sich nach einem fernern, sicherern Punkte umgesehen und von ihnen aus, wie von der Küste, wurde nun der unglückliche Sohn der Tiefe mit allen Arten von Geschossen bedeckt. Harpunen und Speere flogen nach ihm von allen Seiten; Flinten wurden abgefeuert und jedes Mittel der Verderbniß angewendet, das ihn reizen konnte, seine Kraft in unnützem Toben zu erschöpfen. Als das Thier merkte, es sei auf allen Seiten von Klippen umgeben und zu gleicher Zeit das Tau um seinen Körper gewahrte: so würden die krampfhaften Anstrengungen, die es machte, um zu entkommen, vereint mit dem Gestöhne, das einem tiefen, lauten Brüllen glich, das Mitleid eines Jeden, der kein gewohnter Wallfischfänger war, ergriffen haben. Die sich wiederholenden, in die Luft auf-

steigenden Wasserströme mischten sich nun mit Blut und die ihn umgebenden Fluthen nahmen gleiche röthliche Farbe an. Während dessen verdoppelten sich die Angriffe seiner Feinde. Besonders strengten sich Cleveland und Mordaunt aufs Äußerste an. Sie wetteiferten, wer den meisten Muth zeige, dem Ungeheuer nahe zu kommen, das in seiner Todesangst so furchtbar war, und wer dem großen Koloß den letzten, tiefsten Streich beibringen könne.

Endlich konnte man den Kampf ziemlich zu Ende wähnen; denn das Thier machte zwar noch von Zeit zu Zeit gewaltige Anstrengungen, frei zu werden: allein seine Kraft schien so erschöpft, daß man glauben durfte, es werde sich auch mit Hülfe der Fluth, welche nun bedeutend gewachsen war, schwerlich losmachen können.

Magnus gab das Zeichen, dem Thiere näher zu Leibe zu gehen.

„Rückt an, Leutchen!“ rief er, „er ist nicht halb so toll mehr! Jetzt, Herr Verwalter, könnt Ihr Euch nach Öle für ein Paar Winterlampen umsehn! Frisch! rudert darauf los, Leutchen!“

Bevor aber dem Befehle nachgekommen war, hatten die zwei Boote seinen Rath im Voraus ausgeführt, und Mordaunt Mertoun, begierig, sich vor Cleveland auszuzeichnen, trieb seine Harpune mit voller Kraft, wie er sie nur hatte, in den Leib des Thieres. Doch der Leviathan nahm, gleich einem Volke, dessen Hilfsquellen durch vorhergehende Verluste und Unglücksfälle gänzlich erschöpft scheinen, seine ganze noch übrige Stärke zu einem Versuche

zusammen, der zugleich verzweifelt, aber von Erfolg war. Die zuletzt erhaltene Wunde hatte wahrscheinlich die äußere Schutzwehr des Speckes durchdrungen und einen empfindlichern Theil des Körpers ergriffen; denn er brüllte laut, indessen er den Lüften eine Mischung von Blut und Wasser zusandte, und während er das starke Tau wie einen Faden zerriß, warf er Mertoun's Boot mit einem Schlage seines Schweifes um. Er selbst schwang sich, mit einer gewaltigen Anstrengung über die Sandbank, auf welcher ihn die Fluth bedeutend gehoben hatte und eilte in die See, die ganze Masse von Waffen mit sich fortführend, welche in seinen Körper gepflanzt waren. Im Wasser blieb hinter ihm eine dunkelrothe Spur seines Laufes.

Da geht Euer Öltöpfchen in die See, Herr Yellowley!" sagte Magnus. „Nun müßt Ihr Schöpsentalg nehmen oder im Finstern zu Bett gehn!"

„Operam et oleum perdidi!" klagte Triptolemus. „Wenn sie mich wieder auf dem Wallfischfange ertappen, will ich lieber, daß mich der Fisch verschlinge, wie er es mit Jonas gemacht hat!"

„Aber wo ist denn Mordaunt Mertoun indessen hingekommen?" rief Claudius Halkro. Und man bemerkte nun im Augenblick, daß der Jüngling, weil er beim Umschlagen des Bootes betäubt worden war, nicht Kraft besaß, gleich den andern Männern, nach der Küste zu schwimmen. Er trieb im Gegentheil bewußtlos auf den Wogen herum.

Wir haben schon das sonderbare und unmenschliche Vor-

urtheil erwähnt, welches die Shetländer in jener Periode nicht geneigt machte, denen, welche sie in Gefahr des Ertrinkens sahen, Beistand zu leisten, obschon dieß gerade ein Unfall ist, welchem die Inselbewohner sehr häufig Preis gegeben waren. Indessen drei Männer waren über diesen Aberglauben hinaus. Zuerst Claudius Halkro, der sich von einem kleinen Felsenvorsprung der Länge nach in die Fluthen stürzte und vergaß, wie er nachher selbst bekannte, daß er nicht schwimmen konnte, denn er besäße zwar die Harfe des Arion, habe aber keinen Delphin zum Begleiter. Gleich beim ersten Zusammentreffen mit dem Wasser wurde er diesen Mangel gewahr, arbeitete, sich an den Felsen anzuklammern, den er verlassen hatte, und war endlich froh, auf Kosten eines Untertauchens wieder die Küste zu gewinnen.

Magnus Troil, dessen edles Herz die jüngst bewiesene Kälte gegen Mordaunt vergessen hatte, als er die Gefahr des Jünglings sah, würde ihm, als zweiter, sogleich wirksame Hülfe geleistet haben, wäre er nicht von Erich Scambester festgehalten worden.

„Halt an! Halt an!" rief der getreue Diener. „Kapitän Cleveland hat Herrn Mordaunt gepackt! — Laßt die zwei Fremden sich einander helfen und seht das Ding mit an! Das Licht des Landes muß nicht für solche Leute zu verlöschen in Gefahr kommen! Bleibt ruhig, sag' ich! Die Bredneßbucht ist keine Bowle Punsch, daß man einen Menschen heraus fischen kann, wie ein Stück Brotrinde mit dem langen Punschlöffel!"

Diese weise Bemerkung würde nun zwar bei Magnus ihren Zweck verfehlt haben, hätte dieser nicht auch gesehn, wie Cleveland in der That aus dem Boote sprang, zu Mordaunt's Beistande hin schwamm und ihn über dem Wasser hielt, bis das Boot Beiden zu Hilfe kam. So wie die unmittelbare Gefahr vorüber war, welche so laut nach Hilfe rief, hatte auch der Wunsch des ehrlichen Udaller's, Hilfe zu leisten, ein Ende. Er erinnerte sich der Ursache, wodurch er von Mordaunt beleidigt war oder beleidigt zu sein glaubte, machte sich von der Hand seines Kellners los und indem er ärgerlich von der Küste wegging, nannte er Erich einen alten Narren, weil er glauben könne, daß ihm daran liege, ob der junge Patron sinke oder schwimme.

Bei aller angenommenen Gleichgiltigkeit konnte aber Magnus sich doch nicht enthalten, über die Köpfe im Umkreise weg zu sehen, welche Mordaunt, sobald er ans Ufer gebracht war, umgaben, und nun mitleidig Alles aufboten, ihn ins Leben zurück zu bringen. Er war nicht im Stande, den Schein vollkommener Gleichgiltigkeit zu behaupten, bis der Jüngling aufrecht saß und vollkommen bewies, es habe der Unfall für ihn keine wesentlichen Folgen gehabt. Jetzt schimpfte er erst, daß die Hilfe Leistenden demselben kein Glas Branntwein gaben, und dann ging er, als bekümmere er sich gar nicht um sein Geschick, mürrisch davon.

Die Frauen sind immer aufmerksamer auf die das Herz aussprechenden Bewegungen ihrer Mitschwestern, und verfehlten daher auch nicht, die Bemerkung zu machen, daß

die Schwestern von Burg Westra Mordaunt kaum hätten ins Wasser stürzen sehen, so sei Minna bleich, wie der Tod geworden; Brenda aber habe ein Geschrei des Schreckens hören lassen. Allein so sehr man auch einander winkte, und zunickte und andeutete, im Ganzen gab man doch zu, daß ein geringerer Beweis von Theilnahme kaum zu erwarten gewesen wäre, als sie den Gefährten ihrer ersten Jugend so in Gefahr gesehen hätten, vor ihren Augen umzukommen.

Wie großen Antheil aber auch Mordaunt's Geschick erregte, als es noch gefahrvoll schien: so ließ doch dieß nach, da er wieder zu sich kam. Kaum hatte er seine Besinnung wieder, und Claudius Halkro stand mit zwei oder drei Andern allein bei ihm. Zehn Schritte ungefähr davon war Cleveland, dessen Haar und Kleidung vom Wasser triefte. Seine Züge zeigten einen so eigenen Ausdruck, daß sie sogleich Mordaunt's Aufmerksamkeit rege machten. Auf seinen Wangen spielte ein unterdrücktes Lächeln; im Auge ein Blick des Stolzes, der zu verkünden schien, wie ihm eine peinliche Verpflichtung abgenommen und einem wohlthuenden verachtenden Wesen gewichen sei. Claudius Halkro eilte, Mordaunt zu sagen, daß er Cleveland das Leben verdanke. Der Jüngling stand auf und alle andern Gefühle bei dem der Dankbarkeit vergessend, eilte er, mit ausgestreckter Hand, hin, dem Retter seinen warmen Dank abzustatten. Doch er hielt voll Verwunderung inne, als Cleveland ein oder zwei Schritte zurücktretend, die Arme auf der Brust kreuzte und die dargebo-

tene Rechte anzunehmen sich weigerte. Jetzt trat auch er zurück und musterte staunend das ungefällige Benehmen, den fast beleidigenden Blick, womit Cleveland, der bis jetzt wenigstens immer eine offene Herzlichkeit oder doch mindestens ein ungekünsteltes Betragen äußerte, nunmehr, wo er den wichtigsten Dienst geleistet hatte, den Dank dafür zu nehmen, sich weigerte.

„'s ist schon gut!" sagte Cleveland, der das Staunen Mordaunt's bemerkte; „es wär' unnöthig, davon zu reden. Ich habe nun meine Schuld abgetragen und wir sind jetzt quitt!"

„Mehr, als quitt, in Bezug auf mich, Herr Cleveland!" antwortete Mordaunt. „Denn Ihr wagtet Euer Leben, um das für mich zu thun, was ich für Euch that, ohne das Geringste für Euch zu wagen. Außer dem," setzte er hinzu, um dem Gespräch eine freundlichere Wendung zu geben, „habe ich ja die Büchse von Euch obendrein in den Kauf bekommen!"

„Ein Feiger allein kann die Gefahr bei solchem Spiel in Anschlag bringen!" lautete Cleveland's Antwort. „Gefahr war lebenslang meine Begleiterinn. Sie segelte mit mir auf tausend bösern Wegen. Was Flinten betrifft — ich habe an der meinigen genug und Ihr habt, wenn 's beliebt, nur darauf zu achten, wie Ihr den besten Gebrauch davon macht!"

Die Art, wie er dieß sagte, hatte etwas für Mordaunt sehr Auffallendes. Es war etwas Unheil Verkündendes dar-

in, wie Hamlet sagt. Cleveland sah seine Überraschung und trat ihm näher. Leiser sprach er:

„Hört mal, Herr Bruder, unter solchen Glücksrittern, wie ich, ist es gewöhnlich, wenn wir einer Jagd nachgehen und Einer dem Andern den Wind abzugewinnen suchen, sechszig Ellen am Ufer hin, und ein Paar Büchsen für kein schlechtes Mittel zu halten, unsern Streit abzumachen!"

„Ich verstehe Euch nicht, Kapitän Cleveland!" erwiederte Mordaunt.

„Ei ich vermuthe das schon! Ich dachte gleich so!" sagte Jener und drehte sich auf dem Absatze um, indem er spöttisch lächelte. Mordaunt sah, daß er sich unter die Gäste mischte und sich bald an Minna's Seite befand, die mit ihm sehr lebhaft sprach, so, daß es schien, als danke sie ihm für sein edles und muthiges Benehmen.

„Wenn es nicht Brenda's wegen wäre," dachte Mordaunt: „so hätte ich doch lieber gesehen, er hätte mich in der Bucht gelassen. Es scheint ja sich kein Mensch darum zu bekümmern, ob ich lebe oder todt bin! — Zwei Büchsen und sechszig Ellen an dem Ufer hin — was meint er denn damit? — Er mag kommen — nur nicht heute, wo er mir auf Gefahr seines Lebens das meinige rettete!"

Indem er so nachdachte, flüsterte Erich Scambester dem Halkro ins Ohr: „Wenn die zwei Leute einander nicht in die Haare gerathen: so ist kein wahres Wort mehr in den alten Sagen. Der Herr Cleveland ward von Mordaunt gerettet. Gut. Cleveland hat zum Dank dafür allen Sonnenschein von Burg Westra auf seine Seite

gebracht; und denkt mal, was es heißt, in so einem Hause, wie dieß, nicht mehr gut angeschrieben zu stehen, wo der Punschkessel das ganze Jahr nicht kalt werden darf! Gut, nun ist der Cleveland wiederum seiner Seits auch so ein Narr gewesen, den Mordaunt aus der Bucht heraus zu fischen; gebt mal Acht, ob der ihm nun nicht auch ein Weißfischchen für einen Stockfisch geben wird!"

„Papperlapap!" antwortete der Dichter. „Alter Weiber Einbildung ist das, mein Freund Erich, würde der berühmte Dryden sagen! Heiliger Johannes —

Die gelbe Galle nur, die in den Busen tritt,
Bringt solchen düstern Sinn uns ganz allein nur mit!

„Der heilige John oder Johannes kann von der Sache nicht viel verstanden haben," erwiederte ihm Erich, „denn meines Wissens hat keiner in Shetland gelebt! Ich sage bloß, wenn die alten Sagen Recht haben: so thun sich die beiden Leute ein Leid an; und wenn das ist: so denke ich, es soll über Mordaunt Mertoun kommen!"

„Ei warum denn, Erich Scambester?" rief Halkro aufgebracht. „Warum wünschest Du denn dem armen jungen Menschen Böses? Der ist doch so viel werth, wie funfzig Andere!"

„Es muß Jeder durch die Furth durch, wie er sie findet!" war Erich's trockene Gegenrede. „Herr Mordaunt trinkt bloß Wasser, wie sein alter Seehund, der Vater. Aber der Kapitän Cleveland trinkt sein Glas, wie ein ehrlicher honetter Mann!"

„Richtig gedacht und nach Deiner Eintheilung!" ent-

gegnete Halkro, das Gespräch abbrechend. Er ging nach Burg Westra, wohin die Gäste von Magnus auch bereits den Weg nahmen, und sich sehr lebhaft, indeß sie hin wanderten, über die mancherlei Vorfälle bei ihrem Angriffe auf den Wallfisch unterhielten, wobei ihnen der Umstand, daß er allen ihren Angriffen entronnen sei, nicht geringes Ärgerniß gab.

„Ich denke, Kapitän Donderdrecht auf der „Eintracht von Rotterdam" wird wohl nichts von der Geschichte hören," sagte Magnus, „denn sonst flucht er: Donner und Blitzstein, wir taugen bloß dazu, Flinder zu fischen!"

XVIII.

Hals über Kopf bin ich hierher geritten.
Ich bringe Zeitung mit und Neuigkeit;
Ach, gold'ne Zeiten meld' ich, wahre Seligkeit!

Schauspiel.

Das Glück scheint manch Mal auch ein Gewissen zu haben und da es dem gastfreundlichen Udaller eine Vergütung schuldig war: so fand es sich für den, durch den unglücklichen Wallfischfang erzeugten Verdruß dadurch ab, daß es noch am Abend desselben Tages, an welchem der Unfall Statt fand, keine geringere Person, als den Krämer, oder, wie er sich selbst nannte, den reisenden Kaufmann, Bryce

Schneckfuß, sandte. Er langte mit großer Fracht an; denn er saß auf einem Klepper und sein Waarenpakt war fast noch Ein Mal so groß. Darum lag es auch auf einem zweiten Klepper, welchen ein Junge in bloßem Kopfe und mit bloßen Füßen leitete.

Da Bryce sich selbst als den Überbringer wichtiger Neuigkeiten ankündete: so wurde er in das Speisegemach geführt, wo man ihm — denn jene frühe Zeit kannte keinen Rangunterschied — erlaubte, an einem Seitentische zu sitzen und ihn nun reichlich mit Nahrung, mit Getränk versorgte! Die aufmerksame Gastfreundschaft des Herrn Magnus erlaubte es nicht eher, eine Frage an ihn zu thun, bis Hunger und Durst gestillt waren, und er nun mit dem Gefühl von Gewicht, das sich zu seinen weiten Reisen gesellt, eröffnete, gerade gestern sei er in Lerwick von Kirkwall, der Hauptstadt der Orkneyinseln, angekommen, und würde auch noch hier eingetroffen sein, falls es nicht vom Fitfulberge her so sehr gestürmt hätte."

„Hier hatten wir keinen Wind!" sagte ihm Herr Magnus.

„Es war Jemand dort, der nicht geschlafen hat," antwortete der Krämer. „Der Name fängt mit dem N an. Aber der Himmel wacht über uns Alle!"

„Aber die Neuigkeit von Orkney, Bryce, anstatt daß Ihr über Eure Mütze voll Wind so redet?"

„Neuigkeiten hab' ich, wie man sie seit dreißig Jahren — seit Cromwell's Zeiten, nicht gehört hat!"

„Doch nicht eine neue Revolution?" fiel Halkro ein.

„Kam König Jakob wieder, wie der lustige König Karl? Wirklich?"

„Neuigkeiten sinds!" belehrte ihn der Krämer, „welche zwanzig Könige und Königreiche obendrein aufwiegen. Denn was schaffen uns die Revolutionen wohl je für Nutzen? Und wir haben doch wohl ein Dutzend davon gesehen, große und kleine!"

„Ist ein Indienfahrer nordwärts herum gekommen?" fragte Magnus Troil.

„Ihr seid der Sache näher gerückt, Herr Lehnsherr; aber ein Indienfahrer ist es nicht, sondern ein schönes, armirtes Schiff, bis oben an mit Waaren beladen, die sie so billig hingeben, daß ein ehrlicher Mann, gleich mir, dem Lande die billigsten Preise stellen kann, wie Ihr je gehört habt. Das sollt Ihr zugeben, wenn ich hier auspacke; denn ich weiß gewiß, ich gehe leichter fort, als ich damit herkam!"

„Na, na, Bryce," scherzte der Udaller, „Du mußt sehr wohlfeil gekauft haben, wenn Du billig abläßt! — Was war's denn aber für ein Schiff?"

„Kann's nicht genau sagen! — Ich sprach bloß mit dem Kapitän; das war ein verständiger Mann. In den spanischen Meeren ist es gewesen, denn es hat Seide und Atlas und Tabak, wahrhaftig, und Wein und Zucker in Überfluß, und allerliebste Sächelchen von Gold und Silber und nachher noch eine hübsche Menge Goldstaub obendrein im Kauf!"

„Wie sieht's denn aus?" fragte Cleveland, der sehr aufmerksam zu sein schien.

„Ein stattliches Schiff!“ erwiederte der reisende Handelsmann. „Als Schooner aufgetakelt, segelt es gleich einem Meerschwein, wie die Leute sagen; führt zwölf Kanonen und ist für zwanzig gebohrt!“

„Hörtet Ihr denn den Namen des Kapitäns?“ fragte Cleveland weiter, aber leiser, als er gewöhnlich zu reden pflegte.

„Ich nannte ihn bloß Kapitän,“ versetzte Schneckfuß; „denn ich hab's mir zur Regel gemacht, Niemanden viel zu fragen, mit dem ich einen Handel mache. Denn da ist mancher ehrlicher Kapitän, mit Euer Erlaubniß, Herr Kapitän Cleveland, der sich nichts daraus macht, daß sein Name an den Titel hängt; und so lange wir wissen, was wir für einen Handel mit einander haben, was macht's denn da aus, mit wem wir handeln? Versteht Ihr mich?“

„Bryce Schneckfuß ist ein vorsichtiges Männchen!“ sagte der Udaller lachend. „Er weiß, daß ein Narr mehr fragen, als ein Weiser beantworten kann!“

„Ich habe mit manchen hübschen Leuten schon in meinem Leben gehandelt,“ fuhr der Krämer fort, „und ich sehe keinen Nutzen, warum man gleich mit dem Namen heraus rücken muß. Allein das behaupt' ich: ein braver Mann ist der Kapitän. Ja! Und ein hübscher Mann obendrein. Denn Jedermann von seinen Leuten ist auch brav, wie er! Die Leute am Fockmast haben ihre seidenen Schärpen; ich habe manche Lady eine schlechtere tragen sehn und die dachte Wunder, was sie hatte! Ach, und silberne Knöpfe und

Schnallen und was sonst solcher Eitelkeiten gibt, da ist dort kein Ende!"

„Dummköpfe!" brummte Cleveland für sich hin. Dann setzte er hinzu: „Ich glaube, sie sind oft an der Küste, den Mädchen von Kirkwall alle ihre Herrlichkeiten zu zeigen?"

„Mit nichten! Der Kapitän will sie kaum ans Land lassen, wenn nicht der Bootsmann mit dabei ist. Der ist ein derber Patron, wie je einer auf einem Deck hin und her schritt, und Ihr könnt eben so gut eine Katze ohne Klauen sehen, wie ihn ohne sein Bootsmesser und seine zwei Paar Pistolen in dem Gürtel. Jeder steht von fern und fürchtet ihn so sehr, als den Kapitän selbst!"

„Das muß Hawkins sein, oder der Teufel selbst!" sagte Cleveland.

„Meinetwegen, Herr Kapitän Cleveland!" antwortete der Krämer. „Mag er das oder jenes sein. Aber ich wollte Euch bloß gebeten haben, daß Ihr daran denkt: Ihr habt ihm die Namen gegeben und nicht ich!"

„Nun, Kapitän Cleveland," bemerkte der Udaller, „das könnte wohl der Gefährte sein, wovon Ihr spracht?"

„Dann müssen sie einen guten Fang gethan und in bessere Umstände gekommen sein, als worin ich sie verließ. — Sprechen sie denn vom Verluste eines Kameraden?"

„Ich glaube allerdings," versetzte Bryce. „Das heißt nämlich, sie sprachen von einem Schiffe, das in diesen Gewässern zu David Jonas hinab gestiegen sei!"

„Sagtest Du ihnen denn, daß Du einen davon kenntest?“ fragte der Udaller.

„Ei was der Teufel sollt' ich denn so ein Narr sein?“ rief der Krämer. „Sollt' ich denn so was sagen? Wenn sie wüßten, was mit dem Schiffe geworden wäre: so wäre die nächste Frage gewesen, wo die Ladung hingekommen sei? Und Ihr werdet doch nicht verlangen, daß ich Euch ein bewaffnetes Schiff an die Küste bringen soll, damit die armen Leute, wegen ein Paar Lumpen, gequält werden, welche das Meer an die Küste warf?“

„Außer dem, was etwa in Deinem Bündel steckt, Du Schurke Du!“ rief Magnus Troil, und seine Bemerkung erregte lautes Lachen! Der Udaller konnte nicht umhin, an der Freude, welche sein Scherz erregte, Antheil zu nehmen. Allein er wurde doch auch gleich wieder gesetzt und fügte in einem ungewöhnlich ernsten Tone hinzu: „Ihr könnt immer lachen, Freunde; allein es ist und bleibt eine Sache, die auf das Land Schande und Fluch bringt! Bis wir lernen, die Rechte derer zu achten, welche von Sturm und Wellen leiden, verdienen wir auch, von der höhern Gewalt der Fremden, die uns beherrschen, gedrückt und geplagt zu werden, wie es geschehen ist und geschieht!“

Die Gesellschaft ließ bei dem Verweis die Köpfe hängen. Vielleicht mochte Einigen von ihnen das Gewissen selbst schlagen. Allein Alle fühlten mindestens, daß die Sucht des Plünderns von Seiten ihrer Pächter und Untergebenen nicht jederzeit in gehörigen Schranken gehalten worden sei. Cleveland antwortete indessen in lustigem Tone:

„Wenn die braven Kerle meine Kameraden sind: so bin ich Bürge dafür, daß sie das Land wegen ein paar Kisten, Hängematten und solcher Kleinigkeiten, die der Roost von meiner armen Sloop ans Land gespült haben kann, nicht behelligen werden. Was thuts denn, ob der Plunder dem Bryce Schneckfuß oder dem Meere oder dem Teufel zufiel? Pack' Dein Bündel auf, Bryce, und zeig' den Frauen Deine Ladung. Vielleicht finden wir etwas, das ihnen ansteht!"

„Es kann nicht sein zweites Schiff sein!" lispelte Brenda ihrer Schwester ins Ohr. „Er würde mehr Freude bei der Nachricht geäußert haben!"

„Es muß es sein!" antwortete diese leise. „Ich sah sein Auge bei dem Gedanken glänzen, daß er bald mit dem Gefährten in seinen Gefahren vereint sein werde!"

„Vielleicht glänzte es," fuhr Brenda fort, „weil er denkt, nun bald Shetland verlassen zu können. Es ist schwer, die Meinung des Herzens aus dem Blicke des Auges zu errathen!"

„Urtheile nur nicht unfreundlich über das, was ein Freund denkt!" flüsterte Minna. „Hast Du Dich dann auch geirrt: so hast Du Dir doch keinen Fehler vorzuwerfen!"

Während dieses leisen Gesprächs war Bryce beschäftigt, das sorgfältig geschnürte Bündel aufzulösen, das in eine wohl sechs reichliche Ellen lange gegärbte Seehundshaut gehüllt war, welche mit Knoten und Schnallen aller Art eigenthümlich zusammengezogen und verwahrt wurde. Bei der Arbeit störte ihn freilich aber gar gewaltig der Udaller

und jeder andere Gast, indem sie nach dem fremden Schiffe fragten.

„Waren denn die Offiziere oft an der Küste? Wie wurden sie denn von den Leuten in Kirkwall aufgenommen?“ wollte Magnus wissen.

„Ungemein gut!“ war Bryce's Antwort. „Der Kapitän und einer oder zwei seiner Leute waren bei einigen eitlen Freuden und Tänzen, die in der Stadt Statt fanden. Da fiel denn auch manches Wort über die Zölle und Gefälle des Königs und dergleichen, und manche vornehme Leute, die Magistratspersonen sind, oder so etwas, hatten einen Streit mit dem Kapitän, und er wollte ihnen nicht Rede stehn. Da schien es, als wäre er kälter angesehn und sprach davon, sein Schiff nach Stromneß oder Langhope zu führen, denn es lag gerade unter den Kanonen von Kirkwall. Allein ich denke, er wird doch in Kirkwall bleiben, bis der Sommerjahrmarkt vorbei ist; es mag das Alles sein, wie's will!“

„Die vornehmen Leute in den Orkneys“ rief Magnus Troil, „sind immer bei der Hand, wenn das schottische Halsband ihnen fester zugezogen werden soll. Nicht genug, daß wir Steuern und Schatzung bezahlen, was unter unsrer alten norwegischen Regierung die einzigen Abgaben waren, müssen sie denn auch noch mit Zoll und Gefällen kommen? Jeder brave Mann hat die Pflicht, solchen Dingen zu widerstreben! Ich hab' es mein Leben lang gethan, und will's bis an mein Lebensende thun!“

Das war eine laute Freude und ein Beifallsbezeigen un-

ter den Gästen! Es gefiel nämlich, wenigstens mehrern derselben, diese lose Rede des Magnus Troil in Betreff der königlichen Zölle, was sehr natürlich war, den Leuten, welche so abgesondert lebten und manchen Erpressungen Preis gegeben waren, ungleich mehr, als seine strenge Äußerung in Betreff gestrandeter Güter. Minna's unerfahrnes Gefühl trieb diese noch weiter, als der Vater ging. Sie flüsterte der Schwester, von Cleveland wohl verstanden, ins Ohr, „daß der Kleinmuth der Orkadenbewohner jede Gelegenheit versäumt habe, diese Insel vom schottischen Joche frei zu machen und doch hätten die jüngsten Ereignisse wohl die Hand dazu geboten."

„Warum," sagte sie, „benutzten wir nicht die Gelegenheit, welche die Zeiten seither an die Hand gaben, ein Joch abzuschütteln, das uns nicht eigentlich zukommt und unter den Schutz Dänemarks, des Landes unserer Väter, zurückzukehren? Warum stehn wir noch jetzt an, dieß zu thun? Bloß weil diese Edeln der Orkneysinseln ihre Familien, ihre Verhältnisse so sehr mit den Fremden vermischt haben, daß der Muth des alten nordischen Heldenblutes, wie sie es von ihren Ahnen ererbten, abstarb!"

Der letztere Theil ihrer patriotischen Rede traf zufällig auch das staunende Ohr unsers Triptolemus, der mit aufrichtiger Ergebenheit an der protestantischen Thronfolge hing, und da er einmal aufgeregt war, vom Ausrufe überrascht wurde:

„Wie der alte Hahn kräht, so lernet's auch der junge — die junge Henne wollt' ich sagen! — Nehmt es nicht übel,

Mistreß, wenn ich da spreche, was etwa nicht gut klingt! Aber ein schönes Land ist es, wo der Vater gegen die königlichen Zölle redet und die Tochter gegen die königliche Krone auftritt. Das kann, nach meiner Ansicht, nur mit Stricken und Bäumen enden!"

„Die Bäume sind hier zu Lande rar genug," rief Magnus, „und was die Stricke betrifft: so brauchen wir sie zur Takelage. Hemdenhälse davon zu machen, haben wir keine übrig!"

„Und wer an dem, was diese junge Dame sagt, einen Anstoß nimmt, thut ungleich besser, seine Zunge und Ohren zu etwas Besserem, als solchem Abenteuer aufzusparen!" erwiederte ihm Cleveland.

„Ei, ei," rief Triptolemus, „es hilft nichts, die Wahrheit zu reden. Sie bekommt dem stolzen Magen so schlecht, wie das nasse Gras der Kuh, wenn in einem Lande die jungen Bursche gleich da sind, das Messer zu ziehn, sobald ein Mädchen böse aussieht! Aber freilich, welche Lebensart soll man in einem Lande suchen, wo die Leute einen Pflug nennen, was bloß die Erde ritzt!"

„Hört mal, Herr Yellowley," sagte der Kapitän lächelnd, „ich hoffe, meine Lebensart zählt Ihr nicht unter die Mißbräuche, wegen deren Abschaffung Ihr hergekommen seid. Ein Versuch gegen sie wäre doch gefährlich!"

„Und eben so schwierig!" antwortete Triptolemus trocken. „Aber seid unbesorgt vor dergleichen. Meine Verbesserungen erstrecken sich auf die Menschen und Dinge zu

Lande, nicht auf die See und ihre Leute. Ihr gehört nicht zu meinem Elemente."

„So laßt uns Freunde bleiben, alter Erdschollenbezwinger!" sprach der Kapitän.

„Erdschollenbezwinger?" murmelte der Ökonom für sich und gedachte der Studien seiner Jugend. Erdschollenbezwinger statt Wolkenbezwinger! Νεφεληγερέτα Ζεύς — graecum est! Bei welcher Reise kamt Ihr denn zu der Redensart?"

„Ich habe mein Lebtage die Bücher so gut durchstrichen, als das Meer. Doch meine letzte Fahrt war von der Art, daß sie mich meine ersten Kreuzzüge in die klassischen Schriften ganz hat vergessen lassen! — Komm her, Bryce! Hast du die Rieme aufgemacht? Heran ihr Leute! Laßt uns sehn, ob er Ladung bei sich führt, die des Ansehns werth ist!"

Der Krämer breitete mit stolzem und doch zuvorkommendem Lächeln eine Menge Waaren aus, welche die, womit sonst gewöhnlich sein Bündel gefüllt war, bei weitem übertrafen. Besonders galt das von einigen seidnen Zeugen und Stickereien, die so schön und selten, und geblümt und mit Franzen besetzt und nach fremden, besonders türkischen Mustern künstlich und prächtig durchkettet waren, daß der Anblick derselben wohl eine glänzendere Gesellschaft als die schlichten Bewohner von Thule geblendet haben würde. Alle staunten und wunderten sich, indessen Mistreß Baby Yellowley die Hände zusammen schlug und betheuerte, „es sei eine Sünde, auf solche Verschwendung zu schauen und ärger als Todschlag, nach dem Preis derselben zu fragen!"

Andere hatten dagegen mehr Muth, und die Preise, welche der Kaufmann verlangte, waren zwar nicht, wie er selbst erklärte, gerade etwas mehr, als Nichts, so, als ob er die Waare eigentlich umsonst gäbe, aber lauteten doch so billig, daß man nach der Art, wie er sie abzulassen anbot, wohl sah, er müsse die Sachen leicht an sich gebracht haben. Die Wohlfeilheit der Artikel hatte daher schnellen Absatz zur Folge; denn in Shetland kaufen die klugen Leute, wie anderwärts, bloß aus dem weisen Verlangen, einen vortheilhaften Handel zu machen, ohne daß sie eine wahre Veranlassung zum Anschaffen hatten. Lady Glowrowrum brachte sieben Röcke und zwölf Leibtücher, bloß diesem Grundsatze gemäß, an sich, indessen andere Frauen mit ihr in dieser thätigen Probe von Ökonomie um die Wette rangen. Auch der Udaller kaufte ansehnlich. Allein der vorzüglichste Kunde für Alles, was nur das Auge entzücken konnte, war der galante Kapitän Cleveland, der in dem Magazin des Krämers gewaltig aufräumte, als er für die Mädchen alle kaufte, wobei er natürlich Minna und Brenda am meisten bedachte.

„Ich fürchte," sagte Magnus Troil hierbei, „die Mädchen betrachten die hübschen Sachen als ein Andenken, daß alle Eure Freigebigkeit bloß ein sicheres Zeichen ist, wie wir Euch bald verlieren sollen!"

Diese Bemerkung schien den, dem sie galt, in Verlegenheit zu setzen.

„Ich weiß ja noch nicht," antwortete er zögernd, „ob das Schiff mich angeht, oder nicht! — Nach Kirkwall muß

ich schon hin, um wegen der Sachen ins Klare zu kommen. Dann aber hoff' ich doch wieder nach Dunroßneß zurück zu kehren und von Euch Allen Abschied zu nehmen!"

„In dem Falle," bemerkte der Udaller nach einem kleinen Nachdenken, „glaub' ich, kann ich Euch selbst hinbringen! Ich muß doch auf dem Jahrmarkt in Kirkwall sein, um mit den Kaufleuten abzurechnen, denen ich meinen Fisch sandte, und Minna'n und Brenda'n versprach ich schon oft, daß sie den Jahrmarkt sehen sollten. Vielleicht hat auch Euer zweites Schiff oder die Fremden, sie mögen sein, wer sie wollen, etwas Waare, die mir ansteht. Ich hab' es gern, wenn meine Niederlage so mit Waaren vollsteckt, so gern, als wenn ich sie voll Tänzer sehe. Wir gehn in meiner Brigg dahin und eine Hängematte kann ich darin anbieten, wenn Ihr sie sonst wollt!"

Dieses Entgegenkommen war Cleveland so angenehm, daß er sich in Danksagung erschöpfte, und dann entschlossen schien, seine Freude durch völligen Aufkauf von Schneckfußen's Schätzen kund zu thun, um der Gesellschaft Geschenke zu machen. Der Inhalt einer Börse mit Gold ging auf den Krämer so geschwind und so gleichgiltig über, daß sich daraus die größte Verschwendung oder die Gewißheit ergab, er habe noch mehr und unerschöpfliche Schätze. Baby flüsterte ihrem Bruder auch deßhalb zu: wenn er so sein Geld wegwerfen könne: so müsse er auf seinem gescheiterten Schiffe eine bessere Reise gemacht haben, als alle Schiffer von Dundee in ihren unverletzten Fahrzeugen das ganze verflossene Jahr über.

Aber das neidische Gefühl, womit sie diese Bemerkung machte, wurde doch sehr bald beschwichtigt, als Cleveland, der sich's zur Aufgabe gemacht zu haben schien, diesen Abend goldene Meinungen von allen Anwesenden zu erkaufen, sich ihr mit einem Kleidungsstücke näherte, welches in gewisser Art einem schottischen Rocke ähnlich sah, aber von so feiner Wolle gewebt war, daß es sich wie von Eiderdaunen anfühlte.

„Das ist ein Stück vom Anzuge einer spanischen Dame," sagte er, „eine Mantilla."

Da sie der Gestalt der Mistreß Baby Yellowley recht gut kleiden und zu dem nebligen Klima Shetlands trefflich passen würde: so bat er, sie, ihm zum Andenken, anzunehmen. Die Lady gab solchem Beweise von Aufmerksamkeit willig und mit so süßer, sich so freundlich gestaltender Miene nach, als ihr Gesichtchen nur immer auszudrücken vermochte; ja, sie erlaubte sogar dem Freigebigen, die Mantilla auf ihre etwas hervorragenden, hagern Schultern zu befestigen, „wo sie," wie sich Claudius Halkro ausdrückte, „vor aller Augen da hing, als sei sie zwischen zwei Pflöcken in einem Kleiderschranke ausgespannt worden."

Während der Kapitän diese Beweise von Artigkeit gab und dadurch viel zur Unterhaltung der Gesellschaft beitrug, was am Ende, wie sich vermuthen ließ, sein Hauptzweck vom Anfang an gewesen war, handelte Mordaunt Mertoun um ein goldnes Kränzchen, in der geheimen Absicht, es Brenda zu schenken, sobald er Gelegenheit dazu fände. Der Preis ward bestimmt und der Gegenstand bei Seite ge-

legt. Claudius Halkro zeigte auch den Wunsch, eine silberne Dose von alter Form zu besitzen, um seinen Tabak darin aufzubewahren, den er in großer Menge zu schnupfen pflegte. Allein der Barde hatte selten klingende Münze bei der Hand und bei seiner herumziehenden Lebensart auch nicht viel Gelegenheit gefunden, dergleichen zu sammeln. Bryce dagegen hatte Alles gegen baare Zahlung verkauft und betheuerte, sein Gewinn bei den schönen und seltenen Sachen sei so gering, sei zu mäßig, um dem Käufer Credit gestatten zu können.

Mordaunt faßte den Inhalt des Gesprächs aus der Art auf, wie sie mit einander flüsterten, indessen der Barde sehnlich den Finger nach der in Rede stehenden Dose auszustrecken schien, welche der vorsichtige Krämer mit der ganzen gewichtigen Hand fest hielt, als hätte er gefürchtet, das Ding könne in buchstäblichem Sinne Flügel bekommen und in die Tasche von Claudius Halkro fliegen. Mordaunt Mertoun wünschte, einem alten Bekannten gefällig zu werden; er legte den Preis für die Dose auf den Tisch, und sagte, daß er Halkro nie erlauben würde, sie zu kaufen, da er selbst entschlossen gewesen sei, ihm damit ein Geschenk zu machen.

„Ich denke nicht daran, Dich zu berauben, mein guter Junge!“ rief der Dichter. „Aber das ist wahr, die Dose erinnert mich erstaunlich an den berühmten John, aus dessen Dose ich in dem witzigen Kaffeehause eine Prise zu bekommen die Ehre hatte. Bloß deßwegen schätze ich meinen Zeigefinger und Daumen an der rechten Hand höher, als jeden

andern Theil meines Körpers. Aber erlauben mußt Du, daß ich Dir das Geld wieder gebe, wenn meine Urkaster Stockfische auf den Markt kommen!"

„Macht das ab, wie Ihr wollt!" sagte der Krämer und nahm Mordaunt's Geld weg. „Die Dose ist verkauft und bezahlt!"

„Ei, wie kannst Du denn nochmal verkaufen, was Du mir schon abgelassen hast?" fragte der Kapitän, sich schnell hinein mischend.

Alle waren über diese Einwendung in Staunen gerathen. Sie kam so unvermuthet, indem Cleveland sich von Mistreß Baby wegwandte und schnell, aber wie es schien, nicht ohne Verdruß, gewahr wurde, über welche Gegenstände Bryce Schneckfuß eben verfügen wollte. Einem Kunden, wie wir ihn schilderten, wollte der Krämer auf solche kurze und derbe Frage nicht widersprechen. Stotternd antwortete er nur, „daß der Herr im Himmel wisse, wie er keine Beleidigung im Sinne gehabt habe."

„Was, Patron?" rief der Kapitän, „keine Beleidigung? Und doch handelst Du mit meinem Eigenthum?"

Zugleich streckte er die Hand nach der Dose und dem Kranze aus.

„Gib dem jungen Herrn das Geld zurück!" setzte er hinzu, „und lerne hübsch, Deinen Strich in der Mittaglinie der Ehrlichkeit halten!"

Der Krämer zog, verwirrt und mit Widerwillen, seinen ledernen Beutel heraus, Mordaunt das Geld zurück zu

zahlen, welches er so eben hinein gethan hatte; allein der junge Mann war damit nicht zufrieden.

„Die Sachen sind gekauft und bezahlt!“ sagte er. „So lauten Eure eigenen Worte, Bryce Schneckfuß; Halkro hat sie mit angehört. Und ich leide es nicht, daß Ihr oder ein Anderer mich um mein Eigenthum bringen soll!“

„Euer Eigenthum?“ fragte Cleveland. „Das meinige ist es, junger Herr! — Ich sprach mit Bryce über diese Dinge einen Augenblick vorher, ehe ich vom Tische wegging.“

„J— j— ich hatte es nicht recht gehört!“ entschuldigte sich Bryce, der augenscheinlich es mit Keinem verderben wollte.

„Kommt, kommt!“ rief der Udaller. „Wir wollen wegen der Lumpereien keinen Streit anfangen! Gleich wird man uns in die Takelwerkniederlage rufen“ — so pflegte er das zum Tanzsaal bestimmte Gemach zu nennen — „und dahin müssen wir mit lustiger Laune gehen! Die Sachen bleiben während der Nacht in Bryce's Händen. Morgen will ich's dann ausmachen, wem sie gehören sollen!“

Die Gesetze des Udaller's im eignen Hause gegeben, waren so unumschränkt, als die der Meder. Die beiden jungen Männer sahen einander mit finstern Blicken an und gingen nach verschiedenen Seiten ab.

Selten ist der zweite Tag einer dauernden Festlichkeit dem ersten gleich. Der Geist und Körper ist ermüdet und taugt nicht zu erneuerter Fröhlichkeit und Bewegung. So wurde auch in Burg Westra der neue Tanz mit minderer

Lust genossen, als am vorigen Abend. Noch fehlte eine Stunde an Mitternacht, als Herr Magnus wider seinen Willen sich selbst genöthigt sah, das Zeichen zum allgemeinen Aufbruche zu geben. Freilich klagte er selbst über die Ausartung der Zeiten und wünschte, er könnte den neumodischen Hialtländern etwas von der Kraft einflößen, die noch seine Maschine belebte.

Gerade als dieß Statt fand, führte Halkro unsern Mordaunt etwas bei Seite und sagte diesem, er habe eine Botschaft vom Kapitän Cleveland an ihn zu bestellen.

„Eine Botschaft?" fragte Mordaunt und sein Herz klopfte, während er sprach, lebhafter. „Wahrscheinlich eine Ausforderung?"

„Eine Ausforderung?" wiederholte Halkro. „Ei, wer hat denn in unsern stillen Eilanden je von einer Ausforderung gehört? Und glaubst Du denn, daß ich wie ein Herold aussehe, der zum Kampf herausfordert, besonders, wenn sie Dich beträfe? Ich bin keiner von den kampfgierigen Narren, wie sie der berühmte John nannte. Und es war auch nicht gerade eine Botschaft, die ich zu überbringen habe — nein, nur in so weit ist sie es, als Kapitän Cleveland, wie ich merke, sein Herz an die Dinge gehängt hat, welche Du Dir aussuchtest!"

„Er soll sie aber nicht haben; das schwör' ich Dir!" rief Mordaunt.

„Na, so höre nur," sagte Halkro. „Es scheint, daß er am Stämpel oder Wappen auf ihnen sieht, sie seien sein Eigenthum gewesen. Wenn Du mir daher die Dose gibst,

so sag' ich Dir offen, daß ich dem Manne, was ihm gehört, zurückgeben will."

„Und Brenda wird dasselbe thun!" dachte Mordaunt im Stillen, um gleich laut zu äußern: „Ich habe mir die Sache besser überlegt! Kapitän Cleveland soll die Sächelchen haben, worauf er solchen Werth legt; aber unter einer einzigen Bedingung!"

„Ach, mit Deinen Bedingungen wirst Du noch Alles verderben!" redete Halkro zu; „denn Bedingungen sind bloß, wie der berühmte John sagte —

„Höre mich geduldig an!" fuhr Mordaunt fort. — „Meine Bedingung ist, daß er die Sachen zum Tausch für die Büchse annimmt, welche ich von ihm erhalten habe; auf diese Art findet dann unter uns auf keiner Seite eine fernere Verbindlichkeit Statt!"

„Ich sehe, wo hinaus Du willst — Sebastian und Dorax überall und nirgends! Gut. Du kannst es dem Krämer zu wissen thun, daß er die Dinge dem Kapitän überliefert! Ich glaube, er ist ganz toll darauf! Und ich will dem Kapitän sagen, welche Bedingung damit verknüpft ist. Denn sonst könnte der ehrliche Bryce zwei Mal, statt Ein Mal, zur Bezahlung kommen, und ich glaube, sein Gewissen würde darüber keine Qual empfinden!"

Mit diesen Worten ging Halkro, um Cleveland aufzusuchen, während Mordaunt den Krämer sah, der als eine Art bevorrechtete Person sich hinten im Tanzsaale unter der Menge eingedrängt hatte. Er ging auf ihn zu

und gab ihm die Weisung, die streitigen Gegenstände Cleveland, sobald sich die Gelegenheit ergäbe, zu überliefern.

„Ihr habt Recht, junger Herr," sprach der Krämer. „Ihr seid ein kluger und einsichtsvoller junger Mensch! Eine sanfte Antwort wendet den Zank ab und ich selbst bin gern erbötig, Euch in jeder Kleinigkeit, wo ichs kann, gefällig zu sein; denn zwischen dem Udaller von Burg Westra und dem Kapitän Cleveland ist ein Mensch, wie zwischen dem Teufel und der tiefen See. Wahrscheinlich hätte am Ende der Udaller Eure Partei genommen, bei dem Streite, denn er hält viel auf Gerechtigkeit."

„Und Ihr bekümmert Euch, wie es scheint, nicht sehr darum," sagte Mordaunt; „denn sonst hätte in einer Sache, wo das Recht so klar auf meiner Seite ist, gar kein Streit entstehen können, wenn Ihr mir, dem Ausspruch der Wahrheit zu Folge, beliebigst das gehörige Zeugniß gegeben hättet!"

„Ja, das muß ich selbst sagen," beschwichtigte ihn der Krämer, „es war so gleichsam, mein junger Herr, ein Anstrich oder Schatten von Recht auf Eurer Seite! Allein die Gerechtigkeit, die ich mir zum Ziel nehme, ist bloß in Wandel und Handel giltig; eine Elle von gehöriger Länge zu haben, z. B., das Bißchen abgerechnet, wenn sie manch Mal abgenutzt wird, weil ich mich bei meinen langen, beschwerlichen Fahrten darauf stütze; und dann nach gehörigem Maß und Gewicht zu kaufen und zu verkaufen, vier zwanzig Loth aufs Ließpfund! Aber zwischen Mann gegen Mann übers Recht zu sprechen, wie ein Fowde oder ein

vorsitzender Richter auf der langen Bank — ist meine Sache nicht."

„Und darnach hat Euch auch Niemand gefragt. Ihr solltet nur gewissenhaftes Zeugniß ablegen!" antwortete Mordaunt, weder über die Rolle sehr erfreut, welche der Krämer während des Streites gespielt hatte, noch über die Gründe, womit er sein Betragen zu rechtfertigen suchte.

Allein dem Letztern fehlte es nicht an Ausflüchten.

„Mein Gewissen," versicherte er, „ist zarter, als es bei irgend einem Menschen getroffen wird. Aber furchtsam ist es manch Mal und kann die zänkischen Leute nicht leiden und sie nicht überschreien, wenn so ein Zank und Streit vorkommt. Wahrhaftig, es hat immer eine schwache, zarte Stimme!"

„Und Du bist nicht sehr daran gewöhnt, darauf zu hören!" eiferte Mordaunt.

„Ei, da habt Ihr ja auf Eurer Brust ein Ding, das vom Gegentheil zeigt!"

„In meiner Brust?" fragte der Jüngling etwas hitzig. „Was weiß ich von Dir?"

„Ich sagte, an Eurer Brust! Nicht in derselben!" war die Antwort. „Ich weiß, kein Auge sieht die Weste auf Eurem Leibe, ohne daß er sagt, der Kaufmann, der Euch ein solch Stück für vier Dollars verkaufte, hat brav und gewissenhaft gehandelt, und muß es obendrein mit seinen Kunden recht gut meinen! Sagt mal, solltet Ihr denn wohl so zänkisch gegen mich sein, weil ich meinen Athem sparte, als sich die Narren stritten?"

„Zänkisch?“ faßte Mordaunt das Wort auf. „Pah! alberner Tropf! Ich habe keinen Streit mit Dir!“

„Das freut mich!“ rief der reisende Handelsmann. „Ich streite auch mit keinem Menschen und mit einem alten Kunden am wenigsten, und wenn Ihr meinem Rathe folgen wollt, streitet Ihr Euch auch nicht mit dem Kapitän Cleveland. Er kommt mir wie so ein Eisenfresser und Zänker vor, die nach Kirkwall kommen, und sich so wenig daraus machen, einem Menschen den Leib aufzuschlitzen, wie einen Wallfisch abzufleischen. 's ist einmal ihre Sache, zu streiten. Sie leben davon. Und vor Leuten, wie Ihr seid, haben sie den Vorzug, daß Ihr es nur so ein Mal und zum Scherz unternehmt, weil Ihr kein anderes Geschäft habt!“

Die Gesellschaft hatte sich bereits aufgelöst. Mordaunt lachte über des Krämers Vorsicht und wünschte ihm gute Nacht, um nach seiner Ruhestätte zu gehn, welche ihm Erich Scambester, der dem Amte eines Bettmeisters, wie dem des Kellners vorstand, in einem kleinen Zimmer oder vielmehr Kämmerchen des Nebengebäudes anwies, in welchem bei der Gelegenheit eine Seemanns-Hängematte aufgezogen war.

XIX.

Ich wand'le von Land zu Land wie die Nacht!
Ich habe zu sprechen die Macht!
Und seh' ich in Jemandes Angesicht,
Ob er mir entgehet, oder auch nicht,
Weiß ich gleich beim ersten Blick!

Colridge.

Die Töchter des Magnus Troil theilten dasselbe Bett in einer Kammer, welche einst die Schlafstätte der Ältern vor der Mutter Tode gewesen war. Magnus fühlte bei dieser Verfügung des Himmels heftigen Schmerz und hatte gegen das Gemach ein Widerwillen gefunden. Die hochzeitliche Kammer wurde daher den Pfändern seiner verwaisten Liebe eingeräumt, wovon das älteste damals erst vier Jahr oder so ungefähr alt war; und da sie es ein Mal in der Kindheit gehabt hatten: so blieb es auch ferner ihr Schlafzimmer oder, wie sich die alte nordische Sprache ausdrückte, ihr „Bauer", obschon nach der neuesten Mode auf der Insel und im Geschmack der liebenswürdigsten Schwestern selbst aufs Beste eingerichtet und geschmückt.

Seit so manchem Jahre war hier der Vereinigungspunkt des innigsten Vertrauens gewesen, wenn man von Vertrauen sprechen darf, wo es in der Wahrheit nichts zu vertrauen gab, wo keine Schwester ein Geheimniß hatte; wo jeder Gedanke, der in der Brust der Einen aufstieg, sogleich ohne Bedenken und Mißtrauen im Busen der Andern so schnell niedergelegt wurde, als er entstanden war.

Doch seitdem Cleveland seinen Aufenthalt in Burg Westra hatte, nährte auch jede der lieblichen Schwestern Gedanken, welche nicht gern und schnell mitgetheilt werden, wenn die, welche ihnen lauscht, nicht vorher überzeugt ist, daß ein solches Vertrauen freundliche Aufnahme finden wird. Minna hatte wohl bemerkt, was andere, minder dabei betheiligte Beobachter nicht zu sehn im Stande gewesen wären, daß Cleveland bei Brenda geringer angeschrieben stände, als bei ihr selbst. Brenda dagegen auf ihrer Seite meinte wieder, Minna habe zu rasch und ungerechter Weise die Vorurtheile getheilt, welche im Herzen des Vaters gegen Mordaunt und Mertoun rege geworden waren. Jede fühlte, sie sei nicht mehr in demselben Verhältniß zu ihrer Schwester, und diese Überzeugung war eine peinliche Zugabe zu andern drückenden Bedenklichkeiten, welche sie ihrer Ansicht nach zu bekämpfen hatten.

Was das äußere Benehmen anlangte, in Hinsicht der kleinen Aufmerksamkeiten, wodurch sich die Liebe verräth: so war ihr Verhalten gegenseitig noch freundlicher, als zuvor, da beide fühlten, ihre innere Zurückhaltung sei ein Riß in das schwesterliche Band, und sich bemühten, diese durch doppelte Aufmerksamkeit in jenen Beweisen von Zärtlichkeit gut zu machen, welche früher, wo es nichts zu verheimlichen gab, ohne daß es eine Folge nach sich zog, übersehen werden konnten.

In der Nacht, wovon wir jetzt sprechen, fühlten beide Schwestern die verschwundene Vertraulichkeit, welche sonst zwischen ihnen herrschte, besonders lebhaft. Die zur Sprache

gekommene Fahrt nach Kirckwall, zur Zeit des Jahrmarktes, wo Leute aus allen Ständen der Inseln zu erscheinen pflegten, um zu handeln oder sich lustig zu machen, war in einem in der Regel so einfachen und einförmigen Gange des Lebens, wie der ihrige war, ein wichtiges Ereigniß. Ein paar Monate früher würden Minna und Brenda die halbe Nacht gewacht haben, um sich einander zu erzählen, was wahrscheinlich jeder bei solcher Gelegenheit begegnen würde. Doch jetzt wurde dieses Ereigniß nur erwähnt und dann mit Stillschweigen übergangen, als wenn dasselbe leicht einen Streit veranlassen, oder eine offenbare Entwickelung der verschiedenen Ansichten herbei führen könne, die keine der andern mitzutheilen Willens war.

Indessen das gute Herz der beiden Mädchen, ihre natürliche Offenheit, ging so weit, daß jede Schwester sich selbst den Vorwurf machte, weil eine Art Entfremdung zwischen ihnen Statt fand. Als sie ihre Andacht geendigt und sich in's gemeinschaftliche Bett verfügt hatten, schlossen sie sich einander in die Arme und wechselten schwesterliche Küsse, eine schwesterliche gute Nacht, als wollten sie sich gegenseitig um Vergebung und Vergessenheit bitten, obschon keine ein Wort davon sagte, daß sie beleidigt habe oder sei. Beide sanken bald in den sanften und doch tiefen Schlaf, den man bloß genießt, wenn sich derselbe auf die Augen der Unschuld und Jugend senkt.

Um die Nacht wurden, wie die Geschichte meldet, beide Schwestern von Träumen heimgesucht, welche zwar nach Den-

fungsweise und Gewohnheit der Schläferinnen verschieden waren, aber im Allgemeinen eine erstaunliche Ähnlichkeit mit einander hatten.

Minna träumte, sie sei auf einem der fernsten Punkte der Küste, Swartaster genannt, wo das ewige Anströmen der Wogen gegen einen kalksteinartigen Felsen eine tiefe Höhle, oder Halier, in der Sprache der Inselbewohner, gegraben hatte, in welcher Ebbe und Fluth wechselten. Viele solche Höhlen gehen außerordentlich tief hinein und hinab und sind die sichere Zuflucht für Seevögel, für Seehunde, welche man in diesen verborgenen Einöden weder sicher noch leicht verfolgen kann. Unter ihnen allen galt die von Swartaster für ganz besonders unzugänglich, und Vogelsteller, wie Fischer, vermieden sie gleich sehr, wegen der Ecken und Windungen und darin versunkenen Felsen, da solche es für jeden Kahn und für jedes Boot gefährlich machten, sich weit hinein zu wagen, besonders wenn die gewöhnlich hohe Fluth eintrat. Jetzt schien es Minna im Traume, als komme aus dem Eingange der Höhle ein Meermädchen hervor, zwar nicht in dem antiken Gewande der Nereiden, wie in dem Maskenzuge vorigen Abends, den Claudius Halkro geordnet hatte, aber mit einem Kamme und Spiegel in der Hand und das Wasser peitschend mit einem langen schuppigen Schweife, der, den Überlieferungen des Landes zu Folge, so einen schrecklichen Abstand gegen das schöne Antlitz bildet. Sie hatte lange Haarflechten und zeigte den Busen eines indischen Weibes von überraschender Schönheit. Indeß ihr wilder Gesang Minna's Ohr düster berührte und im pro=

phetischen Ton ihr Jammer und Unglück verkündete, schien sie derselben zu winken.

Brenda's Traum war ganz anderer Art, aber eben so düster. Sie saß, kam es ihr vor, in ihrem Lieblings-Bauer, vom Vater und mehrern der besten Freunde umgeben, wobei natürlich Mordaunt Mertoun nicht vergessen war. Man forderte sie auf zum Singen und sie bemühte sich, Alle mit einem fröhlichen Liede zu unterhalten, das sie sonst mit ungewöhnlichem Eindrucke und so natürlicher Laune vortrug, wie sie selten Beifall und Lachen zu erzielen verfehlen. Alle, welche nicht singen wollten oder konnten, fühlten sich doch unwiderstehlich genöthigt, in den Chorus einzufallen. Allein bei der Gelegenheit schien ihr die eigne Stimme versagen zu wollen. Es war, als fühlte sie sich außer Stande, die Worte des ihr wohlbekannten Liedes heraus zu bringen, und sie mochte wollen, oder nicht, es kam in die tiefen, wilden, düstern Töne der Norne von Fitful, wenn diese einen grausen Runenreim sang, der denen der alten heidnischen Priester glich, so oft das Opfer — nur zu oft ein Menschenopfer! — an Odins oder Thors furchtbaren Altar gefesselt war.

Endlich erwachten beide Schwestern mit einem Male und kreischten vor Furcht laut auf, sich eine, in die Arme der andern werfend. Denn die Phantasie hatte ihnen nicht bloß ein Schattenbild vorgeführt. Die Töne, welche ihnen der Traum zuführte, waren in der Wirklichkeit vorhanden, wurden in ihrem Gemach angestimmt. Sie kannten die Stimme recht gut, sie wußten, wem sie gehöre. Aber ihre über-

raschung, ihre Furcht, war darum nicht geringe, denn sie sahen die ihnen wohlbekannte Norne von Fitful, die am Herde saß, auf dem während der Sommerzeit eine eiserne, wohl versorgte Lampe hing, statt daß auf demselben im Winter ein Torf= oder Holzfeuer brannte.

Sie war in ihr langes, weites Gewand von grobem Tuch gehüllt und bewegte den Körper langsam hin und her über die blasse Flamme der Lampe, indessen sie die folgenden Strophen in einer traurigen Weise sang, welche dieser Erde fast fremd zu sein schien:

Meilenweit bin ich gezogen,
Längs dem Strande, längs dem Meer:
Wenn ich wand're, schweigen Wogen,
Saust und braust's nicht um mich her!

Wenn ich winke, Wogen schweigen
Und die Brandung wird so still!
Könnt' ich doch dem Herzen zeigen,
Was der inn're Friede will!

Eine Stunde bleibt gegeben,
Wo ich klagen, weinen kann:
Hat der Lampe Schein noch Leben.
Löscht sie aus, dann ist's gethan!

Töchter meines Magnus, Segen,
Segen Euch! Die Flamme scheint!
Kommt Euch meine Mähr' gelegen:
Wachet auf, daß Ihr nicht weint!

Norne war Troil's Töchtern zu gut bekannt; aber nicht ohne Unruhe, mochte sie auch nach ihrer verschiedenen

Ansicht gestimmt sein, sahen sie sie so unvermuthet und zu so später Stunde. Ihre Ansichten, in Betreff der übernatürlichen Eigenschaften, auf welche Norne Anspruch machte, waren ungemein von einander abweichend.

Minna hatte eine außerordentliche Einbildungskraft. Ihrer Schwester an Kenntnissen weit überlegen, eignete sie sich wegen der erstern doch ungleich mehr dazu, jeder wunderbaren Erzählung zu lauschen und daran Freude zu finden. Nur überließ sie sich gern den Eindrücken, welche ihrer Phantasie Nahrung und Beschäftigung gaben, ohne daß sie genau nach dem Grunde forschte. Brenda dagegen war bei ihrer fröhlichen Laune, bei einem kleinen Hange zum Spotte, oft bei jedem Dinge zu lachen geneigt, auf welchem Minna's phantastische Träume ruhten. Gleich Allen, welche den Scherz lieben, ließ sie sich durch prahlerische Anmaßungen, mochten sie sein, von welcher Art sie wollten, weder täuschen noch in Unruhe setzen. Indessen ihre Nerven waren schwächer und reizbarer, als die ihrer Schwester. Sie brachte oft den Vorstellungen, welche die Vernunft abläugnete, ein unwillkürliches Opfer, indem sie sich fürchtete, so, daß in Betreff des um Burg Westra herum herrschenden Aberglaubens, wie Claudius Halkro sagte, Minna an solche Dinge glaubte, ohne zu zittern, und Brenda deßhalb zitterte, ohne sie zu glauben. In unsern aufgeklärten Tagen möchten doch Wenige sein, die mit angebornem und unbezweifeltem Muthe die höher gestimmte Phantasie Minna's nicht fühlen sollten, während vielleicht es noch Wenigere gibt, die nicht gleich Brenda'n

zu einer oder der andern Zeit fühlen würden, daß auch ihre Nerven den Einfluß der Schrecknisse anerkennen, welche die Vernunft abläugnet und verachtet.

Von solchen verschiedenen Gefühlen bestürmt, machte sich Minna, als die erste Überraschung vorüber war, bereit, aus dem Bette zu springen und Norne zu begrüßen; denn sie zweifelte nicht daran, daß diese, vom Schicksal getrieben, ein Abenteuer hier zu bestehen habe. Brenda dagegen, die in ihr bloß ein Weib sah, dessen Verstand zum Theil zerrüttet sei, und sie jetzt, wegen ihrer sonderbaren Reden als einen ihr selbst nicht deutlichen Gegenstand der Furcht oder vielmehr des Schreckens betrachtete, hielt die Schwester bebend und schnell zurück, und flüsterte ihr schleunig die Bitte ins Ohr: sie solle nach Hilfe rufen! Doch Minna's Seele war durch die Wendung ihres Schicksals, die sie nahe glaubte, zu hoch gestimmt, um sich zu erlauben, dem Begehren der Schwester zu gehorchen. Sich aus Brenda's Armen los machend, warf sie schnell ein Nachtkleid über und ging kühn im Zimmer vor, während ihr Herz mehr vor Unruhe, als Furcht klopfte.

„Norne," redete sie den sonderbaren Gast an, „gute Norne, wenn Deine Sendung uns betrifft: so ist wenigstens eine von uns, welche den Inhalt derselben ohne Furcht, aber mit Ehrfurcht, anhören wird!"

„Norne, gute Norne," sprach aber auch die zitternde Brenda, welche sich im Bette nicht mehr für sicher hielt, nachdem es Minna verlassen hatte und ihr gefolgt war, wie Flüchtlinge dem Nachtrabe eines vorrückenden Heeres,

weil sie nicht zurück zu bleiben wagen. Sie stand daher jetzt zur Hälfte hinter der Schwester verborgen und hielt diese an den Rockbändern. „Norne, gute Norne, was Du zu sagen hast, laß es bis morgen früh sein! Ich will Euphane Fea, die Haushälterinn, rufen, und sie soll Dir ein Bett zurecht machen."

„Kein Bett für mich!" sagte die nächtliche Wandlerinn. „Kein Schlaf für meine Augen! Sie haben gewacht, als Sandbänke und Klippen zwischen Burg Westra und Orkney erschienen und schwanden! Sie sahen, als der Hoyfelsen ins Meer versank und die Klippe von Hengcliff aus ihm auftauchte. Und noch haben sie keinen Schlummer gekostet und sollen auch nicht schlummern, bis meine Arbeit zu Ende ist! — Setz' Dich also, Minna, und Du einfältiges, furchtsames Mädchen, setz' Dich, weil ich noch die Lampe schüre! — Thut Eure Kleider an, denn meine Mähr' ist lang und ehe sie erzählt ist, werdet Ihr vor schlimmern Dingen, als die Kälte ist, zittern."

„Ums Himmels Willen — so laß es doch, bis es Tag ist, sein, gute Norne!" flehte Brenda. „Die Dämmerung kann nicht mehr lange außen bleiben und wenn Du etwas Furchtbares erzählen willst: so thue es bei Tage, nicht aber beim düstern Schimmer dieser bläulichen Lampe!"

„Stille, Du Thörichte!" erwiederte die nächtliche Besucherinn. „Am Tage kann Norne nicht eine Kunde erzählen, bei der die Sonne am Himmel verlöschen möchte, mit der die Hoffnung von hundert Booten verschwinden müßte, welche, ehe es Mittag ist, diese Küste verlassen, den Fang

auf der hohen See zu beginnen; die Hoffnung von hundert Familien, welche ihrer Rückkehr harren! Der Geist, den meine Worte zu erwecken nicht verfehlen werden, muß seine schwarzen Fittige über dem Meere schwingen, wenn keine Boote und Schiffe darauf gehen. So mag er von seinem Gebirge kommen und die Töne des Schreckens trinken, die er so gern zu hören pflegt!"

„Habe Mitleiden mit Brenda's Furcht, gute Norne!" sagte hier die ältere Schwester. „Schieb' wenigstens diese furchtbare Mittheilung auf eine andere Stunde, einen andern Ort auf!"

„Nein, Mädchen!" rief Norne ernst. „Erzählt muß sie werden, so lange noch die Lampe brennt! Keine Mähr' für das Licht des Tages hab' ich! Bei dieser Lampe muß ich sie Euch geben! Bei ihr, geschmiedet aus dem Eisen vom Galgen des grausamen Herrn von Wodensvoe, der seinen Bruder mordete, und die zu ihrer Nahrung — genug daß diese weder von Fischen noch von Früchten kommt! — Seht, sie brennt düstrer und dunkler und doch darf meine Kunde nicht länger dauern, als ihre Flamme währt! Setzt Euch her! Ich nehme gegenüber Platz und stelle die Lampe zwischen uns, denn in den Kreis ihres Lichtes wagt sich der Geist nicht!"

Die Schwestern gehorchten. Minna warf verstohlen einen scheuen, aber entschlossenen Blick rings umher, als wollte sie das Wesen sehen, das nach Norne's geheimnißvollen Worten in der Nähe hauste. Brenda's Furcht war mit Angst und Ungeduld gepaart. Norne aber gab auf

Nichts Acht, sondern begann ihre Erzählung mit folgenden Worten:

„Ihr wißt, meine Töchter, daß Euer Blut mit dem meinigen verwandt ist. Aber in welchem Grade dieß sei, blieb Euch unbekannt, denn frühe schon waren Feindseligkeiten zwischen Eurem Großvater und dem Manne, der das Mißgeschick hatte, mich Tochter zu heißen. — Laßt mich ihn bei seinem Taufnamen Erlend nennen, denn den, welcher unsere Verwandtschaft bezeichnet, wage ich nicht, laut werden zu lassen. Euer Großvater Olav war Erlend's Bruder. Aber als die großen Güter ihres Vaters, Rolf Troil, des reichsten und begütertsten Mannes unter allen, welche aus dem alten Normannengeschlechte stammten, zwischen beiden Brüdern getheilt wurden, gab der Anherr dem Erlend die Besitzungen seines Vaters auf den Orkneyinseln, und für Olav bewahrte er die in Hialtland auf. Zwischen den Brüdern entstand nun Uneinigkeit, denn Erlend meinte, er sei beeinträchtigt und als der Lawting *) mit den Beisitzern und Rechtsgelehrten die Theilung bestätigte, ging er voll Zorn nach den Orkneyinseln und verfluchte Hialtland nebst dessen Bewohnern; verfluchte seinen Bruder, sein Blut!"

„Doch die Liebe zu den Bergen und Felsen waltete noch immer in Erlend's Busen und er nahm nicht seine Woh-

*) Lawting, der höchste Gerichtshof, die Comitien, des Landes; beide sind noch in den Orkney- und Shetlandsinseln und lassen, in ihrer Verfassung, den rohen Anfang eines Parlements erblicken. D. V.

nung auf den niedrigen Hügeln Orphir's oder den grünen Ebenen von Gramesey, sondern in der wilden, gebirgigen Insel Hoy, deren höchster Gipfel in die Wolken steigt, wie die Klippe von Foulah und Feroe." *)

„Er wußte, der unglückliche Erlend! alle die Sagen und Kunden, die Scalden und Barden hinterlassen haben; und mir alle die Kenntniß mitzutheilen, welche uns Beiden so theuer war, machte die Beschäftigung seiner spätern Tage aus. Ich lernte jeden einsamen Hügel aufsuchen, jeden hohen Steinfelsen; wußte seine Geschichte zu erzählen und mit Versen zu seinem Ruhme den Geist des finstern Kriegers zu beschwichtigen, der darunter wohnt. Ich wußte, wo einst dem Thor und Odin Opfer gebracht wurden, auf welchem Stein das Blut der Opfer floß, wo die finster blickenden Priester, die behelmten Anführer standen, welche den Willen des Götzen befragten; wo, entfernt, das geringer anbetende Volk war, das mit Furcht oder Schrecken hinschaute. — Diese Orte, vom furchtsamen Landmann vermieden, hatten nichts Schreckendes für mich. Ich wagte in den Zauberkreis zu gehn und an der Zauberquelle zu schlafen."

„Doch zu meinem Mißgeschicke fand ich besonders Freude, wenn von dem Zwergensteine, wie er hieß, gesprochen wur-

*) Von diesem Berge kann man, so wird erzählt, die Sonne um Mitternacht in den längsten Sommertagen sehen. So erzählt der Geograph Bleau. Allein nach Dr. Wallace kann nicht sowohl der eigentliche Sonnenkörper wahrnehmbar sein, sondern es ist nur das Bild der Sonne, das sich durch eine mit Dünsten geschwängerte Wolke am Horizonte abspiegelt. D. W.

de, ein Überrest des Alterthums, den die Fremden mit Neugier und die Eingebornen mit Furcht anschauen. Es ist das große Bruchstück eines Berges, der in einem steinigen, wilden Thale voller Abgründe und Felsen, in den Schlünden des Wardberges von Hoy liegt. Die innere Fläche des Gesteins hat zwei Sitze, die keine menschliche Hand behaute und welche einen kurzen Gang zwischen sich lassen. Der Eingang steht dem Wetter offen, doch an der Seite liegt noch das Felsstück, welches den Höhlungen, die man im Eingange sieht, entsprechend, einst dazu diente, diese ungewöhnliche Wohnung, die Trolld, ein Zwerg, der in den nordischen Sagen so berühmt ist, zu seinem Lieblingsaufenthalte schuf, öffnete und verschloß. Der einsame Schäfer meidet diesen Platz, denn bei Sonnenaufgang, Mittag oder Sonnenuntergang soll noch manch Mal die Mißgestalt des zaubernden Bewohners neben dem Zwerggestein sitzend gesehn werden. *) Ich fürchtete die Erscheinung nicht, denn,

*) Dr. Wallace gibt von dieser seltenen Sache folgende Beschreibung: „In Hoy, zwischen zwei Bergen, ist ein Fels, der Zwergenstein genannt, der aus einem Felsenstück, 36 Fuß lang, 18 Fuß breit und 9 Fuß dick, besteht, und innerhalb von der Hand eines Metzen ausgehöhlt ist, denn man sieht noch die Eindrücke des Meißels heut zu Tage, so, daß eine viereckige Höhle von etwa 2 Fuß Höhe als Eingang dient und ein verhältnißmäßiger Stein als Thor davor steht. Darin selbst ist auf der einen Seite ein Bett, trefflich aus Stein gehauen, worin zwei Menschen liegen können, so lang sie sind. Auf der andern Seite ist wieder ein Lager und in der Mitte ein Feuerherd, mit einer Höhle darüber, als Esse ausgehauen. Das Ganze findet sich auf ei-

Minna, mein Herz war so kühn, und meine Hand so unschuldig, wie es beide bei Dir sind. In meinem kindischen Muthe nahm ich mir sogar zu viel heraus und der Durst nach Dingen, welche unerreichbar sind, verführte mich, gleich unserer Stammmutter, meine Kenntniß auch durch verbotene Mittel zu vergrößern. Ich wünschte die Macht der Voluspa und der weissagenden Frauen der alten Tage zu erhalten; gleich ihnen, über die Elemente zu gebieten; die Geister der verstorbenen Helden aus ihren Höhlen zu beschwören, daß sie ihre kühnen Thaten erzählen und mir ihre verborgenen Schätze anzeigen könnten. Oft, wenn ich am Zwerggesteine wachte und nach dem Wardberg, der aus dem düstern Thale empor steigt, mit gespanntem Blicke hinsah, erblickte ich deutlich, zwischen den schwarzen Felsen, den wunderbaren Karfunkel, der, feurig wie ein Ofen, denen entgegen glänzt, welche ihn von unten anschauen, aber allen unsichtbar wird, deren kühner Fuß die Abgründe übersteigt, aus denen er seine Strahlen schießt.*) Mein thö-

nem einsamen, schwermüthigen Orte, mehr als eine Viertelstunde von allen bewohnten Häusern entfernt und Alles rings herum ist hohe Haide und Gesträuch. Man glaubt, es sei hier die Wohnung eines düstern Einsiedlers gewesen.

Descript. of the Islands of Orkney. 12. 1700. p. 51.

D. V.

*) Auf der westlichen Seite dieses (Zwerg-) Steines steht ein außerordentlich hoher, aber steil hinauf gehender Berg, der Wardsberg von Hoy genannt; in der Nähe von dessen Gipfel sieht man während der Monate Mai, Junius, Julius um Mitternacht, Etwas, das außerordentlich leuchtet und

richter, junger Busen brannte, diese und hundert andere Geheimnisse zu erforschen, welche die „Sagen", die ich wußte, oder von Erlend lernte, mehr andeuteten, als kund thaten, und von meinem kühnen Sinn geleitet, rief ich den Geist des Zwerggesteins, mich Kenntnisse finden zu lassen, welche bloßen Sterblichen unzugänglich sind!"

„Und der böse Geist hörte Deine Aufforderung?" fragte Minna, indessen ihr Blut bei dieser Kunde erstarrte.

„Stille!" sagte Norne mit leiser Stimme. „Erzürne ihn nicht mit solchem Vorwurf — er ist unter uns — Er hört uns jetzt!"

Brenda sprang von ihrem Sitze auf.

„Ich will doch in Euphane Fea's Kammer!" sprach sie, „und Euch, Minna und Norne, Eure Geschichten von Koboldden und Zwergen, wie Ihr wollt, zu Ende bringen lassen! Ich ängstige mich nicht um dergleichen, allein um Mitternachtszeit und bei dem bloßen Lampenschimmer kann ich sie nicht leiden!"

Schon war sie im Begriff, das Gemach zu verlassen, doch ihre Schwester hielt sie zurück.

---

glänzt, und oft in großer Entfernung wahrgenommen wird. Es schien sonst stärker, als jetzt. Viele sind den Berg hinauf gestiegen und haben es zu entdecken gesucht, konnten aber Nichts finden. Die Volkssage erzählt, es sei ein bezauberter Karfunkel. Ich glaube aber, daß es etwas Wasser sei, welches über die Fläche eines glatten Felsen weggleitet, und wenn die Sonne um diese Zeit darauf fällt, durch den Wiederschein diesen bewundernswerthen Glanz hervorbringt.
Wallace a. a. O. S. 52. D. V.

„Ist das der Muth eines Mädchens," redete Minna ihr zu, „welche an Nichts glaubt, was die Geschichte unserer Väter von übernatürlichen Thaten erzählt? Was Norne mittheilt, betrifft vielleicht das Geschick unsers Vaters und seines Geschlechts! — Wenn ich ihr zuhören kann, im Vertrauen, daß Gott und meine Unschuld mich vor jedem bösen Einflusse schützen wird: so hast Du, Brenda, die Du nicht an solchen Einfluß glaubst, wahrhaftig nicht Ursache zu zittern. Glaube mir, dem Unschuldigen darf hier nicht bange werden!"

„Gefahr ist hier nicht vorhanden!" erwiederte Brenda, die ihren natürlichen Hang zum Spott nicht beherrschen konnte, „aber, wie das alte Anekdotenbuch sagt, es ist doch so grausig hier! Doch, Minna, ich will bei Dir bleiben, besonders —" flüsterte sie ihr ins Ohr — „da ich Dich mit dem furchtbaren Weibe allein lassen und eine finstere Treppe, einen langen Gang zwischen hier und Euphane Fea's Kammer passiren müßte. Sonst hätte ich sie hier, ehe ich fünf Minuten älter wäre!

„Ruft Niemanden her, Ihr Mädchen, bei Leib und Leben nicht!" warnte Norne, „und unterbrecht nicht wieder meine Kunde, denn sie kann und darf nicht erzählt werden, wenn dieß Zauberlicht zu brennen aufgehört hat!"

„Gott sei Dank!" sprach Brenda leise für sich, „das Öl brennt ganz schwach noch in der Lampe! — Ich hätte wirklich Lust, sie auszublasen, aber dann wär' Norne mit uns im Finstern und dieß würde noch schlimmer sein!"

So sich in ihr Schicksal ergebend, setzte sie sich aufs Ne-

nieder und entschloß sich, so gelassen, als möglich, dem übrigen Theile von Norne's Erzählung zuzuhören, welche also fortfuhr:

„An einem heißen Sommertage, gerade, als es Mittagstunde war, saß ich bei dem Zwerggestein und schaute immer nach dem Wardberge, wo der geheimnißvolle, immer brennende Karfunkel seine Strahlen feuriger, als gewöhnlich, verbreitete und klagte in meinem Herzen über die engen Gränzen des menschlichen Wissens, so, daß ich endlich nicht umhin konnte, in die Worte des alten Liedes auszubrechen:

Bewohner der Berge, ich zu erstehen Euch heiße,
Trolld, Dich, Dich, mächtiger Haims, der Weise!
Ihr gabt einst dem Weibe, dem schwachen, die Lehren,
Die Starke und Weise gleich mächtig bekehren.
Ihr gabt ihr einst gern jenen Zauberstab,
Der Todte beschwört in dem finstern Grab;
Der Stürme beschwichtigt und Wogen bezähmt!
Wo seid Ihr? Ist Eure Macht jetzt gelähmt?
Wenn ich Euch, Mächtige, erstehen jetzt heiße,
Trolld Dich, der Mächtige, Haims Dich, der Weise?
Seid Ihr denn nichts mehr, als Schatten und Luft?
Wandelnde Bilder im Nebelduft?

„Kaum hatte ich diese Worte gesprochen, als die Luft, welche vorher ungewöhnlich klar war, jetzt so plötzlich sich verdunkelte, daß es mehr Mitternacht, als Tag zu sein schien. Ein Blitzstrahl zeigte mir auf ein Mal die einsame Haide, die Moräste, den Berg, die Schlünde, rings um mich herum. Ein Donnerschlag regte alle Echo's vom Wardberge auf, die den Hall so lange wiederholten, daß ein Fels vom Ungewitter getrennt, über Klippen und Abgründe ins

Thal zu rollen schien. Gleich darauf fiel ein Regenguß so wüthend herab, daß ich froh war, seiner Heftigkeit entgehen zu können, indem ich tiefer in die Höhle des geheimnißvollen Steines kroch."

„Ich setzte mich auf das größere Felsenbett, das am vordern Theile der Höhle eingehauen ist, und nach dem kleinern Lager schauend, erschöpfte ich mich in Muthmaßungen, über den Ursprung und die Bestimmung meines sonderbaren Zufluchtsorts. War er wirklich das Werk des mächtigen Trolld, dem die Gesänge der Scalden ihn zuschreiben? Oder war er das Grab eines scandinavischen Helden, der hier mit seinen Waffen und Schätzen, vielleicht auch mit seinem geopferten Weibe verborgen lag, damit das, was er im Leben am meisten lieb hatte, auch im Tode nicht von ihm getrennt sei? Oder war es die Stätte der Buße, welche sich ein frommer Einsiedler längst vergangener Tage gewählt hatte? War es vielleicht das thörichte Werk eines wandernden Meisters, den Zufall, Laune, Müßiggang, zu dieser Arbeit trieb? — Ich erzähle Euch diese Gedanken, welche damals mein Gehirn durchwanderten, damit Ihr seht, das, was nun folgte, war nicht das Gesicht einer von Vorurtheilen befangenen, schon vorher beherrschten Einbildungskraft, sondern eine Erscheinung, eben so wahr, als grauenvoll."

„Der Schlaf hatte sich, mitten in solchen Träumereien, allmälig meiner bemächtigt, aus ich aus dem Schlummer durch einen zweiten Donnerschlag geweckt wurde. Wie ich erwachte, sah ich im dämmernden Lichte, das die Öffnung vorn herein ließ, die undeutliche, häßliche Gestalt Trolld's,

des Zwerges, der mir auf dem kleinen Felsenbette gegenüber saß. Sein eckiger und mißgestalteter Körper schien das ganze Lager einzunehmen. Ich fuhr zusammen, ohne doch erschrocken zu sein, denn das Blut des alten Geschlechtes von Lochlin floß warm in meinen Adern. Er sprach, und seine Worte waren normännisch, so veraltet, daß wenige, meinen Vater und ich ausgenommen, den Inhalt verstanden hätten. Es wurde diese Sprache in den Inseln geredet, ehe Olav das Kreuz auf den Trümmern des Heidenthums pflanzte. Der Sinn der Worte war auch dunkel und schwer, gleich dem, was die Priester der Heiden im Namen ihrer Götzen dem Volke zu antworten pflegten, das sich am Helgafelsen*) versammelte."

„Folgendes war der Inhalt:

Wer zählt die Winter, die vergangen,
Seitdem ein Wand'rer kam gegangen,
Um seine Macht mit mir zu theilen?
Fremdling, kühner, willkommen
Bist Du im Hause Trolld's aufgenommen!
Mägdlein, so muthig von Herzen,
Was Du begehrest von mir,
Weigert' ich's, würd' es mich schmerzen,
Darum so nimm es von hier.
Herrsch' übers Meer und die Buchten,
Sie sind, du Stolze, nun Dein,
Herrsch' über Berge und Schluchten,
So wie sie waren einst mein!

*) Helgafelsen — der heilige Fels, den die nordischen Priester zur Verehrung ihrer Götter zu benutzen pflegten.
D. V.

Dir dienen die Lüfte!
Dir gehorchen die Klüfte!
Die Brandung muß schweigen,
Der Mond muß erbleichen,
So bald Du Dich zeigst! Doch alle die Gaben,
Du sollst sie nur haben,
Wenn er kommt um's Leben,
Der Dir's hat gegeben!"

„Ich antwortete ihm fast in derselben Weise, denn der Geist der alten Scalden aus unserm Geschlechte ruhte auf mir, und weit entfernt, das Gespenst zu scheuen, mit dem ich in so engem Raume gepaart saß, fühlte ich mich von dem hohen Muthe getrieben, der den alten Kämpen und Druiden Vertrauen in den Kämpfen mit der unsichtbaren Welt gab, wenn sie glaubten, die Erde habe keine Feinde mehr, welche von ihnen besiegt zu werden verdienten. Ich antwortete ihm daher:

Finster, streng, sind Deine Worte,
Du Bewohner von dem Stein.
Wer sich wagt nach diesem Orte,
Kann dem ängstlich, bange, sein?
Wer Dich sucht hier in der Öde,
Fürchtet nimmer Deine Macht!
Fürchtet nimmer Deine Rede,
Hat nicht auf Gefahren Acht!
Leben ist nur kurze Freude
Und der Tod ein Traum davon:
Drum, wenn ich von Dir nun scheide,
Werde, was dann will, mein Lohn!"

„Der Geist schielte nach mir, als sei er böse, aber auch überwältigt. Dann hüllte er sich in einen dicken Schwefel-

dampf und verschwand. Bis zu diesem Augenblicke hatte ich keine Furcht gefühlt; jetzt bemächtigte sie sich meiner. Ich eilte in die freie Luft. Der Sturm war vorüber und Alles ruhig und heiter. Nach einem Augenblicke, wo ich nicht Athem holen konnte, floh ich nach Hause und sann auf dem Wege über die Worte des Gespenstes nach, welche ich mir nicht, wie dieß öfters der Fall ist, so genau ins Gedächtniß zurückrufen konnte, als ich späterhin zu thun vermochte."

„Es mag sonderbar scheinen, daß so eine Erscheinung nach und nach aus meinem Gedächtniß, wie das Traumbild einer Nacht, verschwinden konnte, allein es war doch der Fall. Ich brachte es dahin, Alles für ein Werk der Phantasie zu halten. Ich glaubte, zu lange in der Einsamkeit gelebt, zu sehr den Gefühlen nachgehangen zu haben, welche mir meine Lieblingsarbeiten einflößten. Sie gab ich daher für einige Zeit auf und machte mich unter die Jugend meines Alters. Ich war in Kirkwall zu einem Besuche und lernte da Euern Vater kennen, den Geschäfte hingeführt hatten. Er fand leicht bei den Verwandten, wo ich wohnte, Eingang. Sie dachten ängstlich darauf, den Groll, welcher unsere Familien entzweite, zu ersticken. Euren Vater, Mädchen, haben die Jahre mehr hart gemacht, als verändert. Er besaß die nämliche männliche Gestalt, dasselbe alt normännische, offene Wesen und Herz, denselben geraden Muth und die aufrichtige Seele, wozu auch noch eine edle, jugendliche Dreistigkeit, der Wunsch zu gefallen, die Liebe zu Vergnügungen und eine Lebhaftigkeit des Geistes kam, welche über unser erstes Lebensalter nicht hinaus reicht."

„Allein so sehr er geliebt zu werden verdient, und so sehr auch Erlend mir schrieb, daß er diese Neigung billige: so war doch auch noch ein anderer da, ein unheilbringender Fremder, der uns unbekannte Kunst und Reize besaß, welche den einfachen Sitte Eures Vaters fremd waren. Wohl wahr, er wandelte unter uns, wie ein Wesen von edlerer, anderer Art. Ihr schaut mich an, als sei es sonderbar, daß ich für solch einen Anbeter Reize hatte? Wohl kann Euch jetzt nicht mehr darthun, daß Norne von Fitful einst als Ulla Troil bewundert und geliebt wurde. Die Wandelung des belebten Körpers in den Leichnam nach dem Tode ist kaum schrecklicher und vollkommener, als ich erduldet habe, seit ich auf der Erde hause! Schaut mich an, Ihr Mädchen! Schaut mich bei dem flimmernden Schein! — Könnt Ihr glauben, daß diese hagern, von Sturm und Wetter verwüsteten Züge, diese Augen, welche von den Bildern des Schreckens fast zu Stein geworden sind, diese Locken, die mit grauen Haaren vermischt, jetzt wie die zerrissenen Segel eines sinkenden Schiffes herum flatttern, daß dieses Alles und die, der es gehörte, einst der Gegenstand süßer Zärtlichkeit sein konnte? — Doch bald eilt der Lampenschein ohne Nahrung zu Ende! Laßt sie verlöschen, indessen ich meine Schande erzähle!. — Wir liebten einander im Stillen. — Wir kamen im Stillen zusammen, bis ich den letzten Beweis der furchtbaren, strafbaren Leidenschaft gab! — Und nun flackere auf — du Zauberlicht! Noch eine kleine Weile flackere auf, du Flamme, du selbst in deinem matten Lichte so Gewaltige! Gebiete ihm, der uns nahe ist, seine schwarzen Schwingen fern vor

dem Kreise zu halten, den du erhellst! Lebe noch die kleine Weile, bis ich das Schlimmste erzählt habe! Dann wandle dich, wenn Du willst, in Finsterniß, schwarz, wie meine Schuld und mein Kummer!"

Während sie so sprach, vereinte sie die noch übrige Nahrung der Lampe und fachte die verlöschende Flamme auf. Dann aber fuhr sie mit tiefer Stimme und abgebrochenen Sätzen in ihrer Erzählung fort:

„Nur wenig Zeit darf ich mit Worten verschwenden. — Meine Liebe ward entdeckt, aber nicht mein Vergehn. Zornig kam Erlend nach Pomona und brachte mich in unsere einsame Wohnung nach Hoy. Er befahl mir, meinen Geliebten nicht ferner zu sehen und Maguus anzunehmen, dem er, als meinem künftigen Gatten, alle Beleidigungen von dessen Vater vergeben wollte. Ach, ich verdiente nicht länger Erlend's Zärtlichkeit! Mein einziger Wunsch war, aus des Vaters Hause zu entfliehen und meine Schande in des Liebenden Armen zu bergen. Gestattet, — daß ich ihm Gerechtigkeit widerfahren lasse! Er war getreu! Ja! Ja, und zu getreu! Sein Meineid würde mir den Verstand geraubt haben; aber die schrecklichen Folgen seiner Treue haben mir zehnfach größeres Wehe bereitet!"

Sie hielt inne, um dann in der Geberde des Wahnsinnes fortzufahren:

„Sie hat mich zur mächtigen Herrscherinn über Meer und Winde gemacht; aber mein Herz mit Verzweiflung erfüllt!"

Wiederum hielt sie nach diesem wilden Ausruf inne und fuhr dann in einer ruhigern Art fort:

„Mein Geliebter kam im Verborgenen nach Hoy, um Maßregeln zu meiner Flucht zu treffen. Ich willigte in eine Zusammenkunft mit ihm, um eine Zeit zu bestimmen, wo sein Schiff in den Sund kommen sollte. Um Mitternacht verließ ich das Haus!“

Hier schien sie von Todesangst überwältigt zu werden und konnte nur abgebrochen, in einzelnen Worten fortreden.

„Um Mitternacht verließ ich das Haus — Ich mußte vor meines Vaters Thüre vorbei, und sahe, daß sie offen war — Ich glaubte, er bewache uns — und mein Fußtritt könne ihn aufwecken! So schloß ich die unglückliche Thüre zu — eine kleine, unbedeutende Handlung! Doch Gott im Himmel, welche Folgen hatte sie! — Früh am Morgen war das Zimmer mit erstickendem Dampfe erfüllt! Mein Vater war todt — todt durch meine Hand — todt durch meinen Ungehorsam — todt durch meine Schande! — Alles, was nun folgt, ist Dunkel und Finsterniß! Ein schrecklicher, schwarzer, erstickender Nebel umhüllt Alles, was ich dann sagte und that; Alles, was gethan und gesagt ward, bis ich zur Überzeugung kam, daß mein Schicksal vollendet sei und als das schreckliche, kalte Wesen einher schritt, wie Ihr mich kennt — die Königinn der Elemente; die Mitgenossinn der Macht jener Wesen, denen der Mensch und dessen Leidenschaften so viel Freuden machen, als die Qualen des Haifisches dem Fischer gewähren, wenn er ihm mit spitzem

Eisen die Augen zerstört und ihn dann wieder in sein natürliches Element wirft, daß er in Blindheit und mit dem Tode kämpfend die Wogen durchschneide! Nein, Mädchen, die, welche Ihr jetzt vor Euch seht, ist von den Thorheiten frei, welchen Euer Herz zum Spielwerk dient! Ich habe das Opfer gebracht! Ich habe dem Geber des Lebens das Leben geraubt, das er mir gab! Der finstere Spruch ward durch meine That gedeutet! Ich bin der Menschheit entnommen worden, um mächtiger, aber auch elender zu sein, als sie!" *)

Als sie so sprach, flackerte die Lampe, welche schon lange nur geglimmt hatte, noch einen Augenblick hell auf und schien dann dem Verlöschen nahe. Norne unterbrach sich selbst. Hastig rief sie:

„Nichts mehr davon! — Er kommt — er kommt! — Genug, daß Ihr mich kennt und mein Recht, um Euch zu rathen und zu befehlen! Jetzt komm, stolzer Geist, wenn Du willst!"

Mit diesen Worten löschte sie die Lampe aus und verließ das Gemach mit dem gewöhnlichen feierlichen Schritte, wie Minna aus dem gemessenen Wiederhall bemerken konnte.

---

*) Schade, daß diese schöne Scene in etwas durch Norne's Inconsequenz verliert. S. 185 sagte sie: „Kein Sterblicher weiß es, noch soll er es wissen, welchen Preis ich gab, sie (die Macht) zu erhalten!" D. Üb.

Staatsbibliothek Augsburg

Bayerische StaatsBibliothek
Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Scott, Walter,

Der Seeräuber

Bd.: 1

Berlin 1835

Augsburg, Staats- und Stadtbibliothek -- LA 4544 -5
urn:nbn:de:bvb:12-bsb11258352-0